

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Kalender des Badischen Bauern-Vereins

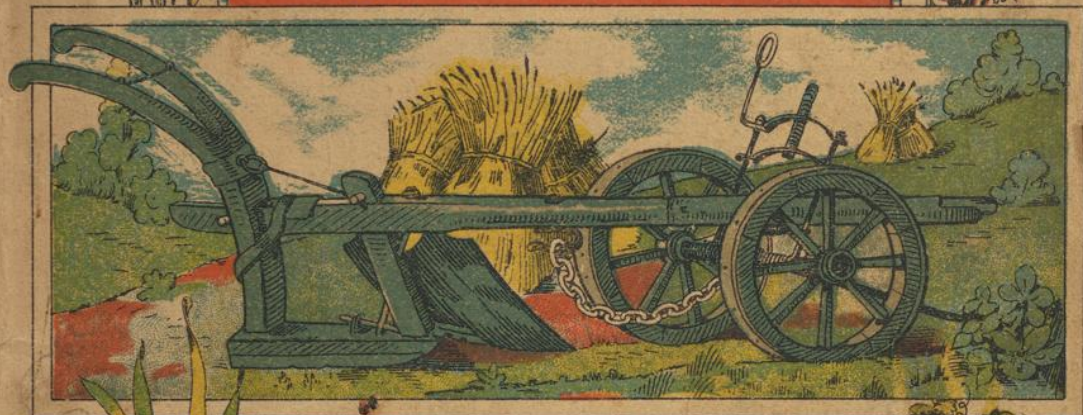
1908

[urn:nbn:de:bsz:31-337661](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-337661)



Kalender

des



Badischen Bauern-Vereins.

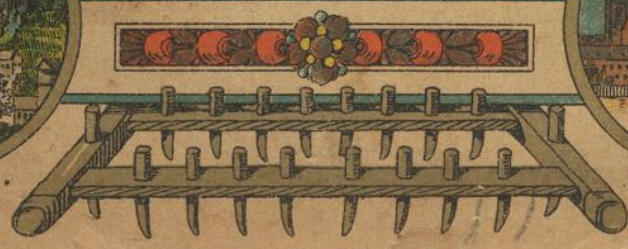
1908.



WERTHEIM.



KONSTANZ.















Kalender der Israeliten auf das Jahr der Welt 5668/69.





| 1908. | 5668. | 1908. | 5668. |
|---------|-------------------------------|---------|----------------------------------|
| Jan. 4 | 1. Schebat des Jahres 5668. | Aug. 6 | 9. Ab. Fast., Temp.-Verbrennung. |
| Feb. 3 | 1. Adar. | " 28. | 1. Elul. |
| " 16 | 14. — Klein Purim. | | |
| März. 4 | 1. Beadar. | | 5669. |
| " 16 | 13. — Fasten-Esth. | Sep. 26 | 1. Tischni. Neuj.* |
| " 17 | 14. — Purim oder Hamansfest. | " 27 | 2. — Zweit. Fest.* |
| " 18 | 15. — Schusch.-F. | " 28 | 3. — Fast.-Gedaf. |
| Apr. 2 | 1. Nisan. | Okt. 5 | 10. — Veröhn.-F.* |
| " 16 | 15. — Passah-Anf.* | " 10 | 15. — Laubhüt.-F.* |
| " 17 | 16. — Zweit. Fest.* | " 11 | 16. — Zweit. Fest.* |
| " 22 | 21. — Sieb. Fest.* | " 16 | 21. — Palmfest. |
| " 23 | 22. — Fass.-Ende.* | " 17 | 22. — Versamml. o. Laubh.-Ende.* |
| Mai. 2 | 1. Ijar. | " 18 | 23. — Gesehfreund.* |
| " 19 | 18. — Lag Bomer. | " 26 | 1. Marcheshwan. |
| " 31 | 1. Sivan. | Nov. 25 | 1. Kislew. |
| Juni 5 | 6. — Wochenfest.* | Dez. 19 | 25. — Tempelweihe. |
| " 6 | 7. — Zweit. Fest.* | " 25 | 1. Tebet. |
| " 30 | 1. Thammuz. | | |
| Juli 16 | 17. — Fast., Temp.-Eroberung. | 1909. | |
| " 29 | 1. Ab. | Jan. 3 | 10. — Fasten, Belag Jerusalems. |

(Die mit * bezeichneten Feste werden streng gefeiert.)

Die zwölf Himmelzeichen.

| | | |
|---|--|--|
| Widder  | Löwe  | Schütze  |
| Stier  | Jungfrau  | Steinbock  |
| Zwillinge  | Wage  | Wassermann  |
| Krebs  | Scorpion  | Fische  |

Mondzeichen.

| | |
|--|---|
| Neumond  | Vollmond  |
| Erstes Viertel  | Letztes Viertel  |

Von den vier Jahreszeiten 1908.

Der Winter dieses Jahres hat am 23. Dezember des vorigen Jahres Morgens 0 Uhr 52 Min. seinen Anfang genommen, nämlich am kürzesten Tag, da die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat.

Der Frühling dieses Jahres beginnt am 21. März Morgens 1 Uhr 27 Min., wobei die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt.

Der Sommer fängt mit dem längsten Tag an, da die Sonne in das Zeichen des Krebses tritt, nämlich am 21. Juni dieses Jahres abends 9 Uhr 19 Min.

Der Herbst nimmt seinen Anfang, wenn die Sonne bei der andern Tag- und Nachtgleiche in das Zeichen der Wage tritt, am 23. September dieses Jahres, vormittags 11 Uhr 58 Min.

Von den Finsternissen des Jahres 1908.

Im Jahre 1908 werden drei Sonnenfinsternisse stattfinden, von denen bei uns nur die zweite sichtbar sein wird.

Die erste Sonnenfinsternis ist eine totale, die sich vom 3. auf den 4. Januar, auf der Erde überhaupt von abends 8 Uhr 8 Min. bis morgens 1 Uhr 23 Min., begibt und auf der nordöstlichen Spitze Australiens, in Neuquinea, im Großen Ozean und im mittleren Amerika sichtbar ist.

Die zweite Sonnenfinsternis ist eine ringförmige und begibt sich am 28. Juni, auf der überhaupt nachmittags von 2 Uhr 29 Min. bis 8 Uhr 31 Min. Sie wird im östlichen Teile des Großen Ozeans, in Nordamerika, an der nördlichen Küste Südamerikas, in dem nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, dem nordwestlichen Afrika und der südwestlichen Hälfte Europas sichtbar sein. In Deutschland erscheint sie nur in den südwestlich von der Linie Münster - Meiningen - Bayreuth liegenden Gegenden und zwar partial in unbedeutendem Betrag, in Baden von morgens 6 Uhr 19 Min. bis 7 Uhr 11 Min.

Die dritte Sonnenfinsternis ist wieder eine ringförmige, die sich am 23. Dezember, auf der Erde überhaupt von morgens 10 Uhr 7 Min. bis nachmittags 3 Uhr 23 Min., ereignet und in Südamerika, mit Ausnahme des nordwestlichen Teils, in Südafrika und Madagaskar, im südlichen Teile des Atlantischen Ozeans und in den südlichen Polargegenden wahrgenommen wird.

Planetenerscheinungen im Jahre 1908.

Merkur, durch seinen funkelnden Glanz unter den Planeten auszeichnet, ist wegen seiner Nähe bei der Sonne stets nur in der hellen Dämmerung und nur kurze Zeit sichtbar, und zwar im Jahre 1908 zu folgenden Zeiten: im Februar des Abends im Westen bis zu $\frac{1}{4}$ St., von Mitte Mai bis Mitte Juni des Abends im Nordwesten bis zu $\frac{1}{2}$ St., Ende Juli des Morgens im Nordosten etwa $\frac{1}{4}$ St. und im November des Morgens bis nahe 1 St. lang am südöstlichen Himmel.

Venus, wegen ihres blendend weißen Lichtes der schönste Stern, erscheint in der ersten Hälfte des Jahres als Abendstern und ist 4 St. am westlichen Himmel sichtbar, wird aber Ende Juni unsichtbar. Doch schon um mitte Juli wird Venus wieder sichtbar und zwar am nordöstl. Himmel als Morgenstern. Sie ist in den ersten Herbstmonaten wieder täglich nahezu 4 St. lang sichtbar, am Ende des Jahres noch annähernd 2 St.

Mars, an seinem roten Lichte kenntlich, ist am besten in den ersten Monaten des Jahres zu sehen und zwar gleich nach Eintritt der Dunkelheit in der Nähe des Meridians. Anfang Juni wird er ganz unsichtbar. Erst gegen Ende September wird er wieder in den frühen Morgenstunden am östlichen Himmel sichtbar, wo er zwischen 4 und 5 Uhr aufgeht.

Jupiter, der in ruhigem, gelblichen Lichte glänzt, steht im Januar in den ersten Morgenstunden, im Februar in den späteren Abendstunden hoch am Himmel und ist anfänglich etwa 13, ende Februar noch 11 Stunden lang sichtbar. Mitte April erreicht er schon bei Sonnenuntergang seine höchste Stellung und Anfang Juni geht er bereits vor Mitternacht unter, wird Anfang Juli unsichtbar und erst wieder Anfang September auf kurze Zeit des Morgens im Osten sichtbar. Er geht nun von Tag zu Tag früher vor Tagesanbruch auf, mitte November sieht er bei Sonnenaufgang bereits hoch im Meridian.

Saturn, ein Stern zweiter Größe von rötlichem Lichte und ruhigem Glanze, steht in den Herbstmonaten in den späteren Abendstunden hoch am Himmel und ist fast die ganze Nacht hindurch sichtbar. Im Januar und Februar ist er anfangs noch mehrere Stunden, zuletzt nur kurze Zeit des Abends am westlichen Himmel zu sehen. Anfang März verschwindet er in der Abenddämmerung und wird erst wieder gegen Ende Mai des Morgens tief im Osten sichtbar. Ende Juli hat der Planet bei Sonnenaufgang bereits den Meridian erreicht und gegen Ende des Jahres geht er schon wieder um Mitternacht herum unter.

Kalender

des

Badischen Bauernvereins

für

237
1908.

Karlsruhe.

Druck und Kommissions-Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“.

Banernregeln.

Ist der Jänner naß,
Bleibt leer das Fah
Strahlt Neujahr im Son-
nenschein, wird das Jahr
wohl fruchtbar sein.

Sankt Marius macht es
wahr, ob September trüb,
ob klar.

Ist Dreikönig hell und
klar, gibts viel Wein in
diesem Jahr.

Fabian-Sebastian, treibt
den Saft den Baum hinan.
Bringt Sankt Vinzenz
Sonnenschein, bringt er auch
viel Korn und Wein.

An dem Tag von Pauls
Bekehr', ist's halb Winter
hin, halb her.

Januar warm, daß Gott
erbarm. Viel Schnee, viel
Heu, aber wenig Korn.

Ein schöner Januar bringt
ein gutes Jahr.

Ist der Anfang und das
Ende dieses Monats schön,
so ist ein gutes Jahr zu
hoffen.

Ist dieser Monat unge-
wöhnlich milde, so folgt bald
ein guter Frühling und heißer
Sommer.

Mondwechsel.

Neumond den 3. nachm
10 U. 44 M. Trüber Himmel.

— Unsichtb. Mondfinsternis.
— Erstes Viertel den 10. nach-
mittags 2 Uhr 53 Min.

Schneefall. — Vollmond
den 18. nachm. 2 Uhr 37
Min. Schnee und Regen.

— Letztes Viertel den 26.
nachm. 4 Uhr 1 Min. Meist
windig und naß.

Tageslänge.

Den 5. 7 St. 59 Min.

" 12. 8 " 12 "

" 19. 8 " 27 "

" 26. 8 " 48 "

Denksprüche.

Wenn alle Leute wären
gleich und wären allesamt
auch reich, und wären alle
zu Tisch gefessen, wer wollte
auftragen, trinken und essen?

Sei rauh selbst gegen kein
Stück Holz, leicht fährt Dir
sonst in's Aug' ein Bolz!

Die Menschen machen Ka-
lender, Gott der Herr das
Wetter.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Jetzt, an den kalten, langen
Winterabenden findet der
Landwirt genügend Zeit
zur Vornahme einer, wenn
auch nur kurzen, Rechnungs-
aufstellung über das ver-
gangene Jahr.

Weinberg. Jetzt schon soll
der Rebauer für einen
guten Schwefel-Zerstäuber
sorgen und seine alten Reb-
spritzen wieder in guten Stand
setzen lassen. Hier gilt ganz
besonders der Spruch:

Sorg' in der Zeit,
Dann hast Du's in der Not.

An schönen milden Tagen
kann mit dem Rebschnitt
begonnen werden. Der

Boden, welcher im Früh-
jahr mit jungen Reben be-
pflanzt werden soll, kann
bei trodener Witterung her-
gerichtet, d. h. rigott, ge-
ebnet und gedüngt werden.

Man sorgt für neue Reb-
pfähle und spigt die alten.
Reben mit leichtem Boden
können noch mit Mist ge-
düngt werden.

Keller. Der Wein wird
an hellen, milden Tagen ab-
gelassen. Die gefüllten Fässer
müssen gut zugespundet und
so fest gelegt werden, daß
sie nie wackeln können. Aus
eingemachten Wein-Treibern,
Kirschen, Pflaumen, Birnen
und dicker Weinhefe wird
Braunwein bereitet.

Obstbäume werden von
dürren Ästen, Moos und
hängengebliebenen Blättern
geremigt. Durch diese Ar-
beit werden die Leber-
winterungs-Schlupfwinkel
vieler Obstschädlinge zer-
stört. Pflanzlöcher für junge
Obstbäume werden ausge-
hoben und, nachdem die aus-
geworfene Erde gemischt
wurde, können die Löcher
gleich wieder zugemacht wer-
den. Die Erde setzt sich
dann wieder etwas bis zur
Pflanzzeit.

Bienenstand. Man schütze
die Bienenstöcke vor dem
Eindringen der Mäuse, und
wenn die Temperatur auf
8 Grad R steigt, gestalte man
den Bienen einen Reinigungs-
ausflug.

Notizen für den Monat Januar.

Januar 43 2/3 Mark für
Februar 47 2/3 Mark für
März 268 2/3 Mark für
April 356 2/3 Mark für
Mai 366 2/3 Mark für
Juni 340
Juli 220 2/3 Mark für
August 198 2/3 Mark für
September 184 2/3 Mark für
Oktober 128
November 100 2/3 Mark für
Dezember 130 2/3 Mark für

Februar

Schneemonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|-----|----|----|---|-----|----|----|
| 1. | 7 | 11. | 41 | M. | 4 | 11. | 47 | M. |
| 2. | 7 | " | 39 | " | 4 | " | 49 | " |
| 9. | 7 | " | 28 | " | 5 | " | 1 | " |
| 16. | 7 | " | 16 | " | 5 | " | 13 | " |
| 23. | 7 | " | 2 | " | 5 | " | 26 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|----|-----|----|----|---|-----|----|----|
| 1. | 7 | 11. | 13 | M. | 3 | 11. | 35 | M. |
| 2. | 8 | " | 0 | " | 4 | " | 57 | " |
| 9. | 11 | " | 0 | " | 0 | " | 54 | " |
| 16. | 4 | " | 16 | " | 7 | " | 9 | " |
| 23. | v. | " | - | " | 9 | " | 37 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond-Lauf. | Aspetten und Bitterung. |
|---|--------------------------|--------------------------|------------|-------------------------|
| 1 Samstag | Ignatius | Brigitta | | ♀ * ♀ feucht |
| <p>5. Kath. Schifflein Christi. Matth. 8, 18—27. — Cornelius, Hauptmann. Prot. Die Geistesverwandtschaft. Matth. 12, 46—50. — Maria Reinigung.</p> | | | | |
| 2 Sonntag | Maria Lichtmess | 6. n. Weihnachten | | 9,36 v. ☉ Erdn. |
| 3 Montag | Blasius, Ansgar | Blasius | | ☉ ♂ ♀ auf- |
| 4 Dienstag | Andr. Cors., Veron. | Kleophas | | ☉ ♂ ♀ h ♀ in ☉ |
| 5 Mittwoch | Agatha | Agatha, Adelheid | | ☉ ♂ ♂ ♀ in ☉ |
| 6 Donnerstag | Dorothea | Dorothea | | ☉ ♂ ♂ ♀ in ☉ |
| 7 Freitag | Romuald | Richard | | ☉ ♂ ♂ ♀ in ☉ |
| 8 Samstag | Johann von Matha | Salomon | | ☉ ☐ ♀ schön |
| <p>6. Kath. Vom guten Samen. Matth. 13, 24—30. — Apollonia, Cyrill. Prot. Ich bin das Licht der Welt. Joh. 8, 12—20. — Apollonia.</p> | | | | |
| 9 Sonntag | 5. nach Epiphanie | 7. n. Weihnachten | | 5,28 v. ☾ son- |
| 10 Montag | Scholastika | Scholastika, Wilhelm | | ☾ ♀ ♂ h nig |
| 11 Dienstag | Desiderius, Sever. | Euphrosina | | ☾ ♀ * ☉ in ☉ |
| 12 Mittwoch | Eulalia, Gaudentius | Eulalia | | ☾ ♀ * ☉ in ☉ |
| 13 Donnerstag | Benignus, Kath. v. R. | Jonas, Benignus | | ☾ ☉ in ☉ Wind |
| 14 Freitag | Valentin | Valentin, Ildesons | | ☾ ☉ in ☉ |
| 15 Samstag | Faustinus, Jovita | Faustinus, Siegfried | | ☾ ☉ in ☉ |
| <p>7. Kath. Arbeiter im Weinberg. Matth. 20, 1—16. — Juliana. Prot. Die Heilung des Blindgeborenen. Joh. 9, 1—7. — Onesimus.</p> | | | | |
| 16 Sonntag | Septuagesimä | Septuagesimä | | 10,6 v. ☉ düster |
| 17 Montag | Fintan | Donatus | | ☉ ☉ ♀ stür- |
| 18 Dienstag | Simeon | Simeon | | ☉ ☉ ♀ |
| 19 Mittwoch | Mans., Konr. v. Piac. | Sabinus | | ☉ ☉ ♀ h misch |
| 20 Donnerstag | Cleutherius | Eucharis | | ☉ ☉ ♀ in ☉ |
| 21 Freitag | Maximianus, Adelh. | Felix, Eleonora | | ☉ ♀ retr. feucht |
| 22 Samstag | Petri Stuhlfeier | Petri Stuhlfeier | | ☉ ♂ ♂ Regen |
| <p>8. Kath. Gleichnis vom Säeman. Luk. 8, 4—15. — Petrus Damiani. Prot. Jesus die Auferstehung. Joh. 11, 20—27. — Josua.</p> | | | | |
| 23 Sonntag | Sexagesimä | Sexagesimä | | ☉ ☐ ♀ ♂ in ☉ |
| 24 Montag | Schalitag. Matth. | Schalitag. Matth. | | ☉ ☐ ♀ heiter |
| 25 Dienstag | Walburga | Viktorinus | | ☉ ☐ ♀ 4,24 v. ☉ |
| 26 Mittwoch | Alexander, Dionys. | Nestor, Alexander | | ☉ ☐ h schön |
| 27 Donnerstag | Leander | Sara, Angelbert | | ☉ ☉ im ☉ |
| 28 Freitag | Romanus | Viktor | | ☉ ♂ ♀ ☉ ☐ |
| 29 Samstag | Iustus | Iustus | | ☉ ♀ wird Morgenstern |

März

Lenzmonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | |
|-----|------|-------|------|-------|
| 1. | 6 U. | 48 M. | 5 U. | 38 M. |
| 8. | 6 " | 33 " | 5 " | 50 " |
| 15. | 6 " | 17 " | 6 " | 2 " |
| 22. | 6 " | 1 " | 6 " | 15 " |
| 29. | 5 " | 46 " | 6 " | 25 " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | |
|-----|------|-------|------|-------|
| 1. | 6 U. | 31 M. | 3 U. | 47 M. |
| 8. | 9 " | 25 " | v. " | — " |
| 15. | 3 " | 10 " | 5 " | 40 " |
| 22. | 11 " | 22 " | 8 " | 4 " |
| 29. | 5 " | 2 " | 2 " | 44 " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond- Lauf. | Witterung und Aspekten. |
|---|-----------------------------|---------------------------|----------------|--------------------------|
| <p>9. Kath. Vom Blinden am Wege. Lut. 18, 31—43. — Albinus, Suitbert. Prot. Jesus bei Zachäus. Lut. 19, 1—10. — Albinus, Donatus.</p> | | | | |
| 1 Sonntag | Quinquagesimä | Hiomih | | ☉ Erdnähe |
| 2 Montag | Simplicius | Simplicius | | 7.57 n. ☉♂♀ |
| 3 Dienstag | Fastnacht. Kunig. | Fastnacht. Kunig. | | ☉♂h kühl |
| 4 Mittwoch | Ufherm. Kasimir | Ufherm. Adrianus | | ☉*♂ neb- |
| 5 Donnerstag | Friedrich, Eusebius | Friedrich | | ☉♂♀ lig |
| 6 Freitag | Fridolin | Fridolin | | ☉♂♂, ☉□♂ |
| 7 Samstag | Thomas von Aquin | Perpetua | | ☉□♀ |
| <p>10. Kath. Jesus wird versucht. Matth. 4, 1—11. — Johann von Gott. Prot. Die Salbung Jesu. Mark. 14, 1—11. — Philemon.</p> | | | | |
| 8 Sonntag | 1. Fast.-E. (Inv.) | Invocavit | | ☉□♀ |
| 9 Montag | Franziska | 40 Ritter, Franziska | | 10.42 n. auf- |
| 10 Dienstag | 40 Märtyrer | 40 Märtyrer | | ☉□h ♀ in ☿ |
| 11 Mittwoch | Quat. Eulogius | Rosina | | ☉♂im ♀ hei- |
| 12 Donnerstag | Gregor der Große | Gregor | | ☉dir. ternend |
| 13 Freitag | Theodora, Ernst | Ernst | | ☉Erdf., ☉♂♂ |
| 14 Samstag | Mathilde | Zacharias | | ☉□♂ ♀*♀ |
| <p>11. Kath. Verkündigung Christi. Matth. 17, 1—9. — Longinus. Prot. Das Sterben des Weizenkorns. Joh. 12, 20—27. — Christof.</p> | | | | |
| 15 Sonntag | 2. Fast.-E. (Mem.) | Neminiſcere | | ☉♂♀ schön |
| 16 Montag | Heribert | Henriette | | ☉□♀ an- |
| 17 Dienstag | Patricius, Gertrud | Gertrud | | ☉♀□♂ ge- |
| 18 Mittwoch | Gabriel, Cyrillus | Anselmus | | ☉☉ 3.29 v. h in ☿ |
| 19 Donnerstag | Joseph, Nährvater | Joseph | | ☉☉ nehm |
| 20 Freitag | Joachim | Joachim | | ☉☉ Nachtgl., Frühli.=A. |
| 21 Samstag | Benediktus | Benedikt | | ☉☉ in ☿, Tag- und |
| <p>12. Kath. Jesus treibt Teufel aus. Lut. 11, 24—28. — Nikolaus v. d. Fl. Prot. Die Verkündigung Jesu. Joh. 17, 1—8. — Kasimir.</p> | | | | |
| 22 Sonntag | 3. Fast.-E. (Oculi) | Oculi | | ☉♂♂ h♂☉ |
| 23 Montag | Victorian, Turibius | Eberhard | | ☉□♂ verän- |
| 24 Dienstag | Simeon | Gabriel | | ☉☉☉ der- |
| 25 Mittwoch | Mariä Verkündig. | Mariä Verkündigung | | ☉☉☉ 1.32 n. ☉i.☉ |
| 26 Donnerstag | Ludgerus, Israel | Emanuel | | ☉☉☉ lich |
| 27 Freitag | Ruppert | Rupertus | | ☉☉☉ Morgst. i. gr. Ausw. |
| 28 Samstag | Guntram | Angelika | | ☉□♀, ☉□♂ |
| <p>13. Kath. Jesus speist 5000 Mann. Joh. 6, 1—15. — Eustasius. Prot. Die Heiligung in der Wahrheit. Joh. 17, 9—19. — Eustachius, Mechtildis.</p> | | | | |
| 29 Sonntag | 4. Fast.-E. (Cätare) | Cätare | | ☉ Erdnähe |
| 30 Montag | Quirinus | Guido | | ☉♂♀ warm |
| 31 Dienstag | Guido | Balbina | | ☉♂h ♂ dir. |

Bauernregeln.

Regen in diesem Monat deutet auf einen dürren Sommer.

Ist der März der Lämmer Scherz, so treibt sie der April wieder in den Stall.

So viel Nebel im März, so viel Schlag oder Gewitterregen im Sommer.

Märzenwind, Aprilenregen verheißen im Mai großen Segen.

Märzenschnee tut der Saat weh. Märzenstaub ist Goldes wert.

Donner's im März, schneit's im Mai.

Märzenonner bedeutet ein fruchtbares Jahr.

Nasser März, trockener April, das Futter nicht geraten will; kommt dazu ein kalter Mai, gibt es wenig Frucht, Wein und Heu.

Auf windigen März folgt schöner Mai.

Gregor zeigt dem Bauern an, daß im Feld er säen kann.

Ein Scheffel Märzenstaub ist eine Krone wert, doch allzu frühes Laub wird gern vom Frost verzehrt.

St. Marien schön und rein, kündigt an des Jahrs Gebeihn.

Ist's am Josephstage schön, wird ein gutes Jahr man sehn.

Mondwechsel.

Neumond den 2. nachm. 7 Uhr 57 Min. Kühl und neblig. — Erstes Viertel den 9. nachm. 10 Uhr 42 Min. Schön und warm. — Vollmond den 18. vorm. 3 Uhr 29 Min. Veränderlich. — Letztes Viertel den 25. nachmittags 1 Uhr 32 Minuten. Schönes Wetter.

Tageslänge.

| | |
|--------|----------------|
| Den 1. | 10 St. 50 Min. |
| " 8. | 11 " 17 " |
| " 15. | 11 " 45 " |
| " 22. | 12 " 14 " |
| " 29. | 12 " 39 " |

Denksprüche.

Geduld, ein Kräutlein wohlbekannt, brich's ab, brauch's recht, mach dir's bekannt!

Dem Auge, das nicht sehen will, hilft weder Sonnenchein noch Brill'.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Im Felde. Hafer, Gerste, Sommerweizen, Klee wird gesät, das Feld für Erbsen, Linsen, Tabak, Hanf und Flachs gepflügt und stark greggt.

Wiesen. Halte ja guten Abzug, damit kein Wasser stehen bleibt. „Faul Wasser macht kein Heu.“

Weinberg. Das Bogenmachen und der Nebhschnitt soll in diesem Monat beendet werden. Die Bodenbearbeitung beginnt bei guter Witterung. Die Reben werden mit Pfählen versehen und angebunden. Viel gewinnt und nichts verliert, wer die Pfähle kreosotiert. Man macht Grub- oder Einlegstöcke.

Keller. Die Keller werden fleißig gelüftet und gereinigt. An den Fässern wird außen der Schimmel abgerieben. Auch vergesse man das Einbrennen (Schwefeln) der Fässer nicht. Willst Du trinken guten Wein, dann halte Deine Fässer rein.

Obstgarten. Es werden Okulationen aufgeschnitten, die Bäume ausgeschnitten, junge Bäume gepflanzt, gegen Mitte des Monats Kirsch- und Kernobst gepropft.

Küchengarten. Man legt Frühkartoffeln und säet Früherbien, Salat, Kraut und Rettig. Das Wildbeetmachen wird fortgesetzt, Salat aus den Mistbeeten verpflanzt; es werden Stedzwiebeln gesät.

Bienenstand. Ist milde Witterung, so öffne den Stand; schwache Stöcke müssen gefüttert werden. Im Frühjahr den Bienen Honig geben, lohnt sich reichlich.

Blumenzucht. Man gewöhnt die in Kellern und Zimmern aufbewahrten Pflanzen so langsam an die frische Luft und an die Sonne. Die Rosen werden aufgedeckt und geschnitten.

Wer sicher gehen will, der bestelle schon jetzt seinen Bedarf an Kohlen.

Notizen für den Monat März.

Blank space for notes.

monat
und
31. 47
40
44
netten.
je
8
fühl
nebl-
lig
2
auf-
hei-
ternd
2
schön
an-
ge-
ehm
A.
und
än-
der-
lich
schön
warm
dir.

April

Regenmonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|-----|----|----|---|-----|----|----|
| 1. | 5 | 11. | 38 | M. | 6 | 11. | 31 | M. |
| 5. | 5 | " | 30 | " | 6 | " | 36 | " |
| 12. | 5 | " | 15 | " | 6 | " | 48 | " |
| 19. | 5 | " | — | " | 6 | " | 59 | " |
| 26. | 4 | " | 46 | " | 7 | " | 10 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|----|-----|----|----|----|-----|----|----|
| 1. | 6 | 11. | 16 | M. | 6 | 11. | 51 | M. |
| 5. | 7 | " | 52 | " | 11 | " | 50 | " |
| 12. | 2 | " | 2 | " | 4 | " | 8 | " |
| 19. | 10 | " | 26 | " | 6 | " | 34 | " |
| 26. | 3 | " | 34 | " | 1 | " | 47 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond-Lauf. | Aspekten und Bitterung. |
|---|---------------------------|---------------------------|------------|-------------------------|
| 1 Mittwoch | Hugo | Theodora | | 6.2 v. schön |
| 2 Donnerstag | Franz von Paula | Theodosia | | windig |
| 3 Freitag | Richard | Darius | | |
| 4 Samstag | Isidor | Ambrosius | | |
| <p>14. Kath. Juden wollen Jesum steinigen. Joh. 8, 46—59. — Vincentius Ferrer. Prot. Gemeinschaft mit Gott. Joh. 17, 20—26. — Maximus, Emilie.</p> | | | | |
| 5 Sonntag | Passions-S. (Jud.) | Judica. | | bedeckt |
| 6 Montag | Sixtus | Cölestin | | in |
| 7 Dienstag | Hermann | Hermann | | in |
| 8 Mittwoch | Amantius, Dionysius | Albert | | 5.32 |
| 9 Donnerstag | Maria Cleopha | Sibylla | | n. |
| 10 Freitag | Ezechiel, Mechtildis | Ezechiel | | Erdferne |
| 11 Samstag | Leo I., Papst | Leo | | * h stet |
| <p>15. Kath. Christi Einzug zu Jerusalem. Matth. 21, 1—9. — Julius I., Papst. Prot. Einzug Jesu in Jerusalem. Joh. 12, 12—19. — Julius, Wigold.</p> | | | | |
| 12 Sonntag | Palmsonntag | Palmsonntag | | in |
| 13 Montag | Hermenegildus, Zda | Justinus, Anton | | Son- |
| 14 Dienstag | Tiburtius | Tiburtius | | h |
| 15 Mittwoch | Isidor | Anastasia | | nen- |
| 16 Donnerstag | Gründon. Patern. | Gründon. Aaron | | 5.55 n. |
| 17 Freitag | Karfr. Anicetus | Karfreitag. Rudolf | | schein |
| 18 Samstag | Kar sam. Amadeus | Valerius | | warm |
| <p>16. Kath. Auferstehung Christi. Mark. 16, 1—7. — Leo IX., Papst. Prot. Das leere Grab. Joh. 20, 1—10. — Werner.</p> | | | | |
| 19 Sonntag | Osterfest | Osterfest | | be- |
| 20 Montag | Ostermont. Viktor | Ostermont. Herman | | in |
| 21 Dienstag | Anselm, Apollo | Anselm, Adolar | | h |
| 22 Mittwoch | Soter, Rajus | Lothar, Sotherus | | stän- |
| 23 Donnerstag | Georgius | Georg, Adalbert | | 8.7 n. |
| 24 Freitag | Fidelis von Sigmar. | Albrecht, Albert | | * |
| 25 Samstag | Markus, Evangelist | Markus | | dig |
| <p>17. Kath. Jesus erscheint den Jüngern. Joh. 20, 19—31. — Ludgerus, Metus. Prot. Es ist der Herr! Joh. 21, 1—14. — Amalia.</p> | | | | |
| 26 Sonntag | Quasi. (Weißer S.) | Quasimodogeniti | | Abendst. i. gr. Ausw. |
| 27 Montag | Zitta, Petrus Canis. | Erudpert, Anastasia | | freund- |
| 28 Dienstag | Theresia, Vitalis | Ernest | | lich |
| 29 Mittwoch | Petrus von Verona | Petrus, M., Robert | | 8 |
| 30 Donnerstag | Katharina v. Siena | Eutropius | | 4.33 n. |

Bauernregeln.

Je zeitiger im April der Schlehdorn blüht, um so früher vor Jacobi ist Ernte.

Wenn sich die Krähe vor Maientag im Korn verstecken mag, deutet's auf ein gutes Jahr.

Der April ist nicht so gut, er schneit dem Hirt und dem Ackersmann auf den Hut.

Wenn der April Spektakel macht, gib's Heu und Korn in voller Frucht.

Warme Regen im April versprechen eine gute Ernte.

Dürrer April ist nicht des Bauern Will'; Aprilregen ist ihm gelegen. Märzten trocken, Aprilten naß, füllt des Bauern Scheuer und Faß. Auf nassen April folgt trockener Juni.

Aprilschnee düngt, Märzschnee frist.

Bringt Rosamunde (2.) Sturm und Wind, so ist Sibylle (29.) uns gelind.

Ist Martus (25.) kalt, so bleibt die Wittwoche kalt.

Aprilsturm und Regenwucht, kündigt Wein und gold'ne Frucht.

Quast der Frosch an Martus viel, schweigt er dafür nachher still.

Gras, das im April wächst, steht im Mai fest.

Mondwechsel.

Neumond den 1. vorm. 6 Uhr 2 Min. Windig. —

Erstes Viertel den 8. nachm. 5 Uhr 32 Min. Abwechselnd. —

Vollmond den 16. nachm. 5 Uhr 55 Min. Schön und warm.

Letztes Viertel den 23. nachm. 8 Uhr 7 Min. Verständig.

Neumond den 30. nachm. 4 Uhr 33 Min. Neblig.

Tageslänge.

Den 5. 13 St. 6 Min.

" 12. 13 " 33 "

" 19. 13 " 59 "

" 26. 14 " 24 "

Denksprüche.

Man soll von Menschen nicht mehr verlangen, als sie leisten können.

Wolle nicht Feigen fordern von den Dornen. Rosen bringen sie schon.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Die Feldbestellung wird weiter fortgesetzt und die Saat von Gerste, Hafer, Erbsen, Linjen, Widen, Klee zc. vollendet. Das Wintergetreide wird bei losem Boden gewalzt, bei schwererem, festgewordenen Boden dagegen zweckmäßig bei trockenem Wetter aufgeggt. Gegen Ende des Monats werden Kartoffeln gelegt. Auch wird Klee unter Gerste und Hafer gesät. Noch nicht gedüngte Winter- u. Sommergetreideäcker mit magerem Boden werden mit Chilisalpeter überstreut, was aber nur bei warmem Wetter geschehen sollte. Soll Deine Saat Dir gut gelingen, dann mußt Du eben reichlich düngen.

Wiesen. Wässere nur dann, wenn das Wasser wärmer ist als die Luft; mit Trübwasser darf man nur so weit kommen, daß die jungen Grasprossen nicht mehr zugeschwemmt werden.

Weinberg. Die Bodenbearbeitung kann des wuchern den Unkrautes wegen nicht mehr aufgehalten werden. Wenn die Witterung trocken ist, werden die Neuanlagen der Reben hergestell.

Sorge für Nebenschwefel, welcher das einzige wirksame Mittel gegen den verheerenden Mehltau ist.

Keller. Der Wein kann bis Ende dieses Monats zum zweitenmal abgelassen werden. Man lässe in den frühen Morgenstunden die Keller.

Obstbaumzucht. Man veredelt nur wenig tragende Obstbäume mit besseren und reichtragenden Sorten. — Bei trockenem Wetter begießt man frisch versetzte Bäume. Wie die Zucht, so die Frucht.

Im Blumengarten bepflanzt man, wenn noch nicht geschehen, Beete mit Stiefmütterchen, Silenen und Bergfameinicht.

Bienenstand. Bei günstiger Witterung müssen die Stöcke erweitert werden. Der Anfänger kaufe im April Bienen.

Notizen für den Monat April.

Mai

Wonnemonat.

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|-----|----|----|---|-----|----|----|
| 3. | 4 | 11. | 32 | M. | 7 | 11. | 22 | M. |
| 10. | 4 | " | 21 | " | 7 | " | 33 | " |
| 17. | 4 | " | 10 | " | 7 | " | 43 | " |
| 24. | 4 | " | 1 | " | 7 | " | 53 | " |
| 31. | 3 | " | 54 | " | 8 | " | 1 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|----|-----|----|----|----|-----|----|----|
| 3. | 6 | 11. | 21 | M. | 10 | 11. | 40 | M. |
| 10. | n. | " | " | " | 2 | " | 35 | " |
| 17. | 9 | " | 28 | " | 5 | " | 6 | " |
| 24. | 2 | " | 3 | " | n. | " | " | " |
| 31. | 4 | " | 53 | " | 9 | " | 29 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond- Lanf. | Aspekten und Witterung. |
|---------------|---|------------------------|----------------|-------------------------|
| 1 Freitag | Philipp und Jakob | Philipp und Jakob | | kühl |
| 2 Samstag | Athanasius | Sigmund | | neblig |
| 18. | Kath. Vom guten Hirten. Joh. 10, 11-17. -- † Auffindung. Theodul. Prot. Simon Johanna, hast du mich lieb? Joh. 21, 15-19. -- † Auffindung. Richard. | | | |
| 3 Sonntag | 2. n. Oftern (Miser.) | Misericordia | | |
| 4 Montag | Monika, Florian | Florian | | |
| 5 Dienstag | Pius V., Hilarius | Gotthard | | im |
| 6 Mittwoch | Johann v. d. lat. Pf. | Joh. v. d. Pf., Dietr. | | wird Abendstern |
| 7 Donnerstag | Stanislaus, Gisela | Gottfried | | in |
| 8 Freitag | Michaels Erscheinung | Karoline | | 0.23 Erdf. |
| 9 Samstag | Gregor N., Beatus | Emma | | n. sonnig |
| 19. | Kath. Nach Trübsal Freude. Joh. 16, 16-22. -- Schutzfest des hl. Josef. Antonius. Prot. Meine Schafe hören meine Stimme. Joh. 10, 22-30. -- Victoria. | | | |
| 10 Sonntag | 3. n. Oftern (Jubil.) | Jubilate | | heiter |
| 11 Montag | Mamertus | Erich, Luise | | schön |
| 12 Dienstag | Pankratius | Pankratius | | |
| 13 Mittwoch | Servatius | Servatius, Emil | | in |
| 14 Donnerstag | Bonifatius | Bonifatius, Epiph. | | Wind |
| 15 Freitag | Sophia, Torquatus | Sophie, Imhilde | | |
| 16 Samstag | Johann v. Nepomuk | Peregrin | | 5.32 v. |
| 20. | Kath. Jesus verheißt den Tröster. Joh. 16, 5-14. -- Paschalis Baylon. Prot. Jesus, das Brot des Lebens. Joh. 6, 35-40. -- Todotus. | | | |
| 17 Sonntag | 4. n. Oftern (Gant.) | Gantate | | unstet |
| 18 Montag | Felix, Venantius | Venantius, Liborius | | |
| 19 Dienstag | Peter Cölestin, Ivo | Potentia, Cölestin | | i. |
| 20 Mittwoch | Bernard v. S., Christ. | Theresia | | Erdnähe |
| 21 Donnerstag | Konstantin | Prudentius | | in |
| 22 Freitag | Julia | Helena | | in |
| 23 Samstag | Desiderius, Bischof | Desiderius | | 1.17 v. |
| 21. | Kath. So ihr den Vater bittet. Joh. 16, 23-30. -- Maria, Hilfe der Christen. Prot. Bittet, so wird euch gegeben. Matth. 7, 7-14. -- Esther. | | | |
| 24 Sonntag | 5. n. Oftern (Rogate) | Rogate | | aufhei- |
| 25 Montag | Urban | Gregor | | |
| 26 Dienstag | Philipp Neri | Veda | | ternd |
| 27 Mittwoch | Lucianus | Ludolf, Eutropius | | 30. Abst. i. gr. |
| 28 Donnerstag | Chr. Himmels. Wilt. | Chr. Himmels. Wilt. | | h * |
| 29 Freitag | Theodosia | Theodor | | in |
| 30 Samstag | Felix I., Papst | Wigand | | 4.15 v. |
| 22. | Kath. Zeugnis des heiligen Geistes. Joh. 15, 16-27. -- Crescentia, Petronella. Prot. Ich will euch nicht Waisen lassen. Joh. 14, 14-20. -- Petronella. | | | |
| 31 Sonntag | 6. n. Oftern (Gaudi) | Gaudi | | warm |

Juli

Heumonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|----|----|----|---|----|----|----|
| 1. | 3 | U. | 51 | M. | 8 | U. | 16 | M. |
| 5. | 3 | " | 54 | " | 8 | " | 14 | " |
| 12. | 4 | " | 1 | " | 8 | " | 9 | " |
| 19. | 4 | " | 9 | " | 8 | " | 2 | " |
| 26. | 4 | " | 17 | " | 7 | " | 54 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1. | 6 | U. | 14 | M. | 10 | U. | 17 | M. |
| 5. | 10 | " | 37 | " | 11 | " | 42 | " |
| 12. | 7 | " | 8 | " | 2 | " | 12 | " |
| 19. | 11 | " | 17 | " | 11 | " | 6 | " |
| 26. | 2 | " | 14 | " | 7 | " | 3 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond-Lauf. | Aspekten und Witterung. |
|--------------|----------------------|------------------|------------|-------------------------|
| 1 Mittwoch | Theobald, Theodorich | Simeon, Theobald | | ☉ ☿ ♃ Regen |
| 2 Donnerstag | Maria Heimfuchung | Otto | | ☉ Erdf. h ☐ ☉ |
| 3 Freitag | Eulogius | Kornelius | | ☉ Erdferne |
| 4 Samstag | Ulrich, Laurianus | Ulrich | | ☿ wird Morgenstern |

27. Kath. Berufung Petri. Luk. 5, 1—11. — Cyrill und Method.
 Prot. Gleichniß vom verborgenen Schatz. Matth. 13, 44—46. — Anselmus.

| | | | | |
|------------------|--------------------------|---------------------------|--|--------------------|
| 5 Sonntag | 4. nach Pfingsten | 3. nach Trinitatis | | ☿ wird Morgenstern |
| 6 Montag | Jesaias, Dominika | Jesaias, Dominika | | 9.25 n. ☉ ☐ ♀ |
| 7 Dienstag | Willibald, Pulcheria | Willibald | | ☉ ☐ ☿ ☿ in ☐ |
| 8 Mittwoch | Kilian, Elisabeth | Kilian, Elisabeth | | ☉ ☐ ♃ ab- |
| 9 Donnerstag | Veronika, Anatolia | Cyryllus, Zeno | | ☉ ☐ ♃ wech- |
| 10 Freitag | Rufina, 7 Brüder | Jacobina | | ☿ ☐ h |
| 11 Samstag | Pius I. | Pius I. | | ☿ ☐ h selnd |

28. Kath. Der Pharisäer Gerechtigleit. Matth. 5, 20—24. — Johann Gualbert.
 Prot. Im Kindesinn das Himmelreich. Matth. 18, 1—5. — Heinrich, Lydia.

| | | | | |
|-------------------|--------------------------|---------------------------|--|------------------|
| 12 Sonntag | 5. nach Pfingsten | 4. nach Trinitatis | | ☉ 10.48 ☉ i. ☉ |
| 13 Montag | Eugen, Anakletus | Margaretha | | n. ☉ ☐ h |
| 14 Dienstag | Alfred, Bonaventura | Bonaventura | | ☉ ☐ ☿ ☐ Erdf. |
| 15 Mittwoch | Heinrich II. | Apostel Teilung | | ☿ ☐ ☿, ☿ dir. |
| 16 Donnerstag | Faustus | Berta | | Sundstage Anfang |
| 17 Freitag | Alexius | Arthur, Alexius | | Sonnen- |
| 18 Samstag | Friedrich, Arnold | Arnoldus | | ☉ ☐ ♀ schein |

29. Kath. Jesus speist 4000 Mann. Mark. 8, 1—9. — Vincenz von Paula.
 Prot. Der verlorene Sohn. Luk. 15, 11—32. — Rufinus.

| | | | | |
|-------------------|--------------------------|---------------------------|--|------------------------|
| 19 Sonntag | 6. nach Pfingsten | 5. nach Trinitatis | | ☉ ☐ h, ☉ ☐ ♀ |
| 20 Montag | Margaretha | Arnold, Elias | | 1.2 n. ☿ ☐ ♀ |
| 21 Dienstag | Arbogast | Melanie | | ☉ ☐ ☿ ☐ ☐ |
| 22 Mittwoch | Maria Magdalena | Maria Magdalena | | ☉ ☐ ♃ h retr. |
| 23 Donnerstag | Apollinaris, Liborius | Apollinaris | | ☉ in ☐ schön |
| 24 Freitag | Christina | Christina | | ☿ Morgst. i. gr. Ausw. |
| 25 Samstag | Jakobus, Christof | Jakobus | | ☉ im ☉, ☉ ☐ ♀ |

30. Kath. Vom falschen Propheten. Luk. 16, 1—9. — Anna, Mutter Mariä.
 Prot. Der reiche Jüngling. Mart. 10, 17—22. — Anna.

| | | | | |
|-------------------|--------------------------|---------------------------|--|----------------|
| 26 Sonntag | 7. nach Pfingsten | 6. nach Trinitatis | | ☉ ☐ ☿ ☿, ☉ ☐ ♀ |
| 27 Montag | Natalie, Pantaleon | Martha, Bertold | | ☿ dir. |
| 28 Dienstag | Innocenz, Nazarius | Celsus | | 8.17 v. ☉ ☐ ☿ |
| 29 Mittwoch | Martha | Beatrig | | ☉ ☐ ♃ frisch |
| 30 Donnerstag | Abdon und Sennen | Abdon, Sennen | | ☉ Erdferne |
| 31 Freitag | Ignaz von Loyola | Germanus | | windig |

Bauernregeln.

Scheint die Sonne am Jakobitag, bringt im Winter die Kälte große Klag.

Die Trauben sollen Mitte Juni sich hängen um Ende dieses Monats größtenteils ausgewachsen sein.

Wenn am St. Jakobitag weiße Wölkchen bei Sonnenschein am Himmel stehen, sagt man: der Schnee blüht für den nächsten Winter.

Dampft Strohdach nach Gewitterregen, kommt Wetter dann auf andern Wegen.

Wie der Juli, so der nächste Januar.

Wenn Maria im Regen über's Gebirge geht (Maria Heimgang), so kehrt sie im Regen wieder (es regnet 40 Tage).

Am Margarethentage (20.) ist Regen eine Plage.

Vinzenzen (19.) Sonnenschein, füllt die Fässer mit Wein.

Warme, helle Jacobi, kalte Weihnachten.

Hundstage hell und klar, deuten auf ein gutes Jahr.

Auf 3 Tage Sonnenschein 1 Tag Regen, gereicht Berg und Tal zum Segen.

Regnet's am Liebirautentag, währt noch vierzig Tag die Plag'.

Kilian, der heil'ge Mann, stellt die ersten Schnitter an.

Mondwechsel.

Erstes Viertel den 6. nachmittags 9 Uhr 25 Min. Abwechselnd. — Vollmond den 13. nachm. 10 Uhr 48 Min.

Schön und warm. — Letztes Viertel den 20. nachm. 1 Uhr 2 Min. Beständig — Neumond den 28. vorm. 8 Uhr 17 Min. Frische Luft.

Tageslänge.

| | | | | |
|--------|-----|-----|----|------|
| Den 5. | 16 | St. | 20 | Min. |
| " | 12. | 16 | " | 08 |
| " | 19. | 15 | " | 53 |
| " | 26. | 15 | " | 37 |

Denksprüche.

Alle guten und glücklichen Menschen sind auch heiter und lieben den Scherz.

Für gute Freunde ist bald geflocht

Wer ungebeten kommt, geht ungedankt davon.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Die Feldarbeiten befaßen sich mit Ernte des Wintergetreides, Ausziehen des Flackies und Haufs, Weißrüben, Winterrettich, Widen, Grünfütter werden gesät. Rübenäder sind für eine Saude- oder Chilisalpeterdüngung sehr dankbar.

Weinberg. Mit dem Aufheften der Reben wird fortgefahren. Bei trockener Witterung dünge man fleißig mit Mist. Wo sich die geringsten Spuren des Mehltaues und der Blattfallkrankheit zeigen, wird wiederholt geschwefelt und gepulvert. Dies hat besonders zu geschehen, wenn ein starker Regen den früher angestrenten Schwefel gänzlich abgewaschen hat.

Keller. Öffne in kühlen Nächten die Kellerfenster und lasse frische Luft ein. Die leeren Fässer dürfen nicht vernachlässigt werden. Aus Beerenrüchten bereitet sich der Landmann einen guten, gesunden und billigen Erntewein.

Sopienpflanzen werden angebunden und die unteren Zweige und Blätter abgeschnitten.

Obstbäume werden auf's schlafende Auge öfletiert. Fruchttragende Obstbäume werden gestützt und bei Regenwetter mit flüssigem Dung begossen.

Zu Gemüsegarten wird abermals Salat gepflanzt resp. veretzt, ebenso werden Karotten und Zwiebeln gesät. Reifer Samen einzelner Gartengewächse wird gesammelt.

Zu Blumengarten sind bei trockenem Wetter die Blumen abends fleißig zu begießen. An Rosenstöden werden die wilden Triebe und verblühten Rosen abgeschnitten, im Veredeln fährt man fort. Zwiebel- und Knollengewächse werden, wenn sie verblüht, aus der Erde genommen und gut ange-trodnet.

Bienenstand. Die Bienen schwärmen noch; gib den Stöcken jezt Aufsätze, damit sie Platz bekommen zu neuer Arbeit.

Notizen für den Monat Juli.

Blühen sind gekommen

August

Erntemonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| |
|--------------------------|
| 2. 4 U. 28 M. 7 U. 44 M. |
| 9. 4 " 38 " 7 " 33 " |
| 16. 4 " 48 " 7 " 19 " |
| 23. 5 " — " 7 " 5 " |
| 30. 5 " 10 " 6 " 50 " |



Mond-Auf- und Untergang.

| |
|--------------------------|
| 2. 9 U. 32 M. 10 U. 4 M. |
| 9. 5 " 53 " 0 " 47 " |
| 16. 9 " 43 " 10 " 7 " |
| 23. 1 " 1 " 5 " 45 " |
| 30. 8 " 32 " 8 " 27 " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond- Lauf. | Aspekten und Witterung. |
|---------------|--|---------------------|----------------|-------------------------|
| 1 Samstag | Petri Kettenfeier | Petri Kettenfeier | ☾ | h △ ☉ kühl |
| 31. | Kath. Vom ungerechten Haushalter. Luf. 16, 1—9. — Fortiunkula, Alphons Liguori. Prot. Das Aergernis der Welt. Matth. 18, 6—11. — Gustav. | | | |
| 2 Sonntag | 8. nach Pfingsten | 7. nach Trinitatis | ☾ | ☉ □ ♀, ☉ ♂ h |
| 3 Montag | Stephanus Auffind. | August, Justus | ☾ | ver- |
| 4 Dienstag | Dominikus | Dominikus | ☾ | ☉ □ ♀ an- |
| 5 Mittwoch | Maria Schnee | Oswald | ☾ | 10.40 v. derl. |
| 6 Donnerstag | Sixtus II., Papst | Verkärung Christi | ☾ | ☉ □ ♂, ☉ □ ♀ |
| 7 Freitag | Cajetanus, Afra | Albrecht, Afra | ☾ | ♁ in ♁ be- |
| 8 Samstag | Cyriak | Reinhard | ☾ | ☉ ♂ ☽ deckt |
| 32. | Kath. Jesus weint über Jerusalem. Luf. 19, 41—47. — Romanus, Domitian. Prot. Wißt ihr nicht, wes Geistes Kinder ihr seid? Luf. 9, 51—62. — Romanus. | | | |
| 9 Sonntag | 9. nach Pfingsten | 8. nach Trinitatis | ☾ | ☾ ☉ im ☽ Stern- |
| 10 Montag | Laurentius | Laurentius | ☾ | ☉ ☉ ☽ schnuppen |
| 11 Dienstag | Susanna, Tiburtius | Hermann | ☾ | ♀ Wrgst. i. gr. Glanz |
| 12 Mittwoch | Klara, Hileria | Klara, Udele | ☾ | 5.59 v. ☉ Erdn. |
| 13 Donnerstag | Hippolytus, Kastian | Hippolytus | ☾ | ☉ □ h |
| 14 Freitag | Eusebius | Samuel | ☾ | ♁ ♂ ♀ Regen |
| 15 Samstag | Mariä Himmelf. | Mariä Himmelfahrt | ☾ | ☉ ♂ h, ☉ □ ♀ |
| 33. | Kath. Pharisäer und Zöllner. Luf. 18, 9—14. — Rochus, Hyazinth. Prot. Neue Lappen auf dem alten Kleide. Luf. 5, 27—38. — Rochus, Zodusus. | | | |
| 16 Sonntag | 10. nach Pfingsten | 9. nach Trinitatis | ☾ | ☾ ♀ ♂ ☉ |
| 17 Montag | Joachim, Sibylla | Viberatus | ☾ | 10.25 n. ♀ ☉ ☽ |
| 18 Dienstag | Helena | Helena | ☾ | ♁ ♂ ♂, ♁ ♂ ♀ |
| 19 Mittwoch | Sebalduß | Sebald, Ludwig | ☾ | ♁ wird Abendstern |
| 20 Donnerstag | Bernhard | Bernhard | ☾ | ☉ ☉ ☽, ♁ in ♁ |
| 21 Freitag | Johanna Frz. v. Cant. | Franz, Privatus | ☾ | ☉ ☉ im ☽, ☉ ♂ ♀ |
| 22 Samstag | Timotheus, Hipol. | Alphons | ☾ | |
| 34. | Kath. Vom Taubstummen. Mark. 7, 31—37. — Philipp Venitiuß. Prot. Die größte Sünderin. Luf. 7, 36—50. — Zächäus. | | | |
| 23 Sonntag | 11. nach Pfingsten | 10. nach Trinitatis | ☾ | ☉ in ♁ |
| 24 Montag | Bartholomäus | Bartholomäus | ☾ | ♁ in ♁ |
| 25 Dienstag | Ludwig | Ludwig | ☾ | ☉ ☉ ♀ |
| 26 Mittwoch | Zephyrinus | Samuel | ☾ | ☉ ☉ 11.59 n. ☉ ☽ |
| 27 Donnerstag | Gebhard, Jos. v. C. | Gebhard | ☾ | ☉ ♂ h ☉ ☉ ♂ |
| 28 Freitag | Augustinus | Augustinus | ☾ | (Hundstage Ende |
| 29 Samstag | Johannes Enthaupt. | Johannes Enthaupt. | ☾ | ☉ ♂ h auf- |
| 35. | Kath. Barmherziger Samariter. Luf. 10, 23—37. — Rosa v. Lima, Felix. Prot. Die Ernte ist groß. Matth. 9, 35—38. — Adolf, Benjamin. | | | |
| 30 Sonntag | 12. nach Pfingsten | 11. nach Trinitatis | ☾ | hei- |
| 31 Montag | Raimund, Isabella | Pauline, Rebekka | ☾ | ☉ □ ♀ ternb |

Bauerregeln.

Ist in den ersten Tagen des August eine außerordentlich strenge Hitze, so pflegt gewöhnlich ein harter Winter zu kommen.

Nordwinde im August bringen beständig Wetter.

St. Laurentius ohne Feuer, gibt's ein kaltes Weinchen heuer.

Maria Himmelfahrt Sonnenschein, bringt meist viel und guten Wein.

Tau im August ist des Landmanns Lust.

Wie Bartholomäitag sich hält, so ist der ganze Herbst bestellt.

Nach Laurenzi (10.) ist's nicht gut, wenn's Rebholz jetzt noch treiben tut.

Nordwind im Augustenmond bringt gut Wetter in das Land.

Ist's in der ersten Augustwoche heiß, so bleibt der Winter lange weiß.

Sind Laurenzi (10.) und Bartholomäi (24.) schön, ist guter Herbst vorauszu seh'n.

Donner im August bedeutet Not vor Weihnachten.

Wenn recht viele Goldstäfer laufen, braucht der Wirt den Wein nicht zu taufen.

Wenn August stark tauen tut, bleibt das Wetter meistens gut.

Mondwechsel.

Erstes Viertel den 5. vormittags 10 Uhr 40 Min. Veränderlich. — Vollmond den 12. vorm. 5 Uhr 59 Min. Regen. — Letztes Viertel den 18. nachm. 10 Uhr 25 Min. Schwüles Wetter. — Neumond den 26. nachm. 11 Uhr 59 Min. Heller Himmel.

Tageslänge.

| | | | | |
|--------|-----|-----|----|------|
| Den 2. | 15 | St. | 16 | Min. |
| " | 9. | 14 | " | 55 " |
| " | 16. | 14 | " | 31 " |
| " | 23. | 14 | " | 5 " |
| " | 30. | 13 | " | 40 " |

Denksprüche.

Körner gediegenen Goldes enthält der verachtete Sand oft.

Wer zu befehlen weiß, dem wird gehorcht mit Lust.

Beim Acker ohne Brach, lassen die Früchte nach.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Jeder Bauer sollte eine, wenn auch nur kleine, Anpflanzung von großfrüchtigen Erdbeeren machen, welche überaus reiche Erträge liefern. Die Erdbeeren sind sehr gesund und werden von großen und kleinen Kindern mit Freuden gegessen. Die beste und günstigste Pflanzzeit ist von Mitte August bis Mitte September. Jede größere Gärtnerei liefert Pflanzen um einen sehr geringen Preis. Gute Sorten sind: Laytons „Noble“, König Albert, La Constanze und viele Andere.

Feldarbeiten. Rüben werden behackt und können noch mit Jauche oder Chilisalpeter gedüngt werden. Man säet Wintererbs und bestellt die Felder zur Winterfaat.

Im Weinberg werden mitte des Monats die neuen Holztriebe, welche die Fruchttriebe für das nächste Jahr bilden, auf 10 bis 15 Augen abgeschnitten. Den Rebkrankheiten muß immer noch die größte Aufmerksamkeit geschenkt werden. Wo etwas Krankhaftes bemerkt wird, muß sofort gepriegt oder geschwefelt werden.

Keller. Die Keltern und Geräte dazu sind in guten Stand zu setzen. Man feliert den ersten Obstwein. Der Rebbauer sieht jetzt seine Fässer an, ob sie sich in gutem Zustande befinden und ob sie für den kommenden Herbst ausreichen.

Obstbaumzucht. Reichbeladene Bäume sind zu stützen.

Im Gemüsegarten wird Spinat gesät, Herbststräuben, Winteralat und Winterkohl angebaut. Die alten Stöcke des Schnittlauch werden durch Zerteilen vermehrt, Sellerie wird gehackt und gehäufelt.

Bienezucht. In diesem Monat ist auf Käbereien und weißelose Böcker ganz besonders zu achten.

* * *

Ein hungeriger Bauer bestellt jetzt Kohlen und Kunsdünger für den Herbst- und Winterbedarf.

Notizen für den Monat August.

*Einiger Miffing bei Zuzyl Luff
Mittw. Luff im Luffmiffing
[Unbekanntes Zuzyl. Luff]*

*Der Miffing ist im
Luffmiffing*

September

Herbstmonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|----|----|----|---|----|----|----|
| 1. | 5 | U. | 13 | M. | 6 | U. | 46 | M. |
| 6. | 5 | " | 21 | " | 6 | " | 34 | " |
| 13. | 5 | " | 32 | " | 6 | " | 19 | " |
| 20. | 5 | " | 43 | " | 6 | " | 3 | " |
| 27. | 5 | " | 54 | " | 5 | " | 47 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 1. | 10 | U. | 50 | M. | 9 | U. | 5 | M. |
| 6. | 4 | " | 37 | " | v. | " | " | " |
| 13. | 8 | " | 4 | " | 9 | " | 2 | " |
| 20. | v. | " | " | " | 4 | " | 25 | " |
| 27. | 7 | " | 32 | " | 6 | " | 51 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond- Lauf. | Aspekten und Bitterung. |
|--------------|--------------------|------------------|----------------|-------------------------|
| 1 Dienstag | Aegidius, Berena | Aegidius, Hanna | | sonnig |
| 2 Mittwoch | Stephan, Leontius | Abfalon, Stephan | | [☉ □ ♀] |
| 3 Donnerstag | Mansuetus, Remael. | Mansuetus, Ephy. | | 9.51 n. ☉ □ ♂ |
| 4 Freitag | Rosalie, Esther | Moses | | ☉ □ ♀ gelind |
| 5 Samstag | Laurentius | Herkules | | ☉ im ♀, ☉ □ h |

36. Kath. Von den zehn Aussätzigen. Luf. 17, 11—19. — Magnus, Zacharias.
 Prot. Die christliche Vollkommenheit. Matth. 5, 43—48. — Zacharias.

| | | | | |
|------------------|--|----------------------------|--|---------------|
| 6 Sonntag | Schutzengelsfest | 12. nach Trinitatis | | ☉ ☉ ♀ ♀ schön |
| 7 Montag | Regina | Regina | | ☉ ☉ ♀ ♀ in ♀ |
| 8 Dienstag | Mariä Geburt | Mariä Geburt | | ♀ * ♀ ♀ in ♀ |
| 9 Mittwoch | Geburstag d. Großherzogs von Baden. | | | ☉ Erdn. |
| 10 Donnerstag | Nikolaus von Tolent. | Sosthenes | | 1.26 n. ☉ ☉ ♂ |
| 11 Freitag | Protus, Regina | Felix, Hyazinthus | | ☉ ♂ h, ☉ ☉ ♀ |
| 12 Samstag | Guido, Tobias | Ottile | | ♀ in ♀ Regen |

37. Kath. Vom ungerechten Mannon. Matth. 6, 24—33. — Mariä Namen. Matern., Roth.
 Prot. Cines ist not. Luf. 10, 38—42. — Amatus.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------------------|--|------------------------|
| 13 Sonntag | 14. nach Pfingsten | 13. nach Trinitatis | | ☉ □ ♀ ♀ ♂ h |
| 14 Montag | † Erhöhung. Cresc. | † Erhöhung. Albert | | ♀ Morgst. i. gr. Ausw. |
| 15 Dienstag | Nikodemus | Nikodemus, Roger | | ☉ □ ♀ ♀ h |
| 16 Mittwoch | Quat. Kornelius | Euphemia | | ☉ ☉ ♂ |
| 17 Donnerstag | Lambertus | Franz, Lambert | | 11.33 v. frd.= |
| 18 Freitag | Josef v. Cupertino | Rosa | | ☉ im ♀, ☉ □ h |
| 19 Samstag | Januarius, Sidonia | Mikletus | | ☉ □ ♀ lich |

38. Kath. Vom Jüngling zu Naim. Luf. 7, 11—16. — Eustachius, Susanna.
 Prot. Die Witwe am Gotteslasten. Mark. 12, 38—44. — Fausta, Friederike.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------------------|--|---------------------|
| 20 Sonntag | 15. nach Pfingsten | 14. nach Trinitatis | | 23. ☉ in ♀, Tag- u. |
| 21 Montag | Matthäus, Evang. | Matthäus | | Nachtg., Herbstani. |
| 22 Dienstag | Mauritius | Moriz | | ☉ Erdf. (☉ ♂ ♀ |
| 23 Mittwoch | Thekla, Linus | Thekla | | ☉ ♂ ♀ an= |
| 24 Donnerstag | Gerhard, Maria d.M. | Johannes Empf. | | ☉ ♂ ♂ ge= |
| 25 Freitag | Kleophas | Kleophas | | 3.59 ☉ ♂ h |
| 26 Samstag | Cyprian, Justina | Cyprian | | n. nehm |

39. Kath. Vom Wasserfüchtigen. Luf. 14, 1—10. — Cosmas, Damian.
 Prot. Die Demut. Luf. 17, 7—10. — Cosmas.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------------------|--|--------------------|
| 27 Sonntag | 16. nach Pfingsten | 15. nach Trinitatis | | ☉ ♂ ♀ frisch |
| 28 Montag | Wenzeslaus, Lioba | Andreas, Wenzeslaus | | ☉ □ ♀ ♀ in ♀ schön |
| 29 Dienstag | Michael, Erzengel | Michael, Marich | | ☉ □ ♀ ♀ in ♀ |
| 30 Mittwoch | Ursus, Hieronymus | Hieronymus | | ☉ □ ♀ h ♀ ☉ |

Bauernregeln.

Wie der Hirch an Egidi (1.) in die Brunst wohl geht, so das Wetter nach 4 Wochen noch steht.

St. Michel-Wein ist Herren-Wein, St. Gallus-Wein ist Bauern-Wein.

Nach Septembertgewittern wird man im Hornung vor Schnee und Kälte zittern.

Auf warmen Herbst folgt meist langer Winter.

Wie sich's Wetter an Maria Geburt (8.) tut verhalten, so soll sich's weiter vier Wochen noch gestalten.

St. Michaelis Wein, süßer Wein.

Ziehen die Vögel vor Michaeli weg, so kommt vor Weihnachten kein Winter.

Ist's an Sanct Egidi rein, wird's so bis Michaeli sein.

An dem Tag „Marie-Geburt“ nimmt die Schwalb' den Meisegurt.

Ist es an Sanct Gorgen schon, wird man's vierzig Tag' so seh'n

Trocken wird das Frühjahr sein, ist Sanct Lambert klar und rein.

Wetter, das an Matthä klar, bringt's gut Wein im andern Jahr.

Negner's sanft am Michaelstag, sanft der Winter werden mag.

Zeigt sich klar Mauritius, viele Stürm' er bringen muß.

Mondwechsel.

Erstes Viertel den 3. nachmittags 9 Uhr 51 Min. Sonnenschein. — Vollmond

den 10. nachm. 1 Uhr 23 Min. Regenwetter. — Letztes

Viertel den 17. vorm 11 Uhr 33 Min. Feuchte Luft. — Neumond den 25. nachm 3 Uhr 59 Min. Freundlich.

Tageslänge.

| | | | | |
|--------|----|-----|----|------|
| Den 6. | 13 | St. | 13 | Min. |
| " | 13 | " | 12 | " |
| " | 20 | " | 12 | " |
| " | 27 | " | 11 | " |

Denksprüche.

Das Lebensrad im gleichen Takt, hat dem Tod manch' Jahrlein abgezackt.

Besser ein ehrlich Nein, als ein falsches Ja.

Das Wappen in der Welt, ist der Pflug im Ackerfeld.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Achtung! Ihr Landwirte pflanzt Beereobst! Pflanz Erdbeeren, Stachelbeeren, Johannisbeeren, die fast jedes Jahr reiche und volle Ernte liefern. Winterzeit gibt es beim Beereobst nicht. Wie gerne werden die Beerenfrüchte von Groß und Klein gegessen und wie vorzüglich schmeckt ein Glas Johannisbeerwein und wie gesund und billig ist ein solcher Trank; viel besser und gesünder als die sog. Rosinenweine oder der aus italienischen Trauben hergestellte Fausttrunk. Die Johannis- und Stachelbeere gedeiht fast in jedem Boden und in jeder Lage, selbst auf Bergen und Höhen, wo keine Obstbäume mehr fortkommen wollen. Man pflanzt die Johannis- und Stachelbeeren im zeitigen Spätjahr (September und Oktober) in Abständen von 1 1/4 bis 1 1/2 Meter nach jeder Seite. Pflanzen können auch aus Siedlingen herangezogen werden, die ebenfalls schon im Spätjahre gemacht und gesetzt werden.

Weinberg. Vom Winde umgeworfene oder von den Pfählen losgerissene Reben werden sanft aufgerichtet und angebunden.

Im Keller wird alles sauber hergerichtet und aufgeräumt. Fleißig lüften! Man bereitet Obstwein und behandelt denselben sehr vorsichtig.

Beim Abnehmen des reifen Obstes ist darauf zu achten, daß keine Zweige und Knospen abgebrochen werden, da diese die Blüten für das nächste Jahr in sich bergen. Mit dem gepflückten Obst muß sorgsam und sanft umgegangen werden, wenn es aufbewahrt werden soll.

Blumengarten. Die abgeblühten Beete kann man mit Bergfahnenkraut, Stiefmütterchen und Silenen bepflanzen oder besäen.

An Bienenstöcken werden die Fluglöcher verkleinert und nur solche Stöcke zum Ueberwintern bestimmt, die genügend Honigvorrat haben.

Notizen für den Monat September.

Wetter für den Monat September.

Oktober

Weinmonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | |
|--------------|------------|
| 1. 6 U. 1 M. | 5 U. 38 M. |
| 4. 6 " 6 " | 5 " 31 " |
| 11. 6 " 18 " | 5 " 16 " |
| 18. 6 " 29 " | 5 " 1 " |
| 25. 6 " 41 " | 4 " 47 " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | |
|---------------|------------|
| 1. n.U. -- M. | 8 U. 34 M. |
| 4. 3 " 20 " | 11 " 30 " |
| 11. 6 " 27 " | 7 " 54 " |
| 18. 11 " 44 " | 2 " 59 " |
| 25. 6 " 29 " | 5 " 14 " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond- Lanf. | Aspetten und Bitterung. |
|--------------|---------------------|--------------|----------------|-------------------------|
| 1 Donnerstag | Kemigius, Volkmar | Kemigius | | 3. ☉ ☽ ☿ trüb |
| 2 Freitag | Leodegar | Leodegar | | ☾ ☉ in ☿ |
| 3 Samstag | Kandidus, Lucretius | Jairus | | 7.14 v. ☉ ☐ h |

40. Kath. Vom größten Gebot. Matth. 22, 35—46. — Franz von Assisi.
Prot. Die Treue. Matth. 25, 14—30. — Franz.

| | | | | |
|------------------|-----------------------|----------------------------|--|----------------------|
| 4 Sonntag | Rosenkranzfest | 16. nach Trinitatis | | ☉ ☐ ☿ naß |
| 5 Montag | Placidus, Konstantin | Placidus | | ☽ Abst. i. gr. Ausw. |
| 6 Dienstag | Bruno, Angela | Emil, Fides | | ☉ ☽ ☿ ☿ ☐ ☉ |
| 7 Mittwoch | Markus, Sergius | Esther, Amalia | | ☉ ☽ ☿ ☿ ☐ in ☿ |
| 8 Donnerstag | Brigitta, Benedikt | Pelagius | | ☉ Erdn., ☉ ☽ ☿ |
| 9 Freitag | Dionysius | Abraham, Dionysius | | 10.3 n. ☽ h |
| 10 Samstag | Franz Borgias | Gideon | | ☽ in ☿ |

41. Kath. Vom Sichtbrüchigen. Matth. 9, 1—8. — Burchard, Placidia.
Prot. Ueber schlagen der Kosten. Luf. 14, 25—33. — Burchard, Emil.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------------------|--|-------------------|
| 11 Sonntag | 18. nach Pfingsten | 17. nach Trinitatis | | ☉ ☽ ☿ son- nig |
| 12 Montag | Maximilian, Panth. | Walther | | ☉ ☐ ☿ ☿ ☐ ☿ |
| 13 Dienstag | Kollmann, Eduard | Eduard, Ida | | ☽ ☽ ☿ ☽ ☽ ☽ |
| 14 Mittwoch | Kalixtus | Leonis, Kalixtus | | ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ |
| 15 Donnerstag | Theresia, Fortunatus | Hedwig, Aurelia | | ☽ in ☽, ☉ ☐ ☽ |
| 16 Freitag | Gallus, Eliphius | Gallus | | ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ |
| 17 Samstag | Hedw., Marg. M. M. | Florentin | | ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ |

42. Kath. Königliche Hochzeit. Matth. 22, 1—14. — Lukas, Evangelist.
Prot. Das Gebet des Herrn. Matth. 6, 9—13. — Lukas, Evangelist.

| | | | | |
|-------------------|----------------------|----------------------------|--|----------------|
| 18 Sonntag | Kirchweihfest | 18. nach Trinitatis | | ☉ ☐ ☿ trüb |
| 19 Montag | Petrus v. Alcantara | Hilarius | | ☽ ☽ ☽ h |
| 20 Dienstag | Bendelin | Bendelin | | ☉ Erdf., ☉ ☽ ☽ |
| 21 Mittwoch | Ursula, Hilarion | Ursula | | ☉ ☽ ☽ |
| 22 Donnerstag | Kordula, Maria Sal. | Kordula, Kolumbus | | ☽ ☽ ☽ |
| 23 Freitag | Joh. v. Capistran | Severin | | ☉ ☽ ☽ ☽ i. ☽ ☽ |
| 24 Samstag | Raphael, Erzenget | Salome | | ☉ ☽ ☽ h |

43. Kath. Sohn des königlichen Beamten. Joh. 4, 46—53. — Crispin, Chrysan.
Prot. Jesu Einladung. Matth. 11, 25—30. — Abdelheid.

| | | | | |
|-------------------|---------------------------|----------------------------|--|--------------------|
| 25 Sonntag | 20. nach Pfingsten | 19. nach Trinitatis | | ☉ 4.47 ☉ ☽ ☽ |
| 26 Montag | Evaristus | Amandus | | v. bedeckt |
| 27 Dienstag | Ivo, Sabina | Sabina | | ☽ wird Morgenstern |
| 28 Mittwoch | Simon, Judas | Simon, Judas | | ☉ ☐ ☽ feucht |
| 29 Donnerstag | Narcissus, Eusebius | Narcissus | | ☉ in ☽, ☉ ☐ ☽ |
| 30 Freitag | Serapion, Marcell | Klaudius, Hartmann | | ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ ☽ |
| 31 Samstag | Wolfgang, Quintin | Wolfgang | | ☉ ☐ ☽ ☽ ☽ ☽ |

Bauernregeln.

St. Gallen läßt den Schnee fallen.

Warmer Oktober, kalter Februar.

Bringt der Oktober viel Frost und Wind, so sind der Januar und Hornung gelind.

Wenn St. Gallus (16.) die Butten trägt, für den Wein ein schlechtes Zeichen schlägt.

Am St. Lufastag (18.) soll das Winterkorn schon in die Stoppeln geäret sein.

Durch Oktobermücken, laß Dich nicht berücken.

Laubfall auf Leodegar, kündigt an ein fruchtbar Jahr.

Regnet's an Sancti Dionys, wird der Winter naß gewiß.

Tritt Sanct Gallus trocken auf, folgt ein nasser Sommer d'rauf.

Mit Sanct Hedwig und Sanct Gall schweigt der Vögel Sang und Schall.

Wer an Lufas Roggen freut, es im Jahr d'rauf nicht bereut.

Ursula bringt 's Kraut herein, sonst schneit Simon-Judä d'rein.

Wenn's Sanct Severin gefällt, bringt er mit die erste Kält'.

Simon und Judä die zwei, führen oft den Schnee herbei.

Kommt die Fiebermaus in's Dorf, so sorg' für Polz und Dorf.

Mondwechsel.

Erstes Viertel den 3. vor-mittags 7 Uhr 14 Min. Regen. — Vollmond den 9. nachm. 10 Uhr 3 Min. Schöne Lage. — Letztes Viertel den 17. vorm. 4 Uhr 35 Min. Nasses Wetter. — Neumond den 25. vorm. 7 Uhr 47 Min. Trüber Himmel.

Tageslänge.

| | | | | |
|--------|-----|-----|----|------|
| Den 4. | 11 | St. | 25 | Min. |
| " | 11. | " | 58 | " |
| " | 18. | " | 32 | " |
| " | 25. | " | 6 | " |

Dentprüche.

Die beste Gesundheitsregel ist die, welche der höchste Arzt selbst verordnet hat: im Schweize Deines Angesichts sollst Du Dein Brot essen.

Unter dem ärmlichen Kleid schlägt oft ein goldenes Herz.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Feldarbeiten. Die Winter-saat soll in diesem Monat größtentheils beendigt werden.

Weinberg. Dieser Monat ist gewöhnlich die Zeit der allgemeinen Weinlese; die Weinbauern mögen die Weinlese aber möglichst lang verschieben, wenn dies die Witterung gestattet, um gute Qualität zu erzielen. Bei nasser Witterung soll man nicht herbsten lassen.

Nach dem Herbst dünge mit Mist und vergesse nie in Bezug auf die Reben folgende Regel:

„Sorgsam pflegen, fleißig düngen, Schwefeln, spritzen und verjüngen!“

Keller. Man keltere den Wein mit der größten Sorgfalt und beobachte dabei die peinlichste Reinlichkeit. Während der Gärung sind die vollen Fässer genau zu beobachten und die Keller fleißig zu lüften, um die entstehende Kohlen-säure abzuleiten.

Wiesen werden bewässert und entwässert.

In Gemüsegärten werden Wirsing, Kohlraben, Winterkopsalat und Blattkohl zur Ueberwinterung ver-setzt.

Obstbäume werden entleert und gedüngt, der Boden um die Stämme gelodert. Winterobst ist sehr sorgfältig zu brechen und gut zu lagern. Steinobstkerne werden jetzt ausgesät. Klebe-gürtel sind überall anzubringen. Obstkerne werden für die Frühjahrsausaat gesammelt und mit Sand vermischt in Töpfen aufbewahrt. Die Herbstpflanzung der Obstbäume beginnt jetzt. Herbstpflanzung ist in milden Gegenden besser als Frühjahrs-pflanzung.

In Mittelbaden sollten hauptsächlich auch Frühobstbäume gepflanzt werden. Für frühe Birnen und Äpfel findet man immer Abnehmer und erzielt einen guten Preis.

Der Bienezüchter entfernt alten Honig, den die Bienen nicht selbst brauchen, und verengt die Wohnungen und das Flugloch.

Notizen für den Monat Oktober.

monat
und
11.
7.
2.
5.
14.
Eiterung
träu
n.
naß
Ausw.
in
naß
son-
nig
2
mild
8. retr.
träu
2
feucht
Regen
naß
bedeckt
gen
feucht
naß

Bauernregeln.

Ist's um Martini nicht trocken und kalt, im Winter die Kälte nie lange anhält.

Ist an Martini das Laub noch an Bäumen und Nebel, so soll es einen strengen Winter geben.

Donnerts im November, so soll's ein fruchtbar Jahr geben.

Dem Winzer ist es nicht gelegen, wenn Martini bringt Regen.

Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer.

Ist's an Martinitag trüb, so wird ein leidlicher, ist's aber hell, ein kalter Winter folgen.

St. Martinus (11.) sitzt mit Dank, schon auf die warme Ofenbank.

Kathrein (25.) stellt Geigen und Pfeifen ein.

Wenn im November die Wasser steigen, so werden sie sich im ganzen Winter zeigen.

Wie der November, so der folgende Mai.

Bringt der November einen Winter, so bringt Martini einen Sommer.

Wie's um Kathrein trüb oder rein, so wird auch der nächste Hornung sein.

Andreaschnee (30.) tut dem Korne weh.

Ist's zu Allerheiligen rein, treibt Altweiberjommer ein.

Mondwechsel.

Erstes Viertel den 1. nachm. 3 Uhr 16 Min. Kühle Tage.

— Vollmond den 8. vorm. 8 Uhr 58 Min. Unstet. —

Letztes Viertel den 16. vorm. 0 Uhr 41 Min. Schneefall.

— Neumond den 23. nachm. 10 Uhr 53 Min. Schnee. —

Erstes Viertel den 30. nachm. 10 Uhr 44 Min. Regnerisch.

Tageslänge.

| | | |
|--------|-------|---------|
| Den 1. | 9 St. | 41 Min. |
| " 8. | 9 " | 17 " |
| " 15. | 8 " | 56 " |
| " 22. | 8 " | 36 " |
| " 29. | 8 " | 18 " |

Denksprüche.

Wer immer schlecht von andern spricht, schont sicherlich Deiner gleichfalls nicht.

Denke, ehe Du sprichst, und bedenke, ehe Du versprichst.

Landwirtschaftliche Arbeiten.

Feldarbeiten. Die Getreidesaat muß beendigt werden, Felder werden gedüngt und für die Fröhsaat hergerichtet.

Im Weinberg werden die Pfähle ausgezogen. Sorge für neue Rebpfähle und Kresotöl. Trockene Rebsteden 2 bis 3 Tage in ein mit Kresotöl gefülltes Fäßchen gestellt, werden sehr haltbar und dauerhaft. Probiert es nur!

Keller. Häufiges Nachsehen ist anzuraten. Bei etwa eintretender Kälte schließt man die Kelleröffnungen.

Wiesen werden mit Kompost, Asche, Lauche, Thomasmehl und Kainit gedüngt. Trockene Wiesen erhalten pro Morgen 3—4 Zentner Thomasmehl und 2—3 Zentner Kainit. Feuchte Wiesen bekommen auf die gleiche Fläche 3 bis 4 Zentner Kainit und ebensoviel Thomasmehl.

Wer öfters düngt mit Kainit und Thomasmehl, Der handelt sehr vernünftig und geht nicht fehl.

Obstbäume werden gedüngt, alte ausgehoben, junge gepflanzt. Moos und alte Rinde werden bei feuchter Bitterung von den Bäumen abgetraht, aber sehr sorgfältig, damit die grüne Rinde nicht verletzt wird. Aprikosen-, Pfirsich- und sonst zarte Bäume sind durch Dedden vor Frost zu schützen. Abgebrochene Baumpfähle werden durch neue ersetzt. Erdbeerbeete werden mit kurzem Mist überstreut.

Im Garten sind bei starkem Frost Spargelbeete, Sträucher, Stauden-, Zwiebel- und Knollenpflanzen zu dedden, Rosenstämmchen werden umgebogen, die Kronen eingestuzt und dann eingegraben oder mit Tannenreisig zugedeckt.

Die Bienen läßt man an sonnigen Tagen noch fliegen, schläßt sie aber vor Mäusen, Vögeln und Kälte.

Notizen für den Monat November.

ndmonat

and

2. 11. 18. 25. 32.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.

1. 8. 15. 22. 29.



Dezember

Christmonat

Sonnen-Auf- u. Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|---|-----|----|----|---|-----|----|----|
| 1. | 7 | 11. | 42 | M. | 3 | 11. | 56 | M. |
| 6. | 7 | " | 48 | " | 3 | " | 54 | " |
| 13. | 7 | " | 56 | " | 3 | " | 52 | " |
| 20. | 8 | " | 3 | " | 3 | " | 53 | " |
| 27. | 8 | " | 5 | " | 3 | " | 57 | " |



Mond-Auf- und Untergang.

| | | | | | | | | |
|-----|-----|----|----|-------|----|----|----|---|
| 1. | 11. | 33 | M. | v.11. | — | M. | | |
| 6. | 3 | " | 17 | " | 5 | " | 44 | " |
| 13. | 9 | " | 25 | " | 11 | " | 58 | " |
| 20. | 4 | " | 16 | " | 2 | " | 3 | " |
| 27. | 11 | " | 15 | " | 8 | " | 50 | " |

| Wochentage. | Katholisch. | Evangelisch. | Mond-Lauf. | Aspekten und Witterung. |
|---------------|--|---|------------|--|
| 1 Dienstag | Eligius, Natalie | Longinus, Arnold | | $\text{☾} \text{♂} \text{♀} \text{♀} \text{♂} \text{♂}$ |
| 2 Mittwoch | Bibiana, Aurelia | Candidus | | $\text{☾} \text{♂} \text{h}$ reg- |
| 3 Donnerstag | Franz Xaver, Luzius | Raffian | | $\text{♀} \text{in} \text{♂}$ ne- |
| 4 Freitag | Barbara, Pet. Chr. | Barbara | | $\text{☾} \text{♂} \text{♀}$ rish |
| 5 Samstag | Sabbaß, Cordia | Abigail | | $\text{☾} \text{♂} \text{♀} \text{♀} \text{♂} \text{♂}$ |
| 49. | Kath. Johannes im Gefängnis. Prot. Sie sind allzumal Sünder. | Matth. 11, 2—10. — Nikolaus. Röm. 3, 21—26. — Nikolaus, Sarg. | | |
| 6 Sonntag | 2. Advent | 2. Advent | | $\text{☾} \text{h dir.}$ |
| 7 Montag | Ambrosius | Agathon | | $10.44 \text{n.} \text{☾} \text{♂} \text{♀}$ |
| 8 Dienstag | Maria Empfängn. | Kinbart | | $\text{☾} \text{im} \text{♂} \text{☾} \text{☐} \text{♀}$ |
| 9 Mittwoch | Leocadia, Willibald | Joachim | | $\text{☾} \text{☐} \text{h}$ auf- |
| 10 Donnerstag | Melchiades | Eulalia | | $\text{☾} \text{☐} \text{♂}$ hei- |
| 11 Freitag | Damasus | Damasus, Daniel | | $\text{☾} \text{☐} \text{♀}$ tern |
| 12 Samstag | Spiridion, Dionysia | Epimachus | | $\text{☾} \text{☐} \text{♀}$ kühl |
| 50. | Kath. Zeugnis Johannis. Prot. Offenbarung Gottes im Gewissen. | Joh. 1, 19—28. — Ottilia, Lucia. Röm. 2, 10—16. — Lucia. | | |
| 13 Sonntag | 3. Advent | 3. Advent | | $\text{☾} \text{☐} \text{♂}$ frisch |
| 14 Montag | Niklaus | Niklaus | | $\text{☾} \text{Erdf.}, \text{☾} \text{♂} \text{♀}$ |
| 15 Dienstag | Valerian | Ignatius | | $\text{☾} \text{10.13} \text{☾} \text{☐} \text{♀}$ |
| 16 Mittwoch | Quat. Adelheid, E. | Ananias | | $\text{☾} \text{n.} \text{☾} \text{♂} \text{h}$ |
| 17 Donnerstag | Lazarus, Florian | Lazarus | | $22. \text{☾} \text{in} \text{♂}, \text{fürz.} \text{☾},$ |
| 18 Freitag | Kufus | Winibald | | (Winter-Anfang) |
| 19 Samstag | Nemesius, Fausta | Manasse, Reinhard | | $24. \text{♀} \text{wird} \text{Abendst.}$ |
| 51. | Kath. Rufende Stimme. Prot. Der Weg zum Leben. | Lut. 3, 1—6. — Liberatus, Julius. Uppg. 3, 19—26. — Ammon, Sylvia. | | |
| 20 Sonntag | 4. Advent | 4. Advent | | $\text{☾} \text{♂} \text{♂} \text{☾} \text{♂} \text{♀}$ |
| 21 Montag | Thomas, Apostel | Thomas | | $\text{♀} \text{in} \text{♂}, \text{♀} \text{in} \text{♂}$ |
| 22 Dienstag | Flavian, Florianus | Berta, Beata | | $\text{☾} \text{im} \text{♂}, \text{☾} \text{♂} \text{♀}$ |
| 23 Mittwoch | Biktoria | Dagobert | | $0.50 \text{Unf.} \text{☾} \text{♀}$ |
| 24 Donnerstag | Adam, Eva | Adam, Eva | | $\text{☾} \text{n.} \text{☾} \text{☐} \text{♂}$ |
| 25 Freitag | Christfest Anastasia | Christfest Stephanus | | $\text{♀} \text{☐} \text{h.} \text{h} \text{☐} \text{☾}$ |
| 26 Samstag | Stephanus | Stephanus | | $\text{☾} \text{Erdn.}, \text{☾} \text{☐} \text{♂}$ |
| 52. | Kath. Beschneidung Christi. Prot. Die Fülle der Gottheit in Christo. | Lut. 2, 33—40. — Johannes, Evangelist. Kol. 2, 1—9. — Johannes, Evangelist. | | |
| 27 Sonntag | S. n. Weihnachten | S. n. Weihnachten | | $\text{☾} \text{☐} \text{♀}$ ♀ retr. |
| 28 Montag | Unschuldige Kindlein | Unschuldige Kindlein | | $\text{☾} \text{♂} \text{♀}$ heiter |
| 29 Dienstag | Thomas v. Canterb. | Jonathan | | $\text{☾} \text{♂} \text{h}$ |
| 30 Mittwoch | David, König u. Br. | David | | $6.40 \text{♀} \text{♂} \text{h}$ |
| 31 Donnerstag | Sylvester, Melanie | Sylvester | | $\text{v.} \text{♀} \text{♂} \text{h}$ kalt |



Notizen



A large rectangular area with a double-line border, containing horizontal dotted lines for writing notes.



☞ Sonntagsmorgen. ☜

Wie strahlt doch nach des Alltags Mühn und Sorgen
Am Sonntag gar so schön der gold'ne Morgen,
Das Glöcklein klingt ins Dorf mit hellen Tönen,
Es weckt der frommen Andacht stilles Sehnen.

Zum trauten Kirchlein will es rufen alle Frommen
Die Kinder sollen in das Haus des Vaters kommen
Und ihm auf des Gebetes starken Schwingen
Der Lieb' und Ehrfurcht stille Opfer bringen.

Dann gibt er ihnen auch auf allen Wegen
Für ihr Vertrauen seinen reichen Segen,
Und führt sie gnädig durch das Tal der Leiden
Ins Reich der Liebe und der ew'gen Freuden.

Carlornhe.

Luise Gruhn.

Regententafel.

- Das deutsche Reich. Wilhelm II., deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Jan. 1859, Nachf. seines am 15. Juni 1888 † Vaters Friedrich, vermählt am 27. Febr. 1881 mit Auguste Viktoria, geb. 22. Okt. 1858, Tochter des † Herzogs Friedrich zu Schleswig-Holstein. — Thronfolger: Wilhelm, Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen, geboren 6. Mai 1882, vermählt mit Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg, geb. 20. Sept. 1886.
- Baden. Großherzog Friedrich Wilhelm Ludwig, geb. 9. Septbr. 1826, General-Inspekteur der V. Armees-Inspektion, Generaloberst der Kavallerie, regiert seit 24. April 1852, vermählt am 20. Septbr. 1856 mit Luise, geb. 3. Dez. 1838, Tochter des † Kaisers Wilhelm I. Kinder: 1) Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm, geb. 9. Juli 1857, vermählt am 20. September 1885 mit Hilda Charlotte Wilhelmine, geb. 5. Nov. 1864, Tochter des Großherzogs Adolf von Luxemburg. 2) Viktoria, geb. 7. Aug. 1862, vermählt am 20. Sept. 1881 mit dem Kronprinzen Gustav von Schweden.
- Württemberg. König Wilhelm II., geb. 25. Februar 1848, Nachf. von König Karl am 6. Okt. 1891; vermählt am 8. April 1886 mit Prinzessin Charlotte, geb. 10. Okt. 1864, Tochter des Prinzen Wilhelm zu Schaumburg-Lippe.
- Bayern. König Otto I., geb. 27. April 1848, folgte seinem Bruder Ludwig II. am 13. Juni 1886 unter der Regentschaft seines Oheims Luitpold, geb. 12. März 1821.
- Hessen-Darmstadt. Großherzog Ernst Ludwig, geb. 25. Nov. 1868, Nachf. seines Vaters Ludwig IV. am 13. März 1892, geschieden am 21. Dez. 1901 von Viktoria, Tochter des Herzogs von Sachsen-Roburg-Gotha, wiederum am 2. Febr. 1905 mit Leonore, Prinzessin v. Solms-Hohensolms-Lich, geb. 17. Sept. 1871.
- Anhalt. Herzog Friedrich; geb. 16. August 1856; vermählt mit Marie, Prinzessin von Baden.
- Braunschweig. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, geb. 8. Dez. 1857, Regent seit 28. Mai 1907; vermählt seit 6. Nov. 1886 mit Elisabeth, Prinzessin von Sachsen-Weimar-Eisenach.
- Sippe-Deilmold. Regent: Leopold IV., Graf zur Lippe-Biesterfeld, geb. 30. Mai 1871.
- Sippe-Schaumburg. Fürst Georg, geb. 10. Okt. 1846, reg. seit 8. Mai 1893. Erbprinz: Adolf, geb. 23. Februar 1883.
- Mecklenburg-Schwerin. Großherzog Friedrich Franz IV., geb. 9. April 1882, folgte seinem Vater Friedrich Franz am 10. April 1897.
- Mecklenburg-Strelitz. Großherzog Adolf Friedrich, geb. 22. Juli 1848, reg. seit 30. Mai 1904, Erbgroßherzog: Adolf Friedrich, geb. 17. Juni 1882.
- Oldenburg. Großherzog Friedrich August, geb. 16. Nov. 1852, reg. seit 13. Juni 1900. Erbgroßherzog Nikolaus, geb. 10. August 1897.
- Reuß, ältere Linie. (Greiz.) Fürst Heinrich XXIV., geb. 20. März 1878. Regent: Fürst Heinrich XIV. Reuß, jüngere Linie. (Gera.) Fürst Heinrich XIV., geb. 28. Mai 1832, regiert seit 11. Juli 1867. Erbprinz: Heinrich XXVII., geb. 10. Nov. 1858.
- Sachsen. König Friedrich August, geb. 25. Mai 1865, regiert seit 15. Okt. 1904. Kronprinz Georg Ferdinand, geb. 15. Januar 1893.
- Sachsen-Altenburg. Herzog Ernst, geb. 16. September 1826, regiert seit 3. Aug. 1853.
- Sachsen-Roburg-Gotha. Herzog Karl Eduard, geb. 19. Juli 1884, vermählt mit Viktoria Adelheid, Prinzessin zu Schleswig-Holstein in Sonderburg-Glücksburg.
- Sachsen-Meiningen. Herzog Georg II., geb. 2. April 1826, regiert seit 20. Sept. 1866. Erbprinz: Bernhard, geb. 1. April 1851.
- Sachsen-Weimar-Eisenach. Großherzog Wilhelm Ernst, geb. 10. Juni 1876, regiert seit 5. Januar 1901.
- Schwarzburg-Rudolstadt. Fürst Günther Viktor, geb. 21. Aug. 1852, regiert seit 19. Jan. 1890.
- Schwarzburg-Sondershausen. Fürst Karl Günther, geb. 7. Aug. 1830, regiert seit 17. Juli 1880.
- Waldeck. Fürst Friedrich, geb. 20. Jan. 1865. Erbprinz: Josias, geb. 13. Mai 1896.
- Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche:**
Papa Pi us X., geb. 2. Juni 1835, erwählt 4. Aug. 1903.
- Außerdeutsche Staaten.**
- Belgien. König Leopold II., geb. 9. April 1835.
- Bulgarien. Fürst Ferdinand I., geb. 26. Februar 1861, regiert seit 7. Juli 1887.
- Dänemark. König Friedrich VIII., geb. 3. Juni 1843. Kronprinz: Christian, geb. 26. Sept. 1870.
- Frankreich. Republik. Präsident: Armand Fallières, geb. 6. Nov. 1841. Präsident seit 17. Febr. 1906.
- Griechenland. König Georg I., geb. 24. Dezbr. 1845. Kronprinz: Konstantin, geb. 3. Aug. 1868, vermählt 27. Oktober 1889 mit Sophie, geb. 14. Juni 1870, Schwester des deutschen Kaisers Wilhelm II.
- Großbritannien und Irland. König Edward VII., Kaiser v. Indien, geb. 9. Nov. 1841, reg. seit 22. Jan. 1901.
- Italien. Viktor Emanuel III., geb. 11. Nov. 1869 zu Neapel, vermählt 24. Okt. 1896 mit Prinzessin Helene von Montenegro. Kronprinz: Humbert, geb. 15. Sept. 1904.
- Liechtenstein. Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840.
- Luxemburg. Großherzog Wilhelm, geb. 22. April 1852, reg. seit 17. Novbr. 1905; vermählt mit Infantin Maria Anna von Portugal, geb. 13. Juli 1861.
- Monako. Fürst Albert, geb. 13. Nov. 1848.
- Montenegro. Fürst Nikolaus I., geb. 8. Okt. 1841, regiert seit 14. August 1860.
- Niederlande. Königin Wilhelmine, geb. 31. Aug. 1880, reg. seit 23. Nov. 1890, verm. 7. Febr. 1901 mit Herzog Heinrich von Mecklenburg, Prinz der Niederlande, geb. 19. April 1876.
- Norwegen. König Haakon VII., geb. 3. August 1872, regiert seit 27. Nov. 1905.
- Oesterreich. Kaiser Franz Josef I., geb. 18. Aug. 1830, verwitwet seit 10. Sept. 1898. Thronfolger: Franz Ferdinand, geb. 18. Dez. 1863.
- Portugal. König Karl I., geb. 28. Sept. 1863. Kronprinz: Louis Philipp, geb. 21. März 1887.
- Rumänien. König Karl I., geb. 20. April 1839, reg. seit 21. April 1866. Thronfolger: Ferdinand von Hohenzollern, Prinz von Rumänien, geb. 24. Aug. 1865.
- Rußland. Kaiser Nikolaus II., geb. 19. Mai 1868. Thronfolger: Alexius, geb. 12. Aug. 1904.
- Schweden. König Oskar II., geb. 21. Jan. 1829. Kronprinz: Gustav, geb. 16. Juni 1858.
- Schweiz. Republik. Bundespräsident für 1907: Karl Eduard Müller, geb. 1848 in Dresden.
- Serbien. König Peter I., geb. 1844, erwählt 15. Juni 1903.
- Spanien. König Alfons XIII., geb. 17. Mai 1886, regiert seit 17. Mai 1902. Kronprinz: Alfons, geb. 10. Mai 1907.
- Türkei. Abdul-Hamid-Khan, geb. 22. Sept. 1842, regiert seit 31. August 1876.
- Amerika. Republik. Präsident: Theodor Roosevelt, geb. 27. Oktober 1858.



Zum neuen Jahr!

Ah raus, jahrein ist der Landwirt in stiller und ernster Arbeit in seinem Berufe tätig. Mit Fleiß und Schweiß bearbeitet er den Boden; er sät, erntet und bereitet den Samen zu neuer Saat, die er sorgenvoll dem harten Winter übergibt, um mit Lenzesanbruch den Kreislauf der Arbeiten von neuem zu beginnen. Mit Zähigkeit und Ausdauer, voll Hoffnung und frischen Mutes sucht er der Natur trotz Frost, Hagel und Mißwachs ihre Gaben abzurufen. Wie herrlich klingen die Worte:

„Regen, Sturm und Hagelschauer
Schickt der Himmel mir herab,
Doch ich bin ein biedrer Bauer,
Und ich trog' ihm bis in's Grab!“

So ist das Leben des Landmannes im Wechsel der Zeiten ein Dasein der Arbeit und Sorge. Das Sprichwort sagt: „Wer hinter dem Pfluge geht, darf nicht zurückschauen!“ Aber an der Jahreswende, der Scheidestunde des in das Meer der Ewigkeit hinabsinkenden, nie wiederkehrenden Jahres, wo die Natur in Schnee und Eis gekleidet ruht, darf der Landwirt auch einmal ausruhen von des Lebens Ernst und Sorge. Da ist es ganz naheliegend, daß er in diesen Tagen auch einmal Rast hält, um einen Rückblick auf das verflossene Jahr zu halten. Jeder nicht in Gedankenlosigkeit dahinlebende oder in Genußsucht versunkene Mensch hält am Schlusse des Jahres Abrechnung über seinen Vermögensstand, sein Geschäft, seine Haushaltung, aber auch über sein geistiges und seelisches Leben.

Nur mit einer gewissen Besorgnis geht der Landwirt an die Aufstellung der Bilanz heran. Die Zeiten sind für ihn nicht rosig. Großer materieller Gewinn winkt ihm nicht. Aber etwas Schönes, um das ihn die Welt beneidet,

besitzt er doch. Er ist sein eigener Herr auf eigener Scholle, er atmet mit vollen Zügen die reine Luft ein und genießt die ersten Grundbedingungen jedes Glückes:

Gesundheit und ein frohes Gemüt.

Wohl mag Jeder bei einem ernsten Rückblick finden, daß viel Schmerz und Plage, viel verschuldetes und unverschuldetes Unglück den Menschen während eines Jahres trifft, daß er vielfach gegen Gott und den Nebenmenschen gefehlt, aber auch, daß Gott den Menschen vielen Segen und Trost, viele Freuden und Wohltaten bereitet. Mögen auch schwere Schicksalsschläge Einzelne, ganze Familien oder sogar Gegenden getroffen haben, verheißungsvoll erklinge auch heute wieder in des Jahres Schlußwoche:

„Friede den Menschen auf Erden, die eines guten Willens sind!“

Es ist eine schöne, dem innersten Bedürfnis des Menschen entsprechende Sitte, am Jahreschluß Gott, dem Geber aller Gaben, Dank und Lob zu sagen. Mit ganzem Herzen fühlt dies der Bauer, der von der Wahrheit der Worte: „An Gottes Segen ist alles gelegen“, auf Schritt und Tritt sich zu überzeugen Gelegenheit hat.

Glück und Segen

wünschen wir allseits im neuen Jahre und erbitten wir auch vom Himmel. Wenn aber das kommende Jahr nach Gottes ewigem Ratschlusse auch schwere Prüfungen bringen möge, verzage nicht, vertraue auf Deine eigene Kraft und die Hilfe des Allgütigen.

„Bald wird sich alles wieder wenden!“

Möge auch im kommenden Jahr der Welt und unserm lieben Vaterlande der Friede erhalten bleiben, Friede und Eintracht in den Familien herrschen. Wolle auch der Bauernstand, dieser Jungbrunnen des deutschen Volkes, an der Ausgleichung der sozialen Gegensätze sein gut Teil beitragen zu Nutz und Frommen des Vaterlandes.

Das walte Gott!

Der Badische Bauernverein.

Wiederum kann der Badische Bauernverein mit Stolz und Befriedigung auf ein abgelaufenes Jahr zurückblicken; ein stetiges Wachstum des Vereins, nach außen und innen darf auch heuer mit Freuden festgestellt werden. Den besten Beweis für die segensreiche Tätigkeit unseres Bauernvereins haben wir in dem fortwährenden Anwachsen der Ortsvereine und der Mitgliederzahl. Als wir am Schlusse des vorigen Jahres die Zahl 60 000 erreicht hatten, mag mancher gedacht haben, nun sei der Höhepunkt erreicht. Aber heute schon, in der Mitte des Jahres, wo diese Zeilen niedergeschrieben werden, haben wir einen Zuwachs von über 2000 weiteren Mitgliedern und 24 neuen Ortsvereinen. Heute stehen wir da als stärkster unter den deutschen Bauernvereinen mit gut 62 000 Mitgliedern. Allerdings stehen auch heute noch viele Säumige unserer Sache gleichgültig gegenüber, aber der gute Ruf unseres Vereins wird zweifellos auch sie noch unsern Reihen zuzuführen. Daß wir mit unsern Einrichtungen und Bestrebungen auf dem rechten Wege sind, erkennen wir daran, daß auch andere Organisationen allmählich unsere Pfade betreten.

Auf dem Gebiete der Interessenvertretung des Bauernstandes, die auf der Fahne des Vereins in erster Linie steht, hat der Verein wieder eine ganze Reihe wirtschaftspolitischer Punkte verfolgt. Bei der Beratung des Gesetzes betreffend die Errichtung der Landwirtschaftskammer haben unsere Vertreter in den beiden Kammern den freieren Ausbau derselben verfochten. In einer Petition an die gesetzgebenden Körperschaften verlangte der Verein in dem Entwurf über das Vermögenssteuerergesetz, die steuerliche Befreiung der landw. Hilfsgebäude. Auch der zweckmäßigen Milchversorgung unserer Städte wandte der Verein sein Augenmerk zu; erfreulich ist die Gründung eines Verbandes badischer Milchproduzentenvereine, dem heute schon die wichtigsten Vereine angehören. Zur Orientierung über die hauptsächlichsten Schwankungen der Getreidepreise gelang es dem Verein 18 Zeitungen zur regelmäßigen Aufnahme des kurzen Wochenberichts der Preisberichtsstelle zu gewinnen. Auf einer vom Verein einberufenen Weinbauerversammlung in Offenburg, zu der die Weinbauinteressenten ganz Badens geladen waren, wurde nach Besprechung des Weinergesetzes und der allgemeinen Lage des Weinbaues

eine Resolution gefaßt, die an den Reichskanzler und an das Ministerium gesandt wurde. Um die Notlage der badischen Weinbauern, hervorgerufen durch die Mißernte 1906, einigermaßen zu lindern, bat der Verein in einer Petition das Ministerium des Innern, Erhebungen über die Notlage des Winzerstandes zu veranstalten und durch Steuererleichterung (Erlaß der Grundsteuer, Stundung der Einkommensteuer) den Kleuten entgegenzukommen. Durch rechtzeitiges Eintreten erreichte der Bauernverein auch, daß von Anbringung von Schutzvorrichtungen bei Futtererschneidmaschinen, die vor dem 1. Januar 1907 beschafft wurden, seitens der landw. Berufsgenossenschaft abgesehen wurde.

Auch die innere Organisation hat erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Bemerkenswert ist die Einführung der sog. Wanderbibliothek, die allgemein Anklang fand. In 50 Einzelbibliotheken, bestehend aus etwa 500 Bändchen, bietet die Wanderbibliothek unsern Mitgliedern für die langen Winterabende zweckmäßigen Lesestoff zur Fortbildung.

Die Vermittlung der landw. Bedarfsartikel hat sich auch wieder im verflossenen Jahre ganz erheblich gesteigert. Der Gesamtumsatz an Kunstdünger, Kraftfutter, Kohlen zc. betrug 1 279 295 Ztr., der beste Beweis dafür, daß die Warenvermittlung eine zwingende Notwendigkeit war, und daß die Geschäftsstelle den Wünschen der Mitglieder in allem gerecht zu werden vermag. Auch dem gemeinschaftlichen Absatz mit möglichster Ausschaltung des Zwischenhandels widmet der Verein immer mehr seine Aufmerksamkeit, durch Adressenvermittlung, Verkehr mit den Proviantämtern zc. Auf diesem Gebiete, so schwierig es auch ist, erblickt der Bauernverein noch ein dankbares Zukunftsfeld seiner Betätigung.

Rechtsschutz leistete der Verein in kräftiger Weise; im ganzen wurden 17 900 Mk. für diese äußerst segensreiche Einrichtung ausgegeben. Gewiß eine große Leistung, durch die es manchem ermöglicht wurde, zu seinem Recht zu kommen, oder doch die Folge eines Rechtsstreites zu ertragen, ohne in seiner wirtschaftlichen Existenz erschüttert zu werden.

Mögen die Mitglieder auch in neuen Jahre recht fleißig und eifrig die guten Einrichtungen des Vereins benützen, ihre Standesinteressen in Einigkeit wahren und zu fördern suchen und die Standesehre hochhalten. Der Bauernverein wird dann auch seine segensreiche und werbende Kraft im neuen Jahre bewahren.

Jahresrundschau.

Raum waren die Jubiläumstage unseres erhabenen Großherzogspaares, wobei man in Beweisen der Verehrung, Liebe und Treue geradezu im ganzen Lande wetteiferte, vorüber, als unser badisches Fürstenhaus und mit ihm das badische Volk in schmerzliche Trauer versetzt wurde. Am 3. Dezember 1906 brachte uns der Telegraph die Nachricht von dem Hinscheiden des Prinzen Karl, des einzigen noch lebenden Bruders unseres Großherzogs. Die Kunde von dem Tode des Prinzen wurde allüberall im badischen Volke um so schmerzlicher vernommen, als es gerade der Geburtstag unserer erhabenen Landesmutter war, an dem des Todes kalte Hand die kaum verbrauchten Jubiläumsfreuden so jähe unterbrach. Die sterblichen Ueberreste des Dahingegangenen wurden am 7. Dezember im Mausoleum, der im Japanengarten des Schlosses errichteten Gruftkapelle der Großherzoglichen Familie, mit fürstlichem Gepränge beigelegt. Bekannt ist Prinz Karl unsern Lesern als Präsident der ersten Kammer, welches Amt er seit 1897 inne hatte.

Werfen wir nun einen Blick auf Landtag und Reichstag, so ist darüber sehr viel Interessantes zu berichten. Die wichtigsten gesetzgeberischen Neuerungen in Baden für uns Landwirte waren die Errichtung der Landwirtschaftskammer und die Einführung des Vermögenssteuergesetzes. Mit der Einführung der Landwirtschaftskammer — übrigens einer alten Forderung auch unseres Bauernvereins — haben wir eine oberste Interessenvertretung für Land- und Forstwirtschaft bekommen, von der wir gerne hoffen, daß sie durch rege Initiative und erprießliche Tätigkeit die Sehnsucht nach dem wenig fruchtbareren Landwirtschaftsrat seligen Andenkens nicht auskommen lasse. Wohl waren wir mit der Fassung des Gesetzes nicht einverstanden. Vor allem mußten wir eine Kammer anstreben, in der alle Abgeordneten durch direkte, geheime Wahl des freien Bauernstandes gewählt wurden. Nun, es ist anders gekommen! Durch Mithilfe der Sozialdemokraten, die sich ja sonst in der Zollpolitik, Grenzperre zc. gelegentlich als die „Freunde“ der Landwirtschaft entpuppen, konnte die von der Regierung gewollte Korrektur des Wahlrechts vorgenommen werden, indem man zu den 28 direkt zu

wählenden Abgeordneten noch 4 Vertreter der Groß. Domänendirektion und 10 Abgeordnete der landwirtschaftlichen Vereinigungen zugesellte und außerdem der Kammer selbst noch das Recht einräumte, 3 sachverständige, um die Landwirtschaft verbiente Männer zuzuwählen. Heiß ging es erst bei den Wahlen zu! Nachdem man den Einfluß des freien, unabhängigen Bauernstandes schon durch geschickte Fassung des Gesetzes zu dämpfen suchte, mußte man natürlich auch in der Wahlzeit das erdenkliche an Verdächtigungen und Berunglimpfun- gen gegen den Bauernverein und seine Kandidaten leisten. Aber es hat

nichts geschadet, die alten Mägen in neuem Gewande sind nicht mehr zugkräftig, seit man sich immer mehr von den segensreichen Erfolgen der Bauernvereinsbestrebungen überzeugen muß. Glatt 15 Sitze wurden von unsern Kandidaten behauptet, und daß es noch besser gekommen wäre, wenn der badische Bauernstand durch die „Korrektur des Wahlrechts“ nicht bevormundet worden wäre, kann gar keinem Zweifel unterliegen. Mittlerweile sind auch die Vertreter der Regierung ernannt und die Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine und Verbände zugewählt worden und fast möchte es scheinen, als ob das Gesamtbild zuguterlegt doch noch ein „agrarisches“ geworden wäre. (Siehe besondere Liste der Abgeordneten Seite 77.)



Prinz Karl von Baden †.

Von ebenso großer Bedeutung war die Einführung der neuen Vermögenssteuer in Baden. Seit langen Jahren war unser bisheriges Steuersystem mit seiner übermäßigen Belastung des genutzten Grund- und Bodens gerechtigkeitshalber reformbedürftig. An die Stelle der bisherigen Wald-, Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Kapitalrentensteuer tritt die einheitliche Vermögenssteuer, die sämtliches steuerbares Vermögen nach dem wirklichen gegenwärtigen Werte veranlagt. Zum erstenmale wird dabei das landwirtschaftliche Betriebskapital, sofern es über 25 000 Mk. beträgt, versteuert. Der Hauptvorteil ist der Schuldbazug, — nur Kapitalschulden — der bis zur Hälfte des steuerpflichtigen Vermögens erfolgen darf. Soviel sich heute schon sagen läßt, dient die Steuerreform erfreulicherweise der Entlastung des Mittelstandes. Hoffentlich gelingt es, den unverdienten Wertzuwachs der städti-

schen Güterspekulanten, sowie das Großkapital stärker zur Steuerleistung heranzuziehen als es bisher der Fall war.

Die Neuerungen des Personentarifs auf unsern badischen Bahnen ist ebenfalls der Erwähnung wert. Die schöne Einrichtung des Kilometerbestes ist leider gefallen; der reizende Absatz in den letzten Tagen des April auf allen badischen Stationen war der beste Beweis für ihre Beliebtheit. Zum Glück sind wir von der preussischen IV. Klasse mit Mühe und

Not verschont geblieben, haben wir doch den 2 Pfennigstarif auch für unsere Personenzüge III. Klasse erreicht. Der Nahverkehr, der bei unsern Landleuten hauptsächlich in Betracht kommt, ist also verbilligt worden. Die sogenannten Gilzüge zum Preise von 3 Pf. pro Kilometer III. Klasse sind zuschlagsfrei und werden jedenfalls mehr



Heinrich Freiherr von Bodman
Badischer Minister des Innern.

als die Schnellzüge benutzt, die immer noch einen Zuschlag erheben. Die Rückfahrarten mit Preisermäßigung sind aufgehoben. Zur Bequemlichkeit der Reisenden können bei Antritt der Reise zwei Fahrkarten für einfache Fahrt gelöst werden, von denen eine bei der Ausgabe durch einen Rückfahrstempel für die Fahrt in umgekehrter Richtung gültig gemacht wird. Beachtenswert ist, daß für die Rückfahrt auch Karten gelöst werden können, die von einer andern Station ausgehen, ferner für eine andere Klasse, für eine andere Zugartung oder über einen anderen Weg. Für den Nahverkehr werden, soweit ein Bedürfnis vorliegt, Doppelfarten in Form einer Karte ausgegeben. Reisenden III. Klasse der Personenzüge ist es gestattet, eine Traglast im Gewicht von 30 kg höchstens ohne Frachtabzahlung in den Gepäckwagen zu stellen, soweit die Mitnahme von Traglasten nicht ausdrücklich ausgeschlossen ist.

Gänzlich unerwartet ist am 23. April 1907 ein Wechsel in der Leitung des badischen Ministeriums des Innern eingetreten, indem der seit September 1900 amtierende Minister Dr. Schenkel seinen Ministerfessel mit dem ruhigeren Posten des Präsidenten des Oberrechnungshofes vertauschte. Zweifellos war Schenkel der fähigste und arbeitsfreudigste unter seinen Amtsgenossen. Wer den freitbaren Mann im Karlsruher Mondell jemals beobachtet hat, wie er sich mit Gewandtheit und einer gewissen Satyre mit den einzelnen Parteien herumzuschlug, wird ihm staatsmännische Begabung nicht abprechen können. Ueber seinen Rücktritt ist sehr viel geschrieben und gestritten worden, daß wir ruhig darüber hinweg-

gehen können. Zweifellos war Schenkel ein Kenner landwirtschaftlicher Verhältnisse. Daß er aber das Gesetz über die Landwirtschaftskammer nicht freier ausgestaltet hat, können wir ihm nicht so leicht vergessen.

Der neue Minister des Innern, Freiherr Heinrich von Bodman, entstammt einer alten Adelsfamilie Badens und ist 1851 in Freiburg geboren. Zuletzt war er Oberdirektor des Wasser- und Straßenbaues.

Der Vorgänger von Bodmans auf diesem Posten war Geheimrat Max Honsell, der bereits im Oktober 1906 den durch Gesundheitsrückichten zurückgetretenen Finanzminister Becker im Amte ersetzte.

Unerwartet rasch sind unsere Reichsboten in Berlin am 13. Dezember 1906 nach Hause geschickt worden. Der Wahlkampf wurde auf allen Seiten mit großer Erbitterung und Heftigkeit geführt. Der neue Reichstag führte eine starke Schwächung der umstürzlerischen Sozialdemokraten herbei.

Die neuen Handelsverträge sind nun schon im zweiten Jahr in Kraft. Die Befürchtungen der Freihändler und Sozialdemokraten über die Wirkungen der neuen Handelsverträge sind allesamt nicht eingetreten; die Industrie lebt zur Zeit in einer Hochkonjunktur wie nie zuvor. Die Phrase vom „Brot- und Fleischwucher“ ist schmählich zu schanden geworden; trotz Erhöhung der Getreide- und Mehlzölle ist das Brot nicht teurer geworden. Was aber die Fleisch- und Viehzölle anbelangt, so war die Fleishteuerung nicht auf diese zurückzuführen; denn unser Nachbarland England hat keinen Zoll und trotzdem höhere Fleischpreise als wir. Anzuerkennen ist, daß die Reichsregierung bis heute dem Geschrei nach Öffnung der Grenzen energischen Widerstand entgegen-gesetzt hat. Das Ausland hat einmal nicht billigeres Vieh, es steht an der Grenze seiner Leistungsfähigkeit.



Geheimrath Max Honsell
Badischer Finanzminister.

Unser wertvoller, einheimischer Viehstand muß geschützt werden, weil bei Versenkung desselben nicht nur die Landwirtschaft notleidet, sondern auch der Konsument höhere Preise zu bezahlen hat.

Zum Schlusse wollen wir noch einige Worte der Internationalen Kunst- und Gartenbau-Ausstellung, der Jubiläumsausstellung in Mannheim widmen. Das Unternehmen, aus Veranlassung des 300jährigen Stadtjubiläums veranstaltet, zeichnet sich durch die Einheitlichkeit und Großzügigkeit der

Gesamtanlage aus, die den großen Vorzug hat, daß sie sich unmittelbar an die wichtigsten Verkehrsadern der Stadt anschließt. In Gegenwart des

Erbgroßherzoglichen Paares wurde die Ausstellung am 1. Mai 1907 mit großen Feierlichkeiten eröffnet.

Oberbürgermeister Beck charakterisierte die Bedeutung der Ausstellung in treffender Weise; dann gedachte er der Verdienste des Großherzogs um die Pflege der Kunst im badischen Lande und schloß mit einem Hoch auf den Landesfürsten. Bürgermeister Müller, der Leiter der Gesamtausstellung, hob in seiner Rede hervor, der Gedanke, Vertreter der Kunst und des Gartenbaues zu einem Wettkampfe in eine Handels- und Industrie-Stadt einzuladen, sei kühn gewesen, aber das Wagnis sei geglückt, der Ausstellungs-gedanke habe bei der Bevölkerung die denkbar günstigste Aufnahme gefunden. Am Abend des Eröffnungs-

festlichkeiten bildete die am 31. Mai vollzogene Enthüllung der Standbilder

des Großherzogs Karl Friedrich von Baden und des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz, die Großherzog Friedrich der Stadt zu ihrem Jubiläum geschenkt hat. Das Großherzogspaar, die Erbgroßherzoglichen Herrschaften und Prinz Max von Baden nahmen in einem gegenüber dem Karl-Friedrich-Denkmal errichteten Festzelt Aufstellung, worauf die Feier mit einem Vorbeimarsch der Schuljugend begann. Der Großherzog übergab die Denkmäler mit einer längeren Ansprache, in der er die Verdienste der beiden Fürsten, welche die Denkmäler darstellen, um Mannheim hervorhob und seine Mahnung wiederholte, zu erhalten, was die Jahre 1870/71 gebracht, und das Reich stark zu machen.



Begrüßung des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin von Baden in Mannheim auf der Ausstellung anlässlich des 300jährigen Stadtjubiläums (1907).



Die Hauptrotunde der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung.

tages wurde die Ausstellung zum erstenmal festlich beleuchtet, was einen geradezu feenhaften Anblick gewährte.

Oberbürgermeister Beck übernahm alsdann namens der Stadtgemeinde die Denkmäler, von denen während der Rede des Großherzogs die Hülsen gefallen

waren. Nach der Besichtigung des Denkmals Karl Friedrichs begaben sich die Fürstlichkeiten zu dem Karl-Ludwig-Denkmal, wo 400 weißgekleidete, blumengeschmückte Mädchen und ein 400 Knaben umfassender Chor durch Gesangsvorträge die Enthüllungsfestfeier verschönten.

Die beiden Denkmäler sind Schöpfungen des Bildhauers Hoffarth in Berlin, eines geborenen Mannheimers. Die überlebensgroßen Figuren sind aus Bronze gegossen, die Sockel aus rotem Sandstein gehauen. Der eine Sockel trägt auf der Vorderseite die Inschrift: Karl Friedrich von Baden 1728—1811, während auf dem andern zu lesen ist: Karl Ludwig, Kurfürst von der Pfalz, 1617—1680. Beide Postamente tragen auf der Rückseite die Widmung: Der Stadt Mannheim zu ihrem 300jährigen Jubiläum gestiftet von Friedrich, Großherzog von Baden 1907.

Die Großherzoglichen und Erbherzoglichen Herrschaften verblieben mehrere Tage in Mannheim und wohnten am 3. Juni auch der feierlichen Einweihung des neuen Industriehafens bei, der mit einem Aufwand von 16 Millionen Mark in einer Stailänge von 18 Kilometer errichtet worden war. Außer dem Fürstenpaar waren mehrere Minister und zahlreiche Landtagsabgeordnete, Vertreter von staatlichen und städtischen Behörden, auswärtige Bürgermeister u. s. w. bei der Einweihungsfestfeier zugegen. Oberbürgermeister Beck hielt eine Ansprache und verlas die Urkunde, die in den Schlussstein eingemauert wurde. Nach einer weiteren Ansprache des Erbauers des Hafens, Stadtbaurats Eisenlohr, folgten die üblichen Hammerschläge durch den Großherzog, die Minister und sonstigen Festgäste. An die Feier schloß sich eine Festschiffahrt auf dem Rhein, die glänzend verlief.

Eine Veranstaltung voll Pracht und Schimmer war die Aufführung des Rosenfestes am Samstag den 22. Juni. Dieselbe war besucht von den Erb-

großherzoglichen Herrschaften und dem Kronprinzen von Siam, der zu jener Zeit in Baden-Baden zur Kur weilte. Der über 5000 Personen fassende Nibelungenaal des „Nosenartens“ war für die Zwecke der Aufführung mit 150 000 Rosen geradezu märchenhaft schön geschmückt. Die Dekoration schloß sich eng an die wunderbaren Architekturformen des Saales an, der in einen Rosenhain von seltener Schönheit umgewandelt war. Zumal die terrassenförmig ansteigende Bühne, an der die Mitwirkenden auftraten, sah prachtvoll aus.

Die Neigen boten eine Unmenge wechselnder Bilder. Das eigentliche Rosenfest war nur in den Farben weiß und rosa gehalten, und erst die fremden Blumen brachten Buntheit in die zarten Rosenfarben hinein. Und so rollte sich in immer sich steigender Fülle der Bewegungen die Kette der entzückenden Neigen und Tanzfiguren ab, einmal unterbrochen von engelreinem Gesang, bis das Ganze in eine großartige Schlußapotheose ausklang. Es klappte alles vorzüglich, der Beifall, den die nach Tausenden zählenden Zuschauer spendeten, war wiederholt sehr lebhaft. Das glanzvolle Fest wurde im Lauf der folgenden Woche noch zwei- oder dreimal aufgeführt.



Von der Mannheimer Jubiläums-Ausstellung 1907:

Die elektrische Illumination des großen Wasserturmes mit den Wandelhallen zu beiden Seiten. Im Vordergrund die Wasseranlagen mit der Fontäne, die in ihrer farbenprächtigen Beleuchtung den Glanzpunkt der Illumination bildet.

Gleichzeitig waren nicht weniger als 5 Sonderausstellungen mit dem Rosenfeste verknüpft. Drei davon waren der Kultur und der Verwendung der Rose gewidmet, eine hatte Kirschchen, Erdbeeren und Frühgemüse und die fünfte verschiedene Schnittblumen zum Gegenstand. Von den drei Rosen-Sonderausstellungen war die Rosenschnittblumen-Ausstellung am zahlreichsten besucht. Für die Rosenzüchter bot die in- und ausländische Rosenneuheiten-Ausstellung sehr viel Interessantes, und die ersten Bindereifirmen hatten die Rosenbindekunst-Ausstellung durch eine Fülle geschmackvoller Dekorationen bereichert. Die Gemüse-, Kirschchen- und Erdbeeren-Ausstellung, sowie die Blumen-

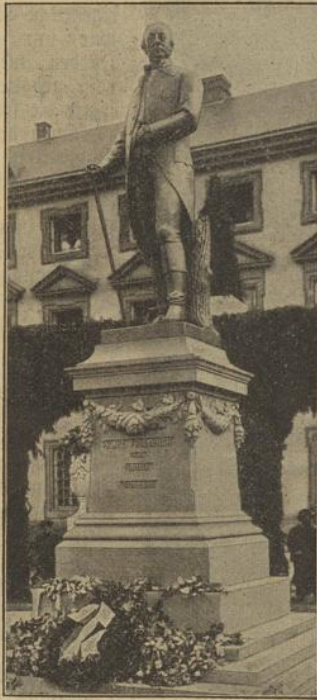
Ausstellung waren diesmal von besonderer Reichhaltigkeit, und die vielen Hunderte von Sommerblumen verbreiteten in den Ausstellungshallen einen berausenden Duft.

Zu den eigenartigsten Sehenswürdigkeiten der Mannheimer Ausstellung gehörte das Abessinierdorf mit seinen 70—80 Eingeborenen, die anfangs Mai direkt aus Afrika eingetroffen waren. Es waren Hochlandsbewohner, „von Kultur noch frei“, die ihre Landestrachten, ihre Gerätschaften, Waffen und ihre Religion, ihre Sitten und Gebräuche bis

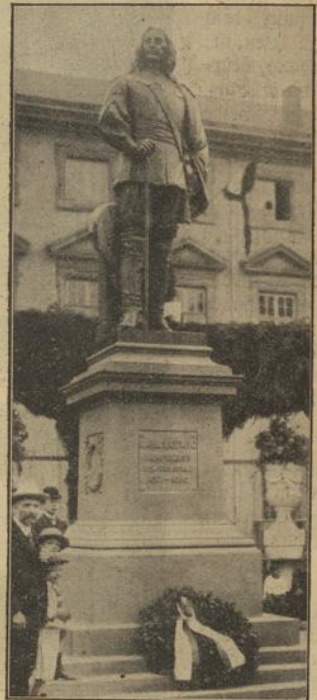
Basistlechter, Schuhmacher und wie die primitiven Handwerker alle heißen, die hier ihrer Hantierung nachgingen.

So bot die Mannheimer Gartenbau-Ausstellung eine reiche Fülle des Interessanten und Sehenswerten, so daß sie allgemein wohl befriedigte. Auch ein Besuch der internationalen Kunstausstellung, die mit der Gartenbauausstellung verbunden war, zeigte sich recht lohnend.

So ist es nicht zu verwundern, daß bei der Fülle an genüßreicher Unterhaltung in den beiden



Denkmal des Großherzogs Karl Friedrich von Baden.



Denkmal des Kurfürsten Karl Ludwig von der Pfalz.

Errichtet in Mannheim aus Anlaß des 300jährigen Stadtjubiläums.

in die moderne Kulturzeit hinein bewahrt hatten und ihr afrikanisches Naturleben auch in Mannheim fortsetzten. Nur ihr Scheik hatte europäischen Schliff und sprach englisch; die andern standen genau auf der Höhe ihrer Vorfahren vor 500 oder 1000 Jahren. Wenn die ganze Kriegsschar mit ihren Speeren und Lanzen anrückte, und ihre Dolche blitzen ließ, konnte einem doch eigentümlich zumute werden. Doch das Kriegsschauspiel war noch lange nicht das interessanteste. Viel lohnender war ein Rundgang durch das Dorf, vom Schmied zum Weber und von da zum Töpfer,

Ausstellungen der Besuch vom ersten Tage bis zu dem im Oktober erfolgenden Schluß ein sehr starker war und namentlich Sonntags riesige Dimensionen annahm.

Schon vier Wochen nach der Eröffnung, am 1. Juni nachmittags, stellte sich der millionste Besucher ein, der mit Musik und Ansprache festlich empfangen wurde und als Präsent eine goldene Uhr erhielt.

Eine ganze Reihe von Generalversammlungen und Kongressen fanden auf Einladung der Stadt Mannheim in der Jubiläumszeit statt.

Auch das Präsidium des Bauernvereins hatte eine solche Einladung erhalten und berief auf den 13. Juli, vormittags $\frac{1}{2}$ 11 Uhr, eine Mitgliederversammlung nach Mannheim in das alte Rathaus, die aus allen Teilen Badens gut besucht war. Als Vertreter der Stadt wohnte Herr Bürgermeister Ritter den Verhandlungen bei. Herr Präsident Schüler eröffnete die imposante Versammlung mit Dankesworten an die Erschienenen, besonders an Herrn Bürgermeister Ritter, verbreitete sich dann des näheren über die Gründe, die bei der Wahl des Tagungsortes Mannheim mitbestimmend waren, besonders wies er auf die innigen Wechselbeziehungen zwischen dem Verein und den Bestrebungen der Gartenbau-Ausstellung hin. Herr Bürger-

vermittlung neu hinzugefügt wurden. Auf allen Gebieten, die die Geschäftsstelle zu bearbeiten hat, ist eine stete Weiterentwicklung bemerkbar. Herr Freiherr von Stozingen erstattete einen interessanten Rechenschaftsbericht über die letzten 3 Jahre. Der gesamte Geldumsatz der Geschäftsstelle stieg von 3 143 302 M. auf 5 662 954 M. Herr Freiherr von Menzingen gab einen Ueberblick über die wirtschaftspolitische Tätigkeit des Vereins und behandelte lebhaft und mit Humor die Bestrebungen zur Milchversorgung der Städte, Fleischnot und Unfallverhütungsvorschriften. Die vorgeschlagenen Statutenänderungen, über welche Herr Rechtsanwalt Kopp=Freiburg referierte, wurden genehmigt.



Don der Eröffnung des Mannheimer Industrie-Hafens am 3. Juni 1907.
Großherzog Friedrich von Baden (2) und seine Gemahlin (1) bei der Schlüsselübergabe zum Industrie-Hafen.

meister Ritter sprach hierauf den herzlichsten Willkommengruß im Namen der Stadtverwaltung aus und wünschte zum Schlusse den Verhandlungen einen guten Erfolg, den Teilnehmern der Tagung noch recht angenehme Stunden und neue günstige Eindrücke von Mannheim.

Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. Herr Präsident Schüler gab einen Ueberblick über den Stand des Vereins, der mit seinen gegenwärtig 63 000 Mitgliedern die stärkste wirtschaftliche Organisation im Lande sei, aufgebaut aus eigener Kraft, großgeworden durch die Selbsthilfe. Dem Jahresbericht 1904—1906, über den der Generalsekretär Herr Dr. Nengenheiser referierte, ist zu entnehmen, daß der Verein innerhalb der letzten 3 Jahre um 51 Ortsverbände und 6377 Mitglieder zugenommen, der Warenbezug sich verdoppelt hat und Maschinen- und Saatgut-

Nach der sehr befriedigend verlaufenen Versammlung fand ein gemeinschaftliches Mittagessen im „Bernardushof“ statt, in dessen Verlauf mehrere Trinksprüche ausgebracht wurden.

Im Anschluß daran fand die von der Stadtgemeinde Mannheim dargebotene Rhein- und Hafenfahrt statt, die den Mitgliedern einen Einblick in den Großbetrieb der mächtigen Handels- und Industriestadt Mannheim gewährte und bei der bei den Werstanlagen der Rheinschiffahrts-Aktien-Gesellschaft vorm. Fendel angelegt und deren Anlagen und Lagerhäuser besichtigt wurden.

Nach der Hafenfahrt wurde die internationale Gartenbauausstellung besucht.

Mögen die von Mannheim empfangenen Eindrücke recht nachhaltige sein und mögen die hier gefaßten Beschlüsse zum Segen des Bauernvereins und seiner Mitglieder wirken!



Das gefangene Automobil.

Eine Geschichte aus dem heutigen Bauernleben von Dr. St.

Es war an einem prächtigen Herbsttag im Oktober.

Fremdlich schien die Sonne in ein romantisches Waldtal.

Langsam krochen vier mit Bauholz und Ueberholz beladene Wagen die sanft ansteigende, ziemlich schmale Straße des Tales hinan.

Je zwei gut genährte Pferde waren vor die beladenen Wagen gespannt.

Vier Fuhrleute begleiteten das Holzfuhrwerk, welches dem Großbauern und Sägmüller Wiesbauer von Bachleiten gehörte.

Unter den Fuhrleuten befanden sich zwei Söhne des Wiesbauern, der Martl und der Seppel. Die beiden andern waren Knechte, der Muckl und der Wasil.

Die Fuhrleute machten sich's gerade bequem, da die Pferde langsam vorwärts schritten. Nur der Martl ging neben dem ersten Paar Pferde, den beiden jungen Hellbraunen, einher.

Die drei andern Begleiter gingen mit einander und der alte Muckl, der wegen seiner Späzmacherei überall gern gesehen war, erzählte von seinen Schurren.

„Martl! Laß Deine jungen Pferde einmal etwas verschmaufen!“ rief der Muckl, als er mit seinen Wigen fertig war. „Du hast die besten Pferde, aber meine alten Schimmel können nicht mehr Schritt halten mit den Deinen.“

Der Martl hielt seine Pferde an und der ganze Zug rasierte eine Weile.

Die Burschen setzten ihre ausgegangenen Pfeifen wieder in Brand, da erscholl plötzlich tiefer unten im Tale ein lautes Signal.

„Ein Automobil kommt!“ schrie der Seppel und rannte zu seinen zwei Blessen, die am Ende des ganzen Zuges gingen.

Auch die andern Fuhrleute beeilten sich, mit ihren Pferden auszuweichen und für das Automobil Platz zu schaffen.

Ein neues Signal erscholl jetzt in ziemlicher Nähe.

Die Pferde des Seppel und des Martl spitzten die Ohren und wurden unruhig.

Der Seppel drehte sich um und winkte dem Automobilfahrer zu und schrie, sie sollten langsam fahren, da seine Pferde schienen.

Der Automobilkenner achtete aber nicht auf den Zuruf. Da die Pferde mit den Wagen bereits am Straßenrand standen und die Bahn frei war, fuhr er in rasendem Tempo an den erschreckten Pferden vorbei.

Die beiden Blessen des Seppel sprangen in die Höhe und drängten gegen den Straßenrand zu.

Das Handpferd war bereits in den glücklicherweise nicht tiefen Graben hinabgesprungen. Das Sattelpferd blieb aber noch am Straßenrande stehen. Das rechte Vorderrad des Wagens war ebenfalls über den Straßenrand herabgekommen und der Wagen drohte umzustürzen.

Mit verzweifelter Anstrengung suchte der Seppel die Pferde zu halten. Er schrie um Hilfe was er konnte.

Jeder Fuhrmann hatte aber mit seinen eigenen Pferden zu tun. Am ruhigsten benahmen sich noch in diesem Augenblick der allgemeinen Aufregung die alten Schimmel und die beiden Fuchsen.

Schlamm erging es dem Martl, der bei den zwei jungen Braunen an der Spitze des Zuges stand.

Die Pferde gingen rückwärts, als sich das Automobil näherte.

Der Martl drehte sich deshalb gegen das Automobil um, damit er sehen konnte, ob es keinen Zusammenstoß gäbe. Da sah er zu seinem großen Aerger, wie die Blicke von zwei Damen, die in dem Automobil saßen, ihn lachend miszierten, wobei die eine der Damen ein gestieltes Augenglas vor ihre Augen hielt.

Das Lachen und das anscheinend hochmüthige Gesicht der Damen entfachte in dem sonst so gutmüthigen Martl einen argen Zorn.

Eine Bervünschung jandte er ihnen nach.

In der kritischen Situation hatte er einen kurzen Augenblick die nötige Vorsicht außer Acht gelassen. Das Sattelpferd des Martl stieg in diesem Moment wieder in die Höhe und der ungeschützte Martl erhielt dabei einen heftigen Stoß mit dem frischbeschlagenen Vorderhufe an seinen rechten Fuß als das Pferd wieder auf den Boden kam.

Der Martl stieß einen lauten Schmerzensruf aus. Mit Aufbietung aller Energie hielt er das erregte Pferd noch fest.

Bald kam ihm der alte Muckl zu Hilfe, dessen Pferde bereits zur Ruhe gekommen waren.

Der Wasil war dagegen dem Seppel zur Hilfe geeilt. Sein rechtzeitiges Eingreifen verhinderte das drohende Umstürzen des beladenen Wagens. Es kostete aber die beiden Burschen eine unsägliche Mühe und reichlich floßen ihnen die Schweißtropfen von der Stirne, bis sie den halb in den Graben gefallen Wagen mit Hilfe eines Prügels wieder auf der Straße stehen hatten.

Die Arbeit war auch gefährlich, denn die schon gewordenen Pferde sprangen bald vorwärts, bald rückwärts und schließlich verwickelte sich das Handpferd in einen Strang.

Doch ging endlich alles gut vorüber.

„Das war aber eine Arbeit!“ sagte der Wasil, als die beiden fertig waren, „die ich nicht jeden Tag verrichten möchte. Da gehe ich bald lieber in die Fabrik, als daß ich mich auf der Straße so schinde und plage und meine geraden Glieder und das Leben noch nebenbei riskiere.“

Der Martl hatte sich indessen an den Straßenrand hingesezt, da er vor Schmerzen nicht mehr stehen konnte.

Der alte Muckl aber, ein viel erfahrener Mensch, der auch den Feldzug in Frankreich mitgemacht hatte, untersuchte die Verletzung.

„Gefährlich scheint es nicht zu sein,“ meinte er. „Eine tüchtige Quetschung ist es. Die Haut ist mit Blut unterlaufen so groß wie ein Handteller. Auch blutet eine Stelle ziemlich stark. Ich habe gerade ein sauberes Tuch im Sack, da es heute Montag ist, das will ich auf die Wunde legen und meinen elastischen Hosenträger herumwickeln. Die Blutung wird sich dann schon stillen bis wir zum Waldeckerwirthshaus hinaufkommen, das nicht mehr weit entfernt ist. Das beste Mittel, das es gibt, um eine starke Blutung zu stillen und eine Verblutung am Bein oder Arm zu verhüten, ist das Herumwickeln eines elastischen Hosenträgers oberhalb der verletzten Stelle. Aber gehen sollst Du jetzt nicht, Martl. Ich will Dir auf Deinem Wagen mittelst einiger Pferdebedecken einen Platz zum Liegen herrichten. Es ist zwar nicht recht, wenn der Fuhrmann auf dem Wagen sitzt oder liegt, statt neben dem Pferd herzulaufen. In einem Unglücksfall können wir aber wohl einmal eine Ausnahme machen. Ich führe Deine Hellschellen und die Schimmel können hinten drein gehen.“

Der alte Muckl war mit seinem Werk bald fertig und mit Hilfe des Wasil schaffte er den Martl auf das nicht gerade weiche Lager.

Nach etwa halbständigem Aufenthalte konnten die Holzfuhrwerke ihren Weg wieder forsetzen.

Das Automobil war indessen in raschem Tempo den Berg hinaufgefahren und hatte bald das Waldeckerwirthshaus erreicht.

In dem Automobil befanden sich zwei Damen und ein Herr, der das Automobil lenkte.

Die ältere Dame war die reiche Bankierswitwe Klug. Das Fräulein, ihre zwanzigjährige Tochter, hatte sich vor einigen Tagen mit dem Automobil-lenker, dem Rentiersohn Richard Brand, verlobt.

Alle drei waren in der Großstadtluft aufgewachsen. Von den Mühjalen der Landleute und der arbeitenden Bevölkerung hatten sie keine Ahnung. Das Landvolk kannten sie nur aus den Wigblättern der Großstadt.

Das Fräulein hatte mit großem Vergnügen die scheuenden Pferde betrachtet und die verzweifelten Versuche der kräftigen Burschen, ihre Pferde im Zaume zu behalten.

Als das Automobil an den Holzfuhrwerken vorüberflog, führte sie ihr gestieltes Augenglas vor die Augen und betrachtete lachend die Szene. Die

Sprünge der schönen Tiere erschienen dem Fräulein nicht gefährlicher als die Kunststücke, die sie so oft schon im Circus gesehen hatte und wo alles stets glatt abgelaufen war.

„Ein prächtiger Spaß,“ sagte die Tochter zu ihrer Mutter, als sie bereits weit von den Fuhrwerken entfernt waren. Diese Bauernburschen verstehen es so gut wie die Circusleute, ihre Pferde zu bändigen. Eine hübschere und aufregendere Szene habe ich noch nie im besten Circus gesehen. Ich will den Vorfall unserem Freunde, dem Bildhauer Klafen erzählen, vielleicht modelliert er eine schöne Gruppe darnach. Was meinst Du Richard?“ sagte sie am Schluß zu ihrem Bräutigam, der in langsamem Tempo fuhr, da das Wirthshaus zur Waldeck unmittelbar in ihrer Nähe erschien.

„Wenn Dir die tollen Sprünge der Pferde, das Schreien und Fluchen der Bauernburschen gefällt, so kann ich Dir dieses Vergnügen heute gewiß noch mehrmals bereiten,“ versetzte Herr Brand galant. „Auf diesen Straßen wimmelt es von Bauernvolk, das Holz aus dem Walde heimführt. Das legte mal bin ich vielen Holzfuhrwerken begegnet. Heute wird es wieder so sein.“

„Ja, das macht mir viel Vergnügen, lieber Richard,“ sagte sie freundlich. Es ist geradezu herrlich, wenn man an allen, die auf der Straße sich bewegen, vorbeisitzen kann. Der Herr der Straße ist das Automobil. Alles muß ihm ausweichen. Ich komme mir vor wie eine Herrscherin unter gemeinem Volke. Unberührt von demselben durchfliegen wir die weitesten Strecken.“

„Du hast recht, Gilly!“ entgegnete Brand. „Das Automobil ist das allein würdige Beförderungsmittel für Leute von Bildung und Besitz. Mit dem Automobil führen wir die Herrschaft über die gemeinen Leute der Straße. Die rohe Gewalt muß uns weichen. Ein armseliger Radfahrer mag sich in Acht nehmen, wenn er Pferde scheu macht oder Hühner überfährt. Wir Automobilisten sind sicher vor jedem rohen Angriff. Blitzgeschwind eilen wir von dannen. Mögen die rohen Fuhrleute schreien und drohen — was fragen wir darnach. Das einzige, was uns noch geniert, das sind die Nummern, die wir auf unsern Wagen anbringen müssen. Aber das wird auch noch anders werden. Wir zahlen ja doch die meisten Steuern und ganz neue Industriezweige entstehen durch den Automobilport, an denen sich wieder große Summen verdienen lassen. So tragen auch wir Automobilisten zur Hebung des Nationalwohlstandes bei, deshalb brauchen wir uns auch keine lästigen Beschränkungen gefallen zu lassen. Ich will ja nicht leugnen, daß wir den Bauern, den Fuhrleuten und ihren Pferden manchmal un bequem sind. Sie werden sich aber mit der Zeit schon daran gewöhnen, wie sie sich auch an den Radfahrer und die Eisenbahn gewöhnt haben.“

„Wenn nur kein Unglück geschehen ist,“ meinte besorgt die ältere Dame, Frau Bankierswitwe Klug.

„Einer der Knechte hat jämmerlich geschrien, als wir vorbeigefahren sind. Ich glaube, er ist von dem Pferde verletzt worden.“

„Dann soll er ins Spital gehen und sich kurieren lassen,“ versetzte Fräulein Gilly. „Dieser Bursche ist vielleicht froh, wenn er einige Feiertage im Spital bekommt. Ungebildeten Leuten ist, wie man überall liest, nichts lieber als das Nichtstun. Manche Menschen begehen sogar ein Verbrechen, damit sie eingesperrt werden. Im Gefängnis brauchen sie nichts zu arbeiten und werden gut versorgt. Im Spital geht es dem Knecht auch nicht schlecht. So ein Bauernknecht wird deshalb nicht sehr unglücklich sein, wenn er eine Woche oder zwei in's Spital muß.“

Inzwischen waren die Herrschaften vor dem Waldeckerwirthshause angekommen.

Der Wirt erschien unter der Haustüre und begrüßte die vornehmen Gäste auf das ehrerbietigste.

Hierauf führte er sie in das Herrenzimmer, wo sie ihre Wünsche bezüglich des Mittagmahles bekannt gaben.

Inzwischen mühten sich die Pferde der Holzfuhrleute ab, ihre Lasten auf die Höhe hinaufzuziehen.

Die Stimmung der Fuhrleute war keineswegs rosig. Die rücksichtslose Art, mit der die Herrschaften vorbeigefahren waren, hatte alle empört und die Insassen hätten manche harte Worte zu hören bekommen, wären sie in der Nähe gewesen.

„Baumstämme sollte man den Automobilfahrern in den Weg legen,“ polterte der alte Muckl, dem die Verletzung des Martl sehr zu Herzen gegangen war. „Die Köpfe sollten sie sich einrennen, die Stadtleute, die uns die Köpfe sehen und die Straße unsicher machen.“

Lange Zeit polterte der Muckl so fort, bis die Fuhrleute ebenfalls bei dem Waldeckerwirthshause angekommen waren.

Zunächst wurde der Martl mit Hülfe der drei Männer von seinem Wagen heruntergehoben und in das Wirthshaus hineingetragen.

In diesem Moment erschienen die beiden Damen und Brand unter dem offenen Fenster der Herrenstube.

Die alte Dame schaute mitleidig zu, wie die Fuhrknechte behutsam den Martl vom Wagen herunternahmen. Fräulein Gilly holte rasch ihr gestieltes Augenglas hervor und musterte die Szene.

Der junge Mentier schaute etwas unsicher zu, da er befürchtete, daß Schadensprüche erhoben würden.

„Richard, erkundige Dich doch bei den Leuten dort, was dem jungen Mann fehlt!“ sagte die gutmüthige Bankierswitwe zu dem Bräutigam ihrer Tochter. „Frage einmal, warum er verunglückt ist.“

„Warum nicht gar Mama!“ gab die Tochter rasch zur Antwort, die mit ihrem Augenglas vor dem Gesicht einen unsäglich hochmüthigen Eindruck machte. Diese Leute werden schon von selbst

kommen, wenn sie einen Anspruch haben. Wenn wir sie zuerst fragen, dann denken sie gewiß, wir fühlen uns schuldig und steigern ihre Ansprüche uns doppelt. Was können wir dafür, wenn sie mit so unsicheren Pferden fahren. Sie sollen bessere Pferde kaufen, die nicht jedesmal toll werden, wenn ein Automobil vorbeifährt.“

„Ganz einverstanden, liebe Gilly!“ bestätigte Brand. „Ich habe keine Ursache, mit diesen händ-ärmeligen, schmutzigen Burschen zu verhandeln. Wenn sie etwas von mir wollen, dann sollen sie sich an meinen Rechtsanwalt wenden, der mag sich mit ihnen abfinden.“

„Der junge Mensch scheint aber doch Schmerzen zu haben!“ meinte die alte Dame. „Ich hörte ihn soeben wimmern, als er über die Schwelle getragen wurde.“

„Mütterchen, Du bist viel zu sentimental!“ versetzte die Tochter. „Was kümmern uns eigentlich diese Bauernburschen?“

Indessen war der Muckl wieder vor das Wirthshaus heraustrgetreten, um noch einige Decken vom Wagen herabzuholen.

In diesem Augenblick hörte er, wie Fräulein Gilly zu ihrem Bräutigam sagte:

„Ich finde es überhaupt nicht für notwendig, daß wir etwas bezahlen. Zu was ist denn die Unfallversicherung da? Wie oft habe ich schon gelesen, daß das Volk die größten Schwindelereien treibt, um aus der Unfallversicherung etwas zu bekommen. Es benützt jede Gelegenheit, um sich gute Lage zu machen. Erst muß der Beweis geführt werden, daß wir an diesem Unfälle die Schuld tragen. Kann man dieses nicht, dann geht uns der Handel gar nichts an. Diese Leute können bekanntlich viel aushalten. Bei Hochzeiten und Kirchweihen schlagen sie sich auch die Schädel und Knochen halb entzwei, ohne daß sie groß zu Schaden kommen. So wird es bei diesem auch sein. Dieser Bauernknecht trinkt jetzt einige Maß Bier und dann ist er wieder lustig und fidel. Komm Richard! Gehen wir noch ein Stündchen draußen im Wald spazieren. Herrlich ist dieser Tannenduft und wie poetisch ist der prächtige Hochwald in der Herbststimmung.“

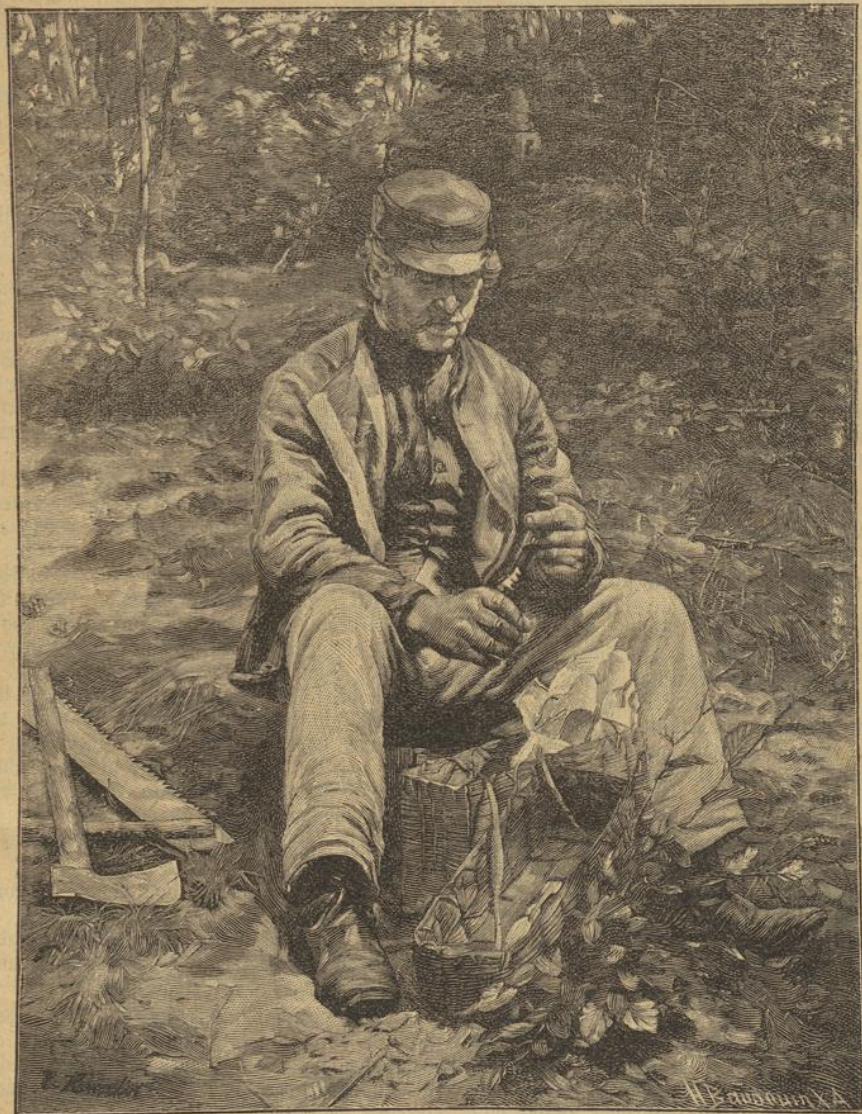
„Das ist ein kluger Einfall, liebe Gilly,“ entgegnete lächlich der Bräutigam.

„Mütterchen mag uns begleiten oder den barmherzigen Samariter spielen, wenn sie sich in dieser Rolle gefällt.“

„Kinder, ich bleibe hier,“ versetzte die Mutter. „Bringt mir ein Sträußchen mit als Waldesgruß!“

Alle verschwanden vom Fenster. Draußen hatte aber der Muckl jedes Wort gehört.

„Na warte,“ rief er halblaut, „Du kleiner Drache, Dir will ich heute noch Gelegenheit verschaffen, Tannenduft einzunatmen, länger als Dir lieb ist. Wenn die Herrschaften über Badleiten heimfahren, dann sollen sie heute Tannenduft genießen, bis der Mond untergeht, selbst wenn unsere



— Mittagsrast im Walde. —

Ein lustig Lied zieht durch den Wald,
Die Drossel singt im Hain,
Wie das voll sel'gem Jubel schallt,
Hier möcht' ich immer sein.

Denn in des Waldes grüner Pracht,
Wohnt auch die süße Ruh',
Sie weht mit ihrer sanften Macht
Mir aus den Wipfeln zu.

Carlruhe.

Da fühl' ich mich so recht zu Haus,
Hier ist es gut zu sein,
Ich suche mir ein Plätzlein aus,
Mich plagt des Durstes Pein.

Heiß brannte heut' der Sonne Glut,
Schwer war der Arbeit Last,
Nun halt' ich auch mit frohem Mut
Am Mittag meine Rast.

Luise Grünh.

braven Köpfer erst um Mitternacht in den Stall kommen sollten. Es wird alle Tage schöner auf der Straße. Zuerst machen diese Herrschaften uns die Pferde scheu, daß unser Leben und unsere geraden Glieder in die größten Gefahren kommen. Dazu darf man obendrein noch Kränkungen und Grobheiten einstecken. Aber wartet, der Muckel wird euch eine Suppe einbrocken!"

Mit diesen Worten verschwand er hinter der Wirtshausstüre.

Drimmen in der Stube hatte man den verletzten Martl auf eine Bank gelegt. Die Magd des Wirtes, die Genzl, brachte einen Krug mit Essig, einen Kübel Wasser und einige reine Leinwandlappen herbei.

"Hier habt ihr, was ihr braucht," sagte sie. "Lange kann ich mich nicht aufhalten. Die Herrschaften im Nebenzimmer haben auf 1/2 Uhr ein großes Essen bestellt. Ich muß Forellen herrichten und Hendl rupfen."

"Dann ruf Deine Hühner, Genzl, wenn Du für den verunglückten Martl keine Zeit hast!" versetzte nicht besonders freundlich der alte Muckel. "Der Wirt soll aber das Rupfen seiner feinen Gäste auch nicht vergessen. Denk aber dran, Genzl, daß wir Fuhrleute auch Hunger haben."

Der Muckel nahm hierauf den Martl in die Kur. Bald hatte er die Wunde, die nicht mehr blutete, etwas gereinigt und den Fuß geschickt verbunden. Eine leichte Schwellung war eingetreten und ein handteller großes Stück Haut am Schienbein war mit Blut unterlaufen. Die Schmerzen waren jedoch viel geringer geworden. Der Martl konnte sich auch zu seinen Kameraden an den Tisch setzen.

Der Muckel erzählte den Genossen, was die Herrschaften über die Verletzung des Martl gesprochen hatten. Dieses rief eine große Erbitterung unter den Fuhrleuten hervor.

"Da sollte man doch das ganze Automobil in den Grund und Boden hineinschlagen," rief ganz erbozt der lange Wasil. "Unsere Arbeit bei dem Holzfuhrwerk ist ohnehin kein Spaß — dazu sollen wir uns noch von den übermütigen Stadtleuten in Gefahr bringen und auslachen lassen. Da draußen liegen ein paar feste Steine auf der Straße, diese schiebe ich in meine Tasche. Fährt das Automobil vorüber, dann werfe ich ihm diese Steine nach."

"Das wirst Du bleiben lassen Wasil," erwiderte der Muckel. "Das darfst Du nicht tun, sonst kommst Du der Polizei und dem Staatsanwalt in die Hände und wirst eingesperrt. Vor ein paar Wochen ist auch ein Fuhrknecht eingesperrt worden, der in ein Automobil einen Stein geworfen hat. (Aus Mache, weil sie ihm seine Pferde scheu machten). Lasse Dir nur keinen solchen Gedanken einfallen."

Die Genzl brachte indessen das Essen herbei. Giltig wollte sie sich wieder entfernen und in die Küche zurück eilen.

"Was eilst denn so, Genzl?" fragte der Muckel.

"Ich muß jetzt bei Tisch aufwarten," entgegnete die Magd, "und um 1/23 Uhr muß noch der Kaffee fertig sein. Um 3 Uhr wollen die Herrschaften über Bachleiten zur Stadt fahren, da dieser Weg etwas näher ist, als die Staatsstraße."

"Dann fährt ja das Automobil noch einmal an uns' vorüber!" brummte ärgerlich der Seppel.

Die Genzl verließ wieder die Stube.

Der Muckel dachte aber eine zeitlang nach, dann lachte er was er konnte.

"Ich hab' einen Plan!" rief er triumphierend. Ueber Bachleiten fahren sie heim. Das gibt eine schöne Gaudi. An diesen Tag werden die Automobilente noch lange denken und der Staatsanwalt kann uns nichts anhaben."

Er teilte den Plan seinen Kameraden mit, die hellauf lachten. Zum Schlusse sagte er: "So, jetzt wißt Ihr alles, wie es gemacht wird. Der Wasil fährt mit den Hellbraunen voraus — und der Martl legt sich wieder auf den Wagen, wenn er auch wieder besser gehen kann. Dann kommt der zweite Wagen mit dem Ueberholz. Die Pferde müssen allein, ohne Führung gehen, da für die ersten zwei Führer nur ein Knecht, der Wasil, vorhanden ist, wenn der Martl sich auf den Wagen legt. Diese beiden Wagen brechen schon nach zwei Uhr auf. Eine halbe Stunde später kommt der dritte Wagen mit Ueberholz und den beiden Fuchsen. Ich übernehme die Leitung. Am Schlusse kommt der Seppel mit dem Bauholz und den beiden Blässen. Das Automobil lassen wir an den zwei hinteren Wagen vorüber fahren und dann wird sich das weitere schon von selbst ergeben. Es passiert dem Automobil und den Herrschaften gar nichts — aber ihre Fahrt bis nach Bachleiten wird etwas lange dauern. So jetzt mache ich mich an die Arbeit."

"Genzl, gib mir eine Nähnadel," sagte er zum Schlusse zu der eintretenden Magd.

"Das kannst haben!" gab sie zur Antwort.

Masch brachte sie eine Nadel herbei.

Der Muckel steckte sie in seine Zoppe und dann ging er zu den beladenen Wagen hinaus, nachdem er noch den Wasil herbei gerufen hatte.

"Den zweiten Wagen mit Ueberholz, der auf Deinen Wagen folgt, müssen wir etwas anders herrichten, damit die Tannengipfel hinten recht weit auseinander stehen und die Straße schön sperren," belehrte der Muckel.

"So ist's recht, Wasil!" versetzte er lobend, als der Wasil fertig war. "Born ist alles recht schmal zusammengedrängt und hinten geht es breit auseinander. Aber jetzt noch etwas! Geh' hole mir die Art."

Der Wasil brachte die Art herbei. Der Muckel schlug mit dieser das Heisig an einigen der längstern Stangen weg. Mit ein paar Artstieben spitzte er sie zu, so daß dieselben wie Lanzen in die Straße hinein ragten.

"Spanne Deine Pferde jetzt ein, denn es ist schon zwei Uhr," befahl er seinem Kameraden.

Der Wasil kam dem Befehl sofort nach. Bevor er aber abfuhr, half er noch seinen Kameraden, den Maril, auf den ersten Wagen hinauf heben. Als sich dieser auf dem harten Lager niedergekauert hatte, da fuhr der Wasil von dannen.

Eine halbe Stunde später folgten die zwei letzten Wagen nach, nachdem der Muckl das Ueberholz des dritten Wagens noch etwas breiter geladen hatte.

Auch die Herrschaften aus der Stadt machten sich mit ihrem Automobil reisefertig.

Die Waldeckerwirtsleute hatten ihnen die Versicherung gegeben, daß die Straße zwar etwas schmal aber gut im Stande sei. Auch könne das Automobil an dem Holzfuhrwerke überall vorbeifahren, wenn die Fuhrknechte ausweichen.

Von dem hinterlistigen Plane der Knechte hatte ja niemand eine Ahnung.

Das Automobil setzte sich in Bewegung.

Es dauerte nicht lange bis das erste Holzfuhrwerk erreicht war.

Schon bei dem ersten Signal fuhr der Seppel mit seinem Wagen voll Bauholz soweit zur Seite, daß das Automobil rasch vorbeiziehen konnte.

Die jungen Pferde bäumten sich zwar, sie wurden jedoch bald wieder ruhig.

In einigen Sekunden war auch das Fuhrwerk des alten Muckl erreicht, der ebenfalls auf die Seite gefahren war.

„Jetzt gilt's!“ sagte er zu sich selbst.

In dem Moment, als das Automobil vorüber wollte, stieß er die mitgebrachte Nadel dem stützigen Fuchsen in die Haut. Das Pferd sprang wütend in die Höhe.

Der Muckl stieß einen gellenden Wehgeschrei aus, den die Herrschaften im Automobil hören mußten.

„Schon wieder ein Unglück!“ rief die alte Dame ganz entsetzt. „Wenn doch nur diese Fahrt ein Ende hätte.“

Brand nahm aber keine Notiz von dem vermeintlichen Unfall. Er dachte sich, die Fuhrleute hätten so wie so die Nummer seines Automobils aufgeschrieben und würden sich dann gewiß später rühnen, um Anspruch zu erheben. Hatten sie aber die Nummer nicht notiert, so meinte er, wäre es noch besser für ihn.

Helfen könnte er auch nicht viel und da mehrere Fuhrknechte beisammen waren, so hielt er es auch nicht für notwendig, anzuhalten und nach dem Verunglückten zu sehen.

Ihm lag vor allem daran, das Weite zu suchen.

„So, jetzt müssen wir schnell fahren!“ sagte er zu den Damen. „Die Fuhrknechte werden sonst unangenehm gegen uns. Wenn wir nur glücklich an den beiden andern Wagen vorbei sind, dann kann uns kein Mensch mehr einholen!“

Das Automobil rannte in rasendem Tempo vorwärts.

Raum war dieses in der Ferne verschwunden, da lachte der Muckl aus vollem Halse.

„Jetzt sind die Stadtleute in die Falle gegangen,“ rief er triumphierend. „Sie werden aber bald wieder umkehren. Seppel geh jetzt zu meinen Fuchsen vor, ich lege mich auf den Wagen hinauf und spiele den Verlegten.“

Das Automobil hatte inzwischen die beiden andern Holzfuhrwerke erreicht.

Brand ließ dreimal nacheinander ein gebieterisches Signal ertönen, niemand rührte sich.

Die Wagen fuhrten ruhig weiter.

Das Automobil mußte jetzt Schritt fahren, sonst wäre es mit den spitzigen Wipfeln des Ueberholzes in eine gefährliche Berührung gekommen.

Das Ueberholz nahm etwa drei Viertel der ganzen Straßenbreite ein. An ein Vorüberfahren war gar nicht zu denken, ohne daß die andern vorher auswichen.

„Dieser Flegel von einem Fuhrmann scheint nicht hören zu wollen,“ brummte Brand.

Also noch einmal ein gellendes Signal.

Gleichzeitig fing er zu rufen an.

Der Wasil, der neben dem ersten Pferdepaar berging, brachte hierauf seine Pferde zum Stehen und ging zurück.

„Fahren Sie einmal auf die Seite!“ schrie Brand nicht gerade freundlich.

„Das kann ich nicht,“ gab ihm der Wasil mit größter Ruhe zur Antwort, während er seine Pfeife in Brand steckte. „Mein Kamerad, der Maril, ist von einem Pferd getreten worden, da Ihr Teufelsfuhrwerk es heute morgen schon gemacht hat. Er liegt auf dem vorderen Wagen und jammert, daß es zum Erbarmen ist. Ich bin jetzt allein und kann zwei Paar Pferde nicht halten, wenn Sie mit Ihrem Automobil vorbeifahren. Ich muß bei den vorderen Pferden bleiben. Das zweite Paar Pferde darf aber nicht ohne einen Führer bleiben, wenn das Automobil vorüberfährt, die Pferde springen sonst über den Weg hinunter und es geschieht ein weiteres Unglück. Vorbeifahren können Sie deshalb nicht, bis eine Seitenstraße kommt.“

„Wie lange dauert das?“ fragte ärgerlich Brand.

„So drei bis vier Stunden dauert es schon, bis wir nach Badleiten kommen,“ entgegnete der Wasil. „In Badleiten zweigt eine breite Straße nach der Stadt ab.“

„Ich kann aber so lange nicht warten,“ schrie aufgeregt der Rentier. „Ich muß weiter fahren.“

„Dann kehren Sie halt um!“ antwortete der Wasil, dessen Pfeife bereits brannte. „Machen Sie den Umweg über das Waldeckerwirtschhaus. Ich kann nicht ausweichen.“

Mit diesen Worten wandte er dem Automobil den Rücken und ging zu seinen Pferden vor.

Was war jetzt zu machen? —

Der Wasil ließ sich in keine weiteren Verhandlungen mehr ein und seine zwei Wagen krochen wieder sehr langsam die etwas ansteigende Straße hinan.

Brand wendete sein Automobil und fuhr zurück. Nach kurzer Zeit hatte er die beiden hinteren Fuhrwerke erreicht.

Brand gab wieder ein Signal ab.

Das Fuhrwerk, das der Seppel lenkte, hielt an, wich aber nicht aus.

Ein zweites Signal erscholl.

Der Seppel blieb mit seinen Pferden stehen und Brand mußte mit seinem Automobil ebenfalls halten.

„Ausweichen kann ich nicht,“ rief der Seppel.

„Mein Kamerad ist vorhin von dem schon gewordenen Pferd geschlagen worden. Er meint, der Fuß sei gebrochen. Dort oben liegt er auf dem Wagen. Ich kann nur ein Paar Pferde halten, wenn Sie vorbeifahren würden, und das andere Paar, bei dem kein Knecht ist, springt mit dem Wagen über den Weg hinunter. Das werden Sie wohl selbst einsehen. Ich kann nichts dafür, daß der alte Knecht den Fuß gebrochen hat.“

In diesem Moment fing der Muckl zu schreien und zu jammern an, daß sich ein Stein hätte erbarmen können.

„Also wieder ein Unglück!“ rief die Bankierswitwe. „Ich habe vorhin schon den armen Menschen jammern hören, als wir vorbeifahren.“

Auch Fräulein Ellh hörte erschrocken das Jammern des schlauen Muckl.

„Ich muß aber vorbei!“ rief verzweifelt der junge Rentier. „Bei den ersten zwei Wagen kann ich nicht vorüber. Was soll ich anfangen? Ich kann doch nicht die ganze Nacht hier im Walde bleiben?“

„Da können wir nicht helfen,“ gab der Seppel zur Antwort. „Sie haben allein die Schuld. Wären Sie langsam gefahren, als ich Ihnen heute Vormittag ein Zeichen gegeben habe, so wäre meinem Bruder, dem Martl, nichts passiert und Sie wären schon bald aus dem Walde draußen. Es bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als zwischen unsern Wagen weiter zu fahren bis Bachleiten. Es geht zwar recht langsam. Wir Fuhrleute müssen uns auch in Manches schicken, was uns nicht paßt. Auch werden Sie nicht so sehr pressieren. Vor Mitternacht kommen Sie schon noch in die Stadt.“

Was wollte Brand machen? So viel er herumspähte, es gab keinen Platz zum Vorbeifahren.

Das Ueberholz war so geladen, daß es die schmale Straße sperrte, wenn der Seppel nicht bis zum Rand der Straße auf die Seite fuhr.

Zum Ausweichen war der Seppel weder mit guten Worten noch mit Drohungen zu bringen.

Drohungen versingen gar nicht bei dem Seppel.

Dazwischen jammerte der Muckl wieder was er konnte.

Mit einem schweren Seufzer wendete Brand sein Automobil wieder um und verwiinschte die Fahrt.

Als der Muckl sah, wie das gefangene Automobil umkehrte, da machte er es sich etwas bequem auf seinem harten Ueberholz.

„Jetzt haben wir sie in der Falle,“ lachte er still vor sich hin. „Das Fräulein kann jetzt stundenlang noch den Lammendunst einatmen. Ich habe dafür gesorgt, daß die Fahrt bis Bachleiten noch etwa vier oder fünf Stunden dauert, wenn nicht noch etwas besonderes daherkommt.“

Das Automobil war indessen sehr langsam gefahren, war aber trotzdem den ersten Wagen bis auf 60 Meter wieder nahe gekommen. Da mußte es Halt machen.

Die vorderen Fuhrwerke standen ruhig auf der Straße.

Der Wasil schimpfte und wetterte, was er konnte.

Gelle Hammerschläge tönten dazwischen durch die Luft.

Der Wasil stellte sich, als ob er dem Handpferd das Eisen wieder festnageln müsse.

Lange hatte Brand mit seinem Automobil stillgehalten. Endlich ging ihm die Geduld aus. Er stieg ab und ging auf den Wasil zu.

„Was machen Sie da?“ fragte er den Wasil, der neben seinen Pferden stand mit einem Hufnagel zwischen den Lippen. „Warum fahren Sie nicht weiter?“

Der Wasil beeilte sich nicht zu sehr mit der Antwort. Zunächst nahm er den Hufnagel aus dem Munde, dann brummte er:

„Warum sind Sie schon wieder da? Ich meinte, Sie sind über die Waldeck gefahren. Ich kann nicht ausweichen.“

Der Rentier erzählte hierauf, daß auch die zwei hinteren Fuhrwerke nicht ausweichen können, da einem Knecht der Fuß abgeschlagen sei.

Der Wasil stellte sich, als ob er tödlich erschreckt, dann sagte er:

„Alles Malheur kommt hent über uns. Zwei Knechte liegen halb totgeschlagen auf dem Wagen und wir zwei, der Seppel und ich, haben die ganze Last auf uns. Zudem muß dem Fuchsen noch das Eisen halb wegfallen. Allein kann ich nur schwer frische Nägel einschlagen. Wenn ich jemand hätte, der mir den Fuß des Pferdes aufhebt, dann ginge es wohl rascher.“

„Kann ich vielleicht helfen?“ fragte Brand, dem alles daran gelegen war, bald wieder weiter zu kommen.

Die Sonne hatte sich schon bedenklich gesenkt und in 1½ Stunden mußte die Nacht hereinbrechen. Es wurde ihm ganz unheimlich zu Mute, wenn er dachte, daß er mit den aufzubrachten Knechten noch stundenlang im Walde bei der Nacht verweilen mußte. Was wollte er machen, wenn sie Nacht für die Unfälle ihrer Kameraden nahmen?

„Wenn's helfen könnten, wär's schon recht,“ entgegnete der Knecht. „Auf dem andern Fuß ist auch ein Eisen locker.“

Der Wasil wußte, daß an diesem Hufe einige Nägel etwas locker waren. Das hatte er schon mittags gesehen. Die Beiden gingen auf die andere

Seite hinüber. Herr Brand mußte den Fuß des Pferdes halten, was allerdings große Schwierigkeiten machte. Lange Zeit zwickte der Wasil mit einer alten Zange an den Hufnägeln herum.

Endlich hatte er zwei alte Nägel heraus gezogen. Dafür schlug er zwei neue ein, wozu er fast eine halbe Stunde brauchte. Die ungewohnte und anstrengende Arbeit machte dem jungen Herrn entsetzliche Mühe. Schwitzend ließ er den Fuß des Pferdes los.

„Dort kommt ja der andere Fuhrknecht,“ rief er feuchend, „der mag jetzt helfen.“

„Wir sind jetzt fertig,“ versetzte der Wasil. „Aber gerade jetzt sehe ich, daß der Strang beim Sattelpferd halb abgerissen ist. Diesen muß ich auch noch flicken. Wenn er ganz abreißt, müssen wir die ganze Nacht im Walde verbleiben.“

Brand seufzte. „Wäre ich doch nur einmal aus dem verwünschten Walde draußen,“ sprach er vor sich hin. „Was würden die Damen anfangen, wenn wir die Nacht im Walde zubringen müßten?“

Er ging wieder zu seinem Automobil zurück, während der Wasil seine Stricke zusammen suchte. Das Automobil lag still in der Straße, einige Meter von dem spitzigen Ueberholz entfernt.

Von rückwärts kam aber jetzt der Seppel mit seinem Wagen hergefahren.

„Machen Sie doch Halt mit Ihrem Wagen,“ rief Brand, als der Seppel mit seinen Pferden ganz in der Nähe des Automobils angekommen war. „Ihre Pferde rennen uns ja über den Haufen.“

Der Seppel hatte jedoch keine besondere Gile. Die Pferde waren bereits so nahe herangekommen, daß die Damen den Hauch der Pferde im Nacken verspürten. Die Damen schrien laut auf und sprangen entsetzt zum Automobil heraus. Der Seppel hielt die Pferde an. Er hatte ein gutes Herz; es reute ihn, daß er die Damen in so boshafter Weise erschreckt hatte.

„Die Pferde brauchen Sie nicht zu fürchten,“ versetzte der Seppel, der zu den entsetzten Damen getreten war. „Wenn Sie meine alten Füchse so fürchten, dann bleibe ich 20 Meter weiter zurück.“

Die Damen sahen den hübschen Seppel, der gar nicht gefährlich aussah, näher an. Er schloß ihnen Vertrauen ein.

„Dieser junge Bauernbursch scheint gut zu sein,“ sagte Fräulein Gily zu ihrer Mutter. „Von diesem haben wir wohl nichts zu fürchten.“

„Das hoffe ich auch!“ entgegnete die Mutter, noch am ganzen Leibe zitternd, da ihr die Pferdeköpfe einen sehr großen Schrecken eingejagt hatten.

„Wir wollen hoffen, daß wir mit diesen Burschen, die uns in ihrer Gewalt haben, gut auskommen. Allerdings haben sie einen Grund, uns zu haßen, denn ihre Kamerateilen sind durch uns in Schaden gekommen und wir haben uns nicht um sie angenommen. Ich glaube, unsere jetzige unangenehme Lage ist eine gerechte Strafe für unsere Hartherzigkeit. Es wäre doch unsere Pflicht

gewesen, uns um die armen Burschen anzunehmen.“

„Hätte ich doch meinen Revolver bei mir!“ seufzte Brand. „Es ist bald Nacht und wir sind ganz der Gewalt dieser Burschen preisgegeben.“

„Wenn uns die Fuhrleute etwas anhaben wollen, so wenden wir uns an diesen jungen Burschen,“ meinte das Fräulein, er sieht gar nicht aus, als ob er ein Straßenräuber wäre.“

„Ja, das wollen wir tun, mein Kind!“ erwiderte die Mutter. „Er hat ein Herz und Bildung besitzt er auch.“

Endlich war der Wasil mit seinem Werk fertig geworden und langsam weiter gefahren. Das Automobil konnte deshalb wieder einige Schritte vorwärts kommen.

„Steigen Sie mir ein, meine Herrschaften,“ sagte der Seppel, „meine Pferde bleiben jetzt so weit zurück, daß Sie nicht mehr erschreckt werden können.“

Mit freundlichem Danke stiegen die Damen ein und Herr Brand setzte das Automobil langsam in Bewegung. In einem Abstände von 25 Schritten folgte der Seppel mit seinen Pferden. Er hatte bereits Gewissensbisse bekommen und er bedauerte, daß er zu diesem argen Schwindel mitgeholfen hatte. Leise redete er mit dem Muckl.

„Ich meine, Du könntest jetzt herabsteigen und meine Pferde halten!“ sagte er zu dem Muckl. „Ich helfe dann dem Wasil seine Pferde auf die Seite führen und die Herrschaften können mit dem eingesperrten Automobil vorfahren.“

„Das gibt's nicht!“ gab der Muckl zur Antwort. „Bis Badleiten müssen sie zwischen unsern zwei Ueberholzwagen fahren und wenn's 10 Uhr wird. Das ist die Strafe für heute morgen. Der Wasil kann aber etwas rascher fahren und Gily braucht er auch keine mehr festzumageln. Aber bis Badleiten bleibt's Automobil eingesperrt. Wir wollen es den Herrschaften verleiden, wieder in unser Waldbrevier zu kommen. Je größer die Verlegenheit der Automobilente wird, desto besser ist es für uns und wir werden dann unsere Ruhe bekommen.“

Er drehte sich um und fing wieder an zu jammern. Dieses mal hatte er wirklich Ursache dazu, denn er legte sich beim Umdrehen auf einen abgebrochenen spitzigen Ast. Merglich wandten sich die beiden Damen um.

„Was schreit denn der arme Mann so jämmerlich?“ rief Fräulein Gily dem Seppel zu, der wieder zu dem Automobil vorgegangen war.

„Der Muckl klagt über große Schmerzen, er glaubt sein Fuß sei gebrochen,“ entgegnete der Seppel etwas unsicher, da er sich seiner Lüge halb schämte.

„Der Arme!“ sagte die ältere Dame. „Gily, gib den beiden Männern diese paar Mark,“ versetzte sie mitteilidig, während sie ihrer Tochter vier Goldstücke übergab.

Lächelnd wollte das Fräulein dem freundlichen Seppel das Geld übergeben. Jetzt kam aber dieser in eine große Verlegenheit. Er konnte für diesen argen Schwindel doch das viele Geld nicht annehmen. Als Schmerzensgeld für den Martl waren zehn Mark mehr als genug.

Trotz aller Nötigung nahm er nur ein Zehnmarkstück. Dadurch stieg der Seppel wieder ganz besonders in der Achtung der beiden Damen.

„Das sind keine Räuber, die es auf unser Geld abgesehen haben,“ meinte die Bankierswitwe. „Sie nehmen nicht einmal das Schmerzensgeld, das man ihnen schenken will. Ich hätte nie geglaubt, daß diese Fuhrleute einen solchen Charakter besitzen.“

„Es tut mir auch wirklich leid, daß sie durch unser unvorsichtiges rasches Fahren zu Schaden gekommen sind,“ erwiderte Fräulein Gilly, die jetzt kein Verlangen mehr hatte, das Bündigen der Pferde zu sehen. „Sie scheinen aber gar keinen Groll auf uns zu haben, denn dieser Seppel ist ja sehr freundlich gegen uns. Gott sei Dank, daß wir feinem schlimmeren Burschen in die Hände gefallen sind.“

„Das ist auch meine Ansicht,“ gab der Automobilist zur Antwort. „Zwei Burschen liegen stöhnend auf den beiden Wagen und die andern haben uns eigentlich noch gar kein böses Wort gegeben. Diese Bauernburschen sind doch merkwürdige Menschen. Ich glaube, wenn man auf diese Leute etwas Rücksicht nehmen würde, könnte man als Automobilfahrer ganz gut mit ihnen auskommen.“

Langsam knarrten die vier Wagen mit dem Automobil in der Mitte auf der Straße fort.

Von Zeit zu Zeit gab der alte Mucl ein Lebenszeichen von sich, das in Zammern und Stöhnen bestand, während der Martl auf dem ersten Wagen sich ruhig verhielt.

Es war indessen die Sonne bereits untergegangen. Eine wunderbare Abenddämmerung brach herein. Das herrliche Abendrot schimmerte zwischen den Tannenbäumen hindurch auf die einsame Straße.

Matt glänzte die Sichel des Neimondes hinter den dunkeln Tannenwipfeln. Plötzlich machte der Wasil mit den beiden vordern Wagen Halt. Das Automobil mußte ebenfalls stehen bleiben. Auf einer nahen Anhöhe sah man ein weittläufiges Gebäude liegen.

„Was gibt's denn?“ rief erschrocken Fräulein Gilly, als die Fuhrwerke hielten und sie das wenig Vertrauen erweckende Gebäude erblickten, das man für eine echte Räuberhöhle hätte halten können.

„Die Pferde müssen gefüttert und getränkt werden,“ verlegte der Seppel. „Hier ist unser Futterplatz. Auch tränken müssen wir unsere Pferde.“

„Was ist das für ein unheimliches Haus da oben?“ fragte das Fräulein noch einmal. „Es sieht wie ein Räuberneß aus.“

„Ein Räuberneß ist es zwar nicht, aber auch nichts viel Besseres,“ entgegnete der Seppel, dem alles daran gelegen war, daß die Herrschaften droben beim Wirte nicht Hilfe suchten, sonst hätte der Schwindel der Holzfuhrleute bald ein Ende genommen. Die angefangene Rolle mußte bis Bachleiten fortgespielt werden.

„Seit acht Tagen war ein Dutzend Zigeuner mit ihren Weibern und Kindern da droben einquartiert,“ log der Seppel tapfer darauf los. „Heute getrauen wir uns nicht einzufahren, denn wir scheuen das Ungeziefer, das diese Leute mitgebracht hatten. Wir haben von der letzten Einkehr noch genug.“

„Brrr!“ schrie das Fräulein. „Ich wollte, wir wären schon vorüber.“

„Ich werde dafür sorgen, daß der Aufenthalt nicht lange dauert,“ erklärte der Seppel.

Der Wasil und der Seppel schleppten hierauf emsig einige Bündel Heu herbei und warfen sie den hungrigen Pferden vor. Dann brachten sie einige Kübel Wasser zum Tränken.

In 20 Minuten wurde wieder aufgebrochen, während die Nacht allmählig einbrach.

Am Himmel aber erschienen tausende von funkelnden Sternen, welche die Straße matt erleuchteten.

Der Zug setzte sich langsam in Bewegung.

„Wie lange dauert es noch, bis wir auf die Straße kommen, die sich nach der Stadt abzweigt?“ fragte Gilly ihren Beschützer, den munteren Seppel.

„So zwei Stunden mag es wohl noch dauern,“ sagte bedauernd der Seppel, der sich in der Gesellschaft der jetzt so zahl gewordenen Stadtleute ganz wohl befand.

Die Erlösung für die Automobilfahrer kam aber rascher, als sie erwartet hatten.

Plötzlich erscholl zwischen dem Knarren der Räder gar deutlich lebhafter Hufschlag.

Bald darauf hielt ein Reiter vor den Holzfuhrwerken.

„Warum bleibt Ihr länger aus als gewöhnlich?“ fragte der Reiter, der Wiesbauer von Bachleiten, dem die Holzfuhrwerke gehörten. „Wo bleibt denn der Martl? Warum ist er nicht bei seinen Pferden?“

„Hier bin ich, Vater,“ gab der Martl zur Antwort, während er langsam vom Wagen herabtratschte, nachdem das erste Holzfuhrwerk angehalten hatte. „Verlegt bin ich worden von dem braunen Handpferd, als das Automobil, das da hinten nachkommt, an uns vorüberfuhr. Es scheint mir wieder besser zu gehen. Ich habe den Fuß geschont und fahre seit drei Uhr auf dem Wagen.“

Jetzt hielt auch das zweite Fuhrwerk an. In demselben Augenblick sah der Wiesbauer das Licht des Automobils.

„Was kommt da noch daher?“ fragte er etwas überrascht. „Warum weicht Ihr nicht aus und warum versucht es nicht vorzufahren?“

„Wir haben es zur Strafe bis jetzt nicht vorfahren lassen!“ bekannte Kleinlaut der Wasfl.

„Nicht vorfahren lassen?“ fragte ernt der alte Sägmüller und Gutsbesitzer von Bachleiten. „Und das haben sich die Herrschaften gefallen lassen? Habt ihr am Ende gar die Automobilfahrer durch Bedrohung eingeschüchtern? Das läßt sich doch Niemand gutwillig gefallen. Dieser Streich kam euch allen sehr übel bekommen! Seit wann fährt denn das Automobil hinter dem Wagen mit Ueberholz drein?“

„Zeit halb 4 Uhr!“ gab der Wasfl Kleinlaut zur Antwort.

„Das sind jetzt 4 1/2 Stunden.“ erwiderte ärgerlich der Wiesbauer. „Das kann für uns alle eine recht nette Geschichte werden. Warum ist aber das Automobil nicht umgekehrt und hat den andern Weg über Waldeck eingeschlagen?“

Die zwei hinteren Fuhrwerke haben das Automobil auch nicht vorüber fahren lassen, denn der Muckl liegt auf dem letzten Wagen droben, da er ebenfalls von seinem Pferd, das scheute, verletzt worden ist. Er schreit immer, er habe den Fuß gebrochen.“

„So, der Muckl ist auch verletzt worden.“ meinte der Wiesbauer etwas ungläubig. — „Ich kenne den alten Ganner! Komm Marxl und erzähle mir einmal aufrichtig den Vorfall. Ich kann aus dem ganzen Wirwar nicht klug werden.“

Der Marxl erzählte umständlich, was sich zugefallen hatte. Anfangs hörte der Vater mit großem Ernst und mißbilligend zu. Allmählich konnte er das Lachen nicht mehr ganz unterdrücken.

„Den Herrschaften habt Ihr sehr übel mitgespielt.“ sagte er hierauf. „Ich fürchte, es gibt noch ein unangenehmes Nachspiel vor Gericht!“

„Das glaube ich nicht.“ meinte der Marxl, „die Automobilleute sind der festen Ueberzeugung, daß zwei von uns schwer verletzt sind und daß wir tatsächlich nicht auf die Seite fahren konnten. Sie sind auch ganz zerknirscht und bedauern unsern Unfall. Dem Seppel wollten sie vier Zehnmarkstücke geben als Schmerzensgeld für uns zwei Verletzte. Wir müssen sie natürlich auf dem Glauben lassen.“

„Hat der Seppel das Geld angenommen?“ fragte der Vater unwillig. „Ich will nicht hoffen!“

„Zehn Mark hat er sich für uns als Schmerzensgeld geben lassen.“

„Umso kesser für Euch.“ meinte der Vater. „Ich will Euch jetzt nicht entlarven. Es ist kein übler, doch immerhin ein recht gefährlicher Streich, der nicht vorkommen darf. Aber jetzt wollen wir die Gefangenen wieder frei lassen.“

Der Wiesbauer näherte sich dem Automobil mit einem freundlichen Gruß.

„Ich bin der Besitzer der Fuhrwerke.“ sagte er zu dem jungen Rentier und den beiden Damen. „Mit Bedauern habe ich soeben gehört, daß Sie durch die Verletzungen meines Sohnes und eines

Knechtes am Weiterfahren gehindert worden sind. Es soll aber jetzt dafür gesorgt werden, daß Sie vorfahren können. Während ich die Pferde des Seppel halte, kann er mit dem zweiten Fuhrwerk auf die Seite fahren und Sie erhalten dann Platz genug für Ihr Automobil.“

„Da sind wir Ihnen sehr dankbar.“ entgegnete erfreut der Rentier. „Es war für uns eine recht peinliche Situation, stundenlang zwischen diesen Holzfuhrwerken fahren zu müssen.“

„Von Herzen bedauere ich Ihr Mißgeschick.“ gab der Wiesbauer nicht ganz aufrichtig zur Antwort, der seine Söhne und Knechte nicht bloß stellen wollte. „Aber ganz schuldlos sind Sie nicht. Wie ich von meinem Sohne Marxl, der verletzt ist, erfuhr, haben Sie auf das Zurufen meines Sohnes Seppel nicht geachtet. Sie sind in schnellster Fahrt an den Pferden vorüber gerast. Es war somit kein Wunder, daß die jüngeren Pferde scheuten und mein Sohn zu Schaden kam.“

„Wir Automobilfahrer können aber doch nichts dafür, daß Sie unzuverlässige Pferde haben.“ meinte etwas beleidigt der Rentier. „Kaufen Sie Pferde, die ruhig bleiben und nicht gleich durchgehen, wenn sie ein Automobil erblicken.“

„Da haben Sie zumteil recht.“ erwiderte gelassen der Wiesbauer. „Es gibt freilich Pferde, die kein Automobil scheuen. Das sind in der Regel nicht die besten Pferde, sondern alte übermüdete Tiere. Mit diesen ist uns nicht viel gedient. Mutige, jüngere Pferde, die einen hohen Wert haben, scheuen in der Regel. Auch kann man uns nicht zumuten, unsere Pferde zu verkaufen und andere anzuschaffen. Das ist eine kostspielige Sache und wir müssen uns für diese Rückschläge schön bedanken.“

„Es müssen sich aber die Pferde an das Automobil gewöhnen, wie sie sich auch an den Radfahrer gewöhnt haben.“ gab der Rentier zur Antwort. „Wir haben keineswegs im Sinne, das Feld zu räumen. Das Automobil hat daselbe Recht auf die Strafe, wie das Pferdefuhrwerk.“

„Die Pferde werden sich auch daran gewöhnen.“ erwiderte darauf der Wiesbauer.

„Allein nur unter dieser Bedingung wird dies geschehen, wenn das Automobil ruhig und verständig fährt. Fährt das Automobil mit der Geschwindigkeit eines Bahnzuges an dem Pferdefuhrwerk vorbei und nicht in mäßigem Tempo, dann würden sich auch lammsfrontige Pferde nicht daran gewöhnen. Die ewige Belästigung und die ständigen Gefahren bringen dann die Fuhrleute in eine gereizte Stimmung und es ist nicht zu verwundern, daß manche sich zu Taten hinreißen lassen, die nicht zu billigen, aber wohl zu begreifen sind. Wir Pferdebesitzer werden auf eine harte Geduldsprobe gestellt, wenn die Sportleute durch ihr unsinniges Fahren unsere Pferde so verderben, daß man ohne Gefahr mit ihnen nicht mehr umgehen kann. Es ist dies eine Kapitalkschädigung, die sich kein Mensch gerne gefallen läßt. Zwei Pferde sind mir durch

die Automobilfahrer schon so verdorben worden, daß ich sie mit großem Verluste gegen andere vertauschen mußte. Kaufe ich andere Pferde, dann muß ich aber wieder riskieren, daß diese ebenfalls verdorben werden."

"Daran habe ich wirklich nicht gedacht, daß wir Automobilisten soviel Unheil anrichten," versetzte Mentier Brand. "Bisher glaubte ich, die Schuld liege nur an den Pferden, da viele Pferde von Natur aus oder infolge Mangel an Gewöhnung wegen jeder Kleinigkeit scheuen und unsicher sind, die man abschaffen müsse. Die Unglücksfälle des heutigen Tages haben mich aber belehrt, daß auch wir Sportleute etwas mehr Rücksicht nehmen könnten."

"Es freut mich, daß Sie zu dieser Erkenntnis gekommen sind," sagte freundlich der Wiesbauer. "Jeder muß die Rechte des andern respektieren. Wir Fuhrwerksbesitzer haben nicht allein ein Recht auf die Straßen, aber auch die Sportleute haben es nicht. Deshalb muß sich einer nach dem andern richten. Wenn Sie bei einer Begegnung mit einem Fuhrwerk langsam und vorsichtig fahren, dann werden Sie die Pferde mir selten zum Scheuen veranlassen. Diese Rücksicht werden Ihnen die Fuhrleute hoch anrechnen und der Verkehr auf der Straße wird sich zum Vorteil beider Teile viel freundlicher gestalten."

"Ich für meinen Teil will gerne Ihrem Rate folgen," erklärte der Mentier. "Vielleicht kann ich auch bei meinen Sportgenossen in diesem Sinne einwirken. Zunächst will ich den verwundeten Fuhrleuten eine entsprechende Entschädigung zukommen lassen."

"Dieses ist vorerst nicht notwendig," erwiderte der Fuhrwerksbesitzer. "Bei meinem Sohne scheint die Sache nicht so schlimm zu sein und bei dem Muehl, der hinten auf dem Wagen liegt, läßt sich die Schwere des Unfalles erst morgen feststellen. Sollte eine schwere und dauernde Beschädigung durch den Unfall erwachsen, so würden Sie benachrichtigt werden. Ich notiere mir deshalb die Nummer Ihres Automobils. Sind in einigen Tagen meine Leute wieder hergestellt und arbeitsfähig, dann sollen Sie jedoch in keiner Weise behelligt werden. In einigen Tagen werden Sie eine Nachricht von mir erhalten, wenn Sie mir Ihre Adresse angeben."

"Sehr gern," versetzte Herr Brand, während er freundlich dem Wiesbauer von Bachleiten eine Karte reichte.

Hierauf stellte sich der Wiesbauer zu den Pferden des Seppel. Dieser wollte sich aber noch artig verabschieden.

Freundlich reichten ihm die Automobilleute die Hand.

Rasch wurden die beiden vorderen Fuhrwerke an den Rand der Straße geführt und Platz geschaffen.

Da das Automobil nur langsam fuhr, scheuten die Pferde nur wenig.

Einige Duzend Schritte von den Pferden entfernt stob es dann in rascher Fahrt durch die Nacht davon.

Indessen war der Muehl vom Wagen herabgesprungen. Krampfhaft verbiß er das Lachen.

"Diese Stadtlent, die haben wir dran kriegt," rief er. "Und die schöne Prebigt, die sie anhören mußten!"

"Alter Possenmacher!" gab ihm der Wiesbauer zur Antwort. "Sei froh, daß Deine Spahnmacherei so gut abgelaufen ist. Hätten die Herrschaften gemerkt, daß Du ein loses Spiel mit ihnen getrieben hast, so könntest Du jetzt auf ein paar Wochen die Bekanntschaft mit dem Gefängnis machen. In Zukunft haben aber solche Spässe zu unterbleiben. Mit der Selbsthilfe auf der Straße werdet Ihr nicht viel ausrichten. Das merkt wohl! Viel besser ist es, wenn Ihr die Nummern der Automobile aufschreibt, die zu schnell fahren oder Euch beschädigen. Verübt Ihr aber Gewalttätigkeiten, dann werdet Ihr eingesperrt. So jetzt vorwärts! Die Pferde müssen in den Stall kommen. Es ist schon 9 Uhr vorüber."

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

Nach 1½ Stunden hatten die Fuhrleute Bachleiten erreicht.

Acht Tage später schrieb der Wiesbauer an die Herrschaften in der Stadt, daß seine Leute wieder hergestellt seien und daß keine Ansprüche erhoben werden.

Der Mentier Brand sandte hierauf einen freundlichen Brief nach Bachleiten und die beiden Damen fügten noch Grüße an den Seppel bei.

Brand hatte sich diese bittere Lehre, die er empfangen, wohl gemerkt.

Er benahm sich künftig sehr rücksichtsvoll auf der Straße.

Vor dem Holzfuhrwerk hatte er aber in Zukunft einen heillosen Respekt.

Der Bach eilt murmelnd nieder.

Der Wald eilt murmelnd nieder
In's blum'ge Wiesental —
Nie grüßt die Well' uns wieder,
Die von uns schied einmal.

Die alten Weiden werfen
Ihm ein'ge Blättlein zu,
Ihm strenge einzuschärfen:
„Gedenke unser Du!“ —

So tragen meine Wellen
Erinn'rungsblättchen auch:
Von Freuden, trauten Stellen,
Von manchem Jugendbrauch.

Ob auch die Wasser rauschen
Dahin in raschem Lauf;

Die Blättchen früherer Zeiten
Sie schwimmen oben d'rauf.



Fechtbrüder.

Nach dem Gemälde von A. Eberle.

Des Försters Vroni ist allein im Haus,
Sie hält die Schüssel in der Hand zum Schmaus,
Das Dackele steht auf dem Tisch und schaut sie an,
Und auch der Phylax schleicht ganz sacht heran.

Der Waldmann möchte nur ein wenig Wurst,
Den Phylax aber quält viel mehr der Durst;
Sie wissen, daß noch stets was übrig blieb,
Das holde Mägdelein ist so nett und lieb.

Die Vroni aber denkt mit frohem Mut:
O, die versteh'n das Betteln gar zu gut!
Sie ruft den beiden schelmisch lachend zu:
„Fechtbrüder, laßt mich endlich jetzt in Ruh'!“

Carlsruhe.

Luise Bruhn.

Die Anstellung von Felddüngungsversuchen.

Wohl über kein Gebiet der Landwirtschaft ist in den letzten Jahren so viel geschrieben worden, wie über die Düngerlehre. Viel Nichtiges, viel Falsches, auch viel Schwindelhaftes — alles bunt durcheinander! — Und der Landwirt, der da nicht kritische Auswahl hielt, sondern alles für bare Münze nehmen wollte, würde wohl schlechte Erfahrungen machen. Ist es doch gerade die Pflanzenernährung, wo sich so manche Frage in der Theorie einfach und leicht lösen läßt; und wenn man dann die Sache in die Praxis überträgt, in der sicheren Meinung, es könne nicht fehlschlagen, kommt oft alles ganz anders, und die Enttäuschung ist keine geringe. Draußen auf dem Felde wirken eben noch so viele Nebenumstände beim Gedeihen der Pflanzen mit, von denen der Erfolg abhängig ist, die der Landwirt aber nicht voraussehen kann, und die machen einem oft einen wüsten Strich durch die schönste Rechnung.

Für den praktischen Landwirt gibt es nur ein Mittel, herauszufinden, wie er am rationellsten seine Felber düngt, das ist der Felddüngungsversuch. Man probiert mit den Pflanzen selbst aus, welche Nahrung ihnen am besten zusagt, und nach der erhaltenen Antwort richtet man die Düngung ein. Erfreulicherweise nimmt auch die Versuchsansstellung einen immer größeren Umfang an. Gerade dieser Umstand dürfte es sehr am Plage erscheinen lassen, sich einmal des näheren mit der Anstellung exakter Düngungsversuche zu beschäftigen, weil der falsch angestellte Versuch mehr Schaden als Nutzen stiftet.

Als selbstverständlich wollen wir folgende Anforderungen eines Versuchsfeldes erwähnen: Gleichmäßige Bodenbeschaffenheit, gleichmäßiger Feuchtigkeitszustand, horizontale Lage oder gleichmäßige Neigung der Parzellen, genügender Abstand von Bäumen, Gebäuden usw., ein und dasselbe Saatgut und gleichmäßige frühere Düngung. Ein sehr wichtiger Punkt, gegen den vielfach gefehlt wird, ist die Festsetzung der Zahl der Parzellen. Will man sich nur darüber unterrichten, ob der Boden für eine Düngung sich überhaupt dankbar erweist, so genügt der einfache, zweiparzellige Versuch in folgender Anordnung:

| | |
|-----------|--------------|
| 1 | 2 |
| Ungedüngt | Volldüngung. |

Will man jedoch jeden einzelnen Nährstoff auf seine Wirksamkeit hin prüfen, so genügt ein solcher Versuch nicht, dann müssen mehr Parzellen angelegt werden. Das Streben nach Einfachheit veranlaßt nun viele Landwirte, dreiparzellige Versuche einzurichten. Wenn man beispielsweise die Kali- und die Phosphorsäurewirkung erproben will, dann findet man nicht selten folgendes Schema:

| | | |
|-----------|---------------|---------------|
| 1 | 2 | 3 |
| Ungedüngt | Phosphorsäure | Phosphorsäure |
| | | Kali. |

Es muß durchaus betont werden, daß dieser Versuch nicht nur nicht zum Ziele führt, sondern geradezu Veranlassung zu Trugschlüssen geben kann. Angenommen, es ist das Versuchsfeld gleichmäßig arm an Phosphorsäure und Kali, dann kann natürlich die Phosphorsäure in der 2. Parzelle keine Wirkung hervorbringen. Tritt dann in der 3. Parzelle das Kali hinzu, so vermag jetzt erst die Phosphorsäure zu wirken. Sie bringt dann in Verbindung mit dem Kali natürlich einen sehr hohen Ertrag. Dem oberflächlichen Betrachter kommt es aber dann vor, als ob in der 3. Parzelle nur das Kali gewirkt hätte, während es tatsächlich auch die Mitwirkung der Phosphorsäure ist, die das Resultat ergeben hat. Er läßt die Phosphorsäure bei der Düngung weg, düngt nur mit Kali — und muß erfahren, daß der Erfolg so gut wie gar nicht eingetreten ist, weil jetzt das Kali ohne Phosphorsäure ebenjowenig wirken kann, wie bei dem Versuch die Phosphorsäure ohne das Kali. Darum ist vor solchen Versuchen zu warnen. Ein einwandfreier Versuch muß, wenn man die beiden Nährstoffe Phosphorsäure und Kali prüfen will, mindestens 4 Parzellen umfassen, nach folgendem Schema:

| | | | |
|-----------|------------|-------------|-------------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| Ungedüngt | Phosphorj. | — | Phosphorj. allein |
| | Kali | Kali allein | — |

Aus dem Unterschiede der Teildüngungen gegenüber der Volldüngung kann man genau auf die Wirkung eines jeden Nährstoffes schließen. Tritt noch der Stickstoff hinzu, so muß noch eine 5. Parzelle eingerichtet werden und man würde dann etwa folgende Anordnung wählen:

| | | |
|---------------|---------------|------------|
| 1 | 2 | 3 |
| Ungedüngt | Phosphorsäure | — |
| | Kali | Kali |
| | Stickstoff | Stickstoff |
| 4 | 5 | |
| Phosphorsäure | Phosphorsäure | |
| — | Kali | |
| Stickstoff | — | |

Dieses Grundschema kann natürlich sehr viele Abänderungen erfahren, je nach dem besonderen Zwecke des Versuchs. Will man beispielsweise eine ausreichende Thomasmehlgabe neben einer geringeren prüfen, so würde hierzu folgende Anordnung sich empfehlen, in 6 Parzellen:

| | | |
|---------------|-----------------|-----------------|
| 1 | 2 | 3 |
| Ungedüngt | 3 Ztr. Thomasm. | 5 Ztr. Thomasm. |
| | 3 " Kainit | 3 " Kainit |
| | 1 " Chili | 1 " Chili |
| 4 | 5 | 6 |
| — | 3 Ztr. Thomasm. | 3 Ztr. Thomasm. |
| 3 Ztr. Kainit | — | 3 " Kainit |
| 1 " Chili | 1 " Chili | — |

Für Wiesen, bei denen es sich hauptsächlich um Kainit und Thomasmehl handelt, wird sich der Versuch folgendermaßen gestalten:

| | | | |
|-----------|------------|--------|------------|
| 1 | 2 | 3 | 4 |
| Ungedüngt | Thomasmehl | — | Thomasmehl |
| | Kainit | Kainit | — |

Zu den sehr gebräuchlichen Versuchsfragen gehört auch die, ob sich zu den kalz- und stickstoffreichen Wirtschaftsdüngern, Stallmist, Jauche, Kompost usw. eine besondere Phosphorsäuregabe und in welcher Stärke lohnend erweist. Man könnte dann die Frage sehr einfach in folgender Weise zur Lösung bringen:

| | | |
|-----------|---------------------|-----------------|
| 1 | 2 | 3 |
| Stallmist | Stallmist | Stallmist |
| — | 2 1/2 Ztr. Thomasm. | 5 Ztr. Thomasm. |

Diese Versuchsordnung müßte natürlich eine entsprechende Erweiterung erfahren, wenn man noch die Kalz- und Stickstoffwirkung zum Stallmist besonders prüfen wollte. Als Grundsatz sollte es bei den Versuchen gelten, daß gegenüber der Volldüngungsparzelle in jeder anderen Parzelle nur ein Faktor geändert werden darf, weil sonst jede Vergleichsunterlage verloren geht.

Zu dem erst angeführten Düngungsversuch gehört es weiter, daß die Pflanzen während des Wachstums beobachtet und Unterschiede im Stande der Parzellen, in der Einwirkung der Dürre, im Befall durch Schädlinge sorgfältig vermerkt werden. Zum Schlusse ist es ein unbedingtes Erfordernis, das Endergebnis durch Wägen festzustellen. Gerade vor dieser Arbeit, ohne welche der Versuch nur einen bedingten Wert haben kann, scheuen sich die Landwirte am meisten, und doch kann man ohne dieses eine Rentabilität der Düngung, auf die es in letzter Linie ankommt, ganz und gar nicht feststellen. Zweifellos ist ein Versuch mit einiger Mühe verbunden, dafür erhalten wir aber durch ihn Aufschluß über sehr wichtige Fragen des Wirtschaftsbetriebes; er wird uns ein zuverlässiger Ratgeber in den Einzelfragen der Düngung, er löst aber nicht nur die an ihn gestellten Fragen, sondern eröffnet uns stets neue, wirkt daher anregend und lohnt die Mühe und die Kosten mehr als

reichlich. Es ist jedoch aus naheliegenden Gründen wichtig, den Versuch nicht auf ein Jahr zu beschränken, sondern am besten ein dauerndes Versuchsfeld einzurichten.

Die Großherzogliche Forst- und Domänen-Direktion Karlsruhe hat anlässlich der letztjährigen Jubiläums-Landwirtschafts-Ausstellung in Karlsruhe in einer kleinen Broschüre die Erfolge zusammengestellt, welche sie auf ihren Domänenwiesen durch Verwendung von Kunstdüngern erzielt hat. Die Zahlen geben ein sehr interessantes Bild.

Im Jahre 1893 wurden auf einer Fläche von etwa 415 ha ca. 2636 Ztr. Thomasmehl und 2278 Ztr. Kainit und außerdem 494 Ztr. andere Kunstdünger verwendet, was inkl. Befuhr und Ausstreuen auf das Hektar ca. Mk. 41.— Kosten verursachte.

Im Jahre 1899 wurden schon ca. 1053 ha Wiesenfläche gedüngt, wozu 10320 Ztr. Thomasmehl, 8784 Ztr. Kainit und 1696 Ztr. andere Kunstdünger nötig waren, die Kosten beliefen sich dabei auf Mk. 43.— pro Hektar.

1905 war die gedüngte Fläche auf 1328,5 ha angewachsen. Darauf wurden 14760 Ztr. Thomasmehl, 11746 Ztr. Kainit und 62 Ztr. andere Kunstdünger verwendet (pro Hektar ca. Mk. 43.— Kosten).

Zahlen beweisen, daß ist eine alte bekannte Geschichte. So beweisen auch diese Zahlen deutlich, daß man den Wert der Kunstdünger auf Wiesen immer mehr schätzen gelernt hat. Daß bei ihrer Verwendung von der Domänenverwaltung alles, Aufwand und Erträge, auf den Pfennig genau berechnet werden und werden müssen, das ist klar. Wenn also da die Kunstdünger nichts eingebracht hätten, wären sie jedenfalls längst wieder auf den Wirtschaftsplänen für die Domänenwiesen verschwunden.

Aus den angeführten Zahlen geht ferner hervor, daß es besonders das Thomasmehl und der Kainit sind, die eine Rentabilität bewirken, denn im letzteren Jahre wurden nur noch 62 Ztr. andere Kunstdünger auf über 1300 ha Wiesen verwendet, während im Jahre 1893 auf ca. 415 ha Flächen außer Thomasmehl und Kainit 494 Ztr. anderer Kunstdünger gebraucht wurden.

Leidens- und Freudensklänge eines Junggesellen des Bauernstandes.

(Der Wahn ist kurz, die Reu ist lang.)

Die Mädchen hier bei uns zu Land,
Sie lieben Puz und Staat,
Sie schämen sich vor'm Bauernstand,
Und schwärmen für die Stadt.

Und kommen sie dann einst zurück
Zum heimatlichen Herd,
So sieht man an dem trüben Blick,
Wie viel die Luft war wert.

Der Stern des Aug's wär nicht getrübt,
Kraftvoll schwellt sich der Arm,
Und von dem Bauernherz geliebt,
Wär fremd ihr jeder harm.

Sie schwärmen nur für Großstadtluft,
Für Lehrer, Post und Bahn,
Wenn's nur noch riecht nach Fliederduft,
Nach Schmuck und Tanzlokal.

Ja wie ganz anders wär das Bild,
Blieb sie bei ihrer Art,
Und hielte hoch des Bauern Schild,
In edler Lieb gepaart.

Manch' Wackrer von dem Bauernstand
Hat schon sein Herz zerquält,
Weil dieser weib'sche Unverstand
So oft das Eile wählt.

Dr. Johann Dzierzon †,

der Erfinder des beweglichen Wabenbaues für die Bienen.

Von J. Fr. Kolb-Karlsruhe.

Der Altmeister, der Bahnbrecher einer neuen Zeit auf bienenwirtschaftlichem Gebiet, der Nestor der neueren Bienenzüchter, ist nicht mehr. Der edle Greis ist in einem Alter von nahezu 96 Jahren am 26. Oktober 1906 friedlich in die ewige Heimat hinübergeschlummert. Einer seiner Freunde schrieb zu seinem 83. Geburtstag: „Nur wenigen Sterblichen schenkt Gottes Gnade ein so langes Leben. Gibt es auch Menschen, die ein noch höheres Leben erreichen, so kommt es doch nur selten vor, daß ein Mann in so hohem Alter noch in solcher Lebensfrische, Lebensfreudigkeit und Geisteskraft dasteht, wie unser Altmeister.“ Und das gewöhnliche Greisen-

alter hat dieser außergewöhnlich schlichte, einfache Mann weit überschritten. Bis in die letzten Lebensstunden ist ihm die Geistesfrische geblieben. Er hat Anteil genommen mit ungeschwächter Kraft an den Fortschritten der bienenwirtschaftlichen Wissenschaft, bis der Tod ihm die Augen schloß.

Die unschätzbaren Verdienste, die sich Dr. Dzierzon um die neuere Betriebsweise in der Bienenzucht erworben hat, sichern ihm für alle Zeiten hohe Anerkennung, und sein Name wird dauernd in der Kulturgeschichte eingetragener sein. Nach Jahrhunderten wird sein Name an erster Stelle genannt werden. Es kann uns nicht verdacht werden, wenn auch wir ihn, dem großen Bienenzüchter, in unserem Kalender einen Denkstein setzen.

In kurzen Zügen wollen wir das Lebensbild dieses seltenen Mannes unsern Lesern vor Augen führen. Johann Dzierzon ist am 16. Januar 1811 in Lomkowitz bei Krenzburg geboren. Seine Eltern besaßen daselbst ein kleines Bauerngut. Nach Durchlaufung des Gymnasiums bezog er die Universität Breslau, um katholische Theologie zu studieren. Am 16. März 1834 ordiniert, wurde er kurze Zeit als Vikar verwendet und erhielt 1835 die dürftig dotierte Pfarrei Karlsmarkt bei Brieg. Diese Stelle entsprach dem Bedürfnislosen, da ihm hier Gelegenheit geboten war, seiner Vorliebe für die Bienenzucht obzuliegen. Zur Begründung seines Bienenzustandes holte er bei seinem Vater sich einige Bienenvölker in den damals üblichen Klotzbeuten, setzte sie in sog. Christliche Magazinkästen, welche allgemein

als die besten Bienenwohnungen galten. Diese Wohnungen verfaß Dzierzon mit so viel Stäbchen, als sie Waben faßten. Der Anfang des beweglichen Baues war da. Da ihm die Ablösung der Waben Schwierigkeiten verursachte, baute Dzierzon Kästen, welche seitlich zu öffnen waren, um die Waben bequemer entnehmen zu können. Dzierzons Bienenstöcke vermehrten sich in wenigen Jahren auf 300–400 Stöcke, die in mehreren Ständen in Karlsmarkt und seiner Umgebung aufgestellt wurden. Der Stand in seiner unmittelbaren Nähe diente vorzugsweise seinem Studium und nach Einführung der Italiener Biene (*Apis mellifica ligustica*) 1863 der Fortzucht und Kreuzung dieser Rasse. Seine scharfe Beobachtungsgabe mit Hilfe der beweglichen Wabe ermöglichte es Dzierzon, in das Dunkel des Bienenlebens Licht zu bringen und die Theorie der Bienenzucht zu begründen. Einer seiner heftigsten Gegner und nachher eifrigsten Anhänger der neuen Lehre, Baron v. Berlepsch, nannte ihn in seinem Buche, „den Vater der neuen Ära und den genialsten Imker aller Zeiten“. Dzierzons Theorie hat die Feuerprobe bestanden und demselben Gemühtung gegeben. Seine Lehre wurde durch die neueren Untersuchungen bestätigt.



Dr. Johann Dzierzon †.

Dzierzon hat seine Erfahrungen und Beobachtungen nicht für sich behalten. Sie sind Allgemeingut der gesamten Imkerwelt auf dem Erdenrund geworden. Außer vielen Artikeln in den bienenwirtschaftlichen Zeitschriften mögen seine besten Werke noch genannt werden: „Theorie und Praxis des neuen Bienenzustandes oder eine neue Art der Bienenzucht“ 1848; „Nachtrag zu Theorie und Praxis“ 1852; „Der Bienenfreund aus Schlesien“, ein Monatsblatt 1854–56; „Nationelle Bienenzucht oder Theorie und Praxis des schlesischen Bienenfreundes“ 1861; „Der Zwillingstrock“ 1890.

Mit Ehren und Auszeichnungen wurde Dzierzon erfreut. Wegen seiner großen Verdienste um die Bienenforschung wurde ihm von der Universität München der Ehrendokortitel verliehen. Orden von Preußen, Oesterreich, Rußland, Baden, Hessen und Schweden zierten seine Brust.

Im Jahre 1871 verzichtete Dzierzon infolge

von Meinungsverschiedenheiten mit der kirchlichen Behörde auf seine Pfarrei Karlsmarkt und seit 1884 lebte er in seinem Geburtsort Lowkowitz. Er war anfangs der altkatholischen Bewegung beigetreten, hat sich aber später wieder mit der Kirche ausgesöhnt. In stiller Zurückgezogenheit lebte er nun seinen Bienen. So schrieb er einmal: „Die Bienen verwandeln für denjenigen, der für die Werke der Allmacht und die Wunder der Natur ein empfängliches Gemüt hat, selbst eine Wüste in ein Paradies.“ Nach einem Besuch Dr. Preiß's bei Dzierzon in Karlsmarkt schrieb derselbe, und damit wollen wir schließen: „Als ich von ihm scheid,

war es mir klar, wie es kommt, daß er diese allgemeine Verehrung genießt. Es ist nicht allein der scharfsinnige Naturforscher, der Gründer einer neuen interessanten Wissenschaft, es ist auch der schöne milde Charakter, der edle, fleckenlose, von dem innersten Befehle des Christentums durchdrungene Mensch, dem sie gilt. Möge Gott ihn recht lange erhalten; alle körperlichen und geistigen Eigenschaften, recht alt zu werden, besitzt er. Die Nachwelt aber wird es nicht versäumen, ihm ein Denkmal zu setzen und seine Wohnung mit dem Worte bezeichnen:

„Hier lebte und wirkte Dzierzon!“

Buntes Allerlei.

[Das „Grundwasser“ im Weinkeller.] Folgendes niedliche Geschichtchen, das mit der Person des durch sein energisches Vorgehen gegen die Weinfälscher bekannten pfälzischen Weinkontrolleurs Weiser verknüpft ist, wissen einige pfälzische Blätter zu erzählen. Auf einer Inspektionsreise kam dieser kürzlich in ein pfälzisches Weindorf und die Kunde von dem Eintreffen des Vielgefürchteten durchweilte als Schreckensnachricht den ganzen Ort. Besonders ein waderer Winzer war sehr erschrocken, so sehr, daß er sofort alle seine Fässer austauschen ließ. Das Geschick wollte es aber so, daß der Kontrolleur gerade auch diesen Winzer kontrollierte. Als er die viele Flüssigkeit sah, fragte er: „Na, was ist denn hier los?“ Der Winzer erwiderte: „Ja, Herr Kontrolleur, denken Sie sich bloß das Unglück: mein ganzer Keller steht voll Grundwasser.“ Dem Herrn Kontrolleur kam die Sache nicht geheuer vor, er stippte mit dem Finger in das „Grundwasser“ und sagte in strengem Ton: „Aber das ist ja Wein!“ Da machte der schlaue Winzer ein recht dummes Gesicht und antwortete: „Herr Kontrolleur, wenn ich gewußt hätte, daß Sie das für Wein halten würden, dann hätte ich ihn ganz gewiß nicht laufen lassen!“

[Hotelordnung im amerikanischen Osten.] Im „Oklahoma-Hotel“ ist, wie scherzhaft berichtet wird, folgende Hausordnung im Fremdenzimmer vorgeschrieben: Gentslemen, welche mit ihren Stiefeln zu Bette gehen, bezahlen einen Extrazuschlag. — Drei Schläge an der Thür bedeuten, daß ein Mord im Hause geschehen ist und daß Sie aufstehen müssen. — Das Abschließen einer Pistole ist kein genügendes Alarmzeichen. — Es ist verboten, die Tapeten abzureißen, um damit die Pfeife anzuzünden. — Die Matten werden Sie nicht freisen, wenn sie Ihnen auch einmal übers Gesicht fahren. — Im Falle es durch die Decke zu stark hineinregnen sollte, finden Sie unter Ihrem Bett einen Regenschirm.

[Selbstbewußt.] Fräulein: „Sagen Sie mal, Marianne, glauben Sie, daß der Herr Referendar nicht bald um meine Hand inhalten wird?“ — Köchin: „Na, da seien Sie nur ganz unbesorgt, gnädiges Fräulein, ich habe schon ganz andere Partien zusammengefocht.“

[Der Pantoffelheld.] „Fatal! Im Vertrauen auf die Richtigkeit der Prophezeiung, daß heute nacht um zwölf Uhr die Welt untergehen würde, habe ich so lange im Wirtshaus zu bleiben gewagt — und nun geht sie nicht unter!!“

[Indirekt.] Frau Köfner machte mit ihrem sechsjährigen Töchterchen Alara einen Ausflug auf das Land und sagte, als sie dort angekommen waren, zu dem Kinde: „Märchen, nun wollen wir auch in den Kuhstall gehen, dort sollst Du zum erstenmal Milch, wie sie von der Kuh kommt, trinken!“ — „Ach nein, Mama,“ sagte die Kleine, „die möchte ich nicht trinken, vor Milch von der Kuh habe ich einen Ekel, ich will nur Milch von unserem Milchmann!“

[Aus der Schule.] Lehrer: „Der Ausdruck des Schmerzes sind doch die Tränen. Wie drückt man nun die Freude aus?“ (Alle Schüler schweigen.) „Na, Max, was macht denn dein Vater, wenn dein Onkel ihm einen Witz erzählt?“ — Max: „Dann schreit er: au!“

[Sein Maßstab.] „Herr Wamperl, Sie haben ja voriges Jahr eine große Alpentour gemacht. Wie hoch sind Sie denn da gekommen?“ — „O, ich bin sehr hoch gestiegen... ich war manchmal in Regionen, wo schon 's Bier aufhört hat!“

[Am Gericht.] Richter: „Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter (bescheiden): „Zawohl, meine Herren; weil ich diesmal nämlich tatsächlich unschuldig bin, möcht' ich ausnahmsweise um mildere Umstände bitten!“

[Gaunerhumor.] Verteidiger (zum verurteilten Gauener): „Warum legen Sie gegen das Urteil noch Berufung ein?“ — Gauener: „Wir hat der Doktor die sitzende Lebensweise verboten!“

[Der Sonntagsreiter.] „Der Herr Müller soll ja, wie er behauptet, schon ein famoser Reiter sein.“ — „Nun, aufsteigen kann er schon selbst, aber das Absteigen besorgt vorläufig noch der Gaul.“

[Ein gemütliches Wirtshaus.] Kellner: „Der Fremde verlangt das Beschwerdebuch.“ — Wirt: „Geben Sie es ihm... und dann schmeißen Sie ihn hinaus.“

[Frommer Wunsch.] Arme Frau (beim Bäcker): „Du lieber Gott, die Wecken werden alle Tage kleiner; Wenn S' nur wenigstens die altback'nen a bissel größer machen täten!“

[Scherzfrage.] Welches ist der kleinste Wald in ganz Deutschland? — Antwort: Der Odenwald, denn in dem bekannten Liede heißt es: „Es steht ein Baum im Odenwald.“

[Bescheiden.] Sie: „Was wünschst Du Dir zum Geburtstag, Gustav?“ — Er: „Liebe Resi, laß mir den Haus Schlüssel photographieren!“

Das Testament.

Erzählung aus dem Schwarzwald von Hans Brandes.

Am steinigen Berghange klebte das Häuschen des Holzersime.

Ein kleines Gärtchen neben dem Eingang, hinter der Hütte zwei Niemchen mageres, steinbesätes Ackerfeld und drum herum ein paar Zuckert Weide, für zwei Gaisen grad ausreichend, das war des Holzersime ganzer Besitz.

Die Waldarbeiter des Schwarzwalds sind alle arm, recht arm, und Simon Mendler, im Dorf nur der Holzersime genannt, hatte noch viele Kameraden, die das Los der Armut mit ihm teilten.

Aber in einer Hinsicht war der Simon reich. Und wenn ihm dieser Reichtum auch manchmal Kummer und Sorgen verursacht hatte, besonders in der Zeit, als sein braves Weib die Augen schließen mußte, zu Zeiten pochte ihm doch der Vaterstolz an die Brust: an seinem Tische aßen sechs Buben, und alle wohlgeraten, alle mit gefunden, kräftigen Gliedern. Hei, gab das Soldaten, gab das tapfere Krieger, wenn einmal das Vaterland rufen mußte in Not und Gefahr, wie er selbst unverzagt und kampfesmutig mitgezogen war, als anno 70 die Trommeln wirbelten und die Kriegsfahnen flatterten gen Frankreich hinein.

Zu sechs Buben, das ist eine schöne Zahl. Aber wenn sie alle bei Tische saßen, dazu noch die Mädchen, dann mußte die Schüssel gefüllt sein und der Laib Brot mußte schon einen erklecklichen Umfang haben, sonst gabs Magenknurren, und das tut einem gefunden, nahrungsbedürftigen Menschen weh.

Nun, seit einiger Zeit gings besser. Die drei ältesten Buben, den zweiten, der zu Mastatt drunten beim Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm seine zwei Jahre abdiene, abgerechnet, konnten dem Vater im Walde mithelfen, und wenn allvierzehntäglich am Samstag Abend der Lohn für vier tüchtige Schäffer auf dem Tische klang, da leuchteten die Augen der übrigen; zum Verhungern sah's also noch nicht aus. Der Vater nahm dann als erste Ausgabe ein Zweimarkstück weg, legte es in eine Schachtel im Kasten und sagte: „Das ist für den Hannes z' Mastatt!“

Den dritten der Söhne freute das gar sehr, denn im nächsten Jahre mußte er des Kaisers Hof anziehen, und er war sicher, daß es am Zahltag im Holzersimehäuschen heißen würde: „Das ist für den Sepple!“ Labt er sich doch jetzt schon im Geiste an dem billigen Bier und den Soldatenwürsten, welche er sich für das Zurückgelegte leisten konnte.

Die Führerin des Haushaltes in dem Hüttlein des Holzersime war seine älteste Tochter Jäzilie,

ein braves, schaffiges Maidele von fünfundzwanzig Jahren, dazu kräftig, gut gewachsen und hübsch, recht hübsch. Seit die Mutter im Sarge aus dem Hause getragen wurde — schon acht Jahre waren seitdem vergangen —, verjah sie mit aller Umsicht und Tatkraft den Haushalt daheim, und was sie tun konnte, dem Vater die Lebensgefährtin, den Geschwistern die Mutter zu ersetzen, tat sie gewissenhaft.

In den ersten Jahren glühte freilich der Wunsch in des jungen Mädchens Brust, hinauszudürfen in die Welt, um sich dort ein paar Groschen zu sparen. Allein die Notwendigkeit, daheimbleiben zu müssen, ersüchte mit der Zeit dieses Verlangen, und jetzt wollte Jäzilie nicht mehr hinaus ins Dienen, ihr Herz hatte inzwischen eine andere Lebensaufgabe gefunden.

Indessen war das schon fünf Jahre her. Als zwanzigjähriges Maidele hatte sie den Bachlenz kennen gelernt aus dem Bördertal, und beide fanden Gefallen aneinander und wurden ein Liebespäarchen.

Aber der Bachlenz vom Bördertal, Lorenz Schindler geheiß, war auch ein armer Schluder, der weder Haus, noch Acker, noch Weidfeld besaß, sondern sein Brot wie Jäzilien's Vater durch Holzschlagen im Walde verdienen mußte. Die einzige Hinterlassenschaft seiner Mutter, wenn diese einst dem Vater in die Grube nachfolgen würde, war das verschuldete Häuschen am Bache, in dem zudem noch drei andere Geschwister das Benützungsrecht haben würden.

Da war also das Heiraten eine schwierige Sache: sie nichts, er nichts. Der Holzersime, welcher der Bachlenz schon seit Jahren als einen braven, soliden Burschen kannte und wohl leiden mochte, hätte seiner Tochter gerne das Glück einer guten Ehe gegönnt, — seine zweite Tochter war ja so weit herangewachsen, daß sie Jäzilien's Stelle in der Haushaltung hätte einnehmen können — aber er wußte sehr wohl, daß sich mit nichts eben bligwenig anfangen läßt, und daß, wenn in der Ehe das Notwendigste fehlt, auch Liebe und Zufriedenheit bald in die Brüche gehen.

Die trübe Aussicht, noch lange warten zu müssen, bis sie dem geliebten Lenz die Hand zum ewigen Lebensbunde reichen könnte, wirkte dämmend auf des Mädchens Lebensfreude; die rosigten Wangen begannen zu schwinden, das strahlende Auge wurde matter, und der in den ersten Jahren ihrer Liebe so liederfrohe Mund schwieg stille.

Dem Vater entging das nicht, und er erkannte die Ursache wohl. Es tat ihm weh, daß er den Lebenswunsch seines braven Kindes immer wieder hinausdrängen mußte in spätere Zeiten. „Weißt,

Zilt, dreihundert Mark mußst dem Lenz schon mitbringen, daß es zum nötigsten Hausrat reicht!" sagte er manchmal, wenn man darauf zu reden kam.

"Ja, dreihundert Mark! Bis wir so viel erspart haben!" seufzte das Mädchen.

"Stommt schon. Duld' Dich nur. S'ist ja schon die Hälfte!" tröstete der Holzersime.

Aber Fäzilie schüttelte traurig den Kopf. "Den armen Leuten will's halt nit!" sagte sie bitter.

"Mir schon nit! Vielleicht geht's euch Kinder einmal besser in der Welt!"

"S'macht grad den Anfang dazu, Vater. In so arme Hütten, wie die unsrige, guckt das Glück gar nit herein!"

"So lang wir in der Lotterie nit eine Million g'winnen, glaub ich auch nit dran, daß arme Leut Glück haben können," meinte der Sepple, und immer davon träumte, in der großen Stadt wäre es schöner als da an dem Berghang.

"Ich wär' mit weniger z'frieden!" Ein schmerzliches Lächeln umspielte des Holzersime bartlose Lippen. "Ja, wenn wir wenigstens von dem Amerikaner in Städtchen draussen ein paar tausend Mark bekämen!"

"Jetzt, Vater, erzählt einmal, wie wir mit dem Amerikaner verwandt sind, und warum wir nichts erben sollen von dem seinem vielen Geld!" sprach die Marie, des Sime zweite Tochter, ein lustiges, blondköpfiges Maide von achtzehn Jahren.

Es war gerade an einem Samstag, als die Familie nach dem Nachtesen beisammen in der kleinen, rauchligen, aber warmen Stube saß. Der Vater hatte eben "den Zahltag" versorgt, die Einnahmen und die Ausgaben waren sich gegenübergestellt, der Hannes hatte sein Zweimarstück zur Seite gelegt bekommen, und es waren einige Mäzlein übrig geblieben, ein bescheidenes Sümmchen zwar, aber doch halt "Spargeld".

Der Sime, zu oberst an Tische, hinten über sich das Kreuzifix mit dem geweihten Palmenreis, dampfte behaglich aus seiner kurzen Pfeife. In der Stube stifte die Wälderuhr ihr gleichmäßiges Hinundher, und die Rake auf dem Kachelofen schnurrte.

Des Holzschlägers Söhne und Töchter schwiegen alle. Das Thema vom Erben bezaubert selbst arme Holzhauerkinder. Und wenn die älteren auch schon mehrfach darüber gehört hatten, die Sache war doch wichtig genug, um sie immer wieder zu besprechen.

Da begann der Vater: "Ja, mit dem Amerikaner! Also der ist meiner Mutter Schwestersohn. Meine Mutter hat zwei Schwestern g'habt, die eine ist in jungen Jahren nach Amerika, hat sich drin verheiratet und ist g'storben. So lang sie g'lebt hat, ist's ihr aber immer gut g'angen, wie ich g'hört hab'. Sie hat auch den Sohn der Kat'l, so hat meiner Mutter zweite Schwester g'heiß'n — ihr Mann ist ein armer Schuhsticker im Krabenberg drüben g'wesen — zu sich nach Amerika

g'nommen, wie er aus der Schul' g'wesen ist, d' Mutter hat's mehr wie einmal erzählt. Der junge Schuhsticker hat hernach ein Geschäft ang'fangen drüben über dem Wasser und ein nett's Geld zusammenbracht. Wie ihm hernach sein Weib g'storben g'wesen ist, Kinder hat er keine g'habt, da ist das Heimweh nach dem Schwarzwald in ihm wach worden, wo er als Kind auch ein armes, hungriges Leben hat führen müssen. Aber sag' mir feiner, m'r könnt sein' Heimat vergessen!"

Der Holzersime machte eine kleine Pause, um seine Pfeife frisch zu stopfen. Dann fuhr er fort: "Dem alten Schuhsticker im Krabenberg sein Bruder ist im Städtle draussen Knecht g'wesen, und sein Sohn hat einen Kramladen auf'tan und hat's nit schlecht bekommen. Man kann ihn alle Tag im Wirtshaus sehen, sagen die Leut. Zu dem ist der Jakob Duttlinger, wie er aus dem Land überm Wasser in die alte Heimat heimg'kommen ist, zuerst g'gangen. Ob er da hat bleiben wollen, weiß ich nit. Aber die Frau des Krämers ist eine; die hat den alten Amerikaner festg'halten, hat ihm vorg'schmmt, so gut könnt' er's nirgends bekommen auf seine alten Tag, als wie bei ihr, und er hat's g'glaubt. S'ist jetzt schon an die zwölf Jahr her. Im Anfang hab' ich ihn jedes Jahr b'sucht als seinen Vetter und hab' ihm's Neujahr ang'wünscht. Jetzt aber seit drei Jahr hab' ich ihn nit mehr g'sehn. Er ist ein ärgerlicher Kraz geworden, und wie ich das letztemal bei ihm g'wesen bin, hat er mich g'fragt, ob ich denn komm', weil ich ihn vielleicht erben möcht', in dem Fall könnt ich den Gang sparen, er hätt' sein Sach schon verkauft. "Du alter Bazi, Du!" denk ich und geh wieder fort. Unten aus dem Laden haben mir die Krämerin und ihre Maide recht gunstig und schadenfroh nachguckt, wie ich fort bin. Der Wirt, wo ich einen Schoppen g'trunken hab', ist mit mir auf den Amerikaner zu reden g'kommen. Er sagt, im Städtle wüßt m'r schon, warum der Duttlinger der Krämerin alles gäb. Ueberall sei's bekannt, er hätt' ein eigenhändig's Testament g'macht; das könnt' m'r nach dem neuen O'jes!"

Eine Weile herrschte Stille. Dann sagte der Sepple: "Zammerschad' ist's! Wenn wir das Geld hätten!"

"Necht ist aber das nit. Ihr seid doch grad so nah verwandt, wie der Krämer, Vater!" sagte jetzt Fäzilie.

"Necht oder nit recht! Wenn einer ein Testament macht, kannst nix dagegen tun!"

"Wer ist denn noch in der Verwandtschaft, der miterben tät?" fragte der Aelteste.

"Die Kinder von meiner Schwester im Bränd, und die Vettern und Wasen in Amerika. Ich weiß aber gar nit, wie viel es sind, und hab' nur von dem Duttlinger selber g'hört, es ging ihnen allen recht gut!"

Es war Januar. Draussen lag tiefer Schnee und ein kalter Wind pfiß vom jenseitigen Wald-

rücken her das Tälchen herauf und rüttelte an den Mauern des Häuschens. Frühzeitig suchte die ganze Familie die Lagerstätten auf.

Am nächsten Tage besuchte die Zili den Nachmittagsgottesdienst im Dorfe drunten. Es ist ein weiter Weg hinab ins Tal, und beschwerlich ist er, namentlich zur rauhen Winterszeit. Unverzagt und festen Schrittes ging aber das brave Mädchen über den festgefrorenen Schnee. Der ziehende Nord färbte ihre Wangen wieder rot, sodaß der Bachlenz, welcher aus dem Vordertal ins Hinterdorf gekommen war und seine Liebste bei der Kirche erwartete, bei ihrem Anblick seine Augen aufleuchteten lieh und für sich meinte: „Hi! das schönste Mädle im Tal, das ist doch meine Zili!“

Nach dem Gottesdienst zog der Lenz seinen Schatz ins Wirtshaus, mit ihr einen Schoppen Wein zu trinken. Da war gewöhnlich Leben und Unterhaltung. Die reichen Bauernsöhne des Dorfes und von den großen Gehöften in der Munde kamen in die große hintere Stube des Wirts, und Mädchen fanden sich auch ein, Dörfler und Hölzer. Da trant das junge Volk, sang Lieder, und wenn gerade einer dabei war, der eins aufspielen konnte auf der Mundharmonika, dann schwang man sich auch im Kreise.

Zili litt es aber nicht lange in der lustigen Gesellschaft. Wohl konnte auch sie sich ihres jungen Lebens freuen, konnte froh sein unter Fröhlichen, aber ihre Tätigkeit zu Hause, die Verantwortung, welche schon seit den Jahren der Jugend auf ihr lastete, hatten ihrem Wesen einen gewissen Ernst angeprägt, der an lärmenden Lustbarkeiten wenig Gefallen mehr fand.

Uebrigens hatte Zili noch einen einstündigen Weg auf glatter Schneebahn vor sich, stets bergauf. Man rutschte bei jedem Schritte vorwärts eine Fußlänge zurück.

Lenz begleitete seinen Schatz. „Bist heut so still, Zili!“ sagte er unterwegs, da sie Hand in Hand dahinschritten.

„O weißt! M'r hat so keine Tag. Schlecht g'schlafen hab' ich in der Nacht. S'ist mir immer der Gedanke im Kopf rum g'gangen: manche Menschen haben z'viel, andere nit das Nötigste, wie jest grad wir zwei!“

„Ja, und desd'wegen schlafst nit, Mädle? Geh! Da mußt mit unserm Herrgott rechten!“

„Schon! Aber d'eine Mal sind auch böse Leut' dran schuld. Bei uns zum Beispiel. Das will ich Dir erzählen.“

Und das Mädchen erzählte im Weiterschreiten die Geschichte von dem Amerikaner Duttlinger und den Krämerleuten im Städtchen draußen, die dem Holzerjeme und seinen Kindern eine gute Erbschaft wegschnappten.

Der Bachlenz, der ein gutmütiger Mensch war, suchte die Achseln. „Ja, das ist dumm, aber machen kannst nix!“

„Eben! O wenn ich's machen könnt', glaubst, ich tät's nit? Nur, daß wir Hochzeit machen kömten!“

Das war auch der Herzenswunsch des Lenz, und auch er wurde traurig, wenn ihn jemand daran erinnerte, daß er vielleicht noch Jahre warten müßte, bis er diesen Wunsch erfüllt haben konnte. So schwiegen beide, aber ihre Herzen redeten miteinander; sie redeten die Sprache der Liebe, des Verlangens nach dem stillen Glück des ehelichen Lebensbundes.

Da auf einmal rief der Lenz: „Du, Zili, was mir da einfällt! Am End' ist's gar nit wahr mit dem Testament. Wie wär's, wenn wir zwei n'aus ins Städtle gingen zu dem alten Amerikaner? Du stellst Dich als seine Betterstochter vor, und ich mich als der Bachlenz vom Vordertal, der die Betterstochter gern heiraten möcht!“

Die Zili lächelte ihm glücklich zu. „Meinst?“ fragte sie halb gläubig.

„Freilich! Und hör! Wenn er uns nix verschreiben will in seinem Testament, soll er uns jest gleich ein paar tausend Mark geben, dann können wir ja Hochzeit machen. Meinst nit, Schatz?“

„Wenn's so ging, wie Du's im Kopf hast, wär's schon recht, Lenz. Aber leicht hat der Duttlinger andere Gedanken als Du!“

Lenz ging mit der Zäzilie heim. Es dunkelte bereits, als sie das alte Hüttlein am Hang erreichten.

Der Plan des Lenz, den alten Amerikaner im Städtle zu besuchen, wurde dort weiter besprochen, und obwohl der Holzerjeme nicht an einen Erfolg glaubte, hatte er doch nichts dagegen, daß die Zwei sich als Brautleute dem Duttlinger vorstellten.

Also wurde einer der nächsten Sonntage zur Ausführung des Vorhabens bestimmt.

Der Bachlenz lieh ein Benettwägelchen und spannte des Nachbarn alten Schimmel davor. Im Hinterdorf bei der Kirche erwartete er mit seinem Gespann die Zili, und dann ging's auf hartgefrorenen, zum Teil noch schneebedeckter Landstraße dem Städtle zu. Aber der Schimmel war kein Sonntagsgaul; das war schon lange her, seit er etwas anderes gezogen als den Langholzwagen vom Wald zur Bahnstation. Drum ging's auch nur langsam vorwärts.

Es war grimmig kalt an diesem Tage, und ganz durchfrozen kamen Lenz und Zili im Städtle an.

Das Mädchen schlüpfte schnell in die warme Wirtsstube des „Schwanen“ hinein, woselbst eingestellt wurde. Der Lenz versorgte indes seinen Schimmel. Die dicke Schwanenwirtin betrachtete sich das stattliche, kräftige Wäldermaidle mit Interesse. Das wäre so ihr Ideal eines Hausmädchens gewesen, hübsch für die Wirtschaft, stark für Haus und Küche. Sie trippelte deshalb auch geschäftig heran, um mit der Angekommenen ein Gespräch anzuknüpfen.



Ein pflügender Ackeremann.

Von H. Gauermann.

Frisch auf, Hans Jörg, bald sind wir am Ziel,
Dem Landmann ist keine Arbeit zu viel,
Nur vorwärts, jetzt gibt es kein Halten mehr,
Und hängen die Gäule den Kopf noch so sehr.

Schwing lustig die Peitsche über sie hin,
Das macht dann behend ihren trägen Sinn,
Wenn die Arbeit fertig, gibt's einen Schmaus,
Und wir gehen seelenvergnügt nach Haus.

Schau' die Mutter, wie mit dem Jüngsten sie plauscht
Und wie auf dem Baume der Distelfink lauscht;
Doch der Ackeremann pflügt ohne Rast und Ruh',
Und der Vater im Himmel sieht segnend zu.

Karlsruhe.

Luise Gruhn.

Da kam aber der Lenz herein, und die Schwannwirtin mußte jest, daß sie ein Brautpaar vor sich hatte. Mit dem Dienstmädchen wars also nichts. Aber gesprächig und freundlich blieb die rundliche Frau doch.

„Hä!“ sagte sie. „Ihr kommt g'wis ins Städtle, um einz'kaufen für d'Hochzeit!“

„So ebbes!“ meinte der Lenz und stieß mit der Zili auf ihre Gesundheit an. Und nachdem sie getrunken, sagte er noch, zur Wirtin gewendet: „M'r möchtet aber auch V'such machen beim alten Herr Duttlinger!“

„So? Da seid Ihr g'wis verwandt? Er soll nit g'rad am besten dran sein, der Herr Duttlinger, wie vor ein paar Tag in der Wirtschaft g'sagt worden ist. Aber der kömmt Euch eine schöne Hochzeitsgab machen, der ha's. Noch nit drei Wochen it's her, da hat er wieder fünfshundert Mark in der Lotterie g'wonnen, weil er's g'rad so braucht!“

Zäzilie zuckte leise zusammen. Fünfhundert Mark, das iät schon reichen zum Hochzeitmachen.

Als sie sich etwas gewärmt hatten, gingen sie in das Hans des Krämers, wo der Amerikaner wohnte.

Der alte Mann lehnte in einem Ledersuhle, rings von Kissen umgeben. Seine Beine waren geschwollen. Das hagere, gelbe Gesicht mit der spitzen Nase war eingefallen und bot keinen erfreulichen Anblick. Eine der Krämerstöchter, ein naseweißes, egoistisches Ding, war bei dem Alten oben, als die beiden Wälderleute eintraten.

Der Lenz stellte seine Braut als Tochter des Holzersime vor und dann sich als deren Zukünftiger.

Der Alte nickte nur, redete aber sonst nichts. Da unterbreitete ihm der Lenz das gemeinschaftliche Anliegen in wohlgelesenen Worten; — er hatte die ganze Woche her bei seiner Arbeit im Walde darüber nachstudiert.

Duttlinger schüttelte den Kopf. „Daß die Leute immer meinen, wenn sie ein bißel verwandt sind, man müßt' ihnen was geben. Ich hab' kein Geld für Euch! Mein Sach' ist schon am rechten Ort!“ sagte er, mühsam mit dem Atem ringend.

Die Zili wollte kurzerhand aus der Stube gehen; sie war sehr aufgebracht, weil sie beobachtet hatte, daß die Krämerstöchter, die neben dem Alten saß, diesen mit dem Fuß anstieß und ihm einen bedeutungsamen Blick zuwarf. Der Lenz aber wollte die Plinke nicht so schnell ins Korn werfen, er fing von Neuem an, dem Amerikaner vorzustellen, wie es Menschen- und Christenpflicht sei, die Unverwandten in der Not nicht im Stiche zu lassen, und der Holzersime und seine Kinder seien ebensowohl des Herrn Duttlingers nächste Verwandte wie andere Leute. Aber es fruchtete nichts. Der Alte schüttelte immer nur den Kopf.

„Guer Gereb' macht mir Kopfweh!“ sagte er knurrig. „Geht, ich hab' nichts für Euch!“

„Ihr seid doch ein reicher Mann und habt erst vor ein paar Wochen fünfshundert Mark in der Lotterie gewonnen!“

„Auch das Geld von dem Gewinn hat seinen rechten Platz g'funden, nicht wahr, Onkelchen!“ sagte die Krämerstöchter, ihre Augen rasch von den beiden Besuchern wegwendend. Sie sah jest den Alten so freundlich an, als ob er ihr das Liebste wäre von der Welt. Sie hatte aber die jungen Männer doch lieber als die Alten, davon wußte man im Städtchen verschiedenes.

Stumm ging Zili jest zur Türe hinaus. Der ihr geläufige Abschiedsgruß „V'hiit' Gott!“ schien ihr für solche Leute nicht angebracht. Enttäuscht folgte Lenz ob des Mißerfolges. Nun galt es, wieder eine Hoffnung zu Grabe zu tragen.

Fünf Minuten später saßen die Zweie wieder im „Schwanen“, und die Schwannwirtin merkte gleich an ihren Gesichtern, daß die Aufnahme bei dem alten Amerikaner nicht sehr glänzend gewesen; Naturkinder können sich nicht verstellen. Sie war aber eine Frau, die mit jedermann von dem zu reden verstand, was im Interessentkreis des Gases lag. Mit den Bauern sprach sie vom Feld, von den Viehpreisen und vom Wetter, mit den Bäuerinnen vom Butter, von den Hühnern und von den Kindern, mit den jungen Mädchen und Burschen aber vom Tanzen und Heiraten.

Und neben den großen Portionen und den langen Bratwürsten, die es im Schwanen gab, war es die Leutseligkeit der Wirtin, welche ihrem Hause einen so regen Zuspruch gesichert hatte, namentlich seitens der Hinterwälder.

Sie erfuhr aber auch gelegentlich gern etwas Neues, um zu diesem Zwecke hatte sie bald ein Gespräch im Gange über den alten Duttlinger, fragte nach dem Grad der Verwandtschaft und anderes mehr.

Der Lenz schimpfte weidlich, und seinen Neuherzungen des Unmuts hörte nicht nur die behäbig am Tische sitzende Wirtin, sondern auch viele Näher-sitzende, namentlich Bürgerleute des Städtchens; denn die Krämer Duttlingers, insbesondere Frau und Töchter, waren im Orte gar nicht beliebt, und wie man allgemein wußte, daß der Amerikaner sein ganzes Vermögen auf Heller und Pfennige der durch ihre Genauigkeit im Einnehmen ohnehin begüterten Krämersfamilie zugesprochen hatte, so verurteilte auch jedermann dieses Handeln als eine Ungerechtigkeit gegenüber den andern Verwandten.

Ja, einige Bürger aus dem Städtchen, die vor einer Weile ihren Beso am Nachbarsstische beendet hatten, bezeichneten das schmeichelnde Unwerben des alten Mannes seitens der Krämerleute geradezu als eine Erbfeindschaft.

So fuhren halt der Lenz und die Zili enttäuscht der Heimat zu. Besonders die Jungfrau quälte sich sehr in ihrem Herzen. Ihr wollte eben das Glück nicht. Wie sie dabei die Stelle der Mutter antreten und manchmal fast über ihre Kräfte arbeiten mußte, um für die Geschwister alle zu sorgen — das Nesthäkchen war damals erst $\frac{3}{4}$ Jahre alt —, da sagten die Leute manchmal zu ihr: „Du bist

ein recht brav's Mäidle, unser Herrgott wird Dir's schon einmal vergelten, g'wiß auch auf der Welt!"
Ja, das sah gerade darnach aus! Solche Gedanken marterten Jilils Brust, als sie, stumm an der Seite des Geliebten sitzend, durch den kalten Abend der Heimat entgegenfuhr.

Frühling war's geworden drunten im Tal. Freilich da oben auf den Bergen wehten die Märzwinde noch recht empfindlich frisch, und der Schnee an den winterlichen Halden dachte noch nicht im Ernst an die Abreise.

Zu dieser Zeit trug man im Städtle draußen den Jakob Duttlinger zu Grabe. Die Leichenbeteiligung seitens der Einwohnerschaft war eine recht geringe; von der Verwandtschaft folgte nur die Familie des Krämers dem Sarge, diese freilich mit um so größerer Trauer, denn Mutter und Töchter wehlagten, als ob ihnen ein Stück des eigenen Lebens ins Grab gesenkt würde.

Wenige Tage hernach war Testamentseröffnung in der Amtsstube des Notars. Die ganze Familie des Krämers Duttlinger hatte sich dazu eingefunden. Der Beamte las nach Eröffnung des Urteilschlages den eigenhändig niedergeschriebenen Willen des Verstorbenen mit feierlicher Stimme vor. Darnach sollte das gesamte Vermögen von nahezu 70 000 Mark dem Fris Duttlingerischen Eheleuten und deren beiden Kindern zufallen. Als aber der Vorleser an den Schluß des Schriftstückes kam, da ward er stutzig. Er las für sich allein, sah auf, las wieder und sagte dann: „Herr Duttlinger, das ist jetzt eine dumme Geschichte, das stimmt nicht ganz und macht das ganze Testament ungültig!“

Entsetzt fuhren alle auf: „Ungültig, nicht möglich!“

„Es ist doch so, ich kann Ihnen leider nicht helfen. Hier ist zwischen den Urkundentext und das Datum nachträglich mit anderer Tinte und sehr zitteriger Schrift ein Zusatz eingeseht worden. Er lautet: „Den mir zugefallenen Lotteriegewinn von fünfhundert Mark vermachte ich zu gleichen Teilen meinen lieben Vätschen Friederike und Angelika Duttlinger.“ Dieser ominöse Zusatz wirft alles über den Haufen. Das Gesetz verbietet solche nachträglichen Bestimmungen, weshalb die darunter befindliche Unterschrift ungültig ist. Daß dieser Zusatz ein nachträglicher ist, geht schon daraus hervor, daß das Testament das Datum 24. Dezember 1902 trägt, während der Lotteriegewinn dem Verstorbenen, wie ich zufällig weiß, erst vor einem halben Jahre zugefallen ist. Es tut mir leid, das Testament ist ungültig!“

Die Duttlinger's waren sprachlos. Endlich

stotterte die Mutter: „Das Testament soll nicht gelten?? — Ja, — ja und jetzt?“

„Jedermann hat das Recht, das Testament anzufechten, wenn er seine Interessen geschädigt glaubt. Geschieht dies, so wird über die Gültigkeit oder Ungültigkeit dieser Willensurkunde ein gerichtlicher Schiedspruch gefällt werden. Hatte der Erblasser außer Ihnen noch andere Blutsverwandte, Herr Duttlinger?“

Der Krämer sah seine Familie an: „Ja,“ gab er endlich zögernd zu, „aber nur von mütterlicher Seite!“

„Geben Sie den Grad der Verwandtschaft an!“ sagte der Notar, und aus dem nur widerwillig gegebenen Bescheid Duttlingers konstatierte der Beamte, daß diese mütterlicherseits Verwandten ebenso erbberechtigt seien als der Krämer.

„Ich werde nun spätere Tagfahrt ansetzen; hierzu zu erscheinen, haben alle Verwandten das Recht. Hat niemand gegen die Gültigkeit des Testaments etwas einzuwenden, wird Ihre Familie Universalerin bleiben; wird die Gültigkeit der Urkunde aber von einem Beteiligten angefochten, dann geht die Sache zu Gericht. In diesem Falle kann ich Ihnen wenig Hoffnung machen!“

Gefnickt schlichen Vater, Mutter und Töchter aus der Amtsstube des Notars.

Und wie es der Beamte gesagt hatte, so kam es auch. Wohlwollende Leute belehrten den Holzersinn über seine Rechte, und er focht das Testament in seinem und im Namen seiner Schwesterkinder in Bränd an. Jetzt ward die Sache dem zuständigen Landgericht überwiesen, welches die Ungültigkeit der Urkunde aussprach, obgleich Duttlinger den besten Anwalt der Gerichtsstadt bestellt hatte.

Die Amerikaner verzichteten auf ihren Erbanspruch. Da wurde die Hinterlassenschaft des Jakob Duttlinger in drei Teile geteilt, und obwohl der Krämer eine unnützlich gezahlene Verpflegungskostenrechnung brachte, konnten dem Holzersinn doch etwa 15 000 M. ansbezahlt werden.

Das war ein hübsches Geld; von solchem Reichthum hatte aus der Holzschlägersfamilie nur der Sepple geträumt. Dafür ward aber auch noch selbigen Spätjahrs eine Hochzeit gehalten im Hinterdorf, bei der es lustig herging, dem stattlichen Brautpaare wurden von allen Seiten Glückwünsche dargebracht. Der Lenz schlang seinen Arm um des jungen, schönen Weibes Taille und flüsterete ihr zu: „Siehst, Jili, jetzt hat's uns doch wollen, das Glück!“

Die Braut nickte lächelnd und lehnte den Kopf zufrieden an die Brust ihres Mannes.

Sinnsprüche.

Eheleute sagen in einer Woche einander mehr Wahrheiten, als der Ehelese in Jahren erfährt; und das ist gut.

Wer wenig denkt, hat immer Zeit zum Reden.

Sprich doch nicht von deiner Wahrheitsliebe, wenn du nur rücksichtslos bist.

Zu einer guten Ehe sollte der Mann taub und die Frau blind sein.

Wie kann ein Vorstand seinen Verein lebensfähig und lebenskräftig machen?

Diese Frage wird sich schon oft mancher Vorstand gestellt haben, dem das Wohl und Wehe seines Bauernvereins, d. h. seiner Standesgenossen, am Herzen lag. Er hat auf Mittel und Wege gesonnen, wie er seinen Verein in die Höhe bringen kann, aber nicht immer waren seine Bemühungen von dem erhofften Erfolge gekrönt. Wir wollen deshalb hier einige Punkte anführen, wie man die Landwirte für den Bauernverein gewinnen und begeistern kann, und bemerken dabei, daß dieses Kapitel auch für die Mitglieder interessant ist, einestheils weil doch der Vorstand stets aus der Zahl der Mitglieder von den Mitgliedern selbst gewählt wird und andererseits die Mitglieder einen Begriff von den Arbeiten und Pflichten eines Vorstandes bekommen.

Vor allem muß ein Vorstand sich selbst über den Zweck und die Ziele des Bauernvereins und über die Vorteile, die dieser seinen Mitgliedern bietet, genau unterrichten, damit er bei Gelegenheit den Landwirten darüber Aufschluß geben und sie den Mitgliedern zugänglich machen kann. Hierzu gibt ihm ja der Bauernverein hinreichendes Material zur Hand, ich nenne bloß das Statut, das Vereinsblatt, den Vereinskalender, das Ortsvereinsbuch, die vom Bauernverein herausgegebenen kleinen Broschüren, die jedem Landwirt eine Fülle von Wissen über seinen Stand und dessen Angelegenheiten bieten. Der Vorstand wird darauf bedacht sein, daß stets das Vereinsblatt jedem Mitglied zugestellt wird; ferner von Zeit zu Zeit, je nach den örtlichen Verhältnissen, eine Versammlung anberaumen. Solche sollen nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig abgehalten werden und dazu die Vereinsmitglieder, sowie auch solche Landwirte, die dem Verein noch nicht angehören, aber einem Beitritte nicht abgeneigt sind, eingeladen werden. Nun ist es natürlich am Vorstand und dessen Beiräten (Vertrauensmännern) gelegen, die Versammlungen interessant und anregend zu gestalten, damit die Besucher mit Befriedigung dieselben verlassen und bei der nächsten Versammlung umso lieber wieder erscheinen. Der Vorstand oder ein sonst hierzu geeigneter Mann wird einen kleinen Vortrag halten über irgend ein die Landwirte interessierendes Thema, über den Bauernverein und seine Einrichtungen, über Erfahrungen im praktischen Betrieb der Landwirtschaft in Feld und Wald, über Fragen der Vieh- und Geflügelzucht, über wichtige Gemeindeangelegenheiten usw. Es würde ferner auch dazu beitragen, die Versammlung interessant zu gestalten, wenn wirtschaftspolitische Fragen, die gerade zeitgemäß sind, oder wenn wichtige, die Landwirtschaft angehende Gesetze, die in den geleggebenden Körperschaften zur Beratung vorliegen, besprochen würden,

wobei selbstverständlich darauf zu achten ist, daß Parteipolitik ausgeschlossen bleibt. Natürlich müßte sich an den Vortrag jeweils eine Diskussion anschließen, wobei dann an die Mitglieder die Pflicht herantritt, durch Austausch ihrer Meinungen und Erfahrungen mit dazu beizutragen, „Leben“ in die Versammlung zu bringen. Auch der Jahresbericht des Bauernvereins eignet sich vortrefflich zur Besprechung in der Versammlung, wie es übrigens auch von Vorteil wäre, wenn der Vorstand über die Tätigkeit seines Ortsvereins den Mitgliedern Bericht erstatten würde.

Die Vorstände benachbarter Vereine könnten sich übrigens gegenseitig in den Versammlungen durch kleinere Vorträge unterstützen, von Zeit zu Zeit wird auch ein Mitglied des Präsidiums oder Hauptvorstandes, wie auch der Geschäftsstelle als Redner zu bekommen sein, in welchem Falle aber auch dafür gesorgt werden muß, daß die Versammlung recht gut besucht wird.

Nach und nach würde das Versammlungslokal des Bauernvereins gewiß ein beliebter Anziehungspunkt für alle fortschrittlichen und vorwärtsstrebenden Landwirte bilden. Was den Bauernverein und seine Einrichtungen anbelangt, so wird hierüber am besten der Vorstand sprechen, da er ja in steter Fühlung mit den Organen des Vereins steht und somit auf dem laufenden bleibt. Der Vortragende braucht seine Rede nicht in gelehrte Worte zu kleiden, sondern es wird den besten Eindruck machen, wenn er frisch und frei von der Leber weg redet.

Was nun den Zweck und die Ziele des Bauernvereins anbelangt, so gibt hierüber der § 2 seiner Statuten klare Auskunft, hierzu kann der Vortragende eine kleine Erläuterung machen, wozu ihm ja insbesondere die Broschüre 1 der Bibliothek des Badischen Bauernvereins, wie auch entsprechende belehrende Artikel des Vereinsblattes Material genug bieten.

Die Einrichtungen und Vorteile des Bauernvereins wollen wir hier kurz wiederholen; sie können in den Versammlungen besprochen und im praktischen Vereinsleben verwertet werden.

1. Jedes Mitglied erhält unentgeltlich alle 14 Tage das Vereinsblatt, das belehrende Artikel über alle Fragen der Landwirtschaft bringt.
2. Jedes Mitglied darf im Vereinsblatt unentgeltlich seine Kaufs- oder Verkaufsangebote anzeigen.
3. Jedes Mitglied hat das Recht, an den Versammlungen teilzunehmen.
4. Jedes Mitglied hat Anspruch auf den Rechtsschutz nach Maßgabe der hierfür geltenden Bestimmungen. (Siehe Anhang der Statuten.)

Zu diesem Zweck sind für den Bauernverein 16 Vereinskassierende tätig. Die durch den Rechtschutz entstehenden Kosten betragen durchschnittlich 20 000 Mk. pro Jahr.

5. Auf dem Gebiete des Versicherungswesens verschafft der Bauernverein seinen Mitgliedern durch Abschluß von Vergünstigungsverträgen mit Haftpflicht-, Feuer- und Lebensversicherungsgesellschaften große Vorteile.
6. Jedes Mitglied kann sich über alle die Landwirtschaft betreffende Fragen unentgeltlich Rat holen.
7. Jedes Mitglied kann an den gemeinschaftlichen Bezügen teilnehmen.

Gerade der gemeinschaftliche Bezug ist besonders dazu geeignet, den Verein lebensfähig und lebenskräftig zu machen, wenn er eingeführt wird und der Vorstand gemeinsam mit seinen Vertrauensmännern die Geschäfte mit Sorgfalt und Umsicht leitet.

Wir wollen daher auch dieses Kapitel etwas ausführlicher behandeln.

Eine vorzügliche Anleitung bietet ihm „Stück 6 der Bibliothek des Badischen Bauernvereins“, in der ausführlich die Art und Weise, wie sich der gemeinschaftliche Bezug einführen und leiten läßt, erläutert ist und die manchen schätzenswerten Winke bietet, wie man die Geschäfte sicher und praktisch leitet. An den Mitgliedern wird es auch liegen, den Vorstand in seinem Bestreben zu unterstützen, dadurch, daß sie insbesondere zeitig bestellen, aber auch pünktlich bezahlen.

Die Wichtigkeit und Notwendigkeit des gemeinschaftlichen Bezuges wurde schon so oft betont und erläutert, daß wir darüber wohl hinweggehen können. Ein Beweis dafür, daß diese Ueberzeugung auch bei den Landwirten sich immer mehr Bahn bricht, ist die Tatsache, daß sich der Absatz der Geschäftsstelle im Jahr 1906 um 156 822 Zentner steigerte und zwar von 481 954 Zentner im Jahr 1905 auf 638 776 Zentner im Jahre 1906.

Diesen Erfolg verdankt die Geschäftsstelle nicht allein den von ihr gestellten billigen Preisen, sondern hauptsächlich auch ihrem Prinzip, stets nur prima Ware unter voller Garantie zu liefern.

Dieses Prinzip hat die Geschäftsstelle stets hochgehalten und wird es auch in Zukunft tun. Mögen aber auch alle Mitglieder treu zu ihrem Vorstand stehen, nicht nur, wenn es gilt, wirtschaftliche Interessen wahrzunehmen, sondern auch in der praktischen Selbsthilfe, im gemeinschaftlichen Bezug. Und jeder Vorstand muß es als seine Pflicht betrachten, nur von der Geschäftsstelle zu beziehen, um den Umsatz dieser zu vergrößern und damit ihren Einfluß auf die Preisgestaltung der für die Landwirtschaft unentbehrlichen Produkte, wie Kunstdünger, Kraftfutter, Sämereien, Kohlen, Maschinen usw. zu erhöhen. Wir dürfen nicht vergessen, daß sich die Fabrikanten auch zusammengeslossen haben; damit diese nicht allein herrschen können, müssen wir uns auch zusammenschließen. Wir müssen den längst ungültig gewordenen Spruch: „Wo 5 Bauern beisammen sind, herrschen 7 Meinungen“, vollends zunichte machen, indem wir treu und einig in unserem Bauernverein zusammenstehen.

Beherzigen wir diese Worte, so kann es uns und unseren Nachkommen nur nützen.

Mit diesen Ausführungen sind nun zwar weder die Vorteile, die der Bauernverein seinen Mitgliedern bietet, noch die Tätigkeit sowohl der einzelnen Vereine wie auch die des Gesamtvereins erschöpfend behandelt — dazu wäre der in diesem Kalender zur Verfügung stehende Raum zu klein, — es sollten lediglich dem Vorstande sowohl als auch den Vertrauensmännern und Mitgliedern Winke zu einer gedeihlichen Entwicklung und segensreichen Wirksamkeit der örtlichen Bauernvereine gegeben werden. Der badische Bauernverein steht mit seinen 63 000 Mitgliedern in 909 Ortsvereinen achtunggebietend da, schon manches hat er erreicht zugunsten der Landwirtschaft, noch manches kann und muß jedoch erreicht werden, wenn wir in unserem Bauernverein treu zusammenhalten und für seine weitere Ausbreitung besorgt sind. Die Parole muß lauten: „In jedem Orte ein Bauernverein, und jeder Bauer ein Mann in einem Bauernverein“, getreu dem schönen Spruche:

Mit vereinten Kräften zum Wohle der Landwirtschaft.

Buntes Allerlei.

[Das ist Eine!] Der Staghof-Peter z' Lindberg muß zur Waffensübung einrücken, da sagt ihm sein Weib zum Abschied: „Na dein' Obersten werd i s schon schreib'n, daß er dir ja nit eppa den Kasernschlüssel gibt, du Erzlump!“

[Kindereschlauheit.] Metzger: „Was willst du denn, kleiner?“ — „Zwei Blutwürst möcht ich, aber solche, die schon ein bißerl riechen.“ — „Ja, weshalb sollen sie denn riechen?“ — „Ja, wann's riechen, dann ist sie der Vater nüt, nachher krieg'n s' wir!“

[Mißtrauisch.] „Warum hat man Sie denn aus dem Verein der Alkoholgegner ausgestoßen, Herr Müller?“ „Ach man glaubt mir nicht, daß ich meine rote Nase durch Erbrechen bekommen habe!“

[Auch ein Maßstab.] „Du, der Lindensbauer hat mir für das Ohr, das er mir abgeschlagen hat, fünfzig Mark geboten.“ „S, nimm's; dafür kannst ja beinah' hundert Schweinsohren kaufen.“

[Fürchtbare Drohung.] Wirt (zum lärmenden Gast): „Du, Loisl, dei' Frau und dei' Schwiegermutter sind draußen; wenn d' jezt lei' Ruß gibst, da schmeiß' ich dich 'naus!“

[Verschnappt.] „Wissen Sie noch, Herr Meier, unter diesem Baum haben Sie mir den ersten Ruß gegeben.“ — „So, Jhnen auch?“

[Stoßesfuzer.] „Alles nimmt ab auf der Welt: die Tage, die Jahre, die Lebenszeit, das Bier im Maßtruge, nur mein Durst nicht.“

Erhaltung des Bauernstandes.

Auf dem jüngst in Wien abgehaltenen internationalen landwirtschaftlichen Kongresse stellte Herrnhausmitglied Graf Franz Kuefflein folgende Grundsätze für die Erhaltung des Bauernstandes in Oesterreich auf, die, wenn auch für Oesterreich, doch unsere Leser interessieren dürften.

1. Die Bodenbewirtschaftung liefert die zum Leben nötigen Nahrungsmittel und die in der Industrie zu verarbeitenden Rohstoffe, also die Bedingungen des wirtschaftlichen Bestandes der Gesellschaft, sie ist somit die wirtschaftliche Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft.

2. Die Erfahrung lehrt, daß eine richtige Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinwirtschaften für die allgemeine und dauernde Wohlfahrt am geeignetsten ist, wobei aber die selbständig wirtschaftenden Bauernfamilien weitaus den Hauptteil zu bilden haben, weil sie es sind, die durch einen Nachwuchsüberschuß der Gesellschaft stets neue Elemente zuführen, diese erhalten und vermehren.

3. Ebenso lehrt die Erfahrung die Tatsache, daß die Vererbung des Besitzes in der eigenen Familie ein wesentlicher Ansporn für Erhaltung und Vermehrung der Bodenkraft und für Verbesserung der Wirtschaft ist, wodurch zum Vorteil der ganzen bürgerlichen Gesellschaft immer mehr Bodenerzeugnisse auf den Markt kommen.

Aus diesen unbestreitbaren Tatsachen geht hervor, daß die Bodenbewirtschaftung eine ganz besondere Behandlung in wirtschaftlicher und rechtlicher Beziehung verlangt und verdient. Es ist daher notwendig, auf folgendes hinzuwirken:

a) Die auf eigenem Grund und Boden wirtschaftenden Bauernfamilien, dieser Grundstock der Gesellschaft, müssen wirtschaftlich kräftig und leistungsfähig erhalten werden;

b) es sind die Abgabeverhältnisse für landwirtschaftliche Produkte entsprechend zu regeln (Festhalten der Marktpreise durch Zölle und Beschränkung des Zwischenhandels, Produktionsstatistik, Preisnotierungen usw.);

c) alle Verbesserungen in der Bearbeitung sind zu fördern;

d) andererseits sind die bäuerlichen Familienwirtschaften sowohl vor Auflösung im ganzen, als vor spekulativer Zertrümmerung zu bewahren. Daher ist auch eine Einwirkung auf Bildung besonders berechtigter geschlossener Höfe und Einführung von Rentengütern nach dem Beispiel Galiziens wünschenswert;

e) da die Ueberbürdung die meisten Gefahren heraufbeschwört oder verstärkt, ist es unbedingt notwendig, namentlich der hypothekariischen Verschuldung angemessene Grenzen zu ziehen. Alle Maßregeln, die diesbezüglich erfolgversprechend angewendet werden, sind mit Freude zu begrüßen.

Namentlich sollte das Recht, hypothekariische Darlehen zu geben, nur Landes- oder besonders privilegierten Kreditinstituten unter staatlicher Kontrolle zukommen. Eine Verschuldungsgrenze sollte entweder direkt ausgesprochen oder durch besondere Kreditbestimmungen tatsächlich herbeigeführt werden. Ein allgemein verbreitetes Netz von örtlichen Einrichtungen nach Ruffensmünster, die mit einer Zentralanstalt in Verbindung stehen, und behördlich überwacht werden, hätte das Bedürfnis nach Personalkredit zu befriedigen;

f) bei Uebertragung der Güter an die Erben (sei es unter Lebenden, sei es im Todesfalle) wird stets zu berücksichtigen sein, daß der Uebernehmer der Wirtschaft in der Regel seine ganze Arbeitskraft einsetzen muß, um außer seiner Lebenshaltung auch die Verzinsung der Geschwisteranteile aufzubringen, während die weichen Erben ihre volle Arbeitskraft für Gewinnung nur ihres eigenen Lebensunterhaltes frei bewahren.

Wenn die Entschuldung des Bauernstandes durchgeführt wird, muß aber zugleich auf eine Einkommenserhöhung des Bauern hingearbeitet werden. Diese läßt sich teilweise dadurch erreichen,

1. daß die fachliche Ausbildung der Landwirte selbst verallgemeinert und nach Möglichkeit verbessert werde, da Fachkenntnisse heute zum richtigen Landwirtschaftsbetrieb mehr als je unentbehrlich sind;

2. daß der herrschenden und stets größer werdenden Dienstbotennot, die sich gerade bei der alpenländischen Landwirtschaft wegen der Kleinheit der Betriebe und der durch ungünstige Terrainverhältnisse erschwerten Anwendung arbeitsparender Maschinen doppelt schwer fühlbar macht, durch die Fürsorge der Staats- und Landesverwaltungen in Form von Altersversorgung und Ermöglichtungen der Schaffung eines eigenen Heimes nach weitestgehender Tunlichkeit abgeholfen werde;

3. daß die so oft mehr als schlechten Verkehrsverhältnisse durch Anlegung von Bahnen und guten Straßen vom Staat und auf Kosten desselben mit größter Beschleunigung und in umfassender Weise verbessert werden, da gerade die Beiträge zum Kommunikationswesen oft fast unerschwingliche Lasten für die bäuerlichen Landwirte darstellen (Konkurrenzstraßen) und trotzdem die Verkehrsverhältnisse so schlecht bleiben, daß die Frachtkosten von und zur nächsten Eisenbahnstation zweis- bis dreimal so hoch sind als von Amerika nach Europa, und

4. daß die heimische Viehwirtschaft durch eine entsprechende Zollpolitik vor schädigender Konkurrenz und Gefährdung der Züchter durch Seucheneinschleppung entsprechend geschützt werde.

Unser Brot.

Landwirtschaftlich-kulturhistorische Skizze.

Unser tägliches Brot gib uns heute," heißt es im „Vater unser", in diesem wichtigen, von Christus selbst gelehrteten Gebete. Schon hieraus geht die hohe Bedeutsamkeit dieses Nahrungsmittels für die gesamte Menschheit klar hervor.

In der Tat — keine Speise, kein Trank ist für den Menschen notwendiger, unentbehrlicher, als das Brot, das er Tag um Tag zu sich nimmt, das ihm nie zum Ueberdruße wird, wie manche andere Nahrung.

Und kein Stand, fast kein Alter bildet hier eine Ausnahme; auf der Prunktafel des Reichen, wie auf dem rauhgefügteten Tische des Armen nimmt das Brot einen Ehrenplatz ein; König wie Bettler greift darnach; wenn natürlich auch die Form, die Zubereitung und der Geschmack des Brotes bei den einzelnen Klassen der Menschen grundverschieden ist.

Immerhin aber — mag auch das Brot des Reichen weißer, wohlriechender sein als das des Armen; mag das erstere in feinsten Zubereitung eine Leckerei, das letztere in rauhem Gewande ein notwendiges Nahrungsmittel bilden — sind die Grundstoffe beider Brotformen stets dieselben: es sind die Körner unserer Halmfrüchte.

Wenn wir nun unser tägliches Brot zum Munde führen, so denken wir kaum daran, wie viele Stadien der Entwicklung es zu durchlaufen hatte, bis es genüßfähig wurde, wie viele Mühen und Arbeiten es gefostet, bis es mundgerecht war.

Gewiß dürfte deshalb die Betrachtung von Interesse sein, wie unser Brot vom Getreidekorn zur Speise, zum Hauptnahrungsmittel sich entwickelt hat. Vor allem aber dürfte eine solche Umschau gerade für unsern lieben Baue r n s t and bedeutungsvoll sein, da dieser ja der Menschheit den Stoff zum Brote liefert und sich dadurch so hohes Verdienst erwirbt.

* * *

Unser Brot erhalten wir zumeist fertig und genüßbereit aus einer Bäckerei.

Vielach aber ist man — namentlich auf dem Lande, wo die Bauersleute in eignen oder gemeindlichen Backöfen ihr Brot backen, auch sein eigener Bäcker und stellt sich dieses notwendigste Alltagsnahrungsmittel selber her.

Wie vollzieht sich nun dieses „Backen"?

Zum Verständnisse davon muß man vor allem die Bestandteile des Brotstoffes, des Mehles, kennen. Der Hauptinhalt des Mehles ist die nährende „Stärke", und in geringer Beimischung findet man darin noch den eiweißähnlichen, also sehr nahrunghaften „Kleber"; endlich etwas Salz.

Wenn nun das solchermassen gestaltete Mehl richtig mit Wasser angerührt und vermischt ist, was entweder mit den Händen oder mit Knet- oder

Teigmaschinen geschieht; wenn der so entstandene Teig durch Hefe oder aufgesparten „Sauerteig" zum „Gehen" gebracht, d. h. porös und gärend gemacht ist, dann formt man diese Masse beliebig, um sie schließlich in den Backöfen zu schieben.

„Das Backen des Brotes," sagt ein Sachverständiger, „ist nun in erster Linie rein physikalischer Natur; es ist ein Siebeprozess. Und zwar werden die Stärketeile des Mehles, die das beim Anrühren des Teiges zugeflossene Wasser lebhaft aufgesogen haben, gekocht. Dieses Kochen ist notwendig, weil die rohe Stärke völlig unverdaulich ist.

„Würde der Teig nun lediglich aus Stärkemehl und Wasser bestehen, so würden die infolge der Hitze im Innern sich bildenden Dämpfe die Oberfläche des Brotes bald zerreißten und deshalb auf die „Stärke" nur geringen Einfluß ausüben können. Der Teig würde nicht backfähig sein; wir würden kein lockeres, poröses, gewölbtes Brot erhalten, sondern flaches, schlüffiges."

Daß dieses letztere nicht geschieht, dafür sorgt der „Kleber" und die vom Bäcker dem Teige beigemischte Hefe. Ist nicht genug „Kleber" oder Hefe im Teige, so bleibt das Brot „süß": es wird flach, zäh, hart, fast ungenießbar; es widersteht sich der Verdauung nicht hartnäckigste.

Auch ungenügend gebackenes Brot, d. h. solches, worin die Stärketeile des Teiges nicht völlig gekocht sind, ist schlecht verdaulich, daher ungesund.

Denn die Erhöhung beim Backen soll eben das Aufblähen der Teigmassen noch weiter fördern, soll dem Brote jene lockere, schwammartige Beschaffenheit verleihen, die wir daran lieben.

Sodann aber umzieht das Backen die Brotmasse mit einer festen, knusperigen Rinde, Kruste genannt, die nicht bloß den Wohlgeschmack des Gebäckes erhöht, sondern ihm auch größere Widerstandsfähigkeit verleiht gegen Verderbnis, also Dauerhaftigkeit gibt.

Weniger locker und befömmlich, aber fester und dauerhafter wird jenes Brot, das aus Mehl mit Kleienzusatz oder mit anderen Zutaten — Hülsenfrüchten, Kartoffeln usw. — hergestellt wird.

Ersteres ist der Fall bei dem in Westfalen und angrenzenden Landesteilen üblichen, sehr festen und braunschwarzlichen Pumpernickel; letzteres beim Brote ärmerer Leute, die nicht genug Getreidemehl besitzen oder zu kaufen vermögen, um ihren Brotbedarf zu decken.

Zu Zeiten der Not und Teuerung kamen aber nicht bloß jene genannten Mehlszutaten in Benutz, sondern auch Haferschrote; ja zerstampfte Baumrinde wurden zu Brot verbacken.

Einen günstigen Einfluß auf den Wohlgeschmack und die Befömmlichkeit des Brotes üben auch die Mischungen von Mehl aus verschiedenen Halm-

früchten aus: so soll Brot aus Weizen- und Roggenmehl einen besonders kräftigen Geschmack besitzen, und auch Roggen-Serpienbrot soll für Gaumen und Magen eine ungewöhnlich angenehme Wirkung haben.

Die Siedplätze, in denen die Teigmassen zu Brot gebacken werden, sind nicht immer „Backöfen“, die, von mehr oder minder praktischem Aufbau, das Brot in so kurzer und bequemer Art ehfertig machen. Jeder abgeschlossene Raum, der in gehöriger Gluthitze verfest wird, kann jenen Backprozeß zustande bringen. Und in der That, solche Backräume sind bei verschiedenen Volkstämmen noch recht schlicht und einfach. Viele Völker des Orients, vornehmlich viele Mohamedanerstämmen und Nomadenhorden, stellen ihre Brote folgendermaßen her: eine in die Erde eingegrabene Höhlung wird am Boden mit glühender Asche belegt. Darauf kommen die in Palm- oder andere große Baumblätter eingewickelten Brotteige zu liegen, die sorgfältig vor dem Eindringen von Fremdkörpern geschützt werden. Alsdann folgt eine Schicht glühender Holzkohlen, und das Ganze wird endlich fest mit Erde zugedeckt.

Nach ein bis zwei Stunden öffnet man diese kleinen Backgruben, und aus den mitgerösteten Blättern schälen sich sauber und wohl durchgebackene Brote heraus, die nach erfolgter Durchkühlung sofort genussbereit sind und sehr gut munden sollen.

Auf diese Art führen die nicht sekhafsten Jäger- und Nomadenstämmen ihre Backöfen gleichsam stets mit sich. Denn eine derartige Backgrube läßt sich leicht und überall herstellen und die genannten Backgeräte sind ebenfalls allerorten und ohne große Mühe erhältlich.

Noch kürzer und einfacher gestaltete sich in den ersten Zeiten der Brotbereitung bei der Menschheit und gestaltet sich noch heute bei den völlig unkultivierten Völkern Innerasiens und des mittleren Südamerikas das Brotbacken.

Die zerriebenen oder zerstampften Getreidekörner werden zu einer schlammigen Breimasse angerührt und dann zwischen zwei erhitzten Steinen langsam gebacken. Mit vorzüglichem Behagen sollen jene Wilden — so lauten die Reiseberichte angesehener Länderforscher — das solchermaßen bereitete Brot verschlecken. Das Brot nun, das man auf so mannsfache und oft noch sehr primitive Art herstellt, wird fast durchgängig gesäuert gegessen, wie uns ja jede Speise ohne Salz, ohne Säuerung nicht zusetzt.

Fast sämtliche Kulturvölker säuerten ihr Brot; nur die Israeliten mußten vorgeschriebenmäßig an sieben Tagen der Osterzeit ungesäuertes Brot genießen. „Sieben Tage,“ heißt es bei Moses (II 12, 15) gelegentlich der Anordnung der Osterfeier und der Stiftung des Osterlammes, „sollt ihr ungesäuertes Brot essen; am ersten dieser Tage sollt ihr aufhören mit gesäuertem Brote in jener Zeit.“

Noch heutigentags halten sich die gläubigen Juden an jene Vorschrift und genießen zur Osterzeit nur ungesäuertes Brot („Matzen“).

Welche Form hatte nun das Brot bei den einzelnen Kulturvölkern?

Zunächst sind uns von den alten Ägyptern bildlich — auf erhaltenen Opfertafeln — diejenigen zwei Brotformen aufbewahrt, die wir in erster Linie heute noch besitzen: flachrunde und länglichgewölbte Brote; einige Brote haben auch die Form von Kegeln und Pyramiden.

Soweit wissen wir, daß schon vor 4 bis 5 tausend Jahren jene Brotformen im Gebrauche waren.

Ähnliche Brotformen müssen in Griechenland vorherrschend gewesen sein. Denn wenn gleich das natur- und götterfrohe Volk der Griechen das Brotbacken nach einer Sage vom Gotte Pan gelernt haben wollte, so ist doch als sicher anzunehmen, daß ihm die Phönizier und Ägypter die Kunst der Mehلبereitung aus Getreidekörnern und des Brotbackens aus Mehl beigebracht haben. Somit werden die Griechen auch wohl die Formen ihres Brotes von ihren Lehrmeistern übernommen haben.

In Rom bestanden schon sehr frühe — nach den Berichten römischer Schriftsteller — öffentliche Brotbäckereien. Das römische Brot war eine Art Kuchen, hatte sechs bis acht Einschnitte und erreichte an Dicke kaum vier Zentimeter.

Die Israeliten haben uns wohl die Form ihrer Brote in den 12 Schaubrotten hinterlassen, die nach der Zwölfzahl ihrer Stämme im Tempel zu Jerusalem auf dem Schaubrotische aufgelegt, alle Sabbat erneuert und von den Tempelpriestern verspeist wurden. Sie waren aus feinstem Weizenmehl gebacken und hatten ründliche Form.

Die Brote der modernen Völker sind zumeist entweder rundgewölbt oder länglichründlich. Die romanischen Völker — Franzosen, Italiener, Spanier — backen vielfach längere und dafür dünnere Brote als die germanischen und slavischen.

* Die Herstellung des Mehles aus Getreidekörnern ist und war nun bei den verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten fast noch mannfaltiger als die des Brotes.

Die ursprüngliche Art der Mehلبereitung geschah wohl durch Zerstoßen oder Zerreiben der Fruchtkörner zwischen zwei Steinen, und die bewirkende Kraft dabei waren die Hände. Aus dieser Art Mehلبereitung entwickelte sich von selber die Körnerzermalmung in Mörsern, die schon reinlicher und sicherer vor sich ging als die erstgenannte.

Daß hierbei kein feinpulverisiertes, reinweißes Mehl zustande kam, ist selbstverständlich und um die gröberen Rückstände und die Schalen der zerstoßenen Körner von den besseren Bestandteilen zu scheiden, siebte man vielfach die zerstampfte Masse.

Die Bestätigung einer derartigen Mehلبereitung wird durch bildnerische Darstellungen aus dem Leben der alten Ägypter, um 2500 Jahre vor Christus, erbracht. Aus dieser ursprünglichen Zermalmung der Getreidekörner dürfte die Erfindung der Handmühlen von selbst sich ergeben haben; denn die

Handmühlen der ältesten Zeiten erinnern ganz genau an jene Mörservorrichtungen.

„In einem kesselförmig gehöhlten Unterstein stand ein unten halbkugelig, hineinpassender Oberstein; diesen drehte ein Arbeiter an einem durchgesteckten Querarm, indem er um die Mühle herumging. Wollte man das Mahlgut herausnehmen, so mußte freilich der Oberstein gehoben werden.“

Diese Mahlmühlen mit Handbetrieb müssen nicht bloß bei den alten Ägyptern, sondern auch bei den Israeliten und ältesten Griechen im Gebrauche gewesen sein. Denn nach dem Alten Testa-

ment uns altägyptische Mühlen mit Menschen- und Tierbetrieb bildlich erhalten.

Die alten Römer scheinen auch die Wassermühlen erfunden zu haben: nach Meldungen aus der ersten römischen Kaiserzeit trieb bereits zur Zeit Christi das Wasser die Räder von Getreidemühlen.

Das Wasser-Mühlrad kam in der Folge nach und nach bei sämtlichen Kulturvölkern an der Getreidezermahlung und Mehlbereitung auf und wuchs sich zu bemerkenswerter Vervollkommnung aus.

Gegen Ende des 10. Jahrhunderts mußte so-



Die Schnitter. Von Max Koch.

Nach einer farbigen Reproduktion aus dem Verlage von Otto Baumgärtel in Berlin.

mente war bei den Juden die Pfändung des „oberen und unteren Mühlsteins“ als eines notwendigen Nahrungsgerätes verboten, und der altgriechische Dichter Homer spricht bereits von Sklavinnen, denen das Geschäft des Mehlmahlens oblag.

Die Mühlen des Mehlmahlens ließen sich die Menschen alsbald abnehmen von ihren Haustieren: vom Esel und Pferde.

Diese Tiere zogen den Querarm an der Mahlmühle, die sich mit der Zeit sehr vervollkommnete, und oft genug reiften sich bei dieser Arbeit Menschenkräfte an Tierkräfte an. Insbesondere sind

dann auch der Wind dem Menschen bei der Mehlherstellung helfen.

Wer die Windmühlen erfunden hat, ist nicht bekannt. Im elften Jahrhundert finden wir bereits manchfache Erwähnungen davon, und gerade im nördlichen Europa, bei Völkern germanischen Ursprungs, fand die Windmühle außerordentliche Verbreitung und große Ausbildung.

Bei der hohen Bedeutung der Mehlbereitung für die Volksernährung und das Volkswohl finden sich besonders im Mittelalter genaue Gesetzesvorschriften staatlicher, bezirklicher und gemeindlicher

Art vor, nach denen die Müller sich zu richten hatten. So durften sie die Aufträge zur Mehlbereitung nicht allzu lange unerledigt lassen und mußten bestimmte Quanten Mehl aus bestimmten Mäßen von Körnern liefern.

Da die Müller zuweilen in den Verdacht gerieten, von dem Mehle ihrer Auftraggeber für sich zu behalten, so standen sie manchmal in jenen älteren Zeiten in keinem großen Ansehen; ja einzelne Länderstriche schrieben der Mahlgebde sogar genau vor, wie viel Personal und Hausvieh sie halten durften, damit sie nicht durch eine allzugroße Anzahl davon zu Unredlichkeiten verleitet würden. Als sich dann das Zunfts Wesen der Müllerei ebenfalls bemächtigte, kam auch der Mahlzwang auf, der fast durchgängig zum starren Festhalten an den alten, überkommenen Mahlgewohnheiten nötigte.

Mit dem Aufschwunge der gesamten Industrie infolge Erfindung der Dampfkraft ging auch ein solcher des Mühlbetriebes Hand in Hand; es traten vielfach Dampfmühlen anstelle der Wasser- oder Windmühlen, die Großmüllerei anstelle des Kleinbetriebes.

Dazu kamen mancherlei Maschinen, welche die Reinigung der Getreidekörper von Staub, die Erzielung eines möglichst großen Quantum Mehl beim Mahlen, die völlige Scheidung der Schalen von Mehlteilen — kurz die Herstellung eines tunlichst feinen Mehles zuwege brachten und derart die hergebrachte Kleinmüllerei, die noch nach alten, unvollkommenen Methoden mahlte und geringwertiges Mehl lieferte, bald überflügelt.

Dieser riesige Umschwung auf dem Gebiete des Mahlwesens begann bereits Ende des 18. Jahrhunderts, vollzog sich sehr schnell — schon gegen 1830 bestanden recht vollkommene Großmüllereien der genannten Art auch in Deutschland — und nimmt seit dieser Zeit immer größere Ausdehnung an. Heutzutage gibt es Großmüllereien, die in 24 Stunden zirka 4000 Zentner Getreide vermahlen können.

Ueber die faunenerregenden Leistungen und großartigen Vorrichtungen solcher Mahlbetriebe sagt ein hervorragender Kenner:

„Vorers wird das Getreide von Unkrautsamen und fremden Bestandteilen durch Waschen, Schüttelwerke mit schiefer Ebene, Sortier-Zylinder verschiedenstes Baues gereinigt; dann wird vom oberen Ende des Kornes der sog. Bart entfernt, d. h. die Härchen an dem Kornende, zwischen denen sich viel Staub angesammelt hat, und durch die das Mehl sonst ein schmutziges Aussehen bekommen würde. Ebenso wird der Keim des Kornes herausgebrochen, der vieles und leicht ranzig werdendes Fett enthält und somit die Haltbarkeit des Mehles sehr beeinträchtigen würde.

Bei der Hochmüllerei nun — man unterscheidet in jenen Großbetrieben zwischen Hoch- und Flachmüllereien — wo man bestrebt ist, ein mög-

lichst große Quantum des feinsten Mehles zu erzielen, wird auf geeigneten Apparaten zunächst das Korn geschält, und alsdann werden Kern und Schalen für sich vermahlen. Auf diese Weise gewinnt man die allerfeinsten Mehle und zudem noch ein vorzügliches Kraftfutter für die Tiere — die Kleien — d. h. die zermahlene und noch mit Mehlteilen untermischten Körnerschalen.

Die Flachmüllerei vermahlt, im Gegenätze zu der Hochmüllerei, das ganze Korn, nachdem sie die reinigenden und härchenentfernenden Arbeiten ebenfalls erledigt hat. Die Schale des Kornes gelangt also auch in das Mahlgut. Aus diesem ersten Mahlprodukt wird nun das sogen. Grahambrod (eine raue, dunkelfarbige Brodart, die zwar sehr nahrhaft, aber schwer verdaulich ist und sogar als Magenreinigungsmittel dient) gebaden. Je nach der Feinheit des Siebtuches, das man nun, bei der Trennung der gröbereren Teile dieses groben Mehles von den feineren, verwendet, erhält man eine feinere oder gröbere Mehlarart; indem man aber diese Sichtung — „Beutlung“ genannt — mit immer feiner werdenden Siebtüchern wiederholt, gewinnt man eine Anzahl Mehlsorten, die durch ihre Zusammenlegung wohl zu unterscheiden sind und die dann noch durch Wischmaschinen zu besonderen Arten eng vermengt werden.“

Auf diese Weise tauchen auf den Märkten die verschiedenartigsten Mehle auf, eigenartig an Aussehen, Zusammenlegung und Preis. Und aus jenen so verschiedenen Mehlen entstehen dann wieder gar mannsfaltige Brode vom feinsten, weißen Leckerbrode bis zum dunkelsten, rauhen Schrotbrode; vom lockersten, leichtverdaulichen Kuchen bis zum festesten, magenreinigenden Grahambrode.

Welch' ein Unterschied also zwischen den Mehlen der alten Kulturvölker, die eine schlechtzerstampfte, ungeräumte Masse aus sämtlichen Bestandteilen der Getreidekörner verbakten, und denen unserer heutigen Menschheit, der nicht bloß ein gutgereinigtes, sondern auch ein feinstfortiertes, für die verschiedensten Geschmacksarten und Verdauungsorgane wohlberechnetes Mehl vorgelegt wird!

Zwar hatten auch die Römer, das erfahrene und geriebenste Volk des Altertums in der Müllerei, schon vier verschieden qualifizierte Mehlararten: das gewöhnliche Mehl, das Speisemehl, das Blütenmehl und Pollen; auch hebt der römische Schriftsteller Plinius diesen Umstand bereits rühmend hervor und verrät uns auch, daß man diese vier Mehlsorten durch Sieben mittelst Leinwand- oder Noßhaartücher zustande brachte. Allein selbst dieser Hochstand in der Müllerei der Römer kam mit dem heutigen kaum verglichen werden. — — —

Es erübrigt nun noch zu bemerken, welche Fruchtart den hauptsächlichsten Bestand unsres wichtigsten Nahrungsmittels, des Brodes, ausmacht.

Heutzutage benützt man im Norden Europas mehr den Roggen zur Brodbereitung, im Süden

dagegen und bei den übrigen Kulturvölkern den Weizen.

Welche von diesen beiden Getreidearten die früheren Kulturvölker zu Brotmehl vermahlten, sieht nicht ganz fest. Man vermutet aber den Weizen, und dieser wird auch im allgemeinen bei den Völkern das Liebergewicht über den Roggen als Brotspeicher besitzen. — — —

Daß nun ein so hochbedeutungsvolles Nahrungsmittel, wie das Brot es ist für alle Schichten aller Völker, im Munde des Volkes einen sehr breiten Raum einnimmt, ist nicht verwunderlich.

In unzähligen Sprichwörtern und Redensarten tut uns der Volksmund kund, wie sehr es von dem Werte des Brotes überzeugt ist, mit welcher dankbarer Liebe es zu ihm aufschaut.

„Ohne Brot — der Tod“, lautet eines der bezeichnendsten Volkswörter, das uns mehr besagt als hundert andere; drückt es doch schlicht und recht die Lieberzeugung aus, daß das Menschendasein ohne Brot schier unmöglich sei.

„Er ist zu Brot gekommen“, „er ist ohne Brot“, „er hat sein ausreichendes Brot“, sagt man von Leuten, die einen ernährenden Berufszweig erlangt, die ohne Verdienst oder von gutem Verdienst sind — Bezeichnungen, in denen der Begriff Brot für die Bedürfnisse des gesamten Lebensunterhaltes eingeleitet ist.

„Trocken Brot macht Wangen rot“: das Brot hat so großen Nährwert, solche Stärkungskraft, daß es auch ohne Zujüge den Körper gesund und frisch erhält. Dasselbe besagt das Sprichwort — mit zugleich Warnung vor Schleckereien: „Ein kräftig Brot, mit Zuckerbrot, macht Wangen rot“.

Das Brot darf man nimmer verunehren, — sei es durch achtloses Wegwerfen, sei es durch Bertreten, u. a. m.:

„Wer schändet das Brot,
Gerät sicher in Not.“

Ein dankbarer, recht denkender Mensch hebt deshalb das Stücklein Brot vom Straßenboden auf und legt es an einen geschützten Platz, wenn sein Fuß daran stößt.

Sold' hervorragenden Platz unter sämtlichen Nahrungsmitteln nimmt das Brot ein, daß fromme Menschen vorm Ansnichte eines Laibs das Zeichen des Kreuzes darauf machen:

„Gefegne es Gott
Im Ansnicht das Brot.“

In Hungerjahren oder Feuerzeiten schrie das Volk nach Brot; „Panem et Circenses“, Brot und Zirkusbelustigungen, heißte im alten Rom der hungernde, arbeitshene Pöbel.

Ein Stücklein Brot nimmt mit Vorliebe der Jüngling oder die Jungfrau vom Elternhause mit, wenn sie in die Fremde, zu unbekanntem Menschen, wandern. Und wenn dann in den neuen Verhältnissen das heimwehfranke Herz in Tränen sich Luft macht, dann stillen sich jene Zeugen sehnender Liebe allmählich, wenn die Zähne in das harte

Heimatsbrot beißen können. Wie ein Talisman wirkt jenes Brotandenken oft bei dem Auswanderer in der Fremde.

Mit heilsamer Ehen wacht die sorgsame Hausfrau darüber, daß über Nacht das Brot nicht fehlt in der Familie:

„Kein Brot über Nacht
Bringt Jammer und Ach“.

Wer aber jene höchste und wichtigste irdische Gottesgabe aus Unacht verderben läßt, erhält hierfür die gerechte Strafe:

„Wo schimmelt das Brot,
Da wartet die Not.“

Die Schnitter.

(Mit Abbildung auf Seite 69.)

Sie ziehen hinaus in das leuchtende Land,
Das Feld glüht in goldenen Farben,
Die Schnitter nehmen die Sense zur Hand,
Und die Mädchen binden die Garben.

Wie bunt und reich ist die schöne Welt,
Und wie hell doch die Sensen klingen,
Der Drossel Ruf zieht durchs weite Feld,
Und die Grillen summen und singen.

Nun gibt's für die Armen kein Hungern mehr,
Die Not und Sorge kann flüchten,
Die Halme neigen sich wogend und schwer
Mit ihren Aehren und Früchten.

Und die Schnitter vergessen das Beten nicht,
Denn sie fühlen mit heimlichem Beben:
Nur der Vater droben im himmlischen Licht
Kann allein ja den Segen uns geben.

Karlruhe.

Luise Bruhn.

Sinnsprüche.

Ein sogenannter Mann von festen Grundfäßen ist gewöhnlich nur ein Mensch, dessen äußere Lage glücklicherweise stets mit seinen Neigungen übereinstimmt.

Wohlwollen muß allem wahren Wohltun vorangehen.

Sich gegenseitig begreifen lernen, ist die größte Kunst des Lebens.

Es ist nicht jeder ein Apostel, der hingehet in alle Welt.

Alle Häuser streicht man an, wenn man sie verkaufen will.

Wer sich ewig vor dir blüht, den beobachte genau; vielleicht sucht er nur Sand für deine Augen.

Ein anderes ist es auf etwas antworten, ein anderes etwas beantworten.

Nicht wer wenig hat, sondern wer viel wünscht, ist arm.

Spreche nie etwas Böses über einen Menschen, wenn du es nicht genau weißt. Und wenn du es gewiß weißt, frage dich: Warum erzähle ich's?

Gott läßt sich nichts in die Hände drücken.

Die Nasch-Marie.

Humoreske von Eugen Iofani.

Illustrirt von H. Stolz.



Arbeitsam, treu und ehrlich, nur sehr „naschhaft“ hatte in dem Zeugnis der Marie gestanden, als sie sich bei uns als Bewerberin um

die Stelle eines Mädchens für alles vorstellte. Meine Frau wollte sie wegen dieses ihr testierten Fehlers der Naschhaftigkeit eigentlich nicht mieten, da sie aber sonst blitzsauber aussah, und wir uns gerade in jener Lage befanden, in welcher der Teufel Fliegen zu fressen pflegt, so gab ihr meine Frau trotzdem den üblichen Mietstaler, und die Nasch-Marie zog vergnügt heim mit dem Versprechen, pünktlich ihren Dienst anzutreten.

Ich tröstete meine Frau, der es nach Frauenart natürlich sofort wieder leid tat, und meinte, so

schlimm werde es ja mit dem Naschen nicht sein; wer weiß, wie sehr die arme Marie in ihrer Stellung habe hungern müssen. Da könne man es ihr schließlich nicht übel nehmen, wenn sie sich selbst einmal etwas nehme. Es gäbe doch auch Frauen, die allzu knickrig sind.

Indessen meinten wir beide, man müsse doch vorsichtig sein und die Naschhaftigkeit des Mädchens nicht auf eine allzu hohe Probe stellen.

„Ich habe unten im Keller noch vier Töpfe Eingemachtes stehen, Kürbchen, Preiselbeeren und Pflaumen; die möchte ich mir nicht gern von dem Mädchen aufnaschen lassen!“ sagte meine Frau. „Wo könnten wir die verstecken?“

„Nun, ein sicheres Versteck wird es kaum geben,“ antwortete ich, „aber ich habe einen anderen Rat. Ich werde große Zettel an den Töpfen befestigen mit der Bezeichnung „+++ Gift! Gift! +++“ das wird wohl die Nasch-Marie von der Blindierung unserer Schätze zurückschrecken!“

Mit diesem Rat war meine Frau sehr einverstanden, ich praktizierte noch am selben Tage derartige Zettel an die Töpfe Eingemachtes und war, als dies geschehen war, selbst beinahe entsetzt über den grauslichen Anblick, den diese umfangreichen Giftbehälter darboten.

Dann trat unsere neue Marie an, und meine Frau bewillkommnete sie gleichsam mit einem Berge von Essen. Sie behandelte sie so, als ob sie einen kleinen Elephanten vor sich habe; solche Exportionen wurden dem neuen Mädchen vorgefetzt, daß Marie nach Ansicht meiner Frau, gar keine Lust verspüren konnte, ihrer Naschhaftigkeit zu fröhnen.

Indes aß Marie keineswegs übermäßig viel, sie ließ meistens von den ihr vorgefetzten Niesenportionen beträchtliche Teile stehen, was sie aber nicht abhielt, zu naschen, wo sich nur Gelegenheit bot, und was ihr vor Augen, Nase und Mund mir immer kam.

Die Sahne zum Morgenkaffee wollte nimmermehr für uns reichen, die Zuckerbüchse war vor dem unberechtigten Eingreifen der Nasch-Marie keinen Augenblick sicher, und wenn meine Frau eine Minute die Speisekammer unverschlossen ließ, was sehr oft geschah, da sie es bei anderen Mädchen niemals nötig gehabt hatte, immer diese Speisekammer abzusperrten, so war es auch ganz sicher, daß bald irgend etwas daraus fehlte.

Die Nasch-Marie war dabei in dem, was sie



„Hier sehen Sie sich diese Gans an...“

so hinter den Rücken meiner Frau einzuheimen suchte, gar nicht wählerisch. Sie naschte fort, was sich ihr gerade darbot, und wozu sie zufällig gelangen konnte. Bald hatte sie einen Löffel mit Gänsefett in den Mund gesteckt, bald ein paar No-

finen; dann wieder tauchte sie ihre Finger in einen Topf mit Pflaumenmus, stahl einige bittere Mandeln, die sie wohl für süße hielt, und ein andermal wieder ertappte meine Frau sie, wenn sie einen kräftigen Schluck — aus der Essigflasche tat. Und dagegen half kein Schelten und Schimpfen; naschen war ihr ein Bedürfnis. Man hätte ihr das Schönste und Beste in reichlichster Fülle vorsetzen können, sie hätte sich das Minderchöne und Minder-gute genommen, nur um die ihr eigene Naschlust zu befriedigen.

Meine Frau jammerte über diesen Fehler des sonst braven und fleißigen Mädchens und suchte nach allen möglichen Mitteln, ihn ihr herauszutreiben.



... und vor uns stand wirklich ...

Aber nichts half. Wollte sie vor der Naschlust Mariens ganz sicher sein, so mußte sie alles verschließen, was eßbar war, und, wann dies nicht anging — denn der Braten, der auf dem Feuer stand, konnte ja nicht verschlossen werden — unausgesetzt über die naschhafte Marie wachen. So war meine Frau genötigt, stets bis zur Fertigstellung des Offens in der Küche zu bleiben, und so bald alles gekocht und gebraten war, alles auftragen zu lassen, damit uns nicht die besten Wissen fortamen.

Eines Tages nun aber mußte doch meine Frau vormittags mit mir einen unaufschiebbaren Besuch machen. Es war an einem Sonntag, und eine prächtige Gans brodelte in der Bratpfanne.

Da hielt denn meine Frau, bevor sie die Küche verließ, der Nasch-Marie eine recht eindringliche Ansprache, welche ungefähr folgenden Wortlaut hatte: „Hier sehen Sie sich die Gans an, Marie! Die ist jetzt noch vollkommen vollständig! Ich gehe jetzt fort; wenn ich nach Hause komme und finde, daß Sie etwas von der Gans genascht haben, so sind Sie sofort entlassen. Hier, sehen Sie sich die Gans genau an, damit Sie mir nicht etwa sagen

können, eine Keule hat gefehlt, oder sonst irgend etwas. Ich kann es sofort sehen, wenn Sie etwas davon genommen haben. Also, hüten Sie sich wohl! Jetzt lege ich die Gans in die Bratpfanne: passen Sie auf, daß sie gut brät. Sie bekommen zum Mittagessen ein großes Stück davon. Wenn Sie aber vorher davon naschen, dann sind Sie, ich sag's Ihnen noch einmal, sofort entlassen. Dann hilft kein Weinen und Bitten!“

Nun machten wir vollkommen beruhigt unsern Besuch. „Wenn sie jetzt noch wagen sollte, von unserer Gans etwas zu nehmen,“ so meinte meine Frau zu mir, „dann jage ich sie wirklich davon! Dann kann ich sie nicht mehr im Hause behalten!“

Unterdessen wir aber fort waren, stand die arme Nasch-Marie, wie sich später ergab, in unserer Küche die fürchterlichsten Qualen aus.

Ans der Bratpfanne stiegen die herrlichsten Dünste auf, und sie, die unglückliche Marie, war dazu verurteilt, die Gans zu wenden und zu begießen und so den herrlichen Bratenduft immer wieder in sich aufzunehmen, ohne daß sie auch nur das kleinste Stückchen von diesem prächtigen Braten essen sollte. Das war fürchterlich! Hätte die Nasch-Marie jemals etwas von Tantalus gehört oder gelesen, sie hätte sicher ihr Schicksal mit demjenigen jenes durch seine Qualen berühmt gewordenen Unglücklichen verglichen, der wie sie die herrlichsten Schätze vor sich sah, sie aber nicht erreichen konnte.

Ja, konnte sie sie denn in der Tat nicht erreichen? So dachte sich Nasch-Marie und sah sich den wohlriechenden Braten, der rings herum mit einer so schönen knusperigen Haut umzogen war, von allen Seiten an. Konnte man da garnichts davon ergattern! Halt! Ich hab's! Wenn ich mir rings herum diese schöne knusperige Haut herunternehme, dann wird die Gans doch bald wieder eine andere ebenso knusperige Kruste bekommen, und dann kann die Frau nichts davon merken, daß ich etwas genommen habe. Denn so genau kann sie doch die Größe der Gans sich nicht gemerkt haben!

Gedacht, getan! Nasch-Marie schälte rings herum die duftige knusperige Haut von der Gans und ließ sich die köstliche Gottesgabe prächtig schmecken, erfreut, daß die Gans durch diese Operation auch nicht im geringsten kleiner geworden zu sein schien. Wer das merkte, so meinte sie, daß sie die Haut da heruntergeschält, der müßte doch noch ein anderes Augenmaß haben, als die Frau.

Dann aber wartete sie an der brodelnden Bratpfanne, daß sich eine neue knusperige Decke über der abgezogenen Gans bilde. Aber wie fleißig sie auch die Gans wendete und mit der Sauce immer wieder begoß, die neue Haut wollte sich nicht bilden, und da wo erst die Gans so knusperig und dunkel-

braun ausgefahen hatte, da war nun das nackte, weißlich schimmernde Fleisch.

Da packte eine furchtbare Angst die arme Nasch-Marie. Was wollte sie nun tun, was nun sagen, wenn die Frau nach Hause käme! Wie würde die schimpfen und schelten! Und wenn's noch damit abgetan wäre! Aber sie würde ja aus der Stelle gejagt werden und man würde ihr wohl wieder gar das in's Zeugnis schreiben, was sie getan! Und dann würde sie wohl keine andere Stelle mehr bekommen! Und das wäre schrecklich! Das könnte sie nicht mehr überleben: Lieber in den Tod!

Halt! Hatte sie nicht da unten im Keller riesige Töpfe mit Gift stehen sehen! Stets hatte sie sich gegrault vor diesen fürchterlichen vier Töpfen mit den großen Kreuzen darauf. Die sollten ihr jetzt aus dem Leben forthelfen.

Schnell noch ein Stück von der Gans gegessen, und dann in den Tod! Mitten in die Brust der Gans hinein schnitt sie und nahm ein tüchtiges, derbes Stück heraus, das sie von der Gabel herunterraß. Dann nahm sie sich den Kellerschlüssel und ging hinab — in den Tod.

Und im Keller fiel ihr von den großen „Gift“-Töpfen der mit den Preiselbeeren in die Hände. Daraus entnahm sie erst zaghaft mit dem kleinen Finger ein weg, und als es nicht, wie sie gefürchtet, so ganz bitter schmeckte, wie sie sich stets Gift vorgestellt hatte, sondern sah, daß sie im Gegenteil ein Gift ganz nach ihrem Geschmack getroffen hatte, da packte sie mit der vollen Hand in den Gifttopf hinein und nahm eine voll Preiselbeeren nach der anderen und führte sie zum Munde, dabei erwartend, daß der Tod in jedem Augenblicke ein treffen könne.

Während aber die Nasch-Marie im Keller so mit wahrhafter Todesverachtung den Topf Preiselbeeren leerte, betraten wir, meine Frau und ich, von dem Besuche heimkehrend, die Wohnung. Meine Frau stürzte noch mit Mantel und Hut bekleidet, in die Küche, um dort nach dem rechten zu sehen, und war nicht wenig erstaunt, die Küche leer zu finden. Ihr Ruf nach Marie tönte durch die Wohnung, und da diesem Ruf niemand folgte, rief meine Gattin mich hinaus, um mir die Bescherung in der Batzpfanne zu zeigen. Natürlich glaubten wir nichts anderes, als die Nasch-Marie habe sich, nachdem sie ihre Naschlust befriedigt, aus Angst oder, um dem Davongejagtwerden zuzuvorkommen, allein

aus dem Staube gemacht. Da wir aber in der Mädchenkammer ihre Sachen vollständig voranden, wußten wir nicht, was nun davon zu halten sei.

„Nun, warten wir ab!“ sagte ich. „Wahrscheinlich ist sie vor Angst fortgelaufen und wird nachher wiederkommen, um Mittag zu essen!“

Meine Frau deckte nun allein den Tisch und richtete noch das übrige Essen an. Dann trug sie die Suppe auf, und als wir die gegessen hatten, kam die geschundene Gans auf den Tisch. Eben wollte meine Frau sich daran machen, teils unter Lachen, teils unter Verwünschungen über die Nasch-Marie die Gans zu zerlegen, da klingelte es an der Küchentür.

„Das ist die Nasch-Marie!“ riefen wir Beide und stürzten zusammen in die Küche. Ich öffnete die Tür, und vor uns stand wirklich unser Mädchen in einem Zustande, über den wir so erstaunt waren, daß wir vor Staunen gar nicht zum Lachen kamen.

Beide Hände waren rot vom Hineinfahren in den Preiselbeertopf, und wo diese Hände hingetragen waren, da hatten sie rote Flecke hinterlassen. So stand die Nasch-Marie vor uns, im Gesicht, an den nackten Armen und am Kleide überall Preiselbeer Spuren aufweisend. Und dazu jammerte sie wehklagend: „Nun ist's vorbei, gnädige Frau! Jetzt hat das Gift endlich gewirkt! Ich spür's; au, wie das weh tut! Den ganzen Topf hab' ich ausgeessen, ehe ich's spürte. Au je! Jetzt muß ich sterben! Au! Au! Das tut aber schrecklich weh!“

Und dabei krümmte sie sich vor Schmerzen; die Dosis des „Giftes“, das sie zu sich genommen hatte, mochte zu stark gewesen sein!

Na, daß sie am andern Tage ihren Selbstmord bereits glücklich überstanden hatte, war bei der jugendkräftigen Konstitution ihres Magens selbstverständlich. Ebenso selbstverständlich aber ließen wir uns nun nicht mehr durch ihr Bitten überreden, die Nasch-Marie im Dienst zu behalten. Meine Frau war nahe daran, ihren Versicherungen, daß sie sich bessern wollte, Glauben zu schenken. Ich aber bestand nun darauf, daß Nasch-Marie

sobald wie möglich unser Haus verlasse. „So lange noch die andern Gifttöpfe unten im Keller stehen, wäre nichts vor ihr sicher, mein Lieb“, sagte ich zu meiner Frau, „von der nächsten Gans würde sie nun noch mehr wegessen, um nur ja auf so wohlgeschmeckende Weise Selbstmord üben zu können!“



Arbeitskalender für den Obstgarten.

Januar.

Auswerfen der Baumgruben zur Frühjahrspflanzung. Schutz der Obstbäume gegen Hasenfraß. Abkragen der alten, blätterigen Rinde und Bestreichen der Aeste und des Stammes mit Kalkmilch. Schneiden der Edelreiser.

Februar.

Ältere Bäume werden an frostfreien Tagen ausgeputzt und beschnitten. Die Baumscheibe ist herzurichten. Die Bäume können bereits nach Hauptmestern abgesehen werden. Obstkerne werden gelegt. Die jungen Sämlinge werden beschnitten. Bei guter Witterung kann mit der Pflanzung begonnen werden. Kranke Stellen müssen beschnitten werden.

März.

Baumbänder und Pfähle sind nachzusehen. Das Ausputzen muß jetzt beendigt sein. Das Steinobst wird jetzt veredelt. Das Umpfropfen beginnt. Frischgepflanzte Bäume müssen mit Kalkmilch bestrichen werden.

April.

Samenbeete hacken und jäten. Wildlinge werden zweckmäßig jetzt angepflanzt. Schwachtreibende Bäume sind mit Sauche zu düngen.

Mai.

Das Umpfropfen wird allmählich beendigt. Das Okkulieren auf das treibende Auge beginnt. Maihäfer zc. abschütteln.

Juni.

Sauchedüngung innerhalb der Kronentrauf zur Förderung der Fruchttausbildung. Jäten und Auflockern. Baumringe anlegen. Bekämpfung der ver-

schiedenen Schädlinge. Bei Spalierobst Ausbrechen der kleinen Früchte.

Juli.

Okkulieren auf das schlafende Auge. Die Baumgruben zur Herbstpflanzung können schon jetzt aufgehoben werden. Das Fallobst muß unter allen Umständen gesammelt und vernichtet werden. Schädlingsbekämpfung.

August.

Obsternte beginnt. Schwer beladene Aeste und Zweige stützen. Pfähle kontrollieren. Das Auswerfen oder Verjüngen der Bäume vornehmen. Okkulieren.

September.

Ausputzen der Bäume beginnt. Kräftige Düngung mit verrottetem Stalldung. Obstkerne sammeln und aufbewahren.

Oktober.

Abkragen der Rinde, Kalkanstrich. Klebegürtel erneuern. Zur Mitte des Monats beginnt die Pflanzung. Neue Baumstücke sind zu rigolen und fertigzustellen. Schluß der Obsternte.

November.

Bei guter Witterung Baumbänder und Baumscheiben nachsehen, Ausputzen fortsetzen. Einbinden der jungen Stämmchen. Saatbeete in Baumschulen bei starker Kälte mit Fichteneisig decken.

Dezember.

Baumringe neu anstreichen. Ausputzen beendigen. Obstbäume gegen Hasenfraß schützen. Geräte in Stand setzen.

Das Schönen des Weins.

Von A. Kehler.

1. Für Weißweine: 10 gr fein zerschnittene Hausenblase werden 24 Stunden in Wasser eingeweicht, letzteres abgegossen, durch 1 Liter Wein ersetzt und öfter gut geschüttelt; wenn nach 24 oder 48 Stunden die Hausenblase gleichmäßig aufgequollen ist, wird die gallertige Masse durch starke Leinwand gepreßt. 1 Liter dieser Schöne genügt für 5 Hektoliter Wein. Soll diese Schöne einige Zeit aufbewahrt werden, so setzt man ihr 0,15 Liter fuselfreien Weingeist zu.

2. Für Rotweine:

a. Nimm das Weiße von 2 Eiern und presse es durch ein Leinwandstückchen. Dann wird das filtrierte Eiweiß zuerst mit wenig, dann mit 1 Hektoliter des zu schönenden Weines gemischt.

b. Nimm 4 gr Gelatine für den Hektoliter, löse sie in heißem Wasser auf und mische sie mit dem Wein.

3. Braungewordene Weine schön man mit

4—8 gr Gelatine auf den Hektoliter. Wenn letztere sich nicht gut abscheidet, ist ebensoviel Gerbstoff zuzusetzen.

4. Manche Weine, so namentlich Obstmost oder braungewordener Traubenwein, lassen sich am besten mit 1 Liter abgerahmter, süßer Milch auf den Hektoliter schönen. Zum Versuch mischt man zuvor eine Flasche Wein mit einem großen Kaffeelöffel voll Milch und läßt sie zwei Tage stehen.

5. Stark trübe, besonders wieder trüb werdende Weiß- und Rotweine schön man am besten mit 12 gr reinem Gerbstoff (Weintannin) und 8 gr Gelatine. Ersterer wird in Wein, letztere in heißem Wasser aufgelöst. Die Schöne ist je nach einigen Stunden wiederholt aufzurühren. Bei sehr stark trüben Weinen, besonders etwas schleimigen Obstweinen, braucht man oft 24 gr Gerbstoff und 20 gr Gelatine.

Hauptvorstand bezw. Ausschuß und Bezirks-Einteilung des Badischen Bauernvereins.

Hauptvorstand bezw. Ausschuß.

a) Präsidium:

Präsident Landwirt Schüler, Reichs- und Landtags-
abgeordneter in Ebringen.

I. Vizepräsident Grundherr Frhr. v. Menzingen,
Abgeordneter in Menzingen.

II. Vizepräsident Landwirt Knoop III in Neuweier.

b) Ausschußmitglieder:

Morgenthaler, Ehrenpräsident, Abg. in Fautenbach.

Giesler, Amtsgerichtsdirektor, Abg. in Mannheim.

Frhr. v. Gleichenstein, Abg. in Rothweil.

Großfinckh, Landwirt in Neudenan.

Grimm, Landwirt in Kilsheim.

Hämmerle in Bilingen.

Hilpert, Landwirt in Höpffingen.

Hirt, Landwirt und Bürgermeister in Böhlingen.

Kaiser, Landwirt und Bürgermeister in Strittmatt.

Kopf, Rechtsanwalt, Abg. in Freiburg.

Nipplinger, Landwirt in Oberhausen.

Sahl, Landwirt in Kappel a. Rh.

Schreitmüller, Landwirt in Diedesheim.

Seigel, Landwirt in Schutterwald.

Frhr. v. Stökingen, Mitglied der ersten Stände-
kammer, in Steißlingen.

Vierneißel, Landwirt und Bürgermeister in Lauda.

Weißhaupt, Landwirt, Abg. in Pfullendorf.

Bezirkseinteilung.

Mohlkirch: Bez.-Vorst. Landw. Steidle in Heinstetten.
Eugen I: Bez.-Vorst. Landw. Schellhammer in Mülh-
hausen.

Eugen II: Bez.-Vorst. Landw. Wehinger in Auldingen.

Konstanz: Bez.-Vorst. Landw. Fuchs in Dettingen.

Radolfzell: Bez.-Vorst. Landw. Hirt in Böhlingen.

Pfullendorf: Bez.-Vorst. Landw. Weißhaupt in
Pfullendorf.

Stöckach: Bez.-Vorst. Freiherr von Stökingen in Steiß-
lingen.

Neberlingen: Bez.-Vorst. Landw. Karrer in Neufrach.

Neberlingen-Markdorf: Bez.-Vorst. Landw. Hug in
Vermatingen.

Donaueshingen: Bez.-Vorst. Landw. Schilling in
Donaueshingen.

Triberg: Bez.-Vorst. Landw. Hettich in Schönach.

Bilingen: Bez.-Vorst. Landw. Hämmerle in Bilingen.

Böndorf: Bez.-Vorst. Landw. Schmitzer in Igelschlatt
(bei Birkendorf).

Säckingen: Bez.-Vorst. Landw. Theodor Schwander in
Säckingen.

St. Blasien: Bez.-Vorst. Landw. Kaiser in Zimmereich.

Waldshut I: Bez.-Vorst. Bürgermeister Kaiser in
Strittmatt.

Waldshut II: Bez.-Vorst. Landw. Kaiser in Bühl.

Breisach: Bez.-Vorst. Gutsbesitzer Frhr. v. Gleichenstein
in Oberrothweil.

Emmendingen-Menzingen: Bez.-Vorst. Landw. Meiner
in Menzingen.

Ettlingen: Bez.-Vorst. Landw. Sahl in Kappel a. Rh.

Freiburg-Ebringen: Bez.-Vorst. Abgeordneter Schüler
in Ebringen.

Freiburg-Kirchjarten: Bez.-Vorst. Landw. Dr. Heim
in Burg.

Neustadt: Bezirks-Vorstand Landw. Feizmann in
Joostal.

Staufen: Bez.-Vorst. Einlinger in Thunsel.

Waldkirch: Bez.-Vorst. Landw. Kienzle in Waldkirch.

Lörrach: Bez.-Vorst. Bürgermeister Deschler in Wyhlen.

Müllheim: Bez.-Vorst. Landw. Männlin in Vaulach.

Schönau: Bez.-Vorst. Landw. Mühl in Geshwend.

Sehl: Bez.-Vorst. Landw. Meizer in Rudenschopf.

Sahr: Bez.-Vorst. Landw. Kiefer in Friesenheim.

Oberkirch: Bez.-Vorst. Landw. Büchle in Hesselbach.

Offenburg: Bez.-Vorst. Landw. Seigel in Schutterwald.

Wolfach: Bez.-Vorst. Landw. Schuler in Einbach.

Ongendingen: Bez.-Vorst. Landw. Köfer in Viberach.

Achern: Bez.-Vorst. Abg. Morgenthaler in Fautenbach.

Baden: Bez.-Vorst. Landw. Knoop in Neuweier.

Bühl: Bez.-Vorst. Landw. Eichelberger in Sandweier.

Basstatt I: Bez.-Vorst. Landw. Weisenburger in Au a. Rh.

Basstatt II: Bez.-Vorst. Landw. Inzer in Muggensturm.

Bretten: Bez.-Vorst. Gutsbesitzer Frhr. v. Menzingen
in Menzingen.

Sinsheim: Bez.-Vorst. Gutsverwalter Stalter in
Kappenaue.

Bruchsal: Bez.-Vorst. Landw. Ziegelmeier in Langen-
brüden.

Philippshausen: Bez.-Vorst. Landw. Nipplinger in
Oberhausen.

Ettlingen: Bez.-Vorst. Landw. Weißhaupt in Malsch.

Pforzheim: Bez.-Vorst. Landw. Fieß in Elmendingen.

Wiesloch: Bez.-Vorst. Landw. Bender in Malsch.

Adelsheim: Bez.-Vorst. Landw. Kast in Sedach.

Buchen: Bez.-Vorst. Landw. Friedel in Auerbach.

Eberbach: Bez.-Vorst. Landw. Hagedorn in Neckar-
gerach.

Mosbach: Bez.-Vorst. Landw. Großfinckh in Neudenan.

Tanzenbachshausen: Bez.-Vorst. Bürgermeister Vier-
neißel in Lauda.

Waldbrunn: Bez.-Vorst. Landw. Hilpert in Höpffingen.

Boxberg: Bez.-Vorst. Landw. Hügel in Oberwiltstadt.

Wertheim: Bez.-Vorst. Kassareiber Grimm in
Kilsheim.

Hohenjollerndorf: Bez.-Vorst. Landw. Straub in Otters-
wang.

Zusammensetzung der Landwirtschaftskammer.

1. Wahlkreis (Bez. Ueberlingen, Pfullendorf und Meßkirch): Landtagsabgeordneter, Landwirt **Weißhaupt** in Pfullendorf;
2. Wahlbezirk (Bez. Konstanz und Stockach): **Freiherr von Stöckingen**, Mitglied der Ersten Kammer, in Steißlingen;
3. Wahlbezirk (Bez. Engen und Bonndorf): Bürgermeister **Graf** in Duchtlingen;
4. Wahlbezirk (Bez. Waldshut und Säckingen): Bürgermeister **Kaiser** in Strittmatt;
5. Wahlbezirk (Bez. Donaueschingen, Triberg und Billingen): **Graf Bismarck** in Bienenhof, technischer Referent für Pferdezuucht im Ministerium des Innern;
6. Wahlbezirk (Bez. St. Blasien, Schönau, Neustadt und 34 Gemeinden des Bezirks Freiburg): Reichs- und Landtagsabgeordneter **Jul. Schüler** in Ebringen;
7. Wahlbezirk (Bez. Schopfheim und Brrach): Bürgermeister **Roger** in Tannentfurch;
8. Wahlbezirk (Bez. Müllheim und Staufen): Landwirt **Julius Hauser** in Krozingen;
9. Wahlbezirk (Bez. Breisach und 16 Gemeinden des Bezirks Freiburg): Landwirt **Adalbert Binz** in Gündlingen;
10. Wahlbezirk (Bez. Waldkirch und Amtsgerichtsbezirk Emmendingen): Großh. Bezirks-tierarzt **Frauk** in Emmendingen;
11. Wahlbezirk (Amtsgerichtsbezirk Kenzingen und Bezirk Ettenheim): Landwirt **Emil Sahl** in Kappel a. Rh.;
12. Wahlbezirk (Bez. Lahr und 11 Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Offenburg): Altbürgermeister **Roß** in Sphenheim;
13. Wahlbezirk (14 Gemeinden des Amtsgerichtsbezirks Offenburg, Amtsgerichtsbezirk Gengenbach und Bezirk Wolfach): Landwirt **Simon Bäcker** in Feffenbach;
14. Wahlbezirk (Bez. Kehl und 10 Gemeinden des Bezirks Bühl): Landtagsabgeordneter, Bürgermeister **Sänger** in Diersheim;
15. Wahlbezirk (Bez. Obertfurch und Achern): Landtagsabgeordneter **Joseph Morgenthaler** in Fautenbach;
16. Wahlbezirk (18 Gemeinden des Bezirks Bühl, Bez. Baden und Amtsgerichtsbezirk Gernsbach): Landwirt **Karl Knopf** in Neuweier;
17. Wahlbezirk (Amtsgerichtsbezirk Rafstatt und 5 Gemeinden des Bezirks Ettlingen): Landwirt **Karl Weißhaupt** in Malsch;
18. Wahlbezirk (14 Gemeinden des Bezirks Ettlingen und Bezirk Karlsruhe): Schreiner und Landwirt **Wilhelm August Seiß** in Liedolsheim;
19. Wahlbezirk (Bez. Pforzheim und Durlach): Dekonomierat **Georg Frank**, Mitglied der Ersten Kammer, in Karlsruhe;
20. Wahlbezirk (Bez. Bruchsal): Bürgermeister **Ziegelmeier** in Langenbrücken;

21. Wahlbezirk (Bez. Bretten und Espingen): Bürgermeister **Pettler** in Adelshofen;
22. Wahlbezirk (Bez. Schwetzingen, Mannheim und Weinheim): Bürgermeister **Ding** in Eßlingen;
23. Wahlbezirk (5 Gemeinden des Bezirks Wiesloch und Bezirk Heidelberg): Dekonomierat **Karl Steingötter** in Heidelberg;
24. Wahlbezirk (Bez. Sinsheim und 11 Gemeinden des Bezirks Wiesloch): Gutspächter **Wilhelm Seiß** sen. in Babstadt;
25. Wahlbezirk (Bez. Mosbach und Eberbach): Landwirtschaftslehrer **Otto Vielhauer** in Mosbach;
26. Wahlbezirk (Bez. Adelsheim und Borberg): Ratfchreiber und Landwirt **Keller** in Sachsenflur;
27. Wahlbezirk (Tauberbischofsheim): Bürgermeister **Gustav Bierneißel** in Landa;
28. Wahlbezirk (Bez. Buchen und Wertheim): Ratfchreiber **Grimm** in Rühlshheim.

Von den wahlberechtigten landwirtschaftlichen Verbänden und Vereinigungen wurden gewählt seitens:

1. des Badischen Bauernvereins: Landtagsabgeordneter **Freiherr von Menzingen-Menzingen**;
2. des Bad. landw. Vereins: Geh. Oberregierungsrat **Salzer** in Emmendingen;
3. des Verbandes der landw. Kreditgenossenschaften im Großherzogtum Baden: Dekonomierat **Schmid** in Freiburg;
4. des Verbandes der badischen landw. Konsumvereine: Verbandsdirektor **Niehm-Karlsruhe**;
5. der oberbadischen, mittelbadischen, unterbadischen, Vorderwälder und Hinterwälder Zuchtgenossenschaften: Zuchtinspektor **Müller-Radolfszell**;
6. der oberbadischen, unterbadischen und Schwarzwälder Pferdezuuchtgenossenschaften: Prinz **Alfred zu Löwenstein-Langenzell**;
7. des oberbadischen Weinbauvereins: **Nikolaus Blankenhorn-Niederweiler**;
8. des Landesobstbauvereins: Landtagsabgeordneter **Franz Friedr. Geppert-Bühl**;
9. des Verbandes badischer Zentrifugemolkereien: Landw.-Inspektor **Huber** in Offenburg;
10. des Verbandes der badischen Geflügelzuchtvereine, der badischen Gartenbauvereine und des Landesvereins für Bienenzuucht: Dekonomierat **Württemberg**, Schloß Oberstein bei Gernsbach.

Von der Zentralbehörde, welcher die Verwaltung der staatlichen Domänen und Forsten untersteht, wurden folgende Mitglieder ernannt:

1. Geh. Oberfinanzrat **Gibb** in Karlsruhe;
2. Geh. Oberforstftrat **Fr. Schweighardt** in Karlsruhe;
3. Forstftrat **Freiherr Teuffel** von Birkensee in Freiburg;
4. Oberdomäneninspektor **H. Zimmermann** in Kehl.

Die neuen Reichssteuern.

Zu den undankbarsten Aufgaben von Regierung und Volksvertretungen gehört die Erschließung neuer Einnahmequellen, d. h. neuer Steuern. In dieser unangenehmen und schwierigen Situation befand sich auch der aufgelöste Reichstag in seiner Tagung 1905/06. Infolge der ständig steigenden Ausgaben durch Militär-, Flotten- und Kolonialforderungen insbesondere, hatte sich das Reich bis zum Jahre 1905 in eine Schuldenlast von über 3,5 Milliarden gestürzt, das sind auf den Kopf der Bevölkerung rund 50 M. Allerdings wachsen mit den neuen Staatsausgaben auch die Staatsausgaben; denn Deutschland wächst an Wohlstand, Macht und Einfluß; Gewerbe, Industrie und Handel blühen. Unser überseeischer Handel hat sowohl eine starke Kriegszlotte zu seinem Schutze, natürlich in den gegebenen Grenzen, nötig, als auch eine vernünftige Kolonialpolitik, die in den überseeischen Ländern feste Stützpunkte unterhält und auch fremde Gebiete dem deutschen Abzug eröffnet. Freilich standen diesen gewaltigen Ausgaben auch größere Mehreinnahmen gegenüber, die aber meistens für sog. soziale Zwecke wie Invalidenversicherung, Erhöhung der Beamtengehälter etc. Verwendung fanden.

Wie in jeder Familie Sparsamkeit das erste Erfordernis einer richtig geleiteten Hauswirtschaft sein muß, so auch im Reichshaushalt. Die Verhandlungen der Parlamente zeigen uns zur Genüge, daß die Steuerbewilligung viel einfacher ist, als das Suchen nach neuen Einnahmequellen.

Von den 250 Millionen Mark, welche die Regierung damals forderte, wurden glatt 50 Millionen gestrichen und das Steuerprogramm der Regierung, das die Mehreinnahmen hauptsächlich aus Tabak-, Bier- und Quittungssteuer nehmen wollte, über den Haufen geworfen.

Die Tabaksteuer wurde unter anderm verworfen, weil sie den heimischen Tabakbau, der ohnedies zur Zeit wenig rentabel, schwer getroffen hätte, die Quittungssteuer erregte deshalb berechtigten Widerspruch, weil sie den Mittelstand zu stark im Geschäftsverkehr belästigt hätte.

Die geplante Biersteuer für die deutsche Brauereigemeinschaft wurde einer vollständigen Neuordnung unterzogen, dergestalt, daß eine steigende Steuerstaffel die kleineren und mittleren Brauereien weniger belastet, als die großen und deshalb leistungsfähiger. Die Mehrbelastung, die kaum auf die Konsumenten abgewälzt werden kann, beträgt bei kleineren Brauereien noch nicht einen halben Pfennig pro Liter, bei Großbrauereien etwa das Doppelte.

Die Zigarettensteuer bildet den Ersatz für die abgelehnte Tabaksteuer; sie ist gerechtfertigt, weil die Zigaretten in der Steuer ungünstiger gestellt waren als die Zigaretten, trotzdem bei letzteren fast durchweg ausländischer Tabak verwendet wird.

Als vollständig neue Steuern erhielten wir die

sog. Verkehrssteuern auf Frachtturkunden und Fahrkarten. Erfreulicherweise sind die Fahrkarten III. Klasse in Baden (Personenzug) und die auswärtigen IV. Klasse von der Besteuerung freigeblichen. Wie diese Verkehrssteuern, so wird auch die Erhöhung des Portos im Orts- und Nachbarortsverkehr, für Postkarten von 2 auf 5 Pfg. und für Drucksachen von 2 auf 3 Pfg., unangenehm empfunden.

Während bis jetzt die Erbschaftsteuer den einzelnen Bundesstaaten vorbehalten blieb, wurde jetzt die einheitliche Reichserbschaftsteuer eingeführt. Die Erbschaftsteuer wird zwar von den Einzelstaaten erhoben, doch müssen diese $\frac{2}{3}$ an das Reich abführen.

Die Erbschaftsteuer beträgt:

1. vier vom Hundert für leibliche Eltern, für voll- und halbblütige Geschwister sowie für Abkömmlinge ersten Grades von Geschwistern;
2. sechs vom Hundert für Großeltern und entfernte Voreltern, für Schwiegereltern und Stiefeltern, für Schwieger- und Stiefkinder, Abkömmlinge 2. Grades von Geschwistern, uneheliche von dem Vater anerkannte Kinder und deren Abkömmlinge, für an Kindesstatt angenommene Personen und deren Abkömmlinge;
3. acht vom Hundert für Geschwister der Eltern, Verschwägerete im 2. Grade der Seitenlinie;
4. zehn vom Hundert in den übrigen Fällen.

Uebersteigt die Erbschaft 20 000 M., so ist das $\frac{1}{10}$ fache der obigen Beträge zu entrichten, bei 30 000 M. das $\frac{1}{10}$ fache u. i. w. mit $\frac{1}{10}$ steigend, bis zu einem Erbfall von 1 Million, wo der $2\frac{1}{2}$ fache Betrag gezahlt werden muß.

Befreit von der Erbschaftsteuer sind u. a. Erbansfälle unter 500 M. in den 2. ersten Klassen, von Mobilien und Kleidungsgegenständen, soweit sie nicht zum Verkauf bestimmt sind, bis zum Wert von 5000 M.; ferner die Erbansfälle der Arbeiter und Diensthöten, falls sie zum Erblasser in einem Dienstverhältnis gestanden haben. Bei Stiftungen wohlthätiger und kirchlicher Art fällt die Steuer weg.

Bemerkenswert für uns Landwirte sind die Erleichterungen, die dem Bodenbesitz zuteil geworden sind, weil eben Grund und Boden in vollem Umfang herangezogen werden kann, während das bewegliche Kapital nicht so leicht erfaßt werden kann. Bei Schätzungen des landwirtschaftlichen Vermögens wird nicht der Verkehrswert, sondern der Ertragswert überall zugrunde gelegt. Außerdem wird die so gefundene Summe um $\frac{1}{4}$ herabgesetzt und für die zu zahlenden Steuern kann eine 10jährige Zahlungsfrist ohne Zins gewährt werden.

Die Tantiemensteuer für die Bezüge der Aufsichtsräte bei großen Aktiengesellschaften etc., sowie die Automobilsteuer interessieren unsere Leser weniger und können deshalb übergangen werden.



Die Weinlese.

Nach der Original-Zeichnung von Peter Bauer.

Statuten-Anhang.

Nach den Beschlüssen der Mitgliederversammlung vom Jahre 1907.

Vom Rechtsschutz.

I. Umfang des Rechtsschutzes.

Um den Mitgliedern einen möglichst wirksamen Rechtsschutz zu sichern, kommt der Verein für die Kosten auf, die ihnen in gewissen Angelegenheiten durch die Inanspruchnahme eines für jeden Bezirk vom Ausschuss zu bezeichnenden Rechtsanwalts erwachsen und zwar

1. sowohl für die Kosten eines Prozesses, als für bloße Ratserteilung, wenn es sich handelt um Kauf- und Tauschverträge über Vieh und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse, sowie über landwirtschaftliche Geräte, Maschinen und sonstige Bedarfsartikel, sofern die Verträge in Ausübung des landwirtschaftlichen Betriebs, nicht aber im Betriebe anderer Geschäfte z. B. eines Handwerkers, Händlers, Wäblers, Unternehmers usw. abgeschlossen sind und sofern jene Bedarfsartikel, deren Ankauf die Geschäftsstelle des Vereins vermittelt, durch die Geschäftsstelle bezogen worden sind, ferner um Versicherungsangelegenheiten und offensichtlich Fälle von Diebstahl und Betrug;

2. bloß für die Kosten der Ratserteilung, wenn es sich handelt um Dienstverträge mit landwirtschaftlichen Dienstboten und sonstigen landwirtschaftlichen Arbeitern und um Lohnforderungen derselben, um Fuhr- und Tagelohnforderungen, Pachtverträge über landwirtschaftliche Grundstücke und Gebäude, Beschädigung von landwirtschaftlichen Gebäuden und Grundstücken, sowie von Grundstückserträgen, Vieh, landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Geräten und Maschinen, endlich um Wild- und Manöver Schäden und Zwangsenteignungen.

3. Ausnahmungsweise kann die Rechtsschutzkommission auch in anderen Fällen, welche für den Verein oder eine größere Anzahl von Mitgliedern von grundsätzlicher oder sonst hervorragender Bedeutung sind, die Uebernahme eines Rechtsstreits auf Risiko des Vereins anordnen.

4. Bezirks- und Ortsverbände als solche haben in allen den Verein betreffenden Angelegenheiten (jedoch unbeschadet der in Ziffer 1 bezüglich der Bedarfsartikel gemachten Einschränkung) Anspruch auf den Rechtsschutz des Vereins.

II. Besondere Bestimmungen über den Kostenersatz.

1. Die Entscheidung darüber, ob die Kosten eines Rechtsstreits oder der Ratserteilung eines Rechtsanwalts aus der Vereinskasse zu ersetzen sind, erfolgt durch die Rechtsschutzkommission, gegen deren Entscheidung Beschwerde an den Ausschuss eingelegt werden kann. Die Entscheidung des Ausschusses ist endgültig, die Verschreitung des Rechtsweges ist ausgeschlossen.

2. Vor Bezahlung des Jahresbeitrages hat kein Mitglied Anspruch auf den Rechtsschutz des Vereins. Auch kann der Rechtsschutz in solchen Rechtsfällen, deren Entstehungsgrund in die Zeit vor dem Eintritt des Mitglieds in den Verein fällt, nicht beansprucht werden.

3. Ist der zu verklagende Gegner des Vereinsmitglieds zur Zeit der Klageerhebung notorisch

zahlungsunfähig, so hat das Mitglied nur dann Anspruch auf Kostenersatz, wenn der Vorsitzende der Rechtsschutzkommission nach Mitteilung dieser Tatsache seine Zustimmung zur Erhebung der Klage erklärt hat. Die Zustimmung soll jedenfalls nur dann erklärt werden, wenn das Mitglied nur auf diese Weise von einem die Prozeßkosten erheblich übersteigenden Nachteile bewahrt werden kann.

In gleicher Weise kann in solchen Prozessen, in welchen zum Beweise der wesentlichen Tatsachen weder Zeugen benannt noch Urkunden vorgelegt werden können, so daß der Beweis nur durch Eideszuschreibung an den Gegner angetreten werden kann, Kostenersatz vom Verein nur dann beansprucht werden, wenn der Vorsitzende der Rechtsschutzkommission seine Zustimmung zur Uebernahme des Rechtsstreits erteilt hatte.

4. Wenn der ungünstige Ausgang eines Rechtsstreits darauf zurückzuführen ist, daß das Mitglied dem Rechtsanwalts leichtfertigerweise die Unwahrheit angegeben oder erhebliche Tatsachen verschwiegen hat, so hat das Mitglied keinen Anspruch auf Kostenersatz.

5. Ebenso wird des Anspruchs auf Kostenersatz verlustig, wer durch eigenmächtiges Eingreifen in die Prozeßleitung des Rechtsanwalts, insbesondere durch Abschluß eines vom Rechtsanwalts nicht gebilligten und der Prozeßlage nicht entsprechenden Vergleichs oder durch eigenmächtige Fortsetzung eines nach Erklärung des Rechtsanwalts ausichtslos gewordenen Rechtsstreits die Kosten verurteilt hat.

6. Die Verpflichtung des Vereins zum Kostenersatz bezieht sich zunächst nur auf die erste Instanz. Der Ersatz der Kosten einer weiteren Instanz kann nur dann beansprucht werden, wenn der Vorsitzende der Rechtsschutzkommission die Einlegung des Rechtsmittels gutgeheißen hat.

7. In allen Fällen kann der Kostenersatz erst nach endgültiger Erledigung eines Rechtsstreits vom Verein beansprucht werden. Deshalb haben die Mitglieder, welche den Rechtsschutz des Vereins in Anspruch nehmen, die während des Rechtsstreits erwachsenden Gerichts- und Anwaltskosten einstweilen auszuliegen.

8. Persönliche Auslagen für Reisen, Zehrung und dergleichen, sowie für Fütterung und Pflege eines den Gegenstand des Rechtsstreites bildenden Tieres werden den Mitgliedern vom Verein nicht vergütet. Entschädigung für dieselben erhalten demnach die Mitglieder nur insoweit, als sie vom unterlegenen Gegner beigebracht werden kann, oder als die Kosten der Fütterung und Pflege eines Tieres infolge einer von dem Mitglied nicht selbst beantragten gerichtlich angeordneten Einstellung an einem dritten Ort (sog. Pfandstall) erwachsen sind.

9. Da im Verein alle Mitglieder gleiche Rechte haben, so hat in der Regel kein Mitglied Anspruch auf den Rechtsschutz des Vereins in Fällen, wo ein anderes Vereinsmitglied Gegner ist. — Wenn jedoch ein Mitglied offensichtlich von einem anderen Mitgliede gröblich übervorteilt worden ist, so kann dem übervorteilten Mitgliede nach Einholung einer gutachtlichen Aeußerung der zuständigen Ortsverbandsvorstände durch Beschluß der Rechtsschutzkommission der Rechtsschutz gegen das andere Mitglied bewilligt werden.

Gewährsmängel und Gewährstage im Tierhandel.

| Uebersicht über die Hauptmängel im Deutschen Reich und den verschiedenen Staaten | Deutsches Reich | | | | | |
|--|-----------------|------------------|-------------|------------|---------|----------------------|
| | Nachtiere | Schlag- tiere | Oesterreich | Frankreich | Belgien | Luxemburg Schweiz |
| a. bei Pferden. | | | | | | |
| Roh | 14 | 14 | 15 | — | 9 | 20 20 |
| Burm | 14 | 14 | 30 | — | 9 | 20 20 |
| Dämpfigkeit | 14 | — | 15 | 9 | — | 9 20 |
| Dunntoller | 14 | — | 30 | 9 | 9 | 9 20 |
| Stätigkeit | — | — | 30 | — | — | — — |
| Schwarzer Star | — | — | 30 | — | — | — — |
| Mondblindheit (innere Augentzündung) | 14 | — | 30 | 30 | 28 | — — |
| Koppen | 14 | — | — | 9 | — | 9 — |
| Rehloppelfeisen | 14 | — | — | 9 | — | 9 — |
| b. bei Rindern. | | | | | | |
| Tuberkulose | 14 | 14 | 30 | — | — | 9 20 |
| Lungenschwindsucht | — | — | — | — | 9 | — 20 |
| Lungenseuche | 28 | — | — | — | 30 | 20 30 |
| c. bei Schafen. | | | | | | |
| Räude | 14 | — | 8 | — | — | 9 — |
| Fotken | — | — | 8 | — | 9 | 9 — |
| Fäule (Lungen- und Egelwürmer) | — | — | 60 | — | — | — — |
| Wassersucht | — | 14 | — | — | — | — — |
| d. bei Schweinen. | | | | | | |
| Tuberkulose | — | 14 | — | — | — | — — |
| Rotlauf | 3 | — | — | — | — | — — |
| Schweineseuche | 10 | — | — | — | — | — — |
| Trichinen | — | 14 | — | — | — | — — |
| Finnen | — | 14 | 8 | 9 | — | 9 — |

Hierzu wird bemerkt:

Im allgemeinen gelten für den Verkauf von Tieren die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über die Mängelgewährung; doch sind für den Verkauf von Pferden, Eeln, Maulseeln und Maultieren, von Rindvieh, Schafen und Schweinen besondere Bestimmungen, nach welchen der Verkäufer nur für bestimmte Hauptmängel und nur für die bestimmten Gewährsfristen, welche durch kaiserliche Verordnung festgesetzt sind, haftet. Die gesetzlichen Bestimmungen lauten:

§ 482. Der Verkäufer hat nur bestimmte Fehler (Hauptmängel) und diese nur dann zu vertreten, wenn sie sich innerhalb bestimmter Fristen (Gewährsfristen) zeigen.

Die Hauptmängel und die Gewährsfristen werden durch eine mit Zustimmung des Bundesrats zu erlassende kaiserliche Verordnung bestimmt. Diese Bestimmung kann auf denselben Wege ergänzt und abgeändert werden.

§ 483. Die Gewährfrist beginnt mit dem Ablaufe des Tages, an welchem die Gefahr auf den Käufer übergeht.

§ 484. Zeigt sich ein Hauptmangel innerhalb der Gewährfrist, so wird vermutet, daß der Mangel schon zu der Zeit vorhanden gewesen sei, zu welcher die Gefahr auf den Käufer übergegangen ist.

§ 485. Der Käufer verliert die ihm wegen des Mangels zustehenden Rechte, wenn er nicht spätestens zwei Tage nach dem Ablaufe der Gewährfrist oder, falls das Tier vor dem Ablaufe der Frist geädert worden oder sonst verwendet ist, nach dem Tode des Tieres den Mangel dem Verkäufer anzeigt oder die Anzeige an ihn absendet oder wegen des Mangels Klage gegen den Verkäufer erhebt oder diesem den Streit verliert oder gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt. Der Rechtsverlust tritt nicht ein, wenn der Verkäufer den Mangel arglistig verschwiegen hat.

§ 486. Die Gewährfrist kann durch Vertrag verlängert oder abgekürzt werden. Die vereinbarte Frist tritt an die Stelle der gesetzlichen Frist.

§ 487. Der Käufer kann nur Wandelung*), nicht Minderung verlangen. Die Wandelung kann auch in den Fällen der §§ 351—353**), insbesondere wenn das Tier geschlachtet ist, verlangt werden; anstelle der Rückgewähr hat der Käufer den Wert des Tieres zu vergüten. Das gleiche gilt in anderen Fällen, in denen der Käufer infolge eines Umstandes, den er zu vertreten hat, insbesondere einer Verfügung über das Tier, außer stande ist, das Tier zurückzugewähren.

Ist vor der Vollziehung der Wandelung eine unwesentliche Verschlechterung des Tieres infolge eines von dem Käufer zu vertretenden Umstandes eingetreten, so hat der Käufer die Wertminderung zu vergüten. — Nutzungen hat der Käufer nur insoweit zu ersetzen, als er sie gezogen hat.

§ 488. Der Verkäufer hat im Falle der Wandelung dem Käufer auch die Kosten der Fütterung und Pflege, die Kosten der tierärztlichen Untersuchung und Behandlung, sowie die Kosten der notwendig gewordenen Tötung und Wegschaffung des Tieres zu ersetzen.

§ 489. Ist über den Anspruch auf Wandelung ein Rechtsstreit anhängig, so ist auf Antrag der einen oder der anderen Partei die öffentliche Versteigerung des Tieres und die Hinterlegung des Erlöses durch einstweilige Verfügung anzuordnen, sobald die Beschäftigung des Tieres nicht mehr erforderlich ist.

§ 490. Der Anspruch auf Wandelung, sowie der Anspruch auf Schadenersatz wegen eines Hauptmangels, dessen Nichtvorhandensein der Verkäufer zugesichert hat, verjährt in sechs Wochen vom dem Ende der Gewährfrist an. Im übrigen bleiben die Vorschriften des § 477 unberührt.***)

*) Das heißt, er kann Aufhebung, Ungültigkeit des Kaufes nicht aber Nachlaß am Kaufpreis (Minderung) verlangen.

**) §§ 351—353 schließen den Rücktritt vom Kaufvertrag aus, wenn der Berechtigte oder ein von ihm zu vertretender Anderer eine wesentliche Verschlechterung, den Untergang oder die anderweitige Unmöglichkeit der Herausgabe des empfangenen Gegenstandes verschuldet, die empfangene Sache durch Verarbeitung oder Umwidmung in eine andere Sache durch Bearbeitung oder mit dem Rechte eines Dritten belastet hat oder ihm die Verfügung darüber im Wege der Zwangsvollstreckung, Arrestvollziehung oder durch den Konkursverwalter entzogen ist.

***) Es kann daher die Verjährungsfrist durch Vertrag verlängert werden und die Verjährung wird bis zur Beendigung des Verfahrens unterbrochen, wenn der Käufer gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt.

Anstelle der in den §§ 210, 212, 215 bestimmten Fristen tritt eine Frist von 6 Wochen *)

Der Käufer kann auch nach der Verjährung des Anspruchs auf Wandelung die Zahlung des Kaufpreises verweigern. *Die Aufrechnung des Anspruchs auf Schadenersatz unterliegt nicht der im § 479 bestimmten Beschränkung.**)

§ 491. Der Käufer eines nur der Gattung nach bestimmten Tieres kann statt der Wandelung verlangen, daß ihm an Stelle des mangelhaften Tieres ein mangelreifes geliefert wird. Auf diesen Anspruch finden die Vorschriften der §§ 488—490 entsprechende Anwendung.

§ 492. Uebernimmt der Verkäufer die Gewährleistung wegen eines nicht zu den Hauptmängeln gehörenden Fehlers oder sichert er eine Eigenschaft des Tieres zu, so finden die Vorschriften der §§ 487—491 und wenn eine Gewährfrist vereinbart wird, auch die Vorschriften der §§ 483—485 entsprechende Anwendung. Die im § 490 bestimmte Verjährung beginnt, wenn eine Gewährfrist nicht vereinbart wird, mit der Ablieferung des Tieres.

Die Kaiserliche Verordnung vom 27. März 1899 lautet:

§ 1. Für den Verkauf von **Auz- und Zuchtieren** gelten als **Hauptmängel**:

I. bei Pferden, Eseln, Mauleseln und Maultieren:

1. **Roß** (Wurm) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

2. **Dummkoller** (Koller, Dummsein) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**; als Dummkoller ist anzusehen die allmähliche oder infolge der akuten Gehirnwassersucht entstandene unheilbare Krankheit des Gehirns, bei der das Bewußtsein des Pferdes herabgesetzt ist;

3. **Dämpfigkeit** (Dampf, Hartschlägigkeit, Bauchschlägigkeit) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**; als Dämpfigkeit ist anzusehen die Atembeschwerde, die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand der Lungen oder des Herzens bewirkt wird;

4. **Rehlopfpfeifen** (Pfeiferdampf, Parischnaufigkeit, Röhren) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**; als Rehlopfpfeifen ist anzusehen die durch einen chronischen und unheilbaren Krankheitszustand des Rehlopfes oder der Luftröhre verursachte und durch ein hörbares Geräusch gekennzeichnete Atemstörung;

5. **periodische Augentzündung** (innere Augentzündung, Mondblindheit) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**; als periodische Augentzündung ist anzusehen die auf inneren Einwirkungen beruhende

*) § 210 setzt eine Frist von drei Monaten fest für die Klageerhebung nach der Erhebung des an eine Behörde, welche Vorentscheidung über die Zulässigkeit des Rechtswegs zu treffen hat, oder an ein höheres Gericht, welches das zuständige Gericht zu bestimmen hat, einzureichenden Gesuchs. §§ 212 und 213 gewähren eine Frist von sechs Monaten für die Erhebung einer neuen Klage, nachdem die erste Klage zurückgenommen oder durch ein nicht in der Sache selbst entscheidendes Urteil rechtskräftig abgewiesen bzw. für die Klage auf Befriedigung oder Feststellung des Anspruchs nach Beendigung des Prozesses.

**) § 479 bestimmt, daß der Anspruch auf Schadenersatz nach Vollendung der Verjährung nur erhoben werden kann, wenn der Käufer vor der Vollendung der Verjährung den Mangel dem Verkäufer angezeigt oder die Anzeige an ihn abgefordert bzw. gerichtliche Beweisaufnahme zur Sicherung des Beweises beantragt oder in einem zwischen ihm und einem späteren Erwerber der Sache wegen des Mangels anhängigen Rechtsstreite dem Verkäufer den Streit verkündet hat.

entzündliche Veränderung an den inneren Organen des Auges;

6. **Kroppen** (Krippenseßen, Aufseßen, Freitoppen, Luftschnappen, Windschnappen) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**.

II. bei Rindvieh:

1. **tuberkulöse Erkrankung**, sofern infolge dieser Erkrankung eine allgemeine Beeinträchtigung des Nährzustandes des Tieres herbeigeführt ist, mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

2. **Lungenfeuchte** mit einer Gewährfrist von **acht- und zwanzig Tagen**;

III. bei Schafen:

Räude mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

IV. bei Schweinen:

1. **Kotlauf** mit einer Gewährfrist von **drei Tagen**;

2. **Schweinefeuchte** (einschließlich Schweinepest) mit einer Gewährfrist von **zehn Tagen**.

§ 2. Für den Verkauf solcher Tiere, die alsbald geschlachtet werden sollen und bestimmt sind, als Nahrungsmittel für Menschen zu dienen (**Schlachttiere**), gelten als Hauptmängel:

I. bei Pferden, Eseln, Mauleseln und Maultieren:

Roß (Wurm) mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

II. bei Rindvieh:

tuberkulöse Erkrankung, sofern infolge dieser Erkrankung mehr als die Hälfte des Schlachtgewichtes nicht, oder nur unter Beschränkungen als Nahrungsmittel für Menschen geeignet ist, mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

III. bei Schafen:

allgemeine Wassersucht mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**; als allgemeine Wassersucht ist anzusehen der durch eine innere Erkrankung oder durch ungenügende Ernährung herbeigeführte wassersüchtige Zustand des Fleisches;

IV. bei Schweinen:

1. **tuberkulöse Erkrankung** unter der in der Nr. II bezeichneten Voraussetzung mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

2. **Trichinen** mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**;

3. **Finnen** mit einer Gewährfrist von **vierzehn Tagen**.

Singgedichte.

Nach wie schleicht Du dahin,
So gebücht und so gedrückt,
Ach wie bist im Innern Du
So verwundet und geknickt.
Ja Du armes Menschenkind,
Wie schleicht Du dahin den Weg,
Als ob Dir die ganze Welt
Schwer auf deinem Herzen läg!

Willst Du im Leben
Andern Gutes tun,
Denke nicht auf Rosen
Sankt dabei zu ruh'n;
Gutes tun den Menschen,
D. das ist so schwer,
Aber Gutes tuen
Lohnt sich auch so sehr.

Darstellung der Tilgung von Grundschulden.

Annuitäten-Darlehen.

| Kapital Mk. 1000. — | | | | | | Kapital Mk. 1000. — | | | | | | | |
|-----------------------------|--------------------|------------------------------------|------------------------------|------------------------|---|------------------------------|-----------------------------|--------------------|------------------------------------|------------------------------|------------------------|---|------------------------------|
| Gesamt- prozent- satz | Zahlungen jährlich | | | Zahlungen halbjährlich | | | Gesamt- prozent- satz | Zahlungen jährlich | | | Zahlungen halbjährlich | | |
| | Zahl der Jahre | Jähr- liche An- nuität M. | Letzte Zah- lung M. | Zahl der Jahre | Halb- jähr- liche An- nuität M. | Letzte Zah- lung M. | | Zahl der Jahre | Jähr- liche An- nuität M. | Letzte Zah- lung M. | Zahl der Jahre | Halb- jähr- liche An- nuität M. | Letzte Zah- lung M. |
| Zinsfuß $3\frac{3}{4}\%$ | | | | | | Zinsfuß $4\frac{1}{2}\%$ | | | | | | | |
| $4\frac{1}{4}$ | 59 | 42.50 | 5.70 | 58 | 21.25 | 4.36 | 5 | 53 | 50.00 | 15.81 | 52 | 25.00 | 12.17 |
| $4\frac{1}{2}$ | 49 | 45.00 | 30.36 | $48\frac{1}{2}$ | 22.50 | 10.26 | $5\frac{1}{2}$ | 39 | 55.00 | 40.36 | $38\frac{1}{2}$ | 27.50 | 17.01 |
| $4\frac{3}{4}$ | 43 | 47.50 | 15.62 | 42 | 23.75 | 20.87 | 6 | 32 | 60.00 | 30.01 | $31\frac{1}{2}$ | 30.00 | 9.13 |
| 5 | 38 | 50.00 | 33.04 | $37\frac{1}{2}$ | 25.00 | 15.72 | $6\frac{1}{2}$ | 27 | 65.00 | 50.77 | $26\frac{1}{2}$ | 32.50 | 31.59 |
| $5\frac{1}{2}$ | 32 | 55.00 | 5.92 | 31 | 27.50 | 17.78 | 7 | 24 | 70.00 | 27.77 | $23\frac{1}{2}$ | 35.00 | 9.66 |
| 6 | 27 | 60.00 | 38.82 | $26\frac{1}{2}$ | 30.00 | 24.04 | 8 | 19 | 80.00 | 62.78 | 19 | 40.00 | 6.18 |
| $6\frac{1}{2}$ | 24 | 65.00 | 24.08 | $23\frac{1}{2}$ | 32.50 | 10.01 | 9 | 16 | 90.00 | 67.63 | 16 | 45.00 | 6.90 |
| 7 | 21 | 70.00 | 59.07 | 21 | 35.00 | 10.66 | 10 | 14 | 100.00 | 58.73 | $13\frac{1}{2}$ | 50.00 | 43.48 |
| 8 | 18 | 80.00 | 14.75 | $17\frac{1}{2}$ | 40.00 | 2.01 | | | | | | | |
| 9 | 15 | 90.00 | 58.08 | 15 | 45.00 | 0.69 | | | | | | | |
| 10 | 13 | 100.00 | 77.03 | 13 | 50.00 | 15.16 | | | | | | | |
| Zinsfuß 4% | | | | | | Zinsfuß $4\frac{3}{4}\%$ | | | | | | | |
| $4\frac{1}{2}$ | 57 | 45.00 | 1.01 | $55\frac{1}{2}$ | 22.50 | 21.52 | $5\frac{1}{4}$ | 51 | 52.50 | 35.40 | $50\frac{1}{2}$ | 26.25 | 4.67 |
| $4\frac{3}{4}$ | 48 | 47.50 | 3.03 | 47 | 23.75 | 5.06 | $5\frac{1}{2}$ | 43 | 55.00 | 51.47 | $42\frac{1}{2}$ | 27.50 | 24.35 |
| 5 | 42 | 50.00 | 1.80 | 41 | 25.00 | 6.90 | 6 | 34 | 60.00 | 48.32 | $33\frac{1}{2}$ | 30.00 | 24.90 |
| $5\frac{1}{2}$ | 34 | 55.00 | 7.13 | 33 | 27.50 | 16.89 | $6\frac{1}{2}$ | 29 | 65.00 | 18.24 | 28 | 32.50 | 29.40 |
| 6 | 29 | 60.00 | 0.67 | 28 | 30.00 | 14.42 | 7 | 25 | 70.00 | 32.42 | $24\frac{1}{2}$ | 35.00 | 12.48 |
| $6\frac{1}{2}$ | 25 | 65.00 | 23.85 | $24\frac{1}{2}$ | 32.50 | 8.24 | 8 | 20 | 80.00 | 33.32 | $19\frac{1}{2}$ | 40.00 | 15.17 |
| 7 | 22 | 70.00 | 42.56 | $21\frac{1}{2}$ | 35.00 | 27.61 | 9 | 17 | 90.00 | 15.43 | 16 | 45.00 | 43.47 |
| 8 | 18 | 80.00 | 54.18 | 18 | 40.00 | 0.11 | 10 | 14 | 100.00 | 88.74 | 14 | 50.00 | 22.73 |
| 9 | 15 | 90.00 | 88.82 | 15 | 45.00 | 30.80 | | | | | | | |
| 10 | 14 | 100.00 | 2.49 | 13 | 50.00 | 39.87 | | | | | | | |
| Zinsfuß $4\frac{1}{4}\%$ | | | | | | Zinsfuß 5% | | | | | | | |
| $4\frac{3}{4}$ | 55 | 47.50 | 4.33 | 54 | 23.75 | 1.56 | $5\frac{1}{2}$ | 50 | 55.00 | 8.26 | 49 | 27.50 | 3.05 |
| 5 | 46 | 50.00 | 29.26 | $45\frac{1}{2}$ | 25.00 | 5.58 | 6 | 37 | 60.00 | 43.72 | $36\frac{1}{2}$ | 30.00 | 16.97 |
| $5\frac{1}{2}$ | 36 | 55.00 | 33.11 | $35\frac{1}{2}$ | 27.50 | 12.74 | $6\frac{1}{2}$ | 31 | 65.00 | 3.59 | 30 | 32.50 | 12.56 |
| 6 | 30 | 60.00 | 36.50 | $29\frac{1}{2}$ | 30.00 | 17.99 | 7 | 26 | 70.00 | 47.73 | $25\frac{1}{2}$ | 35.00 | 25.79 |
| $6\frac{1}{2}$ | 26 | 65.00 | 32.09 | $25\frac{1}{2}$ | 32.50 | 14.77 | 8 | 21 | 80.00 | 8.42 | 20 | 40.00 | 28.96 |
| 7 | 23 | 70.00 | 31.70 | $22\frac{1}{2}$ | 35.00 | 15.25 | 9 | 17 | 90.00 | 56.39 | $16\frac{1}{2}$ | 45.00 | 37.92 |
| 8 | 19 | 80.00 | 16.60 | $18\frac{1}{2}$ | 40.00 | 1.35 | 10 | 15 | 100.00 | 21.07 | $14\frac{1}{2}$ | 50.00 | 3.59 |
| 9 | 16 | 90.00 | 32.33 | $15\frac{1}{2}$ | 45.00 | 17.79 | | | | | | | |
| 10 | 14 | 100.00 | 30.00 | $13\frac{1}{2}$ | 50.00 | 15.98 | | | | | | | |

Tilgungsplan für eine Schuld von 1000 Mark.

Zinsfuß 4 Prozent. Jährliche Abzahlungsrate 1 Prozent. Gesamtleistung 5 Prozent.
Aufnahmezeit 1. Januar 1900.

| Vermin | Datum der Zahlung | Jährliche Zahlung | | Zins | | Tilgung | | | | Gesamttilgung | | Kapitalrest | |
|--------|-------------------|-------------------|----|------|----|-----------------------------|----|------------------------|----|---------------|----|-------------|----|
| | | M. | ₰ | M. | ₰ | a. durch die Abzahlungsrate | | b. durch Zinsersparnis | | M. | ₰ | M. | ₰ |
| 1 | 1. Januar 1901 | 50 | — | 40 | — | 10 | — | — | — | 10 | — | 990 | — |
| 2 | " 1902 | 50 | — | 39 | 60 | 10 | — | — | 40 | 10 | 40 | 979 | 60 |
| 3 | " 1903 | 50 | — | 39 | 18 | 10 | — | — | 82 | 10 | 82 | 968 | 78 |
| 4 | " 1904 | 50 | — | 38 | 75 | 10 | — | 1 | 25 | 11 | 25 | 957 | 53 |
| 5 | " 1905 | 50 | — | 38 | 30 | 10 | — | 1 | 70 | 11 | 70 | 945 | 83 |
| 6 | " 1906 | 50 | — | 37 | 83 | 10 | — | 2 | 17 | 12 | 17 | 933 | 66 |
| 7 | " 1907 | 50 | — | 37 | 35 | 10 | — | 2 | 65 | 12 | 65 | 921 | 01 |
| 8 | " 1908 | 50 | — | 36 | 84 | 10 | — | 3 | 16 | 13 | 16 | 907 | 85 |
| 9 | " 1909 | 50 | — | 36 | 31 | 10 | — | 3 | 69 | 13 | 69 | 894 | 16 |
| 10 | " 1910 | 50 | — | 35 | 77 | 10 | — | 4 | 23 | 14 | 23 | 879 | 93 |
| 11 | " 1911 | 50 | — | 35 | 20 | 10 | — | 4 | 80 | 14 | 80 | 865 | 13 |
| 12 | " 1912 | 50 | — | 34 | 61 | 10 | — | 5 | 39 | 15 | 39 | 849 | 74 |
| 13 | " 1913 | 50 | — | 33 | 99 | 10 | — | 6 | 01 | 16 | 01 | 833 | 73 |
| 14 | " 1914 | 50 | — | 33 | 35 | 10 | — | 6 | 65 | 16 | 65 | 817 | 08 |
| 15 | " 1915 | 50 | — | 32 | 68 | 10 | — | 7 | 32 | 17 | 32 | 799 | 76 |
| 16 | " 1916 | 50 | — | 31 | 99 | 10 | — | 8 | 01 | 18 | 01 | 781 | 75 |
| 17 | " 1917 | 50 | — | 31 | 27 | 10 | — | 8 | 73 | 18 | 73 | 763 | 02 |
| 18 | " 1918 | 50 | — | 30 | 52 | 10 | — | 9 | 48 | 19 | 48 | 743 | 54 |
| 19 | " 1919 | 50 | — | 29 | 74 | 10 | — | 10 | 26 | 20 | 26 | 723 | 28 |
| 20 | " 1920 | 50 | — | 28 | 93 | 10 | — | 11 | 07 | 21 | 07 | 702 | 21 |
| 21 | " 1921 | 50 | — | 28 | 09 | 10 | — | 11 | 91 | 21 | 91 | 680 | 30 |
| 22 | " 1922 | 50 | — | 27 | 21 | 10 | — | 12 | 79 | 22 | 79 | 657 | 51 |
| 23 | " 1923 | 50 | — | 26 | 30 | 10 | — | 13 | 70 | 23 | 70 | 633 | 81 |
| 24 | " 1924 | 50 | — | 25 | 35 | 10 | — | 14 | 65 | 24 | 65 | 609 | 16 |
| 25 | " 1925 | 50 | — | 24 | 37 | 10 | — | 15 | 63 | 25 | 63 | 583 | 53 |
| 26 | " 1926 | 50 | — | 23 | 34 | 10 | — | 16 | 66 | 26 | 66 | 556 | 87 |
| 27 | " 1927 | 50 | — | 22 | 27 | 10 | — | 17 | 73 | 27 | 73 | 529 | 14 |
| 28 | " 1928 | 50 | — | 21 | 17 | 10 | — | 18 | 83 | 28 | 83 | 500 | 31 |
| 29 | " 1929 | 50 | — | 20 | 01 | 10 | — | 19 | 99 | 29 | 99 | 470 | 32 |
| 30 | " 1930 | 50 | — | 18 | 81 | 10 | — | 21 | 19 | 31 | 19 | 439 | 13 |
| 31 | " 1931 | 50 | — | 17 | 57 | 10 | — | 22 | 43 | 32 | 43 | 406 | 70 |
| 32 | " 1932 | 50 | — | 16 | 27 | 10 | — | 23 | 73 | 33 | 73 | 372 | 97 |
| 33 | " 1933 | 50 | — | 14 | 92 | 10 | — | 25 | 08 | 35 | 08 | 337 | 89 |
| 34 | " 1934 | 50 | — | 13 | 52 | 10 | — | 26 | 48 | 36 | 48 | 301 | 41 |
| 35 | " 1935 | 50 | — | 12 | 06 | 10 | — | 27 | 94 | 37 | 94 | 263 | 47 |
| 36 | " 1936 | 50 | — | 10 | 54 | 10 | — | 29 | 46 | 39 | 46 | 224 | 01 |
| 37 | " 1937 | 50 | — | 8 | 96 | 10 | — | 31 | 04 | 41 | 04 | 182 | 97 |
| 38 | " 1938 | 50 | — | 7 | 32 | 10 | — | 32 | 68 | 42 | 68 | 140 | 29 |
| 39 | " 1939 | 50 | — | 5 | 61 | 10 | — | 34 | 39 | 44 | 39 | 95 | 90 |
| 40 | " 1940 | 50 | — | 3 | 84 | 10 | — | 36 | 16 | 46 | 16 | 49 | 74 |
| 41 | " 1941 | 50 | — | 1 | 99 | 10 | — | 8 | 01 | 48 | 01 | 1 | 73 |
| | Restzahlung | 1 | 73 | — | — | 1 | 73 | — | — | 1 | 73 | — | — |
| | | 2051 | 73 | 1051 | 73 | 411 | 73 | 588 | 27 | 1000 | — | | |

Tabelle über die mittlere Zusammensetzung der wichtigsten Futtermittel und über deren Gehalt an verdaulichen Bestandteilen.

(Nach C. Wolff.)

| Art der Futtermittel | Trockensubstanz | | In der Trockensubstanz sind enthalten | | In der organischen Substanz sind enthalten | | | | Verdauliches | | | | Gelbwert per 50 Pilo |
|---------------------------------------|-----------------|------|---------------------------------------|-------|--|----------|-------------------------------|---------|------------------|-------------------------------|----------|------|----------------------|
| | Wasser | % | Organische Substanz | Asche | Rohprotein | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe | Rohfett | Eiweiß und Amid. | Stickstofffreie Extraktstoffe | Rohfaser | Fett | |
| | | | | | | | | | | | | | |
| I. Heu. | | | | | | | | | | | | | |
| Wiesenheu, mittel . . . | 14,3 | 85,7 | 79,5 | 6,2 | 9,7 | 26,3 | 41,0 | 2,5 | 5,4 | 25,7 | 15,0 | 1,0 | 3,26 |
| Rotklee, mittel . . . | 16,0 | 84,0 | 78,7 | 5,3 | 12,3 | 26,0 | 38,2 | 2,2 | 7,0 | 25,3 | 11,7 | 1,2 | 3,38 |
| Weißklee, mittel . . . | 16,5 | 83,5 | 77,5 | 6,0 | 14,5 | 25,6 | 33,9 | 3,5 | 8,1 | 23,7 | 12,2 | 2,0 | 3,53 |
| Luzerne, mittel . . . | 16,0 | 84,0 | 77,8 | 6,2 | 14,4 | 33,0 | 27,9 | 2,5 | 10,1 | 19,5 | 13,9 | 1,0 | 3,61 |
| Esparsette . . . | 16,7 | 83,3 | 77,1 | 6,2 | 13,3 | 27,1 | 34,2 | 2,5 | 9,3 | 25,3 | 9,8 | 1,6 | 3,64 |
| Infernatklee . . . | 16,7 | 83,3 | 78,2 | 5,1 | 12,2 | 30,4 | 32,6 | 3,0 | 6,2 | 21,4 | 13,7 | 1,4 | 3,10 |
| Futterwicken, mittel . . . | 16,7 | 83,3 | 75,0 | 8,3 | 14,2 | 25,5 | 32,8 | 2,5 | 9,4 | 19,7 | 12,8 | 1,5 | 3,50 |
| Wichhafer . . . | 16,7 | 83,3 | 76,1 | 7,2 | 12,6 | 28,0 | 33,2 | 2,3 | 7,2 | 19,6 | 15,4 | 1,1 | 3,23 |
| II. Grünfutter. | | | | | | | | | | | | | |
| Gras, kurz vor der Blüte . . . | 75,0 | 25,0 | 22,9 | 2,1 | 3,0 | 6,0 | 13,1 | 0,8 | 2,0 | 9,1 | 3,9 | 0,4 | 1,09 |
| Weidegras . . . | 80,0 | 20,0 | 18,0 | 2,0 | 3,5 | 4,0 | 9,7 | 0,8 | 2,5 | 7,3 | 2,6 | 0,4 | 1,00 |
| Mais, amerikanischer . . . | 82,8 | 17,2 | 15,7 | 1,5 | 1,4 | 5,0 | 8,9 | 0,4 | 0,7 | 5,5 | 2,7 | 0,2 | 0,59 |
| Rotklee, vor der Blüte . . . | 83,0 | 17,0 | 15,5 | 1,5 | 3,3 | 4,5 | 7,0 | 0,7 | 2,3 | 4,9 | 2,5 | 0,5 | 0,84 |
| " volle Blüte . . . | 80,4 | 19,6 | 18,3 | 1,3 | 3,0 | 5,8 | 8,9 | 0,6 | 1,7 | 5,8 | 2,9 | 0,4 | 0,80 |
| Luzerne, ganz jung . . . | 81,0 | 19,0 | 17,3 | 1,7 | 4,5 | 5,0 | 7,2 | 0,6 | 3,5 | 5,1 | 2,2 | 0,3 | 1,01 |
| " Anfang der Blüte . . . | 74,0 | 26,0 | 24,0 | 2,0 | 4,5 | 9,5 | 9,2 | 0,8 | 3,2 | 5,4 | 3,7 | 0,3 | 1,06 |
| Futterwicken, in der Blüte . . . | 82,0 | 18,0 | 16,2 | 1,8 | 3,5 | 5,5 | 6,6 | 0,6 | 2,5 | 4,0 | 2,7 | 0,3 | 0,81 |
| Runkelrübenblätter . . . | 90,5 | 9,5 | 7,7 | 1,8 | 1,9 | 1,3 | 4,0 | 0,5 | 1,2 | 3,2 | 0,8 | 0,2 | 0,44 |
| Rohrhabibblätter . . . | 85,0 | 15,0 | 13,2 | 1,8 | 2,8 | 1,4 | 8,2 | 0,8 | 2,0 | 6,7 | 0,9 | 0,4 | 0,79 |
| III. Stroh, Spreu und Schoten. | | | | | | | | | | | | | |
| Winterweizen . . . | 14,3 | 85,7 | 81,1 | 4,6 | 3,0 | 40,0 | 36,9 | 1,2 | 0,8 | 13,6 | 22,0 | 0,4 | 2,13 |
| Winterroggen . . . | 14,3 | 85,7 | 81,6 | 4,1 | 3,0 | 44,0 | 33,3 | 1,3 | 0,8 | 12,3 | 24,2 | 0,4 | 2,18 |
| Sommergerste . . . | 14,3 | 85,7 | 81,6 | 4,1 | 3,5 | 40,0 | 36,7 | 1,4 | 1,3 | 18,6 | 22,0 | 0,5 | 2,30 |
| Hafer . . . | 14,3 | 85,7 | 81,7 | 4,0 | 4,0 | 39,5 | 36,2 | 2,0 | 1,4 | 16,7 | 23,4 | 0,7 | 2,51 |
| Erbfen . . . | 16,0 | 84,0 | 79,5 | 4,5 | 6,5 | 38,0 | 34,0 | 1,0 | 3,2 | 18,2 | 15,2 | 0,5 | 2,37 |
| Ackerbohnen . . . | 16,0 | 84,0 | 79,4 | 4,6 | 10,2 | 34,0 | 34,2 | 1,0 | 5,0 | 20,9 | 14,2 | 0,5 | 2,82 |
| Lupinen . . . | 16,0 | 84,0 | 79,9 | 4,1 | 5,9 | 40,8 | 32,1 | 1,1 | 2,2 | 20,9 | 20,7 | 0,3 | 2,68 |
| Raps . . . | 16,0 | 84,0 | 79,9 | 4,1 | 3,5 | 40,0 | 35,4 | 1,0 | 1,4 | 19,0 | 16,0 | 0,5 | 2,21 |
| Weizenspreu . . . | 14,3 | 85,7 | 76,5 | 9,2 | 4,5 | 36,0 | 34,6 | 1,4 | 1,4 | 15,6 | 17,2 | 0,4 | 2,08 |
| Roggenspreu . . . | 14,3 | 85,7 | 78,2 | 7,5 | 3,6 | 43,5 | 29,9 | 1,2 | 1,1 | 13,1 | 21,8 | 0,4 | 2,15 |
| Haferpreu . . . | 14,3 | 85,7 | 75,7 | 10,0 | 4,0 | 34,0 | 36,2 | 1,5 | 1,6 | 19,6 | 17,0 | 0,6 | 2,34 |
| Gerstenspreu . . . | 14,3 | 85,7 | 72,7 | 13,0 | 3,0 | 30,0 | 38,2 | 1,5 | 1,2 | 18,5 | 16,5 | 0,6 | 2,19 |

Tabelle über die mittlere Zusammensetzung der wichtigsten Futtermittel.

| Art der Futtermittel | Wasser | Trockensubstanz | In der Trocken-Substanz sind enthalten | | In der organischen Substanz sind enthalten | | | | Verdauliches | | | | Gehwert per 50 Silo | |
|--|--------|-----------------|--|-------|--|----------|-------------------------------|---------|------------------|-------------------------------|----------|------|---------------------|----|
| | | | Organische Substanz | Asche | Rohprotein | Rohfaser | Stickstofffreie Extraktstoffe | Rohfett | Eiweiß und Amid. | Stickstofffreie Extraktstoffe | Rohfaser | Fett | | |
| | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % | M. |
| IV. Wurzeln und Knollen. | | | | | | | | | | | | | | |
| Kartoffeln | 75,0 | 25,0 | 24,1 | 0,9 | 2,1 | 1,1 | 20,7 | 0,2 | 2,1 | 20,7 | 1,1 | 0,2 | 1,57 | |
| Futterunkelrübe | 88,0 | 12,0 | 11,2 | 0,8 | 1,1 | 0,9 | 9,1 | 0,1 | 1,1 | 9,1 | 0,9 | 0,1 | 0,74 | |
| Zuckerrübe | 81,5 | 18,5 | 17,8 | 0,7 | 1,0 | 1,3 | 15,4 | 0,1 | 1,0 | 15,4 | 1,3 | 0,1 | 1,08 | |
| Mohrrübe | 85,0 | 15,0 | 14,1 | 0,9 | 1,4 | 1,7 | 10,8 | 0,2 | 1,4 | 10,8 | 1,7 | 0,2 | 0,94 | |
| Stoppelrübe | 91,5 | 8,5 | 7,8 | 0,7 | 0,9 | 0,8 | 6,0 | 0,1 | 0,9 | 6,0 | 0,8 | 0,1 | 0,53 | |
| V. Körner u. Früchte. | | | | | | | | | | | | | | |
| Weizen | 14,4 | 85,6 | 83,9 | 1,7 | 13,0 | 3,0 | 66,4 | 1,5 | 11,7 | 62,8 | 1,5 | 1,2 | 5,60 | |
| Roggen | 14,0 | 86,0 | 84,2 | 1,8 | 11,0 | 3,8 | 67,4 | 2,0 | 9,9 | 63,7 | 1,7 | 1,6 | 5,41 | |
| Gerste | 14,0 | 86,0 | 83,3 | 2,7 | 10,0 | 4,9 | 66,1 | 2,3 | 7,7 | 56,1 | 1,5 | 2,3 | 4,61 | |
| Hafer | 12,4 | 87,6 | 84,6 | 3,0 | 10,4 | 11,2 | 57,8 | 5,2 | 8,0 | 42,5 | 2,2 | 4,3 | 4,24 | |
| Mais | 12,7 | 87,3 | 85,7 | 1,6 | 10,1 | 2,3 | 68,6 | 4,7 | 8,0 | 67,5 | 1,1 | 4,0 | 5,23 | |
| Erbsen | 14,4 | 85,6 | 82,9 | 2,7 | 22,6 | 5,4 | 53,0 | 1,9 | 20,1 | 49,5 | 3,5 | 1,4 | 6,39 | |
| Wicken | 13,4 | 86,6 | 83,4 | 3,2 | 26,4 | 6,6 | 48,6 | 1,8 | 23,3 | 45,0 | 5,0 | 1,6 | 6,62 | |
| Lupinen, gelbe | 14,3 | 85,7 | 82,4 | 3,3 | 36,6 | 14,2 | 27,2 | 4,7 | 32,9 | 24,7 | 14,2 | 4,2 | 7,97 | |
| Leinsamen | 12,3 | 87,7 | 84,3 | 3,4 | 20,5 | 7,2 | 19,6 | 37,0 | 20,1 | 12,4 | 6,5 | 35,2 | 7,74 | |
| VI. Gewerbl. Produkte u. Abfälle. | | | | | | | | | | | | | | |
| Biertreber | 76,1 | 23,9 | 22,7 | 1,2 | 5,3 | 4,0 | 11,9 | 1,5 | 3,9 | 7,4 | 1,6 | 1,3 | 1,28 | |
| Biertreber, getrocknet | 9,8 | 90,2 | 85,9 | 4,1 | 20,8 | 15,6 | 42,0 | 7,5 | 13,1 | 26,0 | 6,2 | 6,5 | 4,65 | |
| Malzkeime | 11,8 | 88,2 | 80,6 | 7,6 | 23,3 | 12,4 | 42,8 | 2,1 | 19,1 | 37,7 | 11,8 | 1,0 | 5,98 | |
| Weizenkleie, feine | 12,1 | 87,9 | 83,8 | 4,1 | 14,1 | 7,3 | 58,2 | 4,2 | 11,0 | 44,8 | 2,4 | 2,9 | 4,73 | |
| Roggenkleie | 13,6 | 86,4 | 81,1 | 5,3 | 14,9 | 5,5 | 57,8 | 2,9 | 11,7 | 45,7 | 1,0 | 2,0 | 4,72 | |
| Roggenfuttermehl | 12,0 | 88,0 | 83,9 | 4,1 | 13,6 | 4,2 | 63,2 | 2,9 | 10,6 | 51,2 | 2,1 | 2,3 | 4,93 | |
| Reisfuttermehl | 10,5 | 89,5 | 79,6 | 9,9 | 12,0 | 10,0 | 45,6 | 12,0 | 7,3 | 42,0 | 5,1 | 10,3 | 4,93 | |
| Rapskuchen | 10,4 | 89,6 | 81,9 | 7,7 | 30,7 | 11,3 | 30,1 | 9,8 | 24,9 | 22,9 | 0,9 | 7,6 | 6,25 | |
| Rapsmehl | 8,5 | 91,5 | 83,6 | 7,9 | 33,1 | 13,4 | 34,1 | 3,0 | 26,5 | 25,9 | 1,3 | 2,4 | 6,13 | |
| Leinkuchen | 11,8 | 88,2 | 80,9 | 7,3 | 28,7 | 9,4 | 32,1 | 10,7 | 24,7 | 25,7 | 4,1 | 9,6 | 6,77 | |
| Leinmehl | 9,7 | 90,3 | 83,0 | 7,3 | 33,2 | 8,8 | 38,7 | 2,3 | 27,8 | 31,0 | 3,9 | 2,1 | 6,85 | |
| Mohnkuchen | 10,7 | 89,3 | 77,2 | 12,1 | 36,5 | 11,0 | 20,1 | 9,6 | 28,8 | 12,9 | 6,7 | 8,8 | 6,80 | |
| Erdnußkuchen, geschält | 11,5 | 88,5 | 83,6 | 4,9 | 47,0 | 5,2 | 24,1 | 7,3 | 40,4 | 22,2 | 1,3 | 6,5 | 8,67 | |
| Palmernkuchen | 10,2 | 89,8 | 85,8 | 4,0 | 16,1 | 18,3 | 41,9 | 9,5 | 15,3 | 39,4 | 15,0 | 9,0 | 6,50 | |
| Palmernmehl | 10,5 | 89,5 | 85,5 | 4,0 | 17,5 | 20,2 | 44,0 | 3,8 | 16,6 | 41,4 | 16,6 | 3,6 | 6,33 | |
| Kofosnußkuchen | 10,3 | 89,7 | 83,8 | 5,9 | 19,7 | 14,4 | 38,7 | 11,0 | 15,0 | 31,4 | 8,9 | 11,0 | 5,90 | |
| Sesamkuchen | 11,1 | 88,9 | 78,0 | 10,9 | 37,2 | 7,5 | 20,5 | 12,8 | 33,5 | 13,2 | 2,3 | 11,5 | 7,67 | |
| Baumwollfamenkuchen | 10,6 | 89,4 | 82,2 | 7,2 | 24,7 | 24,9 | 26,0 | 6,6 | 18,0 | 12,0 | 5,7 | 5,9 | 4,59 | |
| Melassefutter | 13,8 | 86,2 | 79,7 | 6,5 | 16,6 | 12,5 | 50,3 | 0,6 | 13,3 | 42,8 | 8,7 | 0,5 | 5,08 | |
| Fleischfuttermehl | 11,0 | 89,0 | 84,6 | 4,4 | 70,6 | — | 1,0 | 13,0 | 65,7 | 1,0 | — | 12,7 | 11,74 | |
| Ruhmilch | 87,5 | 12,5 | 11,8 | 0,7 | 3,2 | — | 5,0 | 3,6 | 3,2 | 5,0 | — | 3,6 | 1,20 | |
| Abgerahmte Milch | 90,0 | 10,0 | 9,2 | 0,8 | 3,5 | — | 5,0 | 0,7 | 3,5 | 5,0 | — | 0,7 | 0,93 | |
| Buttermilch | 90,1 | 9,9 | 9,2 | 0,7 | 4,0 | — | 4,1 | 1,1 | 4,0 | 4,1 | — | 1,1 | 1,06 | |
| Molken | 93,6 | 6,4 | 5,8 | 0,6 | 0,8 | — | 4,9 | 0,1 | 0,8 | 4,9 | — | 0,1 | 0,41 | |

Beispiele von Futtermischungen für verschiedene Zwecke.

I. Milchkuhe.

(Für den Tag und 1000 Kilogramm Lebendgewicht.)

1.

- 8 kg Kleeheu
- 10 " Winterhalmstroh
- 50 " Runkelrüben
- 4 " Sesamfuchen
- 1 " Bohnerschrot

2.

- 8 kg Wiesenheu
- 6 " Sommerhalmstroh
- 30 " Runkelrüben
- 25 " Viertreber
- 3 " Rapsmehl
- 1 " Reisfuttermehl

3.

- 5 kg Wiesenheu
- 8 " Hülsenfruchtstroh
- 4 " Rapsfchoten
- 40 " Runkelrüben
- 3 " Reisfuttermehl
- 3 1/2 " Erdnußfuchen

4.

- 6 kg Wiesenheu
- 5 " Luzerneheu
- 5 " Winterhalmstroh
- 45 " Kohlrüben
- 3 " Palmfuchermehl
- 2 " Erdnußfuchen

5.

- 10 kg Kleeheu
- 5 " Weizenstroh
- 3 " Weizenspreu
- 20 " Kartoffeln
- 20 " Viertreber
- 3/4 " Fleischfuttermehl
- 1 " Malzkeime

6.

- 6 kg Winterhalmstroh
- 4 " Sommerhalmstroh
- 6 " Wiesenheu
- 50 " Roggenschlempe
- 4 " Palmfuchermehl
- 2 " Bohnerschrot

7.

- 6 kg Winterhalmstroh
- 4 " Sommerhalmstroh
- 6 " Wiesenheu
- 120 " Kartoffelschlempe
- 2 " Reisfuttermehl
- 2 1/2 " Malzkeime

8.

- 8 kg Sommerhalmstroh
- 120 " Grünklee

9.

- 4 kg Winterhalmstroh
- 50 " Gras
- 50 " Grünklee
- 2 " Rapsfuchen

10.

- 5 kg Winterhalmstroh
- 80 " Gras
- 2 1/2 " Erdnußfuchen

11.

- 6 kg Sommerhalmstroh
- 50 " grüne Sandluzerne
- 50 " Gras

12.

- 5 kg Winterhalmstroh
- 60 " Grünmais
- 60 " grüne Luzerne
- 2 " Palmfuchermehl

II. Mastochsen.

(Für den Tag und 1000 Kilogramm Lebendgewicht.)

1.

- 10 kg Wiesenheu
- 5 " Winterhalmstroh
- 50 " Runkelrüben
- 4 " Weizenkleie
- 2 1/2 " Erdnußfuchen
- 3 " Reisfuttermehl

2.

- 9 kg Luzerneheu
- 3 " Wiesenheu
- 5 " Sommerhalmstroh

- 10 kg Runkelrüben
- 30 " Kohlrüben
- 4 " Bohnerschrot
- 4 " Maischrot

3.

- 10 kg Wiesenheu
- 3 " Kleeheu
- 5 " Winterhalmstroh
- 30 " Kartoffeln
- 2 " getr. Viertreber
- 3 " Erdnußfuchen

4.

- 6 kg Kleeheu
- 6 " Wiesenheu
- 4 " Winterhalmstroh
- 60 " Runkelrüben
- 4 " getrocknete Roggen-
schlempe
- 3 " Rapsfuchen

5.

- 4 kg Winterhalmstroh
- 4 " Sommerhalmstroh
- 6 " Wiesenheu
- 60 " Roggenschlempe
- 2 " Sesamfuchen
- 3 " Weizenkleie

6.

- 4 kg Winterhalmstroh
und Spreu
- 4 " Sommerhalmstroh
- 6 " Wiesenheu
- 100 " (Viter) Kartoffel-
schlempe
- 6 " Roggenfuttermehl
- 4 " Reisfuttermehl

III. Zugochsen.

(Für den Tag und 1000 Kilogramm Lebendgewicht.)

a) bei mittlerer bis starker Arbeit:

1.

- 10 kg Hülsenfruchtstroh
- 5 " Kleeheu
- 5 " Wiesenheu
- 20 " Kartoffeln
- 1 " Roggenkleie
- 2 1/2 " Rapsfuchen

2.

- 14 kg Sommerhalmstroh
- 5 " Kleeheu
- 35 " Runkelrüben
- 2 " Sesamfuchen
- 3 " Malzkeime

3.

- 6 kg Winterhalmstroh
- 6 " Sommerhalmstroh
- 9 " Wiesenheu
- 60 " Roggenschlempe
- 2 " Malzkeime

4.

- 6 kg Winterhalmstroh
- 6 " Sommerhalmstroh
- 9 " Wiesenheu
- 80 " Kartoffelschlempe
- 2 1/2 " Rapsfuchen

b) bei sehr geringer Arbeit
(vorherrschend Stallruhe im Winter):

1.

- 12 kg Winterhalmstroh
- 6 " Haferstroh
- 15 " Kartoffeln
- 1 " Sesamfuchen

2.

- 6 kg Winterhalmstroh
- 6 " Weizenspreu
- 8 " Hülsenfruchtstroh
- 30 " Runkelrüben
- 5 " frische Viertreber

3.

- 10 kg Winterhalmstroh
- 8 " Sommerhalmstroh
- 60 " Kartoffelschlempe

IV. Jungvieh vom Kind.

(Tagesrationen pro Kopf.)

a) Alter: 2—3 Monate;
Lebendgewicht: durchschnittlich
75 kg.

1.

- 1 kg Wiesenheu
- 3 " (Piter) Magermilch
- 3/4 " Hafer
- 1/4 " Leinsamen

2.

- 1 1/4 kg Wiesenheu
- 1/2 " Malzkeime
- 1/2 " Gerstenschrot
- 1/3 " Leinsamen

b) Alter: 3—6 Monate;
Lebendgewicht: durchschnittlich
150 kg.

1.

- 2 kg Wiesenheu
- 1 " Hafer
- 1 " Roggenkleie
- 1/2 " Leinfuchen

c) Alter: 6—12 Monate;
Lebendgewicht: durchschnittlich
250 kg.

1.

- 3 kg Wiesenheu
- 2 " Kleeheu
- 1 " Haferstroh
- 6 " Runkelrüben
- 1/2 " Sesamfuchen
- 1/2 " Reisfuttermehl

2.

- 4 kg Wiesenheu
- 2 " Sommerhalmstroh
- 4 " Runkelrüben
- 3/2 " Malzkeime
- 3/4 " Leinfuchen

d) Alter: 12—18 Monate;
Lebendgewicht: durchschnittlich
350 kg.

1.

- 3 kg Wiesenheu
- 3 " Hülsenfruchtstroh
- 2 " Winterhalmstroh
- 10 " Runkelrüben
- 1/2 " Rapsfuchen
- 1/2 " Erdnußfuchen

2.

- 4 kg Wiesenheu
- 4 " Winterhalmstroh
- 25 " Kartoffelschlempe
- 1/2 " Roggenkleie
- 1/2 " Malzkeime

V. Pferde.

(Für den Tag und 1000 Kilogramm
Lebendgewicht.)

a) bei starker Arbeit:

1.

- 5 kg Wiesenheu
- 3 " Stroh
- 18 " Hafer
- 2 " Ackerbohnen

2.

- 8 kg Wiesenheu
- 3 " Stroh
- 6 " Hafer
- 6 " getrocknete Viertreber
- 6 " Gerste

b) bei mittelstarker Arbeit:

1.

- 20 kg Wiesenheu
- 2 " Winterhalmstroh
- 6 " Hafer

2.

- 10 kg Wiesenheu
- 2 " Winterhalmstroh
- 12 " Hafer

3.

- 3,7 kg Wiesenheu
- 2 " Haferstroh
- 7 " Hafer
- 1 1/2 " Ackerbohnen
- 4 " Mais
- 1 " Palmkernfuchen

4.

- 10 kg Wiesenheu
- 2 " Stroh
- 4 " Hafer
- 4 " getrocknete Viertreber
- 3 1/2 " Gerste

5.

- 10 kg Wiesenheu
- 4 " Stroh
- 20 " Runkelrüben
- 4 " Hafer
- 4 " Weizenkleie

Mittlere Zusammensetzung der wichtigeren Düngemittel.

(Nach C. Wolff.)

In 100 Teilen der frischen oder lufttrockenen Substanz sind enthalten:

| Bezeichnung des Düngemittels | Wasser | Krotensubstanz | In der Trockensubstanz sind enthalten | | | In der Asche sind enthalten | | | | | | | |
|--|--------|----------------|---|-------|--|-----------------------------|--------|------|----------|--------------------|--------------------|-------------------------|---------------------------|
| | | | Organische Substanz | Asche | * In der organischen Substanz ist enthalten | Kali | Natron | Kalk | Magnesia | Phosphor- säure | Schwefel- säure | Kieselsäure und Sand | Sonstige Mineralstoffe |
| | | | | | | | | | | | | | |
| I. Tierische Auswürfe. | | | | | | | | | | | | | |
| Gewöhnl. Stallmist: | | | | | | | | | | | | | |
| Frisch | 75,0 | 25,0 | 21,2 | 3,8 | 0,39 | 0,45 | 0,13 | 0,49 | 0,12 | 0,18 | 0,10 | 1,08 | 1,25 |
| Mäßig verrottet | 75,0 | 25,0 | 19,2 | 5,8 | 0,50 | 0,63 | 0,19 | 0,70 | 0,18 | 0,26 | 0,16 | 1,68 | 2,00 |
| Stark verrottet | 79,0 | 21,0 | 14,5 | 6,5 | 0,58 | 0,50 | 0,13 | 0,88 | 0,18 | 0,30 | 0,13 | 1,70 | 2,68 |
| Mistjauche | 98,2 | 1,8 | 0,7 | 1,1 | 0,15 | 0,49 | 0,10 | 0,03 | 0,04 | 0,01 | 0,07 | 0,02 | 0,34 |
| Abtritt, meist flüssig | 95,5 | 4,5 | 3,0 | 1,5 | 0,55 | 0,20 | 0,40 | 0,10 | 0,06 | 0,28 | 0,04 | 0,02 | 0,40 |
| II. Allerlei konzen- trierte Düngemittel. | | | | | | | | | | | | | |
| Knochenmehl | 6,0 | 94,0 | 30,3 | 63,7 | 4,0 | 0,2 | 0,3 | 31,3 | 1,0 | 23,0 | 0,1 | 3,5 | 4,1 |
| Steinkohlen-Asche | — | 100,0 | — | 100,0 | — | 0,2 | — | 3,5 | 0,8 | 0,2 | 1,0 | 72,0 | 22,3 |
| Schwefelsaures Am- moniak | 4,0 | 96,0 | — | — | 20,5 | — | — | 0,5 | — | — | 58,0 | 3,0 | — |
| Chili-Salpeter | 2,6 | 97,4 | — | — | 15,5 | — | 35,0 | 0,2 | — | — | 0,7 | 1,5 | — |
| Gips | 20,0 | 80,0 | — | — | — | — | — | 31,0 | 0,1 | — | 44,0 | 4,5 | 0,4 |
| Gastalk | 7,0 | 93,0 | 1,3 | 91,7 | 0,4 | 0,2 | — | 64,5 | 1,5 | — | 12,5 | 3,0 | 10,0 |
| Thomasschlackenmehl | 1,0 | 99,0 | — | — | — | — | — | 50,0 | 3,0 | 17,5 | 1,0 | 5,0 | 22,5 |
| III. Superphosphate. | | | | | | | | | | | | | |
| Peru-Guano | 16,0 | 84,0 | 30,0 | 54,0 | 7,0 | 4,0 | 1,2 | 7,0 | 0,5 | 1,5 | 15,0 | 10,5 | 5,3 |
| Knochenmehl | 12,0 | 87,0 | 23,8 | 63,2 | 2,6 | 0,1 | 0,2 | 24,4 | 0,7 | 17,6 | 17,5 | 2,5 | 0,2 |

| Bezeichnung des Düngemittels | Schwefelsaures Kali | Chlorkalium | Schwefelsaure Magnesia | Chlormagnesium | Chlornatrium | Schwefelsaurer Kalk | Unlöslich in Wasser | Wasser | Kali | |
|---------------------------------------|------------------------|-------------|---------------------------|----------------|--------------|------------------------|------------------------|--------|----------------|------------|
| | | | | | | | | | durchschnittl. | garantiert |
| | % | % | % | % | % | % | % | % | % | % |
| IV. Staßfurter Düngesalze. | | | | | | | | | | |
| A. Rohe Salze. | | | | | | | | | | |
| Rainit | 21,3 | 2,0 | 14,5 | 12,4 | 34,6 | 1,7 | 0,8 | 12,7 | 12,8 | 12,4 |
| Karnallit | — | 15,5 | 12,1 | 21,5 | 22,4 | 1,9 | 0,5 | 26,1 | 9,8 | 9,0 |
| B. Konzentrierte Salze. | | | | | | | | | | |
| Schwefelsaures Kali 80% | 90,6 | 1,6 | 2,7 | 1,0 | 1,2 | 0,4 | 0,3 | 2,2 | 49,9 | 48,6 |
| Schwefelsaure Kali-Magnesia | 50,4 | — | 34,0 | — | 2,5 | 0,9 | 0,6 | 11,6 | 27,2 | 25,9 |
| Chlorkalium 90% | — | 83,5 | 0,4 | 0,3 | 14,5 | — | 0,2 | 1,1 | 52,7 | 50,5 |
| Kalkiniertes Düngesalz | — | 44,5 | 22,5 | 4,6 | 12,4 | 2,9 | 5,3 | 7,8 | 28,1 | 27,0 |

Tabelle

über den

Bedarf an Samen bei Breitsaat und bei Drillsaat der verbreitetsten Feldfrüchte, sowie über die von ihnen zu erwartenden Mittelenernten mit Angabe des Durchschnittsgewichts eines Hektoliters.

| | Ausfaat auf 1 Hektar | | Ertrag auf 1 Hektar | | Ein Hektoliter wiegt, durchschnittl. Kilogr. | Bemerkungen |
|--|----------------------|-----------|--------------------------------------|----------------------------------|--|---|
| | Breitsaat | Drillsaat | Körner, Wurzeln zc. in Meter-Zentner | Stroh, Bast zc. in Meter-Zentner | | |
| | Kilogramm | Kilogramm | | | | |
| Winterweizen | 130—200 | 100—160 | 14—28 | 30—50 | 77 | |
| Winterspelz | 190—300 | 140—210 | 16—28 | 20—40 | 44 | |
| Winterroggen (Winterkorn) | 130—180 | 100—150 | 10—18 | 30—60 | 72 | |
| Zweizeilige Gerste | 150—200 | 130—170 | 12—20 | 15—30 | 58 | |
| Wintergerste | 130—180 | 110—150 | 20—30 | 20—35 | 58 | |
| Hafer | 130—230 | 100—180 | 16—24 | 20—40 | 46 | |
| Mais (mittelförnig) | — | 40—60*) | 20—40 | 30—60 | 70 | *) Wird in Stufen mit der Hand gesät. |
| Erbsen (b. mittl. Größe) | 170—210 | 40—190 | 10—20 | 20—36 | 80 | |
| Wicken | 120—170 | 90—130 | 14—20 | 20—30 | 80 | |
| Lupinen (gelbe) | 120—180 | 90—130 | 8—20 | 16—20 | 82 | |
| Linzen | 80—160 | 60—120 | 8—16 | 8—16 | 79 | |
| Winterraps | 12—18 | 8—12 | 12—25 | 20—40 | 70 | |
| Winterrübsen | 10—15 | 6—10 | 10—20 | 18—36 | 64 | |
| Mohn | 5—9 | 3—6 | 8—14 | 20—30 | 59 | |
| Lein (z. Samengewinnung) | 110—180 | 100—140 | 12—20 | 20—30 | 66 | |
| Lein (zur Bastgewinnung) | 220—300 | — | 6—12 | 20—40 | 66 | |
| Hanf (ebenso) | 100—200 | 110—120*) | 5—10 | 30—60 | 46 | *) Bei einem Abstand der Reihen von 15 cm. |
| Luzerne | 25—40 | 20—30 | 4—8 | 50—100 | 77 | |
| Esparsette mit Hülsen | 180—220 | 120—170 | 6—12 | 30—60 | 33 | |
| Roter Klee | 15—25 | 12—16 | 3—6 | 30—60 | 75 | |
| Weißer Klee | 10—15 | 8—12 | 3—6 | 15—30 | 76 | |
| Mais zum Füttern | 100—150 | 90—120 | — | 300—600 | — | |
| | | | | Blätter | | |
| Kartoffeln, frühe, kleine | — | 8—12 | 100—240 | 10—24 | 96 | |
| Kartoffeln, späte, große | — | 12—18 | | | | |
| Futterunkel | — | 20—30 | 240—500 | 60—120 | 23 | |
| Zuckerrüben | — | 30—40 | 160—360 | 50—80 | 25 | |
| Kohlrüben | — | 8—12 | 200—500 | 40—100 | 68 | |
| Kürbis | — | 500 Gramm | 200—600 | — | — | als Zwischenfrucht unter Mais 50—50 Mtr.-Jtr. |
| Futterunkeln, zum Anziehen der Pflanzen auf Saatbeeten | 10—15 | — | — | — | — | wie oben. |

☘ ☘ ☘ **Der Sämann.** ☘ ☘ ☘

Sämann, kannst du wohl verstehen
Deines Säens Sinn und Wert?
Weißt, woher die Körnlein kommen,
Die du mit der Hand verstreuest
In die tiefdurchfurchte Erd?

Weißt du, daß noch niemand lebte,
Der solch Körnlein bracht zuzustand? —
Was würd' wohl der Mensch beginnen,
Wenn einmal das kleine Körnlein
Tot blieb in dem Ackerland?

☒ Würd' er dann ein neues schaffen? —
O, du schwaches Menschenkind!
Formen kannst du wohl ein Körnlein,
Doch darin kein Leben hauchen,
Daß es neue Kraft gewinnt.

☒ Daß es in den Sommertagen
Tausend Körnlein bringt zum Licht:
Das kann nur der ewige Schöpfer,
Der seit Anbeginn der Erde
Täglich sein „Es werde!“ spricht.

Sämann, du bist Gottes Liebling,
Denn du gehst in seiner Spur,
Hilfst ihm seine Werke mehren,
Fromm verbreiten seinen Segen
In der herrlichen Natur.

[Wunderbares aus den Kolonien.]
(Nachtoupee.) Drei Passagiere (zwei davon
waren früher in Afrika, einer nicht) Der erste
Afrikaner: „Was der Dernburg erzählt hat —
das mit der Dattelkiste, die später als Palmenhain
wiedergefunden wurde — das erinnert mich leb-
haft an ein eigenes kleines Erlebnis. Auf der
Reisedurch eine denkbar unfruchtbare Sandwüste
verliert einer meiner Kulis einen Ballen Zigarren.
Der Zufall will, daß ich nach drei Jahren wieder
an der gleichen Stelle vorbeireite. Was erblicke
ich da? Kieien-Tabakplantage, die annähernd
tausend schwarze Arbeiter beschäftigt!“ — Der
zweite Afrikaner: „Ja, — natürlich! Entsinne
mich, einmal durch eine Gegend gekommen zu sein,
wo alle Exportartikel vorhanden, außer Elfenbein,
das stark begehrt, aber nicht aufzutreiben. In
benachbartem Urwalde kommt mir aus Gepäc
Schachspiel abhandeln. Komme zwei Jahre spät r
zurück — Urwald wimmelt von Elefantenherden!“
— Der Nichtafrikaner: „Wenn Sie aber glauben,
daß man dazu erst nach dem schwarzen Erdteil
gehen muß, da irren Sie sich. Ich hatte einmal
eine Stunde Aufenthalt auf einer kleinen badischen
Station, wo nichts stand als ein Bahnhof. Ich
langweilte mich entsetzlich und turnte, um mir
die Zeit zu vertreiben, ein bisschen an einem Bar-
ren daran herum. Wie ich wieder im Zuge sitze,
ist mir, als hätte ich aus der Westentasche etwas
verloren — ich weiß aber nicht, was? Ein Jahr
später fahre ich die gleiche Strecke. Was mei-
nen Sie, wo früher der Garten vom Stations-
vorstand war, stand jetzt ein Wert von 5 Millionen
Aktienkapital, das Pneumatiks für alle Auto-
mobilsysteme liefert. Und da fiel mir erst ein,
was ich damals aus der Westentasche verloren
hatte.“ — Die beiden Afrikaner: „?? ??“ — Der
Nichtafrikaner: „Mein Radiergummi!“



Fremder, der sich in ein Bauernquartett einge-
drängt hat: „Liebe Landleute, Ihr spielt ja ganz trefflich
zusammen; ich habe Euch irre machen wollen, aber Ihr
kommt nicht aus dem Takt.“

Bauer: „Sehen's, das haben wir beim Dreschen
gelernt, das muß im Takt gehen, und wenn auch manch-
mal ein Flegel nicht ordentlich einfällt, so lassen wir
uns nicht irre machen.“

* * *

(NB. Alle Malz- und Zusatzstoffe sind verboten zur Herstellung untergährigen Bieres; darf nur Gerstenmalz verwendet werden.)

b) von dem in das Großherzogtum eingeführten Bier als Uebergangsteuer, und zwar 3.20 M. von je 100 Liter.

(NB. Bei Bezug von bayerischem Bier die Abgabe des Uebergangsscheines beim Steuererheber nicht vergessen und einen etwaigen steueramtlichen Verchluß — Plombe oder Siegel — nicht abnehmen).

III. Fleischsteuer:

- a) bei Schlachtungen im Großherzogtum: für jedes Stück Rindvieh (mit Ausnahme von Milchältern) bei einem Schlachtgewicht von weniger als 200 kg 4 M.
- bei einem Schlachtgewicht von 200 kg bis ausschließlich 250 kg 6 "
- bei einem Schlachtgewicht von 250 kg und mehr:
 - für Kühe und Farren 6 "
 - sonst 11 "
- b) für eingeführtes Fleisch vom kg 8 S

Post-Tarif.

Im Orts- und Nachbarortsverkehr.

| | | |
|-----------------------------|---------------------------------|------------------------|
| Briefe | frankiert 5 S, unfrankiert 10 S | } Gewichts- klassen |
| Postkarten | frankiert 5 S, unfrankiert 10 S | |
| Drucksachen bis 50 Gr. | 3 S, über 50 bis 100 Gr. 5 S | |
| über 100 bis 250 Gr. | 10 S, über 250 bis 500 Gr. 20 " | |
| über 500 bis 1 Kg. | 30 " | |
| Warenproben b. 250 Gr. | 10 S, ab. 250—350 Gr. 20 " | |
| Geschäftspapiere b. 250 Gr. | 10 S, ab. 250—500 Gr. 20 " | |
| über 500 Gr. | bis 1 Kg. 30 " | |

Nach deutschen Schutzgebieten.

| | |
|---------------------|----------------------------------|
| Briefe bis 20 Gr. | frankiert 10 S, unfrankiert 20 S |
| über 20 bis 250 Gr. | frankiert 20 S, unfrankiert 30 " |

Deutschland mit Schutzgebieten und Oesterreich-Ungarn mit Liechtenstein, Bosnien-Herzegowina.

| | | |
|--|--|------|
| Briefe bis 20 Gr. | kosten frankiert | 10 S |
| unfrankiert | | 20 " |
| über 20 bis 250 Gr. = 1/2 Pfd. | frankiert | 20 " |
| unfrankiert | | 30 " |
| Postkarten | | 5 " |
| unfrankiert | | 10 " |
| mit Antwort | | 10 " |
| Drucksachen (Frankierungszwang) bis 50 Gr. | | 3 " |
| über 50 bis 100 Gr. | 5 S über 250 bis 500 Gr. | 20 " |
| " 100 " 250 " 10 " 500 Gr. bis 1 Kg. | | 30 " |
| über 1 Kilo bis 2 Kilo (nur nach dem Ausland und den Schutzgebieten) | | 60 " |
| Geschäftspapiere bis 250 Gr. | | 10 " |
| 250—500 Gr. 20 S, 500 Gr. bis 1 Kg. | | 30 " |
| (nach Oesterreich nicht zulässig). | | |
| Warenproben bis 250 Gr. | 10 S, 250 bis 350 Gr. | 20 " |
| Einschreibgebühr (Rekommendationsgebühr) | | 20 " |
| Postanweisungen bis 5 M. | 10 S, über 5 bis 100 M. | 20 S |
| 20 S, über 100 bis 200 M. | 30 S, über 200 bis 400 M. | 40 S |
| über 400 bis 600 M. | 50 S, über 600 bis 800 M. | 60 S |
| Postanweisungen nach Oesterreich-Ungarn für je 20 M. | 10 S mindestens | 20 " |
| Telegraphische Postanweisungen kosten: | 1. die Postanweisungsgebühr, 2. die Gebühr für das Telegramm, 3. ev. die Gilbestellgebühr. | |

Postnachnahmesendungen: sind bis 800 M. bei Briefen, Drucksachen und Warenproben, Geschäftspapieren, sowie bei Postkarten und Paketen zulässig. Die Postnachnahmegebühr innerhalb Deutschlands setzt sich zusammen: 1. aus dem Porto für gleichartige Sendungen ohne Nachnahme, 2. aus einer Vorzeigebühr von 10 S, 3. aus den Gebühren für die Uebermittlung des eingezogenen Betrags an den Absender und zwar bis 5 M. 10 S, über 5 bis 100 M. 20 S, über 100 bis 200 M. 30 S, über 200 bis 400 M. 40 S, über 400 bis 600 M. 50 S, über 600 bis 800 M. 60 S.

Postaufträge zur Geldentziehung bis 800 M. . . 30
zur Einholung des Wechselatzpils . . . 30

Für die Uebermittlung des eingezogenen Geldbetrags kommt die Gebühr für die Postanweisung und für die Rücksendung des angenommenen Wechsels eine Gebühr von 30 S in Anrechnung.

Briefe mit Zustellungsurkunde: 1. das gewöhnliche Briefporto, 2. eine Zustellungsgebühr von 20 S, 3. das Porto von 10 S für die Rücksendung der Zustellungsurkunde. Im Ortsverkehr wird für die Rücksendung der Zustellungsurkunde keine Gebühr, im Nachbarortsverkehr eine solche von 5 S erhoben.

Sendungen gegen Rückschein (Quittung) des Empfängers: Zulässig bei Einschreibsendungen, bei Sendungen mit Wertangabe und gewöhnlichen Paketen. Außer dem Porto ist eine Rückscheingebühr von 20 S zu entrichten.

Pakete kosten: bis 5 Kilogramm oder 10 Pfd. im Umkreis von 10 Meilen . . . 25

bei größerer Entfernung. (einschl. Oesterreich-Ungarn) 50
Für Sperrgut wird das Porto um die Hälfte erhöht.

Bei Sendungen über 5 Kilogramm tritt, wenn dieselben weiter als 20 Meilen gehen, eine bedeutende Ersparnis ein, wenn man dieselben in kleinere Pakete von je 5 Kilogramm verpackt, weil Pakete bis 5 Kilogramm ohne Unterschied der Entfernung berechnet werden, Pakete darüber aber je nach der Entfernung 10—50 S per Kilogramm weiter kosten.

Dringende Paketsendungen, wenn als solche bezeichnet (lebende Tiere, Blumen, Pflanzen u.), kosten außer dem tarifmäßigen Porto und Gilbestellgeld jedes Stück 1 M.

Sendungen mit Wertangabe: Briefe ohne Unterschied des Gewichts auf Entfernungen bis 10 S geogr. Meilen außer der Versicherungsgebühr 20 auf alle weiteren Entfernungen . . . 40

Versicherungsgebühr für Wertbriefe und Wertpakete: Ohne Unterschied der Entfernung und Höhe des Betrags 5 S für je 300 M. mindestens jedoch 10 S.

Gilbriefe nach Orten mit Postanstalt kosten außer dem gewöhnlichen Briefporto 25 S, nach Landorten 60 S, Gilpakete kosten 40 S weiter. Auf der Sendung muß deutlich stehen: „Durch Gilboten zu bestellen.“ Diese Sendungen werden sofort nach Ankunft des Zuges bestellt. Nach Oesterreich-Ungarn muß die Gebühr vorausbezahlt werden, während im Deutschen Reich auch der Empfänger die Gebühr entrichten kann.

Sendungen an Soldaten müssen auf der Adresse den Vermerk tragen: „Soldatenbrief. Eigene Angelegenheit des Empfängers.“ — Briefe mit dieser Bezeichnung sind bis zu 60 Gr. portofrei.

Postanweisungen bis 15 M. kosten . . . 10 S
Pakete bis zum Gewicht von 3 Kg. (6 Pfd.) 20 S

Weltpostverein.

Das Porto beträgt für
 frankierte Briefe nach Luxemburg
 Taren wie Inland; nach d. Schweiz
 für je 20 Gr. 20 S., nach den
 übrigen Ländern für je 15 Gr. 20 S. } ohne
 (Gewichtsgrenze.
 Unfrankierte Briefe kosten das Doppelte
 Postkarten 10 S. — Postkarten mit Antwort 20 S.
 Traktchen, Geschäftspapiere und Warenproben 5 S.
 für je 50 Gr., mindestens jedoch für Geschäfts-
 papiere 20 S. und für Warenproben 10 S.
 Einschreibgebühr 20 S. — Rückfrachtgebühr 20 S.
 Meißgewicht für Warenproben 350 Gr., f. Druckfachen
 und Geschäftspapiere 2 Kg. (n. Luxemburg 1 Kg.).
 Briefe mit Wertangabe sind zulässig nach den meisten
 europäischen Ländern.
 Postanweisungen sind zulässig nach den meisten euro-
 päischen Ländern, sowie nach Britisch-Indien,
 Kanada, nach den britischen Besitzungen in außer-
 europäischen Ländern, nach Japan, den niederländi-
 schen Besitzungen in Ostindien, den Vereinigten
 Staaten von Nordamerika, Kongostaat, Süd-
 afrikanische Republik, Ägypten, Marokko, Tripolis,
 Tunis, Jansibar u. s. w.

Telegraphen-Tarif.

Die Länge eines Tagewortes in offener Sprache ist auf 15 Buch-
 staben oder auf 5 Ziffern festgelegt. Im überseeischen Verkehr
 beträgt die Länge nur 10 Buchstaben oder 3 Ziffern.
 Als Mindestbetrag für ein gewöhnliches Telegramm werden
 erhoben im Verkehr mit Großbritannien und Irland 5 Pf., im
 übrigen Verkehr 30 Pf.
 Die Wortzäre beträgt:
 Deutschland, Österreich-Ungarn und Luxemburg 5 Pf.
 Belgien 10 " "
 Dänemark 10 " "
 Frankreich 12 " "
 Großbritannien und Irland 15 " "
 Italien 15 " "
 Niederlande 15 " "
 Schweiz 1 " "
 Rußland, Spanien, Portugal 10 " "
 Nach anderen Staaten verhältnißmäßig.
 Für Stadt-Telegramme beträgt die Wortzäre 3 Pf., die
 Mindestgebühr 30 Pf.

Aus dem Invaliden- Versicherungsgesetz.

§ 1. Versicherungspflichtig sind vom voll-
 endeten 16. Lebensjahr ab:
 1. Personen, welche als Arbeiter, Gesellen, Ge-
 hilfen, Lehrlinge oder Dienstboten gegen Lohn
 oder Gehalt beschäftigt werden;
 2. Betriebsbeamte, Werkmeister und Techniker,
 Handlungsgehilfen und Lehrlinge usw., sofern
 ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2000 M.
 nicht übersteigt.
 § 3. Als Lohn oder Gehalt gelten auch Tan-
 tlemen und Naturalbezüge nach dem Durchschnittswert.
 Eine Beschäftigung, für welche als Entgelt nur
 freier Unterhalt gewährt wird (Lehrlinge), be-
 gründet die Versicherungspflicht nicht.
 § 29. Die Wartezeit, als Voraussetzung für
 die Erlangung einer Rente, beträgt:
 1. bei der Invalidenrente 200 Beitragswochen;
 2. bei der Altersrente 1200 Beitragswochen.
 § 30. Beitragsleistung. Für jede Woche, in
 welcher der Versicherte in einem Dienstverhältnis ge-
 standen hat, ist ein Versicherungsbeitrag vermittelst
 einer einzuflebenden Marke zu leisten (Beitragswoche).

§ 32. Die Höhe der Beiträge (der einzu-
 flebenden Marken) richtet sich nach Lohnklassen und
 beträgt in Lohnklasse I — 14, II — 20, III — 24,
 IV — 30 und V — 36 S.

§§ 27, 142. Die Hälfte dieser Beiträge kann der
 Arbeitgeber dem Versicherten bei der jedesmaligen
 Lohnzahlung, höchstens aber gleichzeitig für zwei Lohn-
 zahlungsperioden, in Abzug bringen.

§ 34. Lohnklassen. Nach der Höhe des Jahres-
 arbeitsverdienstes werden folgende Lohnklassen gebildet:

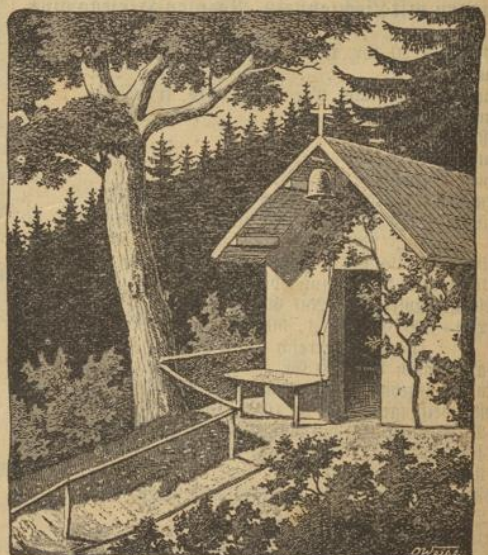
| | |
|----------------------------------|--|
| Klasse I bis zu 350 M. | |
| II von mehr 350 M. bis zu 550 M. | |
| III " " 550 M. " " 850 M. | |
| IV " " 850 M. " " 1150 M. | |
| V " " 1150 M. " " 2000 M. | |

Für die Zuteilung zu einer dieser Lohnklassen wird
 zunächst nicht der wirkliche Arbeitsverdienst, sondern
 der 300fache Betrag des auf Grund des Krankenver-
 sicherungsgesetzes festgestellten ortsüblichen Tagelohnes
 zu Grunde gelegt. Ist jedoch bei Personen, die gegen
 festen Lohn oder Gehalt angestellt sind, der wirkliche
 Arbeitsverdienst einschließlich der Naturalbezüge (freie
 Wohnung, Kost, Produkte usw.) höher, so ist dieser
 für die Berechnung der Lohnklassen bzw. für die
 Höhe der Beitragsmarken maßgebend.

§§ 131, 141. Die Entrichtung der Beiträge
 erfolgt durch Einfleben der entsprechenden Marken,
 welche von den Postanstalten zu beziehen sind, in die
 Quittungskarte des Versicherten. Es werden zu diesem
 Zwecke Marken für eine, für zwei und für dreizehn
 Wochen ausgegeben. Die Marken für zwei und drei-
 zehn Wochen müssen beim Einleben durch Einschreiben
 des Datums vermittelst Tinte entwertet werden.

§ 139. Die Quittungskarte darf vom Arbeit-
 geber gegen den Willen des Versicherten nicht zurück-
 behalten werden, eventuell muß auf Antrag des Ver-
 sicherten die Ortsbehörde einschreiten und sie dem
 Arbeitgeber abnehmen.

Betriebbild.



Wo ist der Einsiedler?

Buntes Allerlei.

[Die erste Weltumseglerin.] Als der französische Seefahrer Bougainville in den Jahren 1766 bis 1769 die Welt umsegelte, befand sich u. a. auch der Naturforscher de Commerson mit einem intelligenten und eifrigen Diener namens Barré an Bord eines der Schiffe. Dieser Diener wurde eines Tages, als de Commerson mit ihm an Land gegangen war, um zu botanisieren, von den Eingeborenen muringt, die behaupteten, er sei ein Weib. Nur mit Mühe gelang es, den Diener den Händen der Wilden zu entreißen und zum Schiff zurückzubringen. Hier ließ Barré, in Tränen aufgelöst, sich zu einem Geständnis herbei. Das junge Mädchen, das keine Angehörigen hatte und durch einen Prozeß ruiniert war, hatte die Männerkleidung gewählt, um sich besser durch-

zu helfen. Bougainville berichtet über dies Vorkommnis: „Das dürfte also die erste Frau sein, welche eine Reise um die Welt mitgemacht hat, und ich muß ihr das Zeugnis ausstellen, daß sie sich an Bord stets untadelhaft betragen hat. Sie ist weder häßlich noch hübsch und mag 26—27 Jahre zählen. Man wird zugeben, daß die Barré, wenn die Schiffe an einer einsamen Insel verunglückt wären, gewiß die besten Ansichten für die Zukunft gehabt hätte.“ Zweifellos hat die erste Weltumseglerin auch eine gute Portion Mut beisehen.

[Schulhumor.] Selbsterlebetes von einer Lehrerin erzählt. Frage: „Was sagte denn wohl Jairus Tochterlein zu dem Herrn Jesus, als es anferwert worden war?“ Antwort: „Guten Morgen!“ Frage: „Was hätte Eva der Schlange sagen müssen, als diese ihr den Apfel anbot?“ Antwort: „Sie hätte sagen müssen: Ich will erst einmal mit meinem Mann darüber sprechen, das tut Mutter immer!“

[Ein hochstehender Vater.] Ruschke: „Ewig redest Du von Deiner aristokratischen Abstammung! Mein Vater hatte oft zehntausend Menschen unter sich.“ — v. Feldstein: „Ach, er war General?“ — Ruschke: „Ni nee, das gerade nicht!“ — v. Feldstein: „Ein Großhändler oder Armeelieferant?“ — Ruschke: „Ne, Luftschiffer war er!“

[Ein Opfer der Mode.] „Sie haben den Paletot gestohlen; was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung anzuführen?“ — „Meiner fing schon an, unmodern zu werden, Herr Präsident!“

[Ein Zeitfind.] Bepi (der soeben bestraft wurde): „Das ist keine Kunst, wenn so ein großer Vater so'n kleinen Buben schlägt!“

[Bescheiden.] Onkel: „Wer ist denn nun der tüchtigste Junge in Deiner Klasse, Hänschen?“ — Hänschen (bescheiden): „Ich möcht's Dir ja sagen, Onkel, aber Papa meint, man darf sich nicht selbst loben.“

[Feiner Unterschied.] Mutter eines frisch geadelten Bankiers (zu einem Gast): „Das sind lauter Photographien meines Sohnes. Hier sehen Sie ihn als Kind, hier als Mann und hier — als Baron!“

[Als Schiller] die Harie lernte, sagte ihm ein Nachbar: „Sie spielen wie David, nur nicht so gut.“ — Schiller antwortete: „Sie reden wie Salomo, nur nicht so flug.“

[Ein gutes Herz.] Richter: „Sie sind ertappt worden, als sie im Hof des Zögrbauern eine Gans töteten!“ — Angeklagter: „Ja, Herr Richter, aber ich tat es nicht aus Haß oder Rachsucht, sondern aus Liebe zum Gänsebraten!“

[Im Gerichts-saal.] Vorsitzender (zum Zeugen): „Sind Sie schon bestraft?“ — Zeuge: „Ja, vor zwanzig Jahren wegen Badens an verbotener Stelle mit 3 Mark Geldstrafe.“ — Vorsitzender: — „Und dann?“ — Zeuge: „Dann habe ich nicht mehr gebadet!“

[Scherzfrage.] Wie unterscheidet sich ein glücklicher Ehemann von einem unglücklichen? — Antwort: Der eine hat ein trautes Heim, während der andere sich nicht heim traut.

[Bedenkliche Zustimmung.] Weinwirt: „Bei dem Wein seß' ich zu — glauben Sie?“ — Kunde: „Gewiß, den Spiritus hab' ich gleich rausgeschmeckt.“

[Auch ein Trost.] „Ist das nicht kein Standal? nach 50 jähriger Dienstzeit bekomme ich den Orden, welchen jeder Nachwächter mit 25 Jahren bekommt.“ — „Ja, mein Lieber, Nachdienst zählt jedenfalls doppelt!“

[Das Geburtstagsgeschenk.] Frau: „Ach, den großen Ballen schenkt Du mir!? Was enthält er denn?“ — „Die Leinwand zu einem Duzend Hemden für mich!“

[Die Hauptsache.] A.: „Ich habe es sehr eilig! Meine Schwiegermutter ist schwer erkrankt. Ich muß zum Notar.“ — B.: „Und der Arzt?“ — A.: „D, das hätte ich ganz vergessen.“

[Farbenwortspiel.] Es war Montag; da er von Gefinnung rot war, machte er blau, zog seinen weißen Anzug an und ging ins Grüne.

[Zerstreut.] Magd: „Herr Professor, Zwillinge sind angekommen.“ — Professor: „Laß sie eintreten.“



Proz: „Ich möchte ein Stilleben in Del — aber billig und möglichst bald!“
 Maler: „Kaufen sie sich eine Büchse Sardinen, Verehrtester!“

Ernstes und Heiteres.

[Von einem Haijisch geföhrt.] Der berühmte Erfinder Edison macht öfter Erholungstouren durch Jagd und Fischfang. Kürzlich fuhr er mit seiner Gattin in einer Barke, von zahlreichen Spaziergängern auf dem Strand beobachtet, ins offene Meer hinaus. Plötzlich schnellte das leichte Boot empor, als hätte eine große Woge es in die Höhe gehoben. Aber das Meer war ganz ruhig. Edison hatte mit der Angel gefischt. Der Köder war von einem zwei Meter langen Haijisch verschlungen worden, der die Schnur nicht zerreißen konnte und sie beim heftigen Herumschlagen sich um den Leib wand. Aber auch Edison und seine Frau ließen die Stange nicht los und wurden dergestalt von dem Tier mitsamt der Barke immer weiter ins offene Meer hinausgezogen. Dies dauerte eine Stunde; endlich hielt der Haijisch ermattet inne; er wies mehrfache Verletzungen auf und sein Blut rötete das Meer. Nun wechselte das Ehepaar Edison die Rolle und beide zogen den Fisch, der ihnen fast den Tod gebracht hätte, unter den Weisalkrusen der Menge langsam ans Ufer.

[Der zersireute Professor.] Ein schottischer Professor wurde eines Tages in dringenden Geschäften aus seinem Bureau gerufen und klebte an seine Tür eine Notiz des Inhaltes, daß er um drei Uhr wiederkommen werde. Zufällig widelte sich aber das Geschäft schneller ab, als er gedacht hatte, und so kam es, daß er bereits um $\frac{3}{2}$ Uhr zurückkehrte. Als sein Auge auf die an seiner Tür klebende Notiz fiel, blieb er einen Moment stehen und las sie durch. Dann, nachdem ihn der Inhalt gründlich zum Bewußtsein gekommen war, setzte er sich auf die Treppe und wartete geduldig bis drei Uhr.

[Eingegangen.] Kahlköpfiger Herr beim Friseur: „Ich werde immer kahler. Ich denke, Sie schneiden mir bald die Haare zum halben Kreise?“ — Friseur; „Im Gegenteil, wir nehmen immer das Doppelte, wenn wir auf die Haare erst Jagd machen müssen.“

[Angenehmer.] Arzt: „Sie wollen die Medizin nicht nehmen? Ach, trinken Sie doch und denken Sie, es sei Bier!“ — Patient: „Da trinke ich doch lieber Bier und denke, es sei Medizin.“

[Aus der Schule.] In der hintersten Bank waren die Schüler etwas unruhig. Der Lehrer wurde ungeduldig und rief: „Stille, dort hinten, meine Ohren reichen bis zur letzten Bank.“

| Kapitel- Fortg. wert | 3 Prozent. | | | 3 1/2 Prozent. | | | 4 Prozent. | | | 4 1/2 Prozent. | | | 5 Prozent. | | | 6 Prozent. | | |
|----------------------------|---------------|-----------------|----------------|----------------|-----------------|----------------|---------------|-----------------|----------------|----------------|-----------------|----------------|---------------|-----------------|----------------|---------------|-----------------|----------------|
| | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. | 1 Tag pft. | 1 Monat pft. | 1 Jahr pft. |
| 10 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 20 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 30 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 40 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 50 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 60 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 70 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 80 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 90 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 100 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 200 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 300 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 400 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 500 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 600 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 700 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 800 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 900 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 1000 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 5000 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |
| 10000 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — |

Zinsen-Berechnung.

Trächtigkeits- und Brütkekalender.

Die mittlere Trächtigkeitsperiode beträgt bei

Pferdestuten: 48½ Wochen oder 340 Tage (Extreme sind 330 und 419 Tage). — Eselstuten: gewöhnlich etwas mehr als bei Pferdestuten. — Kühen: 40½ Wochen oder 285 Tage (Extreme 240 und 321 Tage). — Schafen und Ziegen: fast 22 Wochen oder 154 Tage (Extreme 146 und 158 Tage). — Säuen: über 16 Wochen oder im Mittel 115 Tage (Extreme sind 109 und 120 Tage). — Hündinnen: 9 Wochen oder 63—65 Tage. — Katzen: 8 Wochen oder 56—60 Tage. — Hühner brüten 19—24, in der Regel 21 Tage; Truthühner (Puten): 26—29 Tage. — Gänse: 28—33 Tage. — Enten: 28—32 Tage. — Tauben: 17—19 Tage.

| Anfang | | | | | | | Ende der Tragzeit bei | | | | | | Anfang | | | | | | | Ende der Tragzeit bei | | | | | |
|----------|---------------------|-------------------|-----------------------------------|-----------------------|----------------------|-------------------|-----------------------|---------------------|-------------------|-----------------------------------|-----------------------|----------------------|-------------------|-------|---------------------|-------------------|-----------------------------------|-----------------------|----------------------|-----------------------|--|--|--|--|--|
| Datum | Pferden 340 Tage | Kühen 285 Tage | Schafen und Ziegen 154 Tage | Schweinen 120 Tage | Hündinnen 63 Tage | Katzen 56 Tage | Datum | Pferden 340 Tage | Kühen 285 Tage | Schafen und Ziegen 154 Tage | Schweinen 120 Tage | Hündinnen 63 Tage | Katzen 56 Tage | Datum | Pferden 340 Tage | Kühen 285 Tage | Schafen und Ziegen 154 Tage | Schweinen 120 Tage | Hündinnen 63 Tage | Katzen 56 Tage | | | | | |
| 1. Jan. | 6. Dez. | 12. Okt. | 3. Juni | 30. Apr. | 4. Mrz. | 25. Fb. | 5. Juli | 9. Juni | 15. Ap. | 5. Dez. | 1. Nov. | 5. Sep. | 29. Aug. | | | | | | | | | | | | |
| 6. — | 11. — | 17. — | 8. — | 5. Mai | 9. — | 2. Mrz. | 10. — | 14. — | 20. — | 10. — | 6. — | 10. — | 3. Sep. | | | | | | | | | | | | |
| 11. — | 16. — | 22. — | 13. — | 10. — | 14. — | 7. — | 15. — | 19. — | 25. — | 15. — | 11. — | 15. — | 8. — | | | | | | | | | | | | |
| 16. — | 21. — | 27. — | 18. — | 15. — | 19. — | 12. — | 20. — | 24. — | 30. — | 20. — | 16. — | 20. — | 13. — | | | | | | | | | | | | |
| 21. — | 26. — | 1. Nov. | 23. — | 20. — | 24. — | 17. — | 25. — | 29. — | 5. Mai | 25. — | 21. — | 25. — | 18. — | | | | | | | | | | | | |
| 26. — | 31. — | 6. — | 28. — | 25. — | 29. — | 22. — | 30. — | 4. Juli | 10. — | 30. — | 26. — | 30. — | 23. — | | | | | | | | | | | | |
| 31. — | 5. Jan. | 11. — | 3. Juli | 30. — | 3. Apr. | 27. — | 4. Aug. | 9. — | 15. — | 4. Jan. | 1. Dez. | 5. Okt. | 28. — | | | | | | | | | | | | |
| 5. Febr. | 10. — | 16. — | 8. — | 4. Juni | 8. — | 1. Apr. | 9. — | 14. — | 20. — | 9. — | 6. — | 10. — | 3. Okt. | | | | | | | | | | | | |
| 10. — | 15. — | 21. — | 13. — | 9. — | 13. — | 6. — | 14. — | 19. — | 25. — | 14. — | 11. — | 15. — | 8. — | | | | | | | | | | | | |
| 15. — | 20. — | 26. — | 18. — | 14. — | 18. — | 11. — | 19. — | 24. — | 30. — | 19. — | 16. — | 20. — | 13. — | | | | | | | | | | | | |
| 20. — | 25. — | 1. Dez. | 23. — | 19. — | 23. — | 16. — | 24. — | 29. — | 4. Juni | 24. — | 21. — | 25. — | 18. — | | | | | | | | | | | | |
| 25. — | 30. — | 6. — | 28. — | 24. — | 28. — | 21. — | 29. — | 3. Aug. | 9. — | 29. — | 26. — | 30. — | 23. — | | | | | | | | | | | | |
| 2. März | 4. Feb. | 11. — | 2. Aug. | 29. — | 3. Mai | 26. — | 3. Sept. | 8. — | 14. — | 3. Febr. | 31. Jan. | 4. Nov. | 28. — | | | | | | | | | | | | |
| 7. — | 9. — | 16. — | 7. — | 4. Juli | 8. — | 1. Mai | 8. — | 13. — | 19. — | 8. — | 5. — | 9. — | 2. Nov. | | | | | | | | | | | | |
| 12. — | 14. — | 21. — | 12. — | 9. — | 13. — | 6. — | 13. — | 18. — | 24. — | 13. — | 10. — | 14. — | 7. — | | | | | | | | | | | | |
| 17. — | 19. — | 26. — | 17. — | 14. — | 18. — | 11. — | 18. — | 23. — | 29. — | 18. — | 15. — | 19. — | 12. — | | | | | | | | | | | | |
| 22. — | 24. — | 31. — | 22. — | 19. — | 23. — | 16. — | 23. — | 28. — | 4. Juli | 23. — | 20. — | 24. — | 17. — | | | | | | | | | | | | |
| 27. — | 1. Mz. | 5. Jan. | 27. — | 24. — | 28. — | 21. — | 28. — | 2. Sep. | 9. — | 28. — | 25. — | 29. — | 22. — | | | | | | | | | | | | |
| 1. April | 6. — | 10. — | 1. Sept. | 29. — | 2. Juni | 26. — | 3. Okt. | 7. — | 14. — | 5. Mrz. | 30. — | 4. Dez. | 27. — | | | | | | | | | | | | |
| 6. — | 11. — | 15. — | 6. — | 3. Aug. | 7. — | 31. — | 8. — | 12. — | 19. — | 10. — | 4. Feb. | 9. — | 2. Dez. | | | | | | | | | | | | |
| 11. — | 16. — | 20. — | 11. — | 8. — | 12. — | 5. Juni | 13. — | 17. — | 24. — | 15. — | 9. — | 14. — | 7. — | | | | | | | | | | | | |
| 16. — | 21. — | 25. — | 16. — | 13. — | 17. — | 10. — | 18. — | 22. — | 29. — | 20. — | 14. — | 19. — | 12. — | | | | | | | | | | | | |
| 21. — | 26. — | 30. — | 21. — | 18. — | 22. — | 15. — | 23. — | 27. — | 3. Aug. | 25. — | 19. — | 24. — | 17. — | | | | | | | | | | | | |
| 26. — | 31. — | 4. Febr. | 26. — | 23. — | 27. — | 20. — | 28. — | 2. Okt. | 8. — | 30. — | 24. — | 29. — | 22. — | | | | | | | | | | | | |
| 1. Mai | 5. Apr. | 9. — | 1. Okt. | 28. — | 2. Juli | 25. — | 2. Nov. | 7. — | 13. — | 4. Apr. | 1. Mrz. | 3. Jan. | 27. — | | | | | | | | | | | | |
| 6. — | 10. — | 14. — | 6. — | 2. Sept. | 7. — | 30. — | 7. — | 12. — | 18. — | 9. — | 6. — | 8. — | 1. Juni | | | | | | | | | | | | |
| 11. — | 15. — | 19. — | 11. — | 7. — | 12. — | 5. Juli | 12. — | 17. — | 23. — | 14. — | 11. — | 13. — | 6. — | | | | | | | | | | | | |
| 16. — | 20. — | 24. — | 16. — | 12. — | 17. — | 10. — | 17. — | 22. — | 28. — | 19. — | 16. — | 18. — | 11. — | | | | | | | | | | | | |
| 21. — | 25. — | 1. Mz. | 21. — | 17. — | 22. — | 15. — | 22. — | 27. — | 2. Sep. | 24. — | 21. — | 23. — | 16. — | | | | | | | | | | | | |
| 26. — | 30. — | 6. — | 26. — | 22. — | 27. — | 20. — | 27. — | 1. Nov. | 7. — | 29. — | 26. — | 28. — | 21. — | | | | | | | | | | | | |
| 31. — | 5. Mai | 11. — | 31. — | 27. — | 1. Aug. | 25. — | 2. Dez. | 6. — | 12. — | 4. Mai | 31. — | 2. Feb. | 26. — | | | | | | | | | | | | |
| 5. Juni | 10. — | 16. — | 5. Nov. | 2. Okt. | 6. — | 30. — | 7. — | 11. — | 17. — | 9. — | 5. Apr. | 7. — | 31. — | | | | | | | | | | | | |
| 10. — | 15. — | 21. — | 10. — | 7. — | 11. — | 4. Aug. | 12. — | 16. — | 22. — | 14. — | 10. — | 12. — | 5. Feb. | | | | | | | | | | | | |
| 15. — | 20. — | 26. — | 15. — | 12. — | 16. — | 9. — | 17. — | 21. — | 27. — | 19. — | 15. — | 17. — | 10. — | | | | | | | | | | | | |
| 20. — | 25. — | 31. — | 20. — | 17. — | 21. — | 14. — | 22. — | 26. — | 2. Okt. | 24. — | 20. — | 22. — | 15. — | | | | | | | | | | | | |
| 25. — | 30. — | 5. Apr. | 25. — | 22. — | 26. — | 19. — | 27. — | 1. Dez. | 7. — | 29. — | 25. — | 27. — | 20. — | | | | | | | | | | | | |
| 30. — | 4. Juni | 10. — | 30. — | 27. — | 31. — | 24. — | 31. — | 5. — | 11. — | 2. Juni | 29. — | 3. Mrz. | 24. — | | | | | | | | | | | | |

An die erste Lerche.

Was singst Du, kleine Frühlingslerche,
So zeitig schon Dein Zwitscherlied?
Schweig noch, bis in dem Halmenwalde
Kornblum', Klatzknohn und Rabe blüht.

Du sagst, Du fängst die Grabestlieder
Dem nun verstorbnen Winter nach.
Gut! Sing' ihn ein in seinem Grame
Und alle Blümlein singe wach.

Philo vom Walde.

Märkte und Messen im Großherzogtum Baden 1908.

Erläuterung: Als Abkürzung, sowohl im einzelnen wie in Zusammenfassungen, ist für die Bezeichnung der Marktort gebraucht: **A** für Krämer- (Jahr-) Markt, **B** für Vieh- (Rindvieh-, Schweine-, Schaf-, Ziegen-) Markt, **R** für Rindvieh-Markt, **Pf** für Pferde- (Ross-) Markt, **Schw** für Schweine-Markt, **Z** für Ziegen-Markt, **Gesp** für Gespinnst-Markt. — Bei denjenigen Märkten, welche länger als einen Tag dauern, ist die Zahl der Marktstage in Klammern () angegeben.

- Adach (Engen).** **ABPf.**: 9. April, 25. Mai, 16. Juli, 27. Aug., 1. Okt., 30. Nov. (a. Hanfsm.), 22. Dez.
- Abern.** **A.**: 21. April, 27. Okt.; Obstmarkt von der Kirschenernte bis etwa 15. Okt. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, jew. morgens 5 Uhr beginnend.
- Adelsheim.** **A.**: 3. Febr. (a. Schw.), 3. März, 28. April, 8. Sept., 3. Nov.; **Schw.**: 7. Jan., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez.
- Alafsterhausen.** **A.**: 20. April.
- Altheim.** **A.**: 9. Juni, 12. Okt.
- Appenweier.** **ASchw.**: 6. April, 2. Nov.
- Affinstadt.** **A.**: 27. Jan., 13. Juli, 5. Okt.
- Auggen.** **A.**: 21. Sept. (2).
- Baden.** **A. m. Hanf- u. Federm.** a. 1. Tag: 10. März, 17. Nov. (je 3).
- Ballenberg.** **ASchw.**: 6. April, 22. Juli, 29. Sept.
- Bergbaupten.** **A.**: 26. April.
- Bernau B.**: 27. April, 27. Okt.
- Bidesheim (Durmersheim).** **A-ABPf.**: 31. März, 18. Aug., 15. Sept.
- Billigheim.** **A.**: 11. Mai, 26. Okt.
- Birkenhof.** **ASchw.**: 20. Okt.
- Blumberg.** **B.**: 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 15. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 9. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 16. Dez.
- Bödingheim.** **A.**: 1. Juni, 21. Dez.
- Bonndorf.** **AB.**: 7. Mai, 23. Juli, 5. Nov.; **B.**: 6. Febr., 5. März, 2. April, 4. Juni, 13. Aug., 3. Sept. (a. Farrenm.), 8. Okt., 3. Dez.; Frucht. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher. In denjenigen Wochen, in welchen Jahrmart abgehalten wird, findet der Fruchtmarkt mit diesem statt.
- Borberg.** **A.**: 11. März, 4. Mai, 16. Nov.; **B.**: 11. Febr., 14. April, 9. Juni, 11. Aug., 13. Okt., 15. Dez.
- Bräunlingen.** **ASchw.**: 24. Febr., 4. Mai, 22. Juli, 22. Okt., 26. Nov.; **B.**: 9. Jan., 12. März, 9. April, 11. Juni, 10. Sept., 10. Dez.
- Breisach.** **AB.**: 31. März, 24. Aug., 28. Okt.; **B.**: 3. Jan., 7. Febr., 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt., 6. Nov., 4. Dez.
- Bretten.** **A.**: 26. Febr., 29. April, 12. Aug., 4. Nov.; **ABPf.**: 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez.; **Schw.** jeden Dienstag u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
- Bruchsal.** **AGesp.** Holzgeschirr- u. Bretterm.: 1. April, 24. Nov. (je 2); Holzgeschirr- u. Bretterm.: 16. Juni, 25. Aug.; **A.**: 22. Jan., 19. Febr., 18. März, 22. April, 20. Mai, 17. Juni, 22. Juli, 19. Aug., 23. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 23. Dez.; Farrenm.: Abhaltungstag w. vom landw. Bezirksverein bestimmt. **Schw.** jed. Mittwoch u. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher.
- Buchen.** **A.**: 1. Mai, 25. Juli, 20. Sept. (3), 11. Nov.; **B.**: 17. Febr., 16. März, 21. April, 20. Juli, 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov.; Farrenm.: 24. Aug.; **Schw.**: 20. Jan., 18. Mai, 15. Juni, 17. Aug., 21. Dez.
- Bühl.** **A. mit B.** am 2. Tag: 24. Febr., 11. Mai, 10. Aug., 9. Nov. (je 2); **B.**: 13. Jan., 9. März, 13. April, 9. Juni, 13. Juli, 14. Sept., 12. Okt., 14. Dez.; Frucht., **Schw.**, **Hanf- u. Gesp.** jed. Montag, wenn Feiertag, tags nachher; **Obstm.** von der Kirschenernte an bis zum Späthjahr jeden Werktag.
- Burkheim.** **A.**: 12. März, 10. Nov.
- Dallau.** **A.**: 30. Juni, 26. Okt.
- Dandenzell.** **A.**: 8. Juni.
- Dertingen.** **A.**: 1. Mai, 10. Aug., 28. Okt.
- Dittigheim.** **A.**: 21. April, 24. Juni, 10. Aug.
- Donauersingen.** **ASchw.**: 29. April (a. Samenm.), 24. Juni, 29. Sept., 11. Nov.; **ASchw.**: 29. Jan., 26. Febr., 26. März, 8. April, 27. Mai, 29. Juli, 26. Aug., 28. Okt., 9. u. 30. Dez.; **Pf.**: 18. März; Kreisfarrenm.: 4. April, 25. Aug.; **Schw.**: 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 11. Mai, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 30. Nov.; **Geflügel- u. Kaninchenmarkt** jeweils Montags, vom 1. Montag im Jan. bis zum letzten Montag im April und vom 19. Okt. bis letzten Montag im Dez., wenn Feiertag, tags nachher.
- Dürkheim.** **Geflügelmarkt** jeden Montag.
- Durlach.** **A.**: 3. März, 11. Aug., 3. Nov., 9. Dez.; **A.**: 29. Jan., 26. Febr., 25. März (a. Farrenmarkt m. Preiserteilung), 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. Aug., 30. Sept., 28. Okt., 25. Nov., 30. Dez.; **Schw.** jed. Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Saatgut. währ. der Frühjahrsmonte jeden Samstag, tags Stumpenn., w. Feiertag, tags vorher.
- Durmersheim (s. Bidesheim).**
- Eberbach.** **A.**: 6. April, 1. Juni, 27. Aug. (a. Schw.), 26. Nov. (a. Hanf- u. Schw.); **Schw.**: 30. Jan., 13. u. 27. Febr., 12. u. 26. März, 9. u. 30. April, 14. u. 21. Mai, 25. Juni, 30. Juli, 10. u. 24. Sept., 8. u. 29. Okt., 12. Nov., 24. Dez.
- Ehrenstetten.** **A.**: 10. Aug.
- Eichtetten.** **ASchw.**: 5. Mai, 15. Sept.
- Eichtersheim.** **A.**: 8. Juni, 19. Okt., 24. Nov. (2) (a. Leinwd.).
- Eigeltingen.** **ABPfSchw.**: 27. Febr., 18. Mai, 20. Okt., 26. Nov.
- Ellmendingen.** **A.**: 5. März, 26. Okt.
- Elsenz.** **A.**: 26. Okt.
- Emmendingen.** **ASchw.**: 17. März, 2. Juni, 3. Nov., 9. Dez.; **ASchw.**: 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt.; **Schw.**: 17. Jan., 21. Febr., 15. April, 15. Mai, 19. Juni, 17. Juli, 21. Aug., 18. Sept., 16. Okt., 20. Nov., 18. Dez.
- Endingen.** **A. m. B.-Hanfsm.** am 1. Tag: 25. Febr., 25. Aug., 17. Nov. (je 2); **B.-Frucht- u. Gesp.** jed. Montag, wenn Feiertag, tags nachher. **Obstm.** v. 1. Mai bis Ende Okt., jew. Montags u. Freitags.
- Engen.** **AB.**: 18. März, 21. Mai, 6. Juli, 7. Sept., 12. Okt., 16. Nov.; **B.**: 13. Jan., 3. Febr.,

5. u. 12. März, 13. April, 9. Juni, 3. Aug., 19. Okt., 28. Dez.; Gausfarenm.: 11. Mai; Jöhlemm. 18. Sept.; Schw. u. Fruchtin. jeden Montag (in den Wochen, in welchen B. abgehalten wird, fällt der Schw. Montags aus), wenn Feiert., Samstags vorher. Obstm. jeweils Montags i. d. Monaten Sept., Okt. u. Nov.

Eppenhach. A.: 20. April, 9. Nov. Eppingen. St.: 9. März, 13. Mai, 24. Aug., 26. Okt.; A.: 7. Jan., 2. März, 4. Mai, 6. Juli, 7. Sept., 2. Nov.; Schw. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vorher.

Erzingen. AB.: 2. März, 1. Sept., 25. Nov.

Ettenheim. ASchwPf.: 5. Feb., 20. Mai, 23. Aug., 11. Nov.; ASchwPf.: 15. Jan., 18. März, 15. April, 17. Juni, 15. Juli, 16. Sept., 21. Okt., 16. Dez.; Schw.: 8. Jan., 26. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sep., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez. Frucht- u. Garnm. jed. Mittwoch, w. Feiertag, tags vorher.

Ettenheimmünster. ASchw.: 1. Mai, 21. Sept.

Ettlingen. A.: 25. Febr., 20. Aug.; AHanf- u. Klacksm.: 11. Nov., 15. Dez.; APf.: 20. Jan., 17. Febr., 16. u. 30. März, 21. April, 18. Mai, 15. u. 30. Juni, 20. Juli, 17. u. 31. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. u. 30. Nov., 21. Dez.; Schw. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher.

Eubigheim. A.: 3. Febr., 21. April, 24. Aug.; Schw.: 27. Jan., 24. Febr., 30. März, 27. April, 25. Mai, 30. Juni, 27. Juli, 31. Aug., 28. Sept., 26. Okt., 30. Nov., 28. Dez.

Evattungen. Schw.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Forchheim (Emmending.). Fetzviehm.: 26. Okt.

Freiburg. Messe: 9. Mai, 17. Okt. (je 10); WPf.: 9. u. 23. Jan., 13. u. 27. Febr., 12. u. 26. März, 9. u. 30. April, 14. u. 27. Mai, 11. u. 25. Juni, 9. u. 23. Juli, 13. u. 27. Aug., 10. u. 24. Sept., 8. u. 22. Okt., 12. u. 26. Nov., 10. u. 24. Dez.; Schw. u. Fruchtin. jed. Samstag, wenn Feiertag, tags vorh. Obstm. vom Juli bis Ende Nov. jed. Mittwoch.

Freudenberg. A.: 29. März, 8. Juli, 20. Sept., 16. Nov.; Schw.: 8. Febr., 14. März, 11. April.

Friedrichstal. A.: 26. Mai, 27. Okt. (je 2).

Furtwangen. AB.: 13. Mai, 2. Sept.; A.: 17. Juni, 4. Dez.

Gaggenau. AB.: 22. Sept.

Geislingen. ASchw.: 31. März, 2. Juni, 28. Juli, 3. Nov.; ASchw.: 25. Febr., 28. April, 15. Sept., 15. Dez.

Gemmingen. A.: 14. Juli.

Gengenbach. A.: 23. April; A. mit Hanf- u. Krautm. am 1. Tag; 11. Nov. (2); Schw. jed. Donnerstag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstm. während der Dauer der Obstreise jed. Montag u. Donnerstag.

Gernsbach. A.: 6. April, 1. Juni, 24. Aug., 21. Dez.; Schw. jed. Montag, wenn Feiertag, tags nachher.

Gersbach. ASchw.: 3. März, 2. Juni, 1. Sept.

Gisiboden (Gefchwend). B.: 4. Aug.

Gochsheim. A.: 16. März, 7. Juli, 26. Nov. (a. Ganfm.) (je 2).

Görwihl. AB.: 29. April, 15. Juni, 1. Sept., 11. Nov.; B.: 9. März, 11. Mai, 13. Juli, 10. Aug., 20. Okt.

Gödingen. A.: 20. Okt.

Graben. A.: 24. März, 1. Dez. (je 2).

Grenzach. A.: 24. Juni (2).

Griesen. AB.: 3. März, 11. Juni, 10. Aug., 28. Okt., 28. Dez.; B.: 2. April, 11. Mai, 1. Juli, 3. Sept.; Zuchtschw. in Verbindung m. d. im Herbst stattfinden. Staatl. Schweineprämierung.

Grombach. A.: 2. Juni, 19. Okt.

Großeicholzheim. A.: 30. März, 24. Aug., 30. Nov.

Großherrschwand (s. Schellenberg).

Grünsfeld. A.: 20. Jan., 31. März, 14. Mai, 1. Sept., 28. Okt.; Jungschw.: 8. Jan., 12. Febr., 11. März, 8. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug., 9. Sept., 14. Okt., 11. Nov., 9. Dez.

Hardheim. A.: 19. März, 4. Mai, 10. Aug., 20. Okt.; B.: 24. Febr., 9. u. 23. März, 13. April.

Haslach (Wolfach). AB.: 9. März, 4. Mai, 6. Juli, 5. Okt., 16. Nov.; A.: 13. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 1. Juni, 3. Aug., 7. Sept., 2. Nov., 7. Dez.; Schw., Frucht- u. Obstm. jed.

Montag, wenn Feiertag, tags nachher.

Hauenstein. A.: 19. März.

Hausach. Schw.: 7. Jan.

Heidelberg. Messe: 17. Mai, 18. Okt. (je 10); Rinderm. im März, Abhaltungstag wird besonders bestimmt. Schw. u. Ferkeln. jd. Samstag; Obstm. täglich in den Stadtteilen Neuenheim u. Handschuchsheim von der Kirscheneife an während der Dauer der Obstreise, bezw. bis zum 1. Okt.

Heidelsheim. A.: 20. April, 19. Okt.

Heiligenberg. ASchw.: 12. Mai, 10. Nov.

Heiligkreuzsteinach. A.: 30. März, 15. Juni, 21. Sept., 23. Nov.

Heimbach. ASchw. u. Ruzm.: 20. Okt.

Heitersheim. ASchwPfdolzgeschirrm.: 31. Aug.; ASchwPfdMeisten- u. Aiberqm.: 7. Dez.; ASchwPf.: 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 6. Okt., 2. Nov.

Helmstadt. A.: 19. Aug., 19. Okt.

Herbolzheim (Emmendingen). ASchw. u. Fruchtin.: 17. März, 9. Juni, 28. Okt.; Schw.: 3. Jan., 7. Febr., 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt., 6. Nov., 4. u. 31. Dez.; Fruchtin. jeden Freitag, wenn Feiertag, tags vor- oder nachher.

Herrisfried. ASchw.: 18. März, 9. Juni, 6. Aug., 14. Okt.

Hilsbach. A.: 20. April, 29. Juni, 14. Sept.

Hilzingen. ASchw.: 15. Juni, 19. Okt., 25. Nov.; ASchw.: 3. Jan., 7. Febr., 6. März, 3. April, 1. Mai, 5. Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept., 2. Okt., 6. Nov., 4. Dez.; Schw. u. Fruchtin. jed. Samstag, wenn Feiertag, am darauffolgenden Montag. (In den Wochen, in welchen ASchw. abgehalten wird, fällt der Schw. a. Samstag aus.) Obstm. im Sept. u. Okt. jeden Samstag.

Hodenheim. A.: 26. März, 17. Nov.; Schw. jed. Montag, wenn Feiertag, tags vorher.

Hörden. AB.: 21. April, 23. Juni, 29. Sept.

Hornberg (Triberg). AB.: 26. März, 21. Mai, 20. Aug., 19. Nov. (a. Reiffenn.); AMeiffenmarkt: 28. Dez.; Schw.: 4. Jan., 1. Febr., 7. März, 4. April, 2. Mai, 6. Juni, 4. Juli, 1. Aug., 5. Sept., 3. Okt., 7. Nov., 5. Dez.

Hüfingen. A.B.: 9. April, 4. Juni, 23. Juli, 15. Okt.; A.B. = Gesp.: 1. Dez.; B.: 20. Febr. Hüngheim. A.: 11. Mai.

Ibach. A.: 7. Mai, 24. Sept.

Ichenheim. A. mit Schw. am 1. Tag; 13. März, 28. Okt. (je 2).

Immeneich. A.Schw.: 9. April, 29. Okt.

Immenstaad. A.: 1. Mai, 26. Okt.

Ittersbach. A.Schw.: 12. März, 9. Juli, 12. Nov.; A.Schw.: 9. Jan., 14. Mai, 10. Sept.

Kandern. A.Schw.Frucht.: 31. März, 24. Nov. (je 2); A.: 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez.; Schw. u. Frucht. jeden Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. Obstm. von Mitte Sept. bis Mitte Okt. jeden Samstag in Verbindung m. d. Wochenm.

Kappelrodeck. A.: 15. Juli, 14. Okt., 11. Nov.

Karlruhe. Messe mit Möbeln. a. d. 3 ersten Tagen; 7. Juni, 1. Nov. (je 9); Großschlachtvieh. jeden Montag u. Freitag von 10—1 Uhr; Kleinschlachtvieh. jeden Montag, Mittwoch und Freitag von 9 bis 1 Uhr. Obstmarkt in den Monaten Juni bis einschließlich Nov. jeden Mittwoch und Freitag.

Kehl (Stadt). A.: 20. April, 8. Juni; A.Schw.: 6. Okt., 24. Nov.; Schw.: 2. u. 16. Jan., 6. u. 20. Febr., 5. u. 18. März, 2., 15. u. 21. April, 7. u. 21. Mai, 4., 9. u. 17. Juni, 2. u. 16. Juli, 6. u. 20. Aug., 3. u. 17. Sept., 1. u. 15. Okt., 5. u. 19. Nov., 3. u. 17. Dez.

Kenzingen. A.B.: 28. April, 3. Dez.; A.B.Fohlenm.: 11. Aug.; B.: 14. Jan., 11. Febr., 10. März, 14. April, 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 7. Sept., 13. Okt., 10. Nov., 7. Dez.; Fruchtmarkt jed. Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Kippenheim. A.: 24. Febr., 21. Oktober.

Kleinlaufenburg. A.B.: 12. März, 3. Aug., 25. Nov.; B.: 10. Febr., 9. März, 6. April, 12. Mai, 1. Juni, 7. Juli, 7. Sept., 6. Okt., 16. Nov.

Königsbach. A.: 1. Juni, 19. Okt.

Königshofen. A.: 27. Sept., (8); Schw.: 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. Aug., 10. Sept.

Konstanz. Messe (a. Holzgeschirr-, Faßwaren-, Bretter-, großer Schuh- u. Leinwandm.) am 1. Werktag in Verbind. mit A.Schw.: 3. Mai (6), 21. Sept. (a. Wollw.) (7), 29. Nov. (a. Wollw.) (6); A.Schw.: 22. Dez.; Obstm. im Herbst jeden Dienstag und Freitag (Festsetzung des Beginns u. Endes bleibt dem Stadtrat vorbehalten).

Korf. A.: 26. Okt. (2).

Krautheim. A.: 2. März, 22. Juli, 30. Nov.; A.: 6. Febr., 7. Mai, 2. Juli, 3. Sept., 5. Nov.

Krozingen. A.Schw.: 3. Febr., 19. Okt.

Külsheim. A.: 8. Sept.; A.Schw.: 4. März, 1. April, 13. Mai, 10. Juni, 8. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 14. Okt.; A.: 5. Febr., 18. März, 15. April, 11. Nov.

Kürnbach. A.: 26. Mai (2), 26. Okt. (2).

Kuppenheim. A.: 12. Okt.

Ladenburg. A.: 24. Febr., 17. Aug., 1. Dez. (a. Gesp.).

Lahr. A.Schw.Frucht.: 7. April, 18. Aug., 3. Nov., 15. Dez.; B. (Zuchtv.) mit Prämiierung: 29. Sept.; Frucht- u. Schweine- markt jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marktes. Obstm. v. Spätjahr bis zum Frühjahr und z. T. der Kirchschenreife jew. am Samstag.

Krautm. während der Herbstmonate jeden Samstag.

Langenbriden. A.: 4. Okt. (2).

Langensteinbach. A.A.: 19. März, 2. Juni, 16. Juli, 20. Okt.

Lauda. A.: 5. März, 4. Mai (a. Schweinem.), 2. Juli, 28. Dez.; Schw.: 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez.

Laudenbach. Obstm. vom 1. Juni bis 1. Nov. jeden Freitag von 7—11 Uhr vormittags.

Lenzkirch. A.: 9. März, 25. Juni, 29. Sept.

Leutershausen. Obstmarkt von der Kirchschenreife bis z. Spätjahr, täglich von 7—11 Uhr u. außerdem Samstag nachm. von 4 Uhr an.

Lichtenau. A.: 7. Mai, 24. Sept., 26. Nov.; Ferkeln. jeden Mittwoch.

Limbach. A.: 16. März, 15. Juli, 19. Okt.

Liptingen. A.A.Schw.: 30. März, 4. Juni, 14. Sept., 5. Nov.

Löffingen. A.B.: 1. Mai, 5. Okt., 28. Dez.; B.: 13. Jan., 10.

Febr., 9. März, 13. April, 9. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 9. Nov.

Lörrach. A.: 19. Febr. (2), 16. Sept. (2); B.: 16. Jan., 20. Febr., 26. März, 23. April, 21. Mai, 25. Juni, 16. Juli, 20. Aug., 17. Sept., 15. Okt., 19. Nov., 17. Dez.; Schw.: 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 2. April, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt., 5. Nov., 3. Dez.

Malberg. A.Schw.: 30. März, 3. Sept., 25. Nov.

Malsch (Ettlingen). A. m. A.Ff. a. 1. Tag: 17. März (2), 28. Okt. (2).

Malsch (Wiesl.). A.: 23. Juni (2).

Malterdingen. A.: 5. Aug., 1. Dez.

Mannheim. Messe: 1. Mai bezw. am 1. Tag der Rennen, falls dieselben vor dem 1. Mai beginnen (14), 29. Sept. (14); Christm.: 11. Dez. (14); Haupt- Pf. u. A.: 4. Mai (3); Pf.: 6. u. 20. Jan., 3. u. 17. Febr., 2. u. 16. März, 6. u. 21. April, 18. Mai, 1. u. 15. Juni, 6. u. 20. Juli, 3. u. 17. Aug., 7. u. 21. Sept., 5. u. 19. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. u. 21. Dez.; Auf- vebn.: 9. u. 23. Jan., 13. u. 27. Febr., 12. u. 26. März, 9. u. 24. April, 14. u. 29. Mai, 11. u. 25. Juni, 9. u. 23. Juli, 13. u. 27. Aug., 10. u. 24. Sept., 8. u. 22. Okt., 12. u. 26. Nov., 10. u. 24. Dez.; Schlacht- viedm. jed. Montag, w. Ver- dürfnis, an jedem Freitag; Kälber-, Schaf- und Ziegen- markt jeden Montag und Don- nerstag; Schw. jeden Tag; Fed- dervieh- und Hundem. jeden Montag; Ferkeln. jeden Don- nerstag, wenn hohe christliche oder israel. Feiertage, Verleg- ung d. Märkte auf darauffolg. Werktag, bei den Ferkeln. auf Mittwoch vorher; Obstmarkt vom 1. Juli an bis mit Ende Oktober jeden Dienstag, Mit- woch und Freitag.

Markdorf. A.: 20. Jan., 30. März, 15. Juni, 28. Sept., 23. Nov.; A.Schw.Frucht- u. Produktenm. jeden Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher.

Marzell (Gem. Schielberg). A.: 9. Juni.

Medesheim. A.: 25. März, 8. Sept.; Schw. jed. Montag, wenn Feiertag, Dienstags nachher.

Neersburg. R.: 11. Nov., 5. Dez.
 Menzingen. R.: 8. Juni (2), 21. Sept. (2).
 Neudingen. R.: 9. Juni (2); Schw.: 13. Jan., 10. Febr., 9. März, 13. April, 11. Mai, 15. Juni, 13. Juli, 10. Aug., 14. Sept., 12. Okt., 9. Nov., 14. Dez.
 Neufirch. R.V.: 26. März, 4. Juni, 23. Juli, 22. Okt., 10. Dez. (a. Gesp.); V.: 4. u. 20. Jan., 3. u. 17. Febr., 2. u. 16. März, 6. u. 18. April, 4. u. 18. Mai, 1. u. 15. Juni, 6. u. 20. Juli, 3. u. 17. Aug., 7. u. 21. Sept., 5. u. 19. Okt., 2. u. 16. Nov., 7. u. 21. Dez.; Zuchtvielm.: Fruchtm. jeden Montag, wenn Feiertag, Samstags vorher.
 Ringolsheim. R.Hanf.: 21. Jan. (2).
 Möhringen. R.V.: 6. April; R.V. (insb. Schafm.): 4. Mai, 22. Juni, 20. Juli, 31. Aug., 5. u. 26. Okt., 23. Nov.; R.-Schw.Pf.: 27. Jan., 24. Febr., 28. Dez.
 Mischweiler. R.V.: 23. März, 16. Juni, 20. Juli, 1. Okt.
 Mosbach. R.: 21. April (2), 9. Nov. (2); Gesp.: 25. Nov.; R.: 9. Jan., 4. Febr., 3. März, 10. März (a. Schw.), 1. Sept., 10. Nov. (a. Schw.); Schw.: 14. u. 28. Jan., 11. u. 25. Febr., 24. März, 14. u. 28. April, 12. u. 26. Mai, 9. u. 23. Juni, 14. u. 28. Juli, 11. u. 25. Aug., 22. Sept., 13. u. 27. Okt., 24. Nov., 22. Dez. Obst- in Verbindung mit den Wochenmärkten im Monat Okt. bei guter Obsternte.
 Mudau. R.: 20. März, 29. Juli, 29. Sept., 16. Nov.; R. werden 24 abgehalten, mit dem ersten R. im Monat ist je Schw. verbunden; Abhaltungstage werden besonders bestimmt.
 Müllheim. R.Schw., Holzgeschirr- und Viktualienm.: 5. Nov. (2); R.: 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 21. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 21. Dez.; Weinm.: 28. Febr.; Schw. u. Fruchtmarkt jeden Freitag, wenn Feiertag, Tags zuvor, wenn auch dieser ein Feiertag, am darauffolg. Samstag.
 Münzesheim. R.: 4. Mai (2), 26. Okt. (2).
 Nedarbischofsheim. R.: 20. April, 14. Sept.

Nedarefz. R.: 8. Juni, 21. Sept.
 Nedargemünd. R.: 2. März, 24. Juni, 23. Nov. (a. Hanfm.) (2).
 Obstm. im Sept. u. Okt. jed. Dienstag von morgens 7 bis mittags 12 Uhr.
 Nedargerach. R.: 19. Mai, 19. Okt.
 Neufreift. R.: 8. Juni, 5. Nov.
 Neustadt. R.V.: 20. Jan., 30. März, 1. Juni, 27. Juli, 28. Okt.; V.: 14. April, 9. Sept.
 Nollingen. R.: 12. März, 14. Mai, 9. Juli, 10. Sept., 12. Nov.
 Nußloch. R.: 9. Juni, 7. Dez.
 Oberharmersbach. R.: 6. Sept., 18. Okt.
 Oberkirch. R.: 30. April (1½), 6. Aug. (1½), 3. Dez. (1½); R.: 26. März, 25. Juni, 24. Sept., 31. Dez.; Schw. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher; Kirschenn. während der Kirschenernte jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag, w. Feiertag, Tags vorher.
 Oberscheffenz. R.: 15. Juli, 9. Nov.
 Oberwittstadt. Schw.: 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 21. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 21. Dez.
 Obrißheim. R.: 13. Juli, 9. Nov.
 Odenheim. R.: 11. Okt. (2).
 Oettingen. R.: 5. Juli (2).
 Offenburg. R., Gesp., Holzgeschirr- mit Schw.- u. Fruchtmarkt am 1. Tag: 4. Mai (2), 14. Sept. (2); R.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April (a. Pf.). 5. Mai, 2. Juni (m. Lott. u. Pf. m. Lott.), 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov. (a. Harrenm. mit Prämie-), 1. Dez.; Zentralzucht. 12. Mai (2); Weinm. 10. März; Schw., Geflüg., Holzgesch. u. Fruchtm. jed. Samstag, wenn Feiertag, Tags vorher. Krautmarkt im Okt. u. Nov. jeden Dienstag und Samstag.
 Offnadingen. R.Schw.: 21. April, 14. Sept.
 Osterburken. R.: 13. Juli, 19. Okt., 14. Dez.; V.: 13. Febr., 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. Aug., 10. Sept., 8. Okt., 12. Nov.
 Pforzheim. R., Töpfer-, Glas-, Holzwaren- m. Schw. am 1. Tag: 10. März (2), 24. Nov. (2); R.Pf.: 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 6. Okt., 2. Nov., 7. Dez.;

Geflügel- in der 1. Hälfte des Mon. März, Abhaltungstage werden bes. festgesetzt (Dauer 3 Tage); Kaninchen. während dreier Tage im Juni, Abhaltungstage v. Kaninchenzuchtverein bestimmt. Markt für Brief- u. Nassetauben, Kanarienvogel u. anderer Vögel in der 2. Hälfte des Januar; Abhaltungstage gemeinschaftl. von den Briestauben- und Kanarienzuchtverein in Pforzheim bestimmt. Schw. jeden Mittwoch und Samstag, wenn Feiertag, tags vorher. In den Wochen, in welchen mit den Krämerm. Schw. stattfindet, fällt der wöchentliche Schw. aus.
 Pfullendorf. R.R.Schw.Pf.: 16. März, 4. Mai, 24. Aug., 19. Okt., 7. Dez.; R.Schw.: 21. Jan., 11. Febr., 21. April, 9. Juni, 21. Juli, 22. Sept., 17. Nov.; Fruchtm. jed. Dienstag (in der Zeit von Mitte Sept. bis Mitte Nov. auch Obst- und Gemüsemarkt), wenn Feiertag, tags vorher.
 Philippsburg. R.: 17. Mai (2), 25. Okt. (2).
 Radolfzell. R.R.Schw.: 24. März, 3. Juni, 19. Aug., 11. Nov.; R.Schw.: 15. Jan., 5. Febr., 19. Febr. (a. Kleefamenn.), 4. März (a. Kleefamenn.), 18. März, 1. u. 15. April, 6. u. 20. Mai, 17. Juni, 1. u. 15. Juli, 5. Aug., 2. Sept. (a. Holzgeschirrmarkt), 23. Sept., 7. Okt., 21. Okt. (a. Rabis- u. Ribbenmarkt), 4. u. 18. Nov., 2. u. 16. Dez.; Zentralzuchtvielm. d. oberbad. Zuchtgenossenschaft: 15. Sept.; Kleefamenn.: 26. Febr.; Rab. u. Ribbenm.: 28. Okt.; Holzgeschirr.: 16. Sept.; Fruchtm. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Obstmarkt von Anfang Sept. bis Mitte Nov. jeweils Mittwochs in Verbindung mit den Wochenmärkten.
 Rastatt. R., Bretter-, mit Schw., Fruchtm. a. 1. Tag u. mit R. am 2. Tag: 27. April (2); 21. Sept. (am 2. Tag auch Fohlenm. mit Verlosung) (2); R.: 9. Jan., 13. Febr., 12. März, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 13. Aug., 8. Okt., 25. Nov., 10. Dez.; Schw. und Fruchtm. jeden Donnerstag, wenn Feiertag, Tags vorher.
 Remetschwil (Waldhaus). Schw.: 16. Jan., 21. Mai, 13. Aug., 19. Nov.

Kenchen. K.Schw.: 30. März, 19. Okt.
Reimbischofsheim. K.: 2. März.
Richen. K.: 3. Febr., 30. Nov.
Kiesel. K.K.Schw.Pf.: 4. Febr., 30. Juni, 20. Okt.
Rinschheim. Obstm.: 14. Okt.
Rosenberg. K.: 28. Jan., 18. Aug.
Notenfels. K.K.: 19. Mai.
Rust. K.: 13. März, 19. Okt., 21. Dez.

Sädingen. K.: 6. März, 19. Okt.; Schw.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.
Salem. K.Schw.: 21. April, 2. Nov.; K.Schw.: 2. Jan., 6. Febr., 5. März, 7. Mai, 4. Juni, 2. Juli, 6. Aug., 3. Sept., 1. Okt., 3. Dez.

St. Marien. K.Schw.: 4. Juni, 14. Sept.
St. Georgen (Billingen). KB (a. Ziegen- u. Schafm.). KB: 7. April, 5. Mai, 23. Juni, 25. Aug., 19. Okt.

St. Leon. K.: 3. Nov.
Sasbach. K.: 25. Nov.
Schellenberg (Gem. Großherri-
schwand). K.: 20. Okt.
Schenzenzell. K.: 1. Mai, 24. Aug., 28. Okt.

Schielberg (f. Marzjell).
Schiltach. K.: 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 30. Nov.
Schliengen. K.Schw.: 28. Jan., 24. Febr., 23. März, 27. April, 25. Mai, 22. Juni, 27. Juli, 24. Aug., 28. Sept., 26. Okt., 23. Nov., 28. Dez.

Schlierstadt. B.: 13. Febr., 12. März, 9. April, 14. Mai, 11. Juni, 9. Juli, 10. Sept., 8. Okt., 12. Nov.

Schönau (Seidelberg). K.: 23. März, 5. Okt. (2).
Schönau i. B.: K. m. Schw. a. 1. Tag: 27. April, 26. Okt. (je 2); K.Schw.: 9. Jan., 13. Febr., 12. März, 9. April, 14. Mai (a. Farrenm.), 11. Juni, 9. Juli, 13. Aug., 10. Sept., 8. Okt., 12. Nov., 10. Dez.

Schoppsheim. K.: 1. Dez. (2); K.Schw.: 8. Jan., 5. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez.; Milchschw. jeden Mittwoch.

Schriesheim. K.: 4. März, 31. Aug., 28. Okt., 16. Dez., (a. Geisp.); KPf.: 3. März; Obstm. von der Zeit der Kirchenreise an bis zum 1. Okt. jed. Werktag. Während der Kirchenreise auch an Sonn- u. Festtag.

Schwarzach. K.: 3. März, 10. Juni, 20. Okt. (2).

Schweigern. K.Schw.: 25. Juli, 28. Dez.; K.: 15. Mai.

Schwenningen. KB: 11. Juni, 20. Okt.

Schwekingen. K.: 25. März, 24. Juni, 23. Sept., 9. Nov. (a. Geisp.); Schw. jed. Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher. Spargelm. im April, Mai und Juni täglich in den Morgen-, Mittags- und Abendstunden. Obstm. im Juni u. Juli täglich, im Sept. u. Okt. jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag in Verb. mit den Wochenmärkten.

Sedenheim. Schw. jed. Dienst., w. Feiert., tags vorher.

Seelbach. K.: 21. April, 6. Juni, 29. Sept., 23. Nov.

Siegelsbach. K.: 8. Juni, 19. Okt.

Sindolsheim. K.: 29. Juni, 28. Okt.

Singen (Konstanz). K.Schw.Pf.: 1. Juni, 10. Sept. (a. Holzge-
schirm.), 9. Nov.; K.Schw.: 28. Jan., 25. Febr., 31. März, 28. April, 30. Juni, 28. Juli.

Sinsheim. K.: 17. März, 17. Aug., 9. Nov.; Johlenm.: 5. März; Schw. jed. Dienstag.

Staufen. K.Schw., Frucht- und
Virtualienm.: 10. März, 26. Mai, 5. Aug., 11. Nov.; Frucht-
markt jed. Mittwoch, w. Feiertag, tags vorher.

Stebbach. K.: 1. Mai.

Stein (Bretten). K.: 3. März, 26. Okt.

Steinbach (Bühl). K.: 25. Nov.

Stetten a. f. M. K.Schw.Pf.: 24. März, 9. Juni, 1. Sept., 10. Nov.

Stettfeld. K.: 3. Mai (2).

Stodach. K.Schw.: 23. April, 2. Juli, 15. Okt., 19. Nov.; K.Schw.: 7. u. 21. Jan., 4. u. 18. Febr., 3. u. 17. März, 7. u. 21. April, 5. Mai (a. Pf.), 19. Mai, 2. u. 16. Juni, 7. u. 21. Juli, 4. u. 18. Aug., 1. u. 15. Sept., 6. u. 20. Okt., 3. u. 17. Nov., 1. u. 15. Dez.; Frucht-
markt jed. Dienstag, wenn Feiertag, Abh. a. Montag. Im Sept., Okt. und Nov. 10 Obst-
märkte und von Mitte Okt. bis Mitte Nov. 4 Kartoffel-,
Kraut- und Rübenmärkte.

Stühlingen. K.Schw.: 13. Jan., 23. März, 27. April, 22. Juni, 17. Aug., 5. Okt., 9. Nov.; K.Schw.: 10. Febr., 11. Mai, 13. Juli, 14. Sept., 14. Dez.

Sulzfeld. K.: 11. März, 28. Sept., 2. Dez.

Tauberbischofsheim. K.Schw.: 2. März, 27. April, 9. Juni, 8. Juli, 24. Aug., 16. Nov., 21. Dez.; Schw.: 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 21. April, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt.; Weinm.: 22. Mai; Farrenm.: 17. März u. 17. Sept. Auf den Farrenm. dürfen auch von der Viehzuchtgenossensch. gezüchtete und in das Stammbuch eingetragene weibliche Zuchttiere zum Verkauf aufgestellt werden.

Tengen. K.Schw.: 16. März, 30. April, 21. Sept., 28. Okt., 10. Dez.; K.Schw.: 31. Jan., 28. Febr., 29. Mai, 26. Juni, 31. Juli, 28. Aug., 27. Nov.; K.: 10. Jan., 27. März; Schw.: 14. Febr., 10. April, 8. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. Aug., 4. Sept., 9. Okt., 13. Nov., 24. Dez.

Tiefenbronn. K.: 11. Mai, 25. Juli, 28. Okt.; Schw.: jeden
Dienstag.

Tiengen (Waldshut). KB: 3. Febr., 4. Mai, 2. u. 24. Juni, 24. Aug., 29. Sept., 30. Nov.; B.: 8. Jan., 12. März, 14. Juli, 19. Okt.

Todtmoos. K.: 9. Juni, 27. Juli, 17. Aug., 7. Sept.

Todtnau. K. m. Schw. a. 1. Tag: 21. April, 24. Aug. (je 2).

Triberg. K.: 21. März, 3. Okt., 28. Dez.

Ueberlingen. KB: 1. April, 6. Mai, 26. Aug., 28. Okt., 9. Dez. (a. Hanf- u. Flachsm.); B.: 29. Jan., 26. Febr., 24. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 30. Sept., 25. Nov., 30. Dez.; Frucht- und
Produktenm. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, tags vorher; Obstm. vom Sept. bis Dez., Zahl u. Abhaltungstage werden jew. besonders bestimmt.

Ulm (Oberkirch). K.: 24. Febr., 28. Sept.

Unterwisheim. K.: 19. Okt. (2).

Unterzölpf. K.Schw.: 23. März, 1. Juni, 17. Aug., 2. Nov.

Willingen. K.Schw.Pf. u. Frucht-
markt: 24. März, 21. April, 9. Juni, 28. Juli, 21. Sept., 28. Okt., 21. Dez.; Schw. und
Fruchtm. jed. Dienstag, wenn Feiertag, tags vorher.

Wöhrenbach. K.: 5. Okt., 16. Nov.

Waibstadt. K.: 8. Juni, 16. Nov.
 Waldkirch. K.: 2. März, 1. Mai, 14. Aug. (2), 26. Nov.; Schw.: 16. Jan., 20. Febr., 18. März, 15. April, 21. Mai, 17. Juni, 16. Juli, 20. Aug., 17. Sept., 15. Okt., 19. Nov., 17. Dez.; Frucht m. jed. Donnerstag, w. Feiertag, tags vorher.
 Waldshut. K.V.: 27. Febr., 8. April, 1. Mai, 4. Juni, 29. Juli, 21. Sept., 21. Okt.; K.-B.-Sanfm.: 9. und 23. Dez.; Farrenm.: 1. Sept.; R.Schw.: 17. Aug., 9. Nov.
 Walldorf. K.: 19. Okt.
 Walldürn. Wallfahrtsmesse: 16. Juni (20).
 Wehr. K.V.Schw.: 11. Febr., 12. Mai, 11. Aug., 10. Nov.; K.-Schw.: 14. Jan., 10. März, 14. April, 9. Juni, 14. Juli, 15. Sept., 13. Okt., 15. Dez.
 Weingarten. K.: 27. Febr. (2), 21. Mär (2), 29. Okt. (2).
 Weinheim. K.: 7. April, 26. Mai, 17. Aug., 3. Nov., 8. Dez. (a. Hanfm.); Ziegenm.: 25.

April, 30. Mai, 26. Sept.; Schw. jeden Samstag, wenn Feiertag, Ausfall des Marttes.
 Welfchingen. K.: 10. April, 8. Okt.
 Wenheim. K.: 19. März, 29. Juni, 8. Sept., 21. Nov.
 Werbach. K.: 20. Jan., 21. Sept.
 Wertheim. K.: 25. März, 26. Mai, 24. Aug., 6. Okt. (8), 25. Nov.; R.Schw.Pf.: 2., 15. und 29. Jan., 12. u. 26. Febr., 11. u. 24. März, 8. u. 21. April, 6. u. 20. Mai, 3. u. 17. Juni, 1., 15. u. 29. Juli, 12. u. 26. Aug., 9. u. 23. Sept., 7. u. 21. Okt., 4. u. 18. Nov., 2., 16. u. 30. Dez.
 Wiesental. Schw.: 7. u. 21. Jan., 4. u. 18. Febr., 3., 17. u. 31. März, 14. u. 28. April, 12. u. 26. Mai, 9. u. 23. Juni, 7. u. 21. Juli, 4. u. 18. Aug., 1., 15. u. 29. Sept., 13. u. 27. Okt., 10. u. 24. Nov., 7. u. 22. Dez.
 Wiesloch. K.: 21. April (2), 10. Aug. (2), 3. Dez. (2); Schw. jed. Freitag, wenn Feiertag, Tags nachher.

Wilsferdingen. K.: 19. Febr. (2), 19. Okt. (2); K.: 18. Febr., 20. Okt.
 Willstätt. K. mit Schw. am 1. Tag: 13. Okt. (2).
 Windischbuch. K.: 6. Febr., 27. April, 31. Aug.
 Wolfach. K.: 26. März, 3. Juni, 5. Aug., 14. Okt., 17. Dez.; Schw. u. Frucht m. jeden Mittwoch, wenn Feiertag, Tags nachher.
 Wollenberg. K.: 19. Juli, 26. Okt.
 Zaisenhäusen. K.: 26. Okt., 21. Dez.
 Zell a. S. K.V.: 21. April, 9. u. 22. Juni, 24. Aug., 14. Sept., 26. Okt.
 Zell i. W. K.: 2. März, 19. Okt.; R.Schw.: 21. Jan., 18. Febr., 18. März, 21. April, 19. Mai, 16. Juni, 21. Juli, 18. Aug., 15. Sept., 20. Okt., 17. Nov., 15. Dez.; Schw. (Ferkel) jeden Samstag.
 Zugenhausen. K.: 1. Mai, 24. Aug.

Märkte und Messen von an Baden angrenzenden Landesteilen.

Württemberg.

Aalen. K.V.: 3. Febr., 1. Mai, 27. Juli, 28. Sept., 11. Nov.; V.: 9. März, 31. Aug., 7. Dez.; Schf.: 4. Juli, 2. Sept.
 Balingen. V.: 7. Jan., 18. März, 23. Juni, 17. Aug., 13. Okt.; K.V.: 25. Febr., 21. April, 9. Juni, 28. Juli, 22. Sept., 22. Dez.; K.V.R.: 3. Nov.
 Biberach. K.V.R.: 4. März, 10. Juni, 30. Sept., 11. Nov.; K.: 12. März, 9. April, 17. Juni, 19. Nov.; Farrenm.: 13. Mai.
 Bietigheim. V.: 2. Jan., 7. Mai, 2. Juli, 3. Sept., 5. Nov.; K.V.: 6. Febr., 2. April, 6. Aug., 1. Okt.; K.V.Pf.: 5. März, 4. Juni, 3. Dez. (je tags zuvor Holz).
 Crailsheim. V.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.; Musikwienmesse: 10. Juni (3); Schf.: 16. Sept., 21. Okt.; K.: 11. Nov., 21. Dez.
 Ehingen a. d. D. V.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt.; K.V.: 14. Jan., 21. April, 9. Juni, 15. Sept., 3. Nov., 1. Dez.; Schf.V.: 29. Juni; Schf.: 1. Aug., 14. Sept., 19. Okt.

Ehningen. K.V.R.: 13. Jan. (3); K.V.: 18. Febr., 17. März, 19. Mai, 16. Juni, 18. Aug., 20. Okt.; K.: 18. März; V.: 21. April, 21. Juli, 15. Sept., 17. Nov., 15. Dez.; W.: 15. Juni (3); Schf.: 10. Aug., 21. Okt.
 Gmünd. V.: 7. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 12. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 20. Okt., 16. Nov., 7. Dez.; K.: 11. Mai, 19. Okt. (je 3); K.: 13. Mai.
 Göppingen. W.: 1. Okt. (3).
 Hall. V.: 8. Jan., 5. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai (zugl. Zucht v.), 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez.; K.: 10. März, 25. Juli (je 3); Schf.: 12. März, 8. Okt.; K.: 16. März.
 Heilbronn. K.V.Gesp.: 14. Jan., 14. Juli; K.V.Gesp.Leder.: 18. Febr., 8. April, 19. Mai, 26. Aug., 6. Okt., 1. Dez.; P.Wagen-Sattlernv.: 24. Febr. (2); Schf.: 17. März, 10. Aug., 22. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 15. Dez.
 Horb. Schw.: 7. Jan., 4. Febr., 5. Mai, 7. Juli; K.V.: 18. März, 9. Juni, 1. Sept., 13. Okt., 11. Nov.; V.: 7. April, 2. Juni, 1. Dez.
 Kirchheim u. Teck. V.: 7. Jan., 3. Febr., 6. April, 6. Juli, 3.

Aug., 7. Sept., 5. Okt., 7. Dez.; K.V.: 2. März, 4. Mai, 1. Juni, 2. Nov.; W.: 22. Mai (2).
 Leutkirch. K.V.Schw.: 7. u. 27. Jan., 3. u. 24. Febr., 2. u. 30. März, 6. u. 27. April, 4. u. 25. Mai, 30. Juni, 6. u. 27. Juli, 3. u. 31. Aug., 7. u. 28. Sept., 5. u. 26. Okt., 2. Nov., 7. u. 28. Dez.; K.V.Schw.: 23. März, 1. Juni, 19. Okt., 30. Nov.
 Mergentheim. K.: 9. März, 21. April, 9. Juni, 8. Juli, 16. Nov. 14. Dez. (je 2); V.: 10. März, 22. April, 10. Juni (2), 9. Juli, 13. Aug., 10. Sept., 8. Okt., 17. Nov., 15. Dez.; Schf.: 19. Aug., 17. Sept., 15. Okt., 18. Nov., 17. Dez.; Schw.: am 1. u. 3. Donnerstag (ausgenommen April, Nov. u. Dez.) jedes Monats, wenn Fest, tags hernach.
 Oberndorf. K.V.: 3. Febr., 12. März, 1. Mai, 12. Juni, 20. Juli, 24. Aug., 29. Sept., 11. Nov.; V.: 14. Dez.
 Oehringen. V.: 15. Jan., 19. Febr., 18. März, 15. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 19. Aug., 16. Sept., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez.; K.V.R.: 17. Febr.; K.: 20. April, 8. Juni, 24. Aug., 28. Okt. (zugl. Schf.).
 Ravensburg. K.: 7. März, 31. Okt.; K.V.Schw.: 20. Juni (3,

1. Schf.), 13. Nov. (3); Fohlen.:
 4. Juli; Schf.: 22. Okt.
 Neutlingen. V.: 7. Jan. 4. Feb.,
 3. März, 7. April, 5. u. 19.
 Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug.,
 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1.
 Dez.; AB.: 17. März, 8. Sept.,
 27. Okt., 8. Dez.; Schf.: 18.
 März, 9. Spt., 28. Okt., 9. Dez.
 Niedlingen. AB.: 27. Jan., 9.
 März, 27. April, 15. Juni, 27.
 Juli, 7. Spt., 12. Okt., 14. Dez.
 Rottenburg. V.: 20. Jan., 17.
 Febr., 20. April, 13. Juli, 31.
 Aug., 22. Spt.; AB.: 23. März,
 15. Juni; ABF.: 2. Nov.
 Rottweil. V.: 15. Jan., 23. März,
 21. Mai, 20. Juli, 17. Aug.,
 21. Dez.; AB.: 27. Febr., 23.
 April, 22. Juni, 10. Sept., 19.
 Okt., 25. Nov.
 Spaichingen. V.: 10. Jan., 16.
 März, 15. Mai, 27. Juli, 25.
 Sept., 11. Dez.; AB.: 25. Feb.,
 21. April, 13. Juni, 24. Aug.,
 16. Okt., 11. Nov.
 Stuttgart. Lederm.: 5. Febr., 6.
 Mai, 1. Juli, 21. Okt., 9. Dez.;
 WBadenSattlern.: 27. April
 (2); Möbel-, Korb-, Holz-,
 Porzellan-, Hafnerw.: 20. Mai
 (3); 17. Dez. (3) Möbel, (8)
 Messe. Außerdem im Früh-
 jahr und Herbst ein Pflanzen-
 Samenm.; an jedem Diens-
 tage, Donnerstag und Sams-
 tage Schlachtviehmarkt im
 Schlachthause.
 Sulz a. N. VSchw.: 8. Jan., 18.
 Nov.; V.: 5. Feb., 1. Apr., 6. Mai,
 1. Juli, 5. Aug.; AB.: 3.
 März, 4. Juni, 3. Sept., 22.
 Okt.; Schf.: 26. März, 3. Aug.,
 4. Sept., 23. Okt., 3. Dez.;
 V.: 10. Juni; AB.: 17. Dez.
 Tübingen. 11. Febr. V., 28.
 April (2) A. (1) V., 21. Juli
 V., 17. Nov. (2) A. (1) Wf.
 Tuttlingen. ABSchf.: 10. März,
 5. Mai, 14. Juli, 13. Okt., 12.
 Nov.; V.: 16. Juni, 31. Aug.
 (je 3); Ziegen.: 7. Sept.; AB.:
 23. Dez.

Reg.-Bez. Sigmaringen.

Benzingen. VSchw.: 3. März,
 6. Okt.
 Bingen. ABSchw.: 17. März,
 12. Mai, 7. Juli, 15. Sept.,
 3. Nov.
 Bisingen. ABSchw.: 8. April,
 8. Juli, 21. Okt

Burladingen. V.: 23. März;
 AB.: 15. Juni, 15. Juli, 16.
 Okt., 15. Dez.
 Empfingen. AB.: 12. März, 16.
 Juli, 17. Sept., 3. Dez.
 Gammertingen. ABPf.: 20.
 März; V.: 24. April, 5. Okt.;
 AB.: 10. Juni, 24. Aug., 28.
 Okt.
 Grofsfelfingen. AB.: 13. Juli,
 26. Okt.
 Gruol. AB.: 24. März, 20. Okt.
 Haigerloch. Schw.: 13. u. 28.
 Jan., 25. Feb., 9. u. 24. März,
 13. u. 28. April, 26. Mai, 9.
 u. 23. Juni, 13. u. 28. Juli,
 10. u. 25. Aug., 29. Sept., 17.
 u. 27. Okt., 9. Nov., 14. u. 23.
 Dez.; AB.: 10. Febr., 11. Mai,
 14. Sept., 30. Nov.
 Hechingen. VSchw.: 13. Jan.,
 3. Febr., 2. März, 6. April, 4.
 Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug.,
 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7.
 Dez.; AB.: 13. April, 20. Juli,
 28. Sept., 21. Dez.
 Hettlingen. AB.: 27. März, 15.
 Okt.
 Inneringen. AB.: 4. Mai, 22.
 Juli, 20. Okt., 21. Nov.
 Jungingen. V.: 13. Mai, 16.
 Sept.
 Krauchenwies. ABSchw.: 6.
 April, 1. Juni, 26. Okt.
 Melchingen. AB.: 27. Febr., 4.
 Juni, 30. Juli, 24. Sept., 19.
 Nov., 17. Dez.
 Neufra. AB.: 20. Juli, 8. Okt.
 Oirach. VSchw.: 16. Jan., 18.
 März, 21. Mai, 17. Juni, 20.
 Aug., 17. Sept., 19. Nov., 17.
 Dez.; ABSchw.: 20. Febr., 15.
 April, 16. Juli, 15. Okt.
 Rangendingen. VSchw.: 19.
 Febr., 15. Juli; AB.: 25. Mai,
 12. Okt.

Sigmaringen. VSchw.: 16. Jan.,
 20. Febr., 18. März, 21. Mai,
 16. Juli, 20. Aug., 17. Dez.;
 ABSchw.: 21. April, 15. Juni,
 5. Okt., 16. Nov.; Zucht: 21.
 Sept.
 Stetten. AB.: 30. Mai, 22. Juli,
 25. Sept., 22. Okt.
 Trochtelfingen. Schw.: 7. Jan.,
 3. Febr., 4. Mai, 3. Aug., 7.
 Dez.; ABSchw.: 30. März, 9.
 Juni, 21. Sept., 9. Nov.; V-
 Schw.: 30. April, 23. Juli, 12.
 Okt.
 Veringenstadt. AB.: 24. Febr.,
 1. Mai, 29. Sept., 11. Nov., 7.
 Dez.

Großherzogtum Hessen.

Alsfeld. A.: 2. Jan., 9. Juni;
 V.: 3. Febr., 27. April, 25.
 Mai, 31. Aug.; AB.: 25.

März, 15. Juli, 23. Sept., 11.
 Nov.; ABFöhl.: 27. Juli.
 Alzey. V.: 8. Jan., 12. Febr.,
 11. März, 8. April, 13. Mai,
 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug.,
 19. Sept., 14. Okt., 11. Nov.,
 9. Dez.; Pf.: 2. u. 19. Febr.,
 18. Mai, 18. Nov.; A.: 2. März,
 14. Sept., 16. Nov. (je 2).
 Bensheim. A.: 2. März, 28.
 April, 8. Sept., 17. Nov. (je 2).
 Butzbach. AB.: 13. Febr., 14.
 April, 4. Juni, 8. Okt., 21.
 Nov., 17. Dez.; ABFasel.: 19.
 März; V.: 2. u. 30. April,
 14. Mai, 2. u. 23. Juli, 20.
 Aug., 24. Sept., 22. Okt.; A.:
 24. Nov.
 Darmstadt. V.: 14. u. 28. Jan.,
 11. u. 25. Febr., 10. u. 24.
 März, 7. u. 21. April, 5. u. 19.
 Mai, 2., 16. u. 30. Juni, 14.
 u. 28. Juli, 11. u. 25. Aug.,
 8. u. 22. Sept., 6., u. 20. Okt.,
 3. u. 17. Nov., 1., 15. u. 29.
 Dez.; Fasel: 28. März; Messe:
 12. Mai, 22. Sept. (je 8); Pf.:
 18. Mai, 12. Okt. (je 3).
 Dieburg. A.: 6. April, 6. Juli,
 17. Aug., 28. Okt., 21. Dez.
 Erbach. A.: 2. Jan., 24. Juni,
 24. Aug.; Erbacher Volksfest,
 sog. Gulbacher Markt: 19.
 Juli (2), 26. Juli.
 Friedberg. Pf.: 3. März, 20.
 Okt.; AB.: 4. u. 25. März, 15.
 April, 13. Mai, 3. Juni, 1.
 Juli, 5. Aug., 2. u. 30. Sept.,
 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez.
 Gerolshausen. Ferkel: 6. u. 20.
 Jan., 3. u. 17. Febr., 2., 16. u.
 30. März, 13. u. 27. April,
 11. u. 25. Mai, 9. u. 22. Juni,
 6. u. 20. Juli, 3., 17. u. 31.
 Aug., 14. u. 28. Sept., 12. u.
 26. Okt., 9. u. 23. Nov., 7. u.
 21. Dez.; A.: 21. April, 9.
 Juni, 25. Aug., 20. Okt. (je 2).
 Gießen. V.: 14. u. 28. Jan., 11.
 u. 25. Febr. (je 2); AB.: 10.
 und 31. März, 14. und 28.
 April, 12. u. 26. Mai, 16.
 Juni, 7. u. 21. Juli, 4. u. 18.
 Aug., 1. u. 22. Sept., 6. u. 27.
 Okt., 10. u. 24. Nov., 8. Dez.
 (je 2); Pf.: 1. April, 23. Sept.
 Grebenau. A.: 25. März, 27.
 Mai, 2. Sept., 16. Dez.; V.:
 28. April, 27. Juli.
 Grünberg. AB.: 9. April, 21.
 Mai, 25. Juni, 29. Juli, 27.
 Aug., 24. Sept., 14. Okt. (2),
 12. Nov.; A.: 9. Juni, 31. Dez.
 Heppenheim. A.: 31. März, 3.
 Aug., 16. Nov. (je 2).
 Herborn. A.: 3. März, 21.
 Dez.; ASchw.: 21. April, 9.
 Juni, 10. Aug., 5. Okt.

Panzerbach. V.: 27. Febr., 7. Mai, 16. Juli, 17. Sept., 12. Nov.; KV.: 9. April, 1. Juni, 20. Aug., 15. Okt.
 Mainz. Messe: 23. März, 10. Aug. (je 14).
 Michelstadt. K.: 3. u. 31. März, 21. April, 26. Mai, 27. Sept.
 Worms. Fahrm.: 9. Juni, 2. Nov. (3); Weihnachtsm.: 16. Dez. (9).

Königreich Bayern.

Reg.-Bez. Pfalz.

Alsenz. K.: 8. Juni, 30. Aug. (2), 15. Nov.; Preiszucht v.: 4. Juli.
 Annweiler. K.: 1. März, 28. Juni, 30. Aug., 29. Nov.
 Bergzabern. K.: 5. April, 9. Aug., 8. Nov.
 Billigheim. K.: 14. Juni (2), 18. Okt. (3).
 Blieskastel. K.: 7. Sept.; V.: 8. Sept.
 Deidesheim. K.: 22. Nov. (3).
 Dürkheim. K.: 8. Juni, 23. Aug. (je 2), 27. Sept. (3).
 Eidentoben. K.: 29. März, 16. Aug. (je 3).
 Frankental. K.: 22. März, 28. Juni, 29. Nov. (je 3).
 Gernersheim. K.: 8. Juni, 27. Sept. (je 2); Schw. an jedem Donnerstag, w. Feiertag, tags vorher.
 Grünstadt. K.: 15. März, 26. Juli, 25. Okt., 6. Dez. (je 2).
 Homburg. K.: 13. Sept. (2).
 Kaiserslautern. K.: 17. Mai, 11. Nov. (je 3); Pf. u. Fohlenm. am 2. Dienstag im Febr. und je am 3. Dienstag im März u. Okt.
 Kandel. K.: 8. März, 24. Mai, 25. Okt. (je 2).
 Kusel. K.: 3. März, 24. März, 26. Mai, 1. Sept., 8. Dez.; KPpreiszuchtviehm.: 22. Sept.
 Landau. K.: 3. Mai, 13. Sept. (je 3); V.: alle 14 Tage am Dienstag.
 Lauterbach. K.: 27. April, 9. Aug. (2), 26. Okt.
 Ludwigshafen. K.: 26. April, 20. Sept. (je 2).
 Neustadt. K.: 5. Juli (in Wizingen), 6. Sept. (je 2), 15. Dez. (3).
 Odenbach. Mindvieh-, Schaf- u. Schw. am 2. Mittwoch im März bis Juli, Sept. bis Nov. u. am 3. Montage im Aug. ebent. am nächsten Tage.
 Pirmasens. K.: 5. Mai, 1. Sept. (je 2).
 Quirnbach. KPpreiszuchtviehm.: 25. Aug.; K.: 18. Nov.

Nodenhausen. K.: 3. Mai.
 Speyer. K.: 24. Mai, 25. Okt. (je 8).
 Wolfstein. K.: 1. März, 10. Mai (je am Montag darauf V.), 23. Aug.; Preiszucht v.: 24. Aug.; KV.: 28. Okt.
 Zweibrücken. K.: 2. April, 12. Mai, 21. Juli, 6. Okt., 1. Dez.

Reg.-Bezirk Unterfranken.

Altenstein. K.: 26. Jan., 3. Mai, 21. Juni, 30. Aug., 25. Okt.
 Aschaffenburg. K.: 2. März, 29. Juni, 7. Dez. (je 4).
 Aub. K.: 26. Jan., 20. April, 8. Juni, 5. Juli, 9. Aug., 13. Sept., 25. Okt., 20. Dez.
 Bischofsheim a. d. Rhön. K.: 2. Febr., 19. März, 23. April, 31. Mai, 28. Juni, 15. Aug., 29. Sept., 2. Nov., 8. Dez.
 Brückenau. K.: 21. April, 9. Juni, 19. Juli, 18. Okt., 29. Nov., 27. Dez.
 Eltmann. K.: 9. Febr., 5. April, 31. Mai, 26. Juli, 13. Sept., 25. Okt., 20. Dez.; Kpflanzen.: 14. Juni.
 Gerolshofen. K.: 1. März, 20. April, 9. Juni, 29. Juni, 24. Aug., 29. Sept., 13. Dez.
 Hammelburg. K.: 17. März, 1. Mai, 7. Juli, 25. Aug., 29. Sept., 5. Nov., 22. Dez.
 Hahlfurt. K.: 28. Jan., 17. März, 5. Mai, 8. Juni (zugl. Pflanzen), 4. Aug., 28. Sept., 10. Nov., 14. Dez.
 Hofheim. K.: 2. und 16. März, 7. April, 4. Mai, 2. Juni, 8. Juli, 18. Aug., 22. Sept., 9. Nov., 15. Dez.
 Karlstadt. K.: 21. April, 24. Juni, 26. Juli, 13. Sept., 18. Okt., 6. Dez.
 Bad Kissingen. K.: 19. März, 1. Mai, 15. Juni, 25. Juli, 21. Sept., 4. Nov., 23. Dez.
 Kihingen. K.: 23. Febr., 20. April, 8. und 29. Juni, 20. Sept., 15. Nov.
 Königshofen. K.: 20. Jan., 25. Febr., 19. März, 25. April, 8. und 24. Juni, 26. Juli, 6. Sept., 20. Okt., 21. Nov., 21. Dez.
 Lohr. K.: 22. März, 24. Mai, 19. Juli, 6. Sept., 18. Okt., 29. Nov.
 Mellrichstadt. K.: 1. März, 15. März, 24. Mai, 21. Juni, 5. Juli, 9. Aug., 27. Sept., 25. Okt., 20. Dez.; Zuchtviemarkt am 2. Dienstag im März; Pf.: 19. Okt.; SchafSchw.: 16. Dez.
 Ochsenfurt. K.: 5. Jan., 26. April, 12. Juli, 27. Sept.

Prichsenstadt. K.: 26. Jan., 23. Febr., 22. März, 26. April, 21. Juni, 23. Aug., 25. Okt., 29. Nov., 20. Dez.

Schweinfurt. 6. Jan. K., 8. Jan. V., 22. Jan. V., 28. Jan. Schaf., 5. Febr. V., 19. Febr. V., 25. Febr. Schaf., 4. März V., 18. März V., 31. März Schaf., 1. April V., 8. April ZuchtZuchtbullen., 15. April V., 28. April Schaf., 29. April V., 13. Mai V., 26. Mai Schaf., 27. Mai V., 10. Juni V., 17. Juni (5) MesseV., 29. Juni K., 30. Juni Schaf., 1. Juli V., 15. Juli V., 22. Juli V., 28. Juli Schaf., 5. Aug. V., 12. Aug. ZuchtZuchtbullen., 19. Aug. V., 25. Aug. Schaf., 2. Sept. V., 16. Sept. V., 29. Sept. Schaf., 30. Sept. V., 14. Okt. V., 27. Okt. Schaf., 28. Okt. V., 11. Nov. V., 24. Nov. Schaf., 25. Nov. V., 9. Dez. V., 23. Dez. V., 29. Dez. Schaf.

Wolkach. K.: 19. März, 3. Mai, 26. Juli, 8. Sept., 11. Nov., 24. Dez., 31. Dez.

Wiesen. K.: 21. April; KV.: 27. Juli, 28. Okt.

Würzburg. 7. Jan. V., 9. Jan. Schaf., 21. Jan. V., 4. Febr. V., 11. Febr. Schaf., 12. Febr. Pf., 18. Febr. V., 25. Febr. Zuchtbullen mit Prämierung, 3. März V., 10. März Schaf., 12. März Pf., 17. März V., 23. März (14) Ostermesse, 31. März V., 7. April Schaf., 8. April Pf., 14. April V., 28. April V., 12. Mai V., 14. Mai Pf., 26. Mai V., 9. Juni V., 23. Juni V., 7. Juli V., 9. Juli (14) Messe, 14. Juli Schaf., 21. Juli V., 28. Juli Zuchtbullen mit Prämierung, 4. Aug. V., 11. Aug. Schaf., 18. Aug. V., 1. Sept. V., 9. Sept. Pf., 15. Sept. V., 17. Sept. Schaf., 29. Sept. V., 13. Okt. V., 15. Okt. Schaf., 27. Okt. V., 2. Nov. (14) Messe, 10. Nov. V., 17. Nov. Schaf., 24. Nov. V., 10. Dez. V., 15. Dez. Schaf., 22. Dez. V.

Elßaß-Lothringen.

Bezirk Oberelßaß.

Altkirch. KV.: 23. Jan., 13. Febr., 12. März (1. Fastenmarkt), 26. März (2. Fastenmarkt), 9. April (3. Fastenm.), 1. Juni (Graudmarkt), 25. Juni, 27. Juli (St. Jakobim.), 20. Aug., 29. Sept. Michaelismarkt, 22. Okt., 25. Nov. (Satharinenmarkt), 24. Dez.

Aspacherbrücke. B.: 2. März, 23. März, 13. April, 15. Juni, 14. Sept., 9. Nov.

Bloßheim. AB.: 9. März, 1. Juni, 14. Sept., 14. Dez.

Bollweiler. AB.: 3. Febr., 18. Mai, 10. Aug., 6. Okt.

Colmar. Christm.: 23. Dez. (2). An jedem Donnerstage, und wenn dieser ein Feiertag ist, am Mittwoch jed. Woche großer Schlacht-, Zuchtvieh-, Kram- u. Verprobantierungsm., außerdem an jedem Samstag Verprobantierungsmarkt.

Dammerfird. B.: 14. Jan., 11. Febr., 10. März, 14. April, 28. April (St. Georgenmarkt), 12. Mai, 9. Juni, 14. Juli, 11. Aug., 8. Sept., 13. Okt., 10. Nov., 8. Dez.

Gnßsheim. B.: 16. März, 16. Nov.; K.: 25. Nov. (Katharinenmarkt).

Geweiler. ASchw.: 30. März, 1. Juni, 20. Juli, 30. Nov. (St. Andreasmarkt).

Sabsheim. AB.: 28. Okt. (Zahrmarkt).

Sirfingen. AB.: 8. Jan., 4. März, 6. Mai, 1. Juli, 2. Sept., 4. Nov.

Schäfersberg. K.: 30. Nov. Am 1. u. 3. Mittwoch jed. Monats Viehmarkt.

Marxfird. B.: 8. Jan., 5. Febr., 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. Aug., 2. Sept., 7. Okt., 4. Nov., 2. Dez.

Milshausen. R.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez. Außerdem wird an jed. Montage, Mittwoch u. Freitage beim neuen Schlachthaus ein Viehmarkt für Schlachtvieh jed. Art abgehalten.

Münster. Jahrm.: 9. März, 8. Juni, 24. Aug., 14. Dez.

Neubreisach. Jahrm.: 6. Jan., 3. Febr., 2. März, 6. April, 4. Mai, 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt., 2. Nov., 7. Dez.

Pfirt. Kram- u. Viehm.: 7. Jan., 4. Febr., 3. März, 24. März, 7. April, 5. Mai, 2. Juni, 7. Juli, 4. Aug., 1. Sept., 6. Okt., 3. Nov., 1. Dez.

Reinigen. K.: 10. Aug.

Rufach. ABSchwGetr.: 11. Febr., 14. April, 9. Juni, 17. Aug. (Silberjahrm.), 13. Okt., 8. Dez.

St. Ludwig. AB.: 24. März, 23. Juni, 22. Sept., 3. Nov.

Sierenz. ASchw.: 19. März, 1. Juni, 21. Sept., 12. Nov.

Sulz. ASchw.: 29. Jan., 18. März, 6. Mai, 17. Juni, 2. Sept., 23. Sept., 11. Nov., 23. Dez.

Thann. K. (Jahrm.): 29. Febr., 4. Juli, 12. Sept., 7. Nov.; Messe: 23. Aug. (28).

Bezirk Unterelsaß.

Barr. JahrmZerkel: 9. Mai, 14. Nov.

Beinheim. K.: 19. Okt.

Benfeld. JahrmSchw.: 17. Febr., 11. Mai, 17. Aug., 9. Nov.

Bischweiler. KGetr.: 18. Aug. (3); K.: 20. Okt. (3).

Brumath. K.: 28. Juni, 30. Aug. (2).

Buchweiler. KZerkel: 3. März, 16. Juni, 2. Sept., 8. Dez.

Deitweiler. Messe: 30. Aug. (2).

Diemeringen. K.: 29. Juni, 26. Okt., 20. Dez.

Drillingen. K.: 20. April, 19. Okt.

Drußenheim. K.: 28. Sept. (2).

Erstein. Jahrm.: 30. März, 8. Juni, 14. Dez.; JahrmB.: 19. Okt.

Gungweiler. KZiegen: 2. Mai.

Hagenau. AB.: 4. Febr., 12. Mai, 6. Okt., 17. Nov. (je 2); jeden Dienstag Zucht- und Schlachtviehmarkt, wenn nicht christl. oder jüd. Feiertag, andernfalls Montag oder Mittw.

Hatten. K.: 28. April, 12. Okt.

Hochfelden. B.: 4. März, 3. Juni, 2. Sept., 2. Dez.; Jahrmarkt: 8. Juni; K.: 28. Sept. (2).

Jugweiler. KZerkel: 7. April, 26. Mai, 18. Aug., 17. Nov.

Keßtenholz. Schw.: 23. April.

Lauterburg. K.: 9. April, 16. Juni, 20. Okt.

Lembach. K.: 2. März, 8. Juni, 7. Sept., 16. Nov.

Lüßelstein. KZerkel: 11. Mai, 5. Okt.

Marxfolsheim. JahrmZerkel: 11. März, 10. Juni, 9. Sept., 9. Dez.; BZuchtv.: 13. Mai, 14. Okt.

Marlenheim. Messe: 27. Sept., Nachmesse: 4. Okt.

Mausmünster. Messe: 6. Sept. (3).

Molsheim. JahrmABPfSchw.: 28. April.

Musig. K.: 29. Sept. (2), am ersten Tage auch Schw.

Neuweiler. K.: 5. Mai, 27. Okt.

Niederbronn. K.: 28. Juli (2), 27. Okt. (2).

Niederhaslach. Jahrm.: 23. Juni (2), 6. Nov. (2).

Niederrödern. K.: 10. Aug.

Oberbronn. K.: 19. Mai, 24. Nov. (je 2).

Oberrohrheim. JahrmZerkel: 20. Aug.

Pfaffenhofen. K.: 11. Febr., 12. Mai, 14. Juli, 3. Nov. (je 2).

Ratzweiler. K.: 1. Mai.

Reichshofen. K.: 28. April, 13. Okt., 22. Dez. (je 2).

Rheinau. JahrmB.: 23. März, 12. Okt.; Jahrm.: 7. Dez.

Röschwoog. K.: 19. März, 7. Sept., 30. Nov.

Rosheim. JahrmSchw.: 31. März, 15. Sept.

Saarunion. K.: 27. April, 17. Aug., 30. Nov.

Schlettstadt. JahrmGetr.: 3. März, 2. Juni, 25. Aug., 24. Nov.; KSpieldonatorw.: 5. Dez.

Selz. K.: 2. März, 31. Aug., 16. Nov.

Siemeiler. K.: 8. Juni, 9. Nov.

Strasbourg. Zuchtv.: 9. März; ChristbaumSchmudSpieldonatorw.: 16. Dez. (16).

Sufflenheim. K.: 9. März, 3. Aug., 12. Okt., 21. Dez.

Sulz u. B. ZuchtSchlachtv.: 9. März, 7. Sept.; K.: 25. März, 17. Juni, 9. Sept., 2. Dez.

Sundhausen. B.: 4. Mai, 5. Okt.

Wasselnheim. Jahrm.: 6. April (2); Messe: 31. Aug. (3), am letzten Tage auch PfSchw.; jeden Montag Rindv. u. Schw.

Weiler. JahrmSchw.: 5. Febr., 8. April, 27. Mai, 12. Sept., 28. Okt., 2. Dez.

Weißenburg. K.: 12. März, 11. Juni, 17. Sept., 17. Dez.

Wethofen. Messe: 3. Nov. (2).

Wörth a. S. K.: 3. März, 2. Juni, 11. Aug., 15. Dez.

Zabern. K.: 9. Sept. (5).

Schweiz.

Aarau. B.: 15. Jan., 18. März, 17. Juni, 16. Sept.; AB.: 19. Febr., 15. April, 20. Mai, 15. Juli, 19. Aug., 21. Okt., 18. Nov., 16. Dez.

Basel. K.: 19. März, 11. Juni, 17. Sept., 17. Dez. (je 2); Messe: 27. Okt. (15).

Galizau. BSchw.: 20. Jan., 17. Febr., 16. März, 18. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. Aug., 21. Sept., 19. Okt., 16. Nov., 21. Dez.; ASchw.: 4. Febr., 28. April, 24. Nov.

Erlenbach. 10. März, 12. Mai, ASchw., 3. Sept. gr. Zuchtv. mit Bormarkt am 2. Sept., 4. Sept. ASchw., 8. Okt. gr. Zuchtv. mit Bormarkt am 7. Okt., 9. Okt. ASchw., 10. Nov. ASchw.

Pfeiffal. B.: 15. Jan., 12. Febr.,
8. April, 1. Juli, 2. Dez.; AB.:
11. März, 27. Mai, 12. Aug.,
21. Okt.
Neunfirch. Schw.: 27. Jan., 24.
Febr., 30. März, 27. April, 25.
Mai, 29. Juni, 27. Juli, 31.
Aug., 28. Sept., 26. Okt., 30.
Nov., 28. Dez.
Noricshach. AB.: 4. Juni, 5. Nov.

Schaffhausen. B.: 7. u. 21. Jan.,
4. u. 18. Febr., 3. u. 17. März,
7. u. 21. April, 5. u. 19. Mai,
2. u. 16. Juni, 7. u. 21. Juli,
4. u. 18. Aug., 1. u. 15. Sept.,
6. u. 20. Okt., 3. Nov., 1. u.
15. Dez.; AB.: 10. März, 9.
Juni, 25. Aug., 17. Nov. (je 2.
Winterthur. B.: 2. u. 16. Jan.,
1. B.)

6. u. 20. Febr., 5. u. 19. März,
2. u. 16. April, 21. Mai, 4. u.
18. Juni, 2. u. 16. Juli, 6. u.
20. Aug., 3. u. 17. Sept., 1. u.
15. Okt., 19. Nov., 3. Dez.;
AB.: 7. Mai, 5. Nov., 17. Dez.
Bürich. B.: 3. Jan., 7. Febr.,
6. März, 3. April, 1. Mai, 5.
Juni, 3. Juli, 7. Aug., 4. Sept.,
2. Okt., 11. Nov., 4. Dez.

Ernst Hess

Harmonika-Fabrik

(gegr. 1872)

Klingenthal (Sachsen) Nr. 106 K.

liefert seine dauerhaft gebauten und auf den Welt-
ausstellungen zu Sydney und Melbourne wegen ihres
prächtigen Orgeltones mit dem 1. Preis gekrönten

Concert-Zug-Harmonikas

mit offener Nickel-Klavatur, Steil. (11 Falt.) Doppel-
balg mit vernickelten Stahlblechschutzecken, ff. po-
liertem Gehäuse und kräftigen Doppelbässen.



- | | |
|---------------------------------|------------------|
| 10 Tasten, 2chörig, 2 Register, | 50 Stimm. M. 5.— |
| 10 " 3 " 3 " " | 70 " " 7.— |
| 10 " 4 " 4 " " | 90 " " 9.— |
| 19 " 2mal 2chörig | 108 " " 10.50 |

Sebule zur Selbsterlernung sowie Kiste u. Verpackung
umsonst. Porto extra. Glockenspiel Mk. —.60 mehr.
Reich. illustrierte Preis-Kataloge über Zug-
harmonikas (120 verschiedene Nummern von Mk. 2.—
bis Mk. 80.—), Zithern, Violinen, Musikwerke usw.
verschenke umsonst und portofrei.



Konzert

in jeder Familie können Sie
mit einem

Grammophon

welches singt, spricht, musiziert,
lacht, weint, pfeift, vorträgt etc.,
veranstalten. Grösste Abwechslung, billigstes Ver-
gnügen. Billigere Apparate schon von M. 4.50 an.
Verlangen Sie Katalog Nr. 30 gratis und franco.

Fritz A. Lange, G. m. b. H.
Leipzig 208.

Seit ca. **100** Jahren werden in Klingenthal
u. Umgeb. Musikinstrumente aller Art angefertigt und
nach aller Welt versandt. Diese Tatsache ist ein Be-
weis von der Vorzüglichkeit der Klingenthaler Fabrikate.

Wer darum Bedarf hat in Zug- und Mundhar-
monikas, Geigen, Gitarren, Zithern, Blasinstru-
menten usw. der wende sich vertrauensvoll an

Wolf & Comp., Musikinstrumentenfabrik,
Klingenthal, Sachsen.

Hauswirtschaftliches.

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke
Schwan) ist ein seit langen Jahren in unzähligen
Haushaltungen erprobtes, wirklich vorzügliches Wasch-
mittel. Es besteht in der Hauptsache aus einer Kern-
seife bester Qualität und enthält, wie die Analysen
bedeutender Chemiker festgestellt haben, keinerlei Ver-
fälschungsteile, die schädlich auf die Wäsche wirken könnten.
Bei Verwendung von Dr. Thompson's Seifenpulver
erhält man ohne Rasenbleiche blendend weiße Wäsche.
Ueber die Anwendung belehrt die in jedem Packete
aufgedruckte Gebrauchsanweisung. In der aus Dr.
Thompson's Seifenpulver hergestellten Lauge löst sich
der Schmutz ohne viel mühsames Reiben von selbst.
Man spart daher bei größter Schonung der Wäsche
Arbeit, Zeit und Geld. Die Wäsche erhält durch Dr.
Thompson's Seifenpulver einen angenehmen, frischen
Geruch. Auch zum Reinigen der Hände nach grober,
schmutziger Arbeit und zum Reinigen und Scheuern beim
Hausputz gibt es kein besseres Mittel. Dr. Thompson's
Seifenpulver kann daher jeder Hausfrau aufs beste
empfohlen werden. Es ist zu haben in den meisten
Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. Da
minderwertige Nachahmungen angeboten werden, achte
man genau auf den Namen „Dr. Thompson's“ und
auf die Schutzmarke „Schwan“.



Käfer auf Reisen.

In mehr als 150,000 Familien im Gebrauche!
Streng reelle und anerkannt billige Bezugsquelle für garantiert neue

Gänsefedern,

Gänse-daunen, Schwanendaunen, Schwanendaunen sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in bester, unübertroffener Reinigkeit! Wir versenden zollfrei gegen Nachnahme (jede beliebige Pfundzahl) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **0,80; 1 M.; 1,40.** — Feine prima Halbdaunen **1,60 u. 1,80.** Füllkräftig u. weich, sehr beliebt; — Halbweisse Polarfedern **2 M. u. 2,50.** Großartige Spezialität, daunenweich, unverwüßlich! — Halbweisse Alexandra-Gänsefedern **2,50 u. 3 M.** (Besetztlich geschütt!) Besonders beliebte, kräftige und haltbare Ware! — Weisse Polarfedern **2,50;** (Besetztlich geschütt!) — Silberweisse Gänse- u. Schwanefedern **3; 3,50; 4; 4,50 u. 5 M.** Sehr füllkräftig, weich, haltbar und daunenreich. — **Echt chinesische Ganzdaunen** nur **2,50 u. 3 M.** — **Nordische Polardauen** **3; 3,50; 4 u. 5 M.** — (Besetztlich geschütt!) Weltberühmte Spezialität ersten Ranges von **außergewöhnl. Füllkraft, Weichheit und unverwüßlicher Haltbarkeit!**

Reichhaltiges Lager in garantiert federdichtem Bettbarchend, Bettsatin, Daunenköper etc.
 Versand der Bettstoffe auch **meterweise** in beliebiger Länge.

Vieltausendfältige Anerkennung!! — **Täglich zahlreiche Nachbestellungen!!**

Wichtiges! Bereitwilligt auf **unsere Kosten zurückerstattet.** Daher für den Käufer jedes Risiko **ausgeschlossen.**

An Sonn- und Christl. Feiertagen Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in Herford Nr. 365. M
 in Westfalen.

Proben nebst Preisliste von **fertig gefüllten Betten, Bettfedern und Bettstoffen umsonst und portofrei!** Angabe der **Preisliste für Federn- u. Daunen-Proben** ist erwünscht.
Kein Kaufzwang!

30 Tage z. Probe versende Rasiermesser

aus denkbar best engl. Silberstahl (eigenes seit 10 Jahren anerkt. Fabrikat) fertig zum Gebrauch abgezogen und für jeden Bart passend.



MIT 5 JAHRE GARANTIE
Rasiermesser allein, mit Glanz.
 No. 27 fein hobl. p. Stück **Mk. 1.50**
 No. 29 sehr hobl. " " " **2.—**
 No. 33 extra hobl. " " " **2.—**
 Sicherheitsmesser Verletzung unmöglich " **2.50**
 Streichriemen **Mk. 0.50, 0.75, 1.—**
 Rasierpinsel **Mk. 0.25, 0.40 u. 0.50**
 Rasierseife per Stück **15 Pfg.**
 1/2 Pfd. nur **50 Pfg.**

Kompl. Rasier-Einrichtung

No. 13 in poliert. Goldfalten mit Spiegel, Rasiermesser No. 27, Streichriemen, Rasierpinsel, Rasierpinsel, u. Seife nur **Mk. 4.—**
 Porto extra.
 No. 14 genau wie No. 13, aber in billiger



Concurrenzqualität per Stück komplett **nur Mk. 3.—**

No. 16 genau wie No. 13, aber imit. Lebertaschen ohne Spiegel per Stück **Mk. 2.50**



Haarschneidemaschine
 No. 11 fein vernietet, die Haare 3, 7 u. 10 mm schnetzend p. St. **Mk. 4.20**
 No. 11 a dieselbe in leichter, billigerer Ausführung **Mk. 3.50**

Vexier-Portmonnaie

Ringleder m. Innentasche **8 cm hoch, 9 cm lang** p. Stück nur **Mk. 1.05**



Große Gefahren für Gesundheit u. Leben!

Durch alte, schon gebrauchte Bettfedern

werden erwiesenermaßen in zahlreiche Familien die Ansteckungskeime vieler bössartiger Krankheiten hineingetragen. Solche Gefahr bringende Ware wird von unkundigen oder gewissenlosen Händlern leider massenhaft in den Handel gebracht. Wir nehmen daher gern Veranlassung, den geehrten Hausfrauen die Firma **Pecher & Co.** in Herford Nr. 365 M. in Westfalen zu empfehlen.

Diese Firma genießt und verdient seit vielen Jahren das volle Vertrauen des Publikums. Dafür ist der zuverlässigste Beweis, daß allein **Bettfedern, Daunen und fertige Betten** in mehr als **150000 Familien** verkauft worden sind. Unter Garantie der Neuheit werden in allerbesten Reinigung Bettfedern und Daunen aller Qualitäten zu den denkbar billigsten Preisen geliefert. Außerdem als besonders beachtenswerte Spezialität **fertige Betten, Bettbarchend etc.** in gleichfalls unübertroffener Güte und Preiswürdigkeit. Die Firma versendet auf Wunsch gern kostenfrei **Proben** ihrer Waren. Dadurch ist jedem Gelegenheit geboten, sich schon vor Erteilung eines Auftrages von der **Rechtlichkeit und Leistungsfähigkeit** des Geschäfts zu überzeugen. Alles Nähere besagt die Annonce im Annoncenteil unjeres Kalenders.

Hauptkatalog über Stahlwaren, Gold-, Silber- und Lederwaren, Haushaltsgeräte etc. umsonst u. frk. an jedermann.

Versand per Nachnahme oder vorherige Einzahlung. Garantie Umtausch od. Betrag zurück

Emil Jansen, Wald No. 553 bei Solingen.

**Badische
Pferdeversicherungs-
Anstalt**
 Auf Gegenseitigkeit
 zu
Karlsruhe.

Versicherung von Pferden gegen Todesfall, Unfall u. Unbrauchbarkeit.

!! Wunder der Industrie !!

Infolge Massenabfluß ist es uns möglich
 um nur **Mk. 4.50**
 diesen hier abgebildeten

Pracht-Regulator



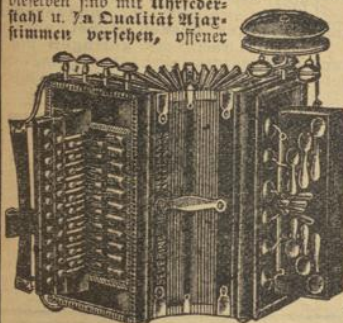
in schönem kräftigen Kasten, Nußbaum poliert, 56 cm hoch, mit geschliffenem, gotischem Aufsatz und gedrehten Böden, gutes Federzugwerk, Zifferblatt und Pendel gold-verzert, so lange der Vorrat reicht, zu liefern, mit 3 Jahren Garantie für guten Gang. In Ihrem eigenen Interesse beizugehen Sie sofort diese seltene Gelegenheit. — Versand gegen Nachnahme, kein Risiko, Umtausch gestattet. Pracht-Kataloge mit ca. 800 Illustrationen über Taschenuhren, Regulateure und Neuheiten gratis und franko. Wiederverkäufer verlangen unseren neuesten engros-Katalog.

M. Winkler & Co., München,
 Sonnenstrasse 10 K. A.

Achtung! Sie sparen Geld! Achtung!

Konzert-Zugharmonikas für Künstler u. Berufsspieler bezieht man am besten u. billigsten p. Nachn. direkt aus der Harmonikafabrik von **Severing & Comp., Neuenrade i. W., No. 58**

dieselben sind mit Uhrfederstahl u. 7a Qualität Njagstimmern versehen, offener



Klabiatuur u. haben solche deshalb ein. prachtvollen Orgelton u. leisten wir für der Haltbarkeit unbeschränkte Garantie.
 In 2 törig, 10 Tasten, 2 Reg. 50 Stimm. **M. 4.50.**
 In 3 törig, 10 Tasten, 3 Reg. 70 Stimm. **M. 6.00.**
 In 4 törig, 10 Tasten, 4 Reg. 90 Stimm. **M. 7.50.**
 In 6 törig, 10 Tasten, 6 Reg. 130 St. **M. 11.50.**
 In 2 reihig, 21 Tasten, 2 Reg. 108 St. **M. 10.00.**
 Verpackung und Schute umsonst, Porto 80 Pf. Cymbalgefalte wie Abbildung 80 Pf., Glocke 30 Pf. Bessere 1., 2., 3., 4 reihige Künstler - Instrumente

nach Katalog, welcher jedermann umsonst zugehant wird.

Achtung! Garantie: Umtausch od. Geld retour.

Ferner Zithern, Drehorgeln, Phonogr., Violinen, Gitarren, Mandolinen, Klarinetten, Mundhörn., Trommeln, Signalhörner nach Katalog. Qualität. Reparatur. sämtl. Musikinstrum. werd. billigst ausgef.

Eine Million Harmonikas und Tausende und Abertausende andere Musikinstrumente werden alljährlich in Klingenthal und Umgebung verfertigt. Wer deshalb Bedarf in Zugharmonikas, Bandonions, Violinen, Zithern, Gitarren zc. hat und selbe direkt vom Fabrikationsort kaufen will, dem ist dringend zu empfehlen, sich an die bekannte Firma **Meinel & Gerold in Klingenthal i. Sa.** zu wenden. Genannte Firma ist im Besitz von über 6000 freiwillig ohne jede Aufforderung eingesandten Dank- und Anerkennungschriften, welche ein sicherer Beweis sind, daß trotz der äußerst niedrigen Preise nur wirklich gediegene und brauchbare Waren zum Versand kommen. Niemand veräugne daher vor Anlauf eines Instrumentes den neuen Katalog mit vielen Abbildungen umsonst zu verlangen; derselbe wird an Jedermann gratis versandt.

Sinnspruch.

Es gleicht das Leben einer Lotterie, Doch wie? — Hör' ich entrüftet fragen; Nennst einen Treffer Du die Phantasia -- Wofür ward denn das Geld geschlagen?

Jos. Sieberg.

☞ Kostlose Arbeit, gründliche Fachkenntnis, gepaart mit streng ehrenhafter Gesinnung und reellen Grundrissen, sind die Hauptfordernisse für das gute Gedeihen eines kaufmännischen Unternehmens und die hochachtbare, altrenommierte Firma

Ernst Hess, Klingenthal (Sachsen)

Musikinstrumenten-Fabrik

beweist zur Genüge, daß dieselbe nur diesen Faktoren ihre Bedeutung verdankt.

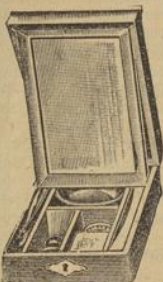
Durch außergewöhnlichen Fleiß wußte diese Firma ihr Geschäft auf die gegenwärtige Höhe zu bringen und durch

Lieferung der denkbar besten Instrumente in allen Preislagen solid und dauerhaft gearbeitet, von dem Billigsten bis zum Teuersten, gelangte sie zu einem ausgezeichneten Rufe. Tausende ehrende Anerkennungen und Prämierungen Schöpfer Fabrikate auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den höchsten Preisen sprechen für ihre Güte und Brauchbarkeit und empfehlen wir Allen, welche ein gutes Instrument, gleichviel welcher Art, kaufen wollen, sich erst den Prachtkatalog I und II dieser leistungsfähigen Firma, welche denselben umsonst und portofrei an jedermann versendet, kommen zu lassen. Als Spezialität liefert dieselbe dauerhaft gearbeitete Harmonikas, Zithern, mech. Musikwerke zu den billigsten Preisen.

Haben Sie schon von uns bezogen?

Wenn nicht, dann bestellen Sie umgehend auf **30 Tage zur Probe** einen oder mehrere der nachstehend o. ferierten Gegenstände. Die **Qualität** derselben ist trotz des **niedrigen** Preises eine ganz vorzügliche, was wir aus dem Grunde besonders hervorheben möchten, weil neuerdings vielfach **billigste Bazarware** als erstklassige Qualitätsware angeboten wird.

Rasiergarnitur.



No. 94. In fein poliertem Holzkasten, 14 x 22 cm gross, verschliessbar, mit verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend Rasiermesser No. 10^{1/2}, Streichriemen, Schärfrmasse, Rasierseife, Rasierpinsel und Rasiernapf, alles in bester Qualität, komplett Mark 3.—
Dieselbe Garnitur in poliertem Holzkasten ohne Spiegel Mark 2.50. Beide Garnituren werden ohne Preiserhöhung statt mit Rasiermesser auch mit Sicherheits-Rasierapparat geliefert.

Ordnung spart Zeit!



Blitz-Küchengerät. Schönst. Gelegenheitsgeschenk. **Kein lästiges Suchen nach umherliegenden Messern mehr!** Sämtliche Messer sind aus allerbestem Stahl geschmiedet. No. 10375. Echt eichene Holzplatte, 32 x 41 cm gross, enthaltend: Brotmesser, Schlachtmesser, Gemüsemesser, Hackmesser, Messerschärfer und Korkzieher, komplett Mark 4.50.
No. 10376. Echt eichene Holzplatte, 32 x 41 cm gross, enthaltend: Brotmesser, Schlachtmesser, Spickmesser, Gemüsemesser, Hackmesser, Wiegemesser, Tafelstahl, Büchsenöffner u. Korkzieher, komplett Mark 7.50.

Versand:

erfolgt per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages und von 15 Mark an portofrei.



Garantie:

Nicht Gefallendes wird noch nach 30 Tagen zurückgenommen und Betrag dafür zurückgezahlt.

Abbildung ca. 1/4 natürlicher Grösse



Rasiermesser für jeden Bart. In Silberstahl, 5 Jahre Garantie, gebrauchsfertig in Etui.
Nr. 10, mittelhohl Mk. 1.50
" 72, sehr hohl " 2.—
" 11, extra hohl, " 2.50
Sicherheits-Rasiermesser Blitz " 3.—
Sicherheits-Rasierapparat No. 4^{1/2} " 1.80
Sicherheits-Rasierapparat No. 4 " 2.40

Streichriemen 60, 90 und 125 Pig.
Rasiernäpfe 30, 40 und 50 "
Rasierpinsel 20, 40 und 75 "
Rasierseife 12, 20 und 25 "
Unser Hauptkatalog enthält in grosser Auswahl weitere Rasiergarnituren, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierutensilien und Taschenmesser.

Die Anschaffung **eigenen** Rasierzeugs oder doch wenigstens eines eigenen Rasiermessers ist, da bekanntlich Hautkrankheiten durch Benutzung **fremden** Rasierzeugs leicht übertragen werden, sehr zu empfehlen.

Abbildung ca. 1/3 natürlicher Grösse



Jagdmesser Nr. 195. Nicker, schliesst sich nur durch Druck auf die kleine Klinge, mit echten Hirschhornschalen, 2 Klingen und Korkzieher, Neusilberbeschlägen mit Hirschkopf und Jagd-Emblemen verziert. M. 1.65.

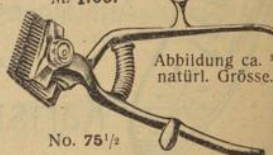


Abbildung ca. 1/4 natürl. Grösse.

Haarschneidemaschine „Germania“ beste Qualität, mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 u. 10 mm Schnittlänge, mit Gebrauchsanweisung M.4.50. No. 70. Dieselbe Maschine, aber in leichter, billigerer Ausführung, pro Stück nur M. 3.50.
Wir leisten auch für diese leichte Maschine **Garantie**, bemerken dabei aber, dass No. 75^{1/2} stabiler gearbeitet ist und sich daher für **andauernden Gebrauch besser eignet**, weshalb in Anbetracht des **geringen Preisunterschiedes** die Anschaffung der **Germania-Haarschneidemaschine** mehr zu empfehlen ist.

Solinger Industrie-Werke **Adrian & Stock, Solingen 97.**

Umsonst und portofrei versenden wir ferner an jedermann ohne Kaufzwang unseren neuesten illustr. Prachtkatalog; derselbe enthält: alle Sorten Solinger Stahlwaren (allein über 200 Sorten Taschenmesser, darunter viele uns gesetzlich geschützte Muster), Haushaltungs-Artikel, Waffen, Sensen, Werkzeuge für Gärtner, Schreiner, Schlosser, Dachdecker, Maurer, Schuhmacher, Metzger etc., optische Artikel, Lederwaren, Schmucksachen, Uhren, Toilette-Artikel, Pfeifen, Tabak, Zigaretten, Stöcke, Kinder-Spielwaren, Musik-Instrumente, Phonographen, Grammophone, Christbaum-schmuck usw. Besonders aufmerksam machen wir auf das nur von uns fabrizierte, durch 25 Gebrauchsmuster, 10 Geschmacksmuster, 4 Warenzeichen und 10 Auslandspatente gegen Nachahmung geschützte grossartige Engel-Weihnachts-Geläut „Posaunenchor mit der Geburt Christi“ von welchem 1906 innerhalb 9 Wochen von uns zirka 1/4 Million verkauft wurden.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke *Schwan*

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Hausfrauen! Mütter!

beachtet die Mahnung der Wissenschaft, die uns lehrt, dass

reichlicher Zuckergenuss

das vorteilhafteste für Ernährung und Verdauung ist.

Zucker schafft Muskelkraft

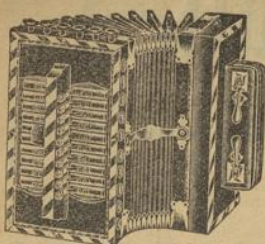
Zucker wirkt durstlöschend

Zucker erhöht die Verdaulichkeit.

|| Zucker ist in Anbetracht seines hohen
≡ Nährwertes das wohlfeilste aller ≡
≡≡≡ Nahrungsmittel. ≡≡≡ ||

für Schwerarbeitende Männer, für Schwächliche Kinder ist

≡≡≡ Zucker unentbehrlich! ≡≡≡



Wollen Sie **gut** und dabei doch **billig** kaufen, so beziehen Sie Ihre **Musikinstrumente** von

Wolf & Comp.,

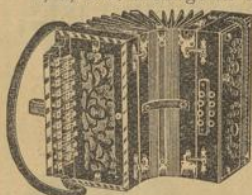
Musikinstrumentenfabrik,
Klingenthal, Sa, Nr 103,

(d. Centrum der Harmonikafabrikation mit über 7000 Arbeitern).

Wir liefern direkt an jedermann gegen Nachnahme unsere von **Berufsspielern** bevorzugten, prachtvollen **Konzert-Zugharmonikas**, mit stärkstem Orchesterton, offener Nickelclaviatur, bester unzerbrechlicher **Stahlfederung**, wofür wir garantieren, **Doppelbässen, 3teil., 11falt. Doppelbälgen mit Metallschutzzecken** (Faltenschoner), 33—38 cm gross, per Stück

| | |
|---|---|
| 10 Tasten, 2 Register, 50 Stim., von 4,30 M. an | 21 Tasten, 2 Register, 108 Stimmen, 9,50 M. |
| 10 - 3 - 70 - - 5,75 - - 21 - 4 - 108 - - 12,- - | |
| 10 - 4 - 90 - - 8,50 - - 21 - 6 - 158 - - 25,- - | |
| 10 - 6 - 130 - - 14,- - - 21 - 8 - 200 - - 36,- - | |

1, 2, 3 u. 4reihige in über 150 Nrn. von 2,75 bis 130 M. per Stück, auch **chromatisch** gestimmte.



Wiener Modelle

mit Bässen an der Seite in solidester Bauart, **überraschend billig!**
Verpackungskiste und Selbsterlernschule zu jeder Harmonika umsonst!

In **Bandonions, Konzertinas, Mundharmonikas, Ocarinas, Geigen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Blasinstrumenten, Gramophons** und anderen Musikwerken bieten wir **grosse Auswahl zu soliden Preisen.**

In **Ihrem eigenen Interesse** raten wir Ihnen, vor Ankauf eines Instrumentes erst unseren **Pracht-Katalog, 124 Seiten stark, mit bunten Illustrationen** und ca. 250 Abbildungen umsonst zu verlangen.

Garantie: Zurücknahme, Geld retour! **Zahlreiche Anerkennungen!**

Harmonikas mit 4-tönigem Glockenspiel!

Wir verkaufen an jedermann gegen **Nachnahme** unsere hervorragenden **Konzert-Zugharmonikas** bester Qualität mit prächtigem Ton, unzerbrechlichen Spiralfedern für die Tasten und Bässe, 2 Doppelbässen und Doppelbälgen mit Gdenschonern:

| Tasten | Register | Stimm. | Preis | in | Stück |
|--------|----------|------------------|---------|---------|-------|
| 10 | 2 | 50 | 4,50 M. | 5,50 M. | |
| 10 | 3 | 70 | 6,- | 7,50 | |
| 10 | 4 | 90 | 7,50 | 9,- | |
| 10 | 6 | 130 | 11,50 | 15,- | |
| 10 | 6 | extra gut. Qual. | 16,50 | 20,- | |
| 21 | 2 | 108 | 10,- | 12,50 | |

Abbildung 60 Pfg. mehr
neuen, gefehl. geschäft. 4-



oder mit unserem 4-tönigen Glockenspiel 1 Mark extra. Dieses Glockenspiel besteht aus 4 einzelnen Glocken, die so zueinander abgestimmt sind, daß sie einen Vierklang bilden und zur Tonart d. Instruments passen. Durch d. Gebrauch dieses Glockenspiels, bei dem die einzelnen Glocken in der bestimmten Weise ange schlagen werden, wird eine **wunderbar schöne Modulation** erzielt, und bildet **hervorragende Neuheit** die nur dasselbe eine zu haben ist. — **Bessere Harmonikas zu billigen Preisen.** Katalog franco. Man bestelle bei

Schmoll & Comp. in Neuenrade Nr. 107 Westf.

Achtung! Kleiner und deshalb billiger und minderwertiger Harmonikas liefern wir grundsätzlich nicht. Das Beste ist auf die Dauer das Billigste. Dadurch, daß wir nur Harmonikas fabrizieren und vertreiben, liefern wir den Kunden d. besten Gewähr für die Lieferung eines wirklich guten Instruments.



„Trompeter von Säckingen“

„Die Post im Walde“, „Stille Nacht, heilige Nacht“, „Luna Walzer“, „Leber den Wellen“ (Walzer), „Ich weiß ein Herz“, „Donauwetter-Walzer“, „Das ist das süße Mädel“, „Im Böhmerwald“, „Teure Heimat“, „Unsere Garde“, „Ebelweiss“, „Betrorenes Glück“, „Zwei dunkle Augen“, „Sei gepriesen du lauschige Nacht“, und noch circa 800 andere ausgewählte **Musikstücke bläst sofort** Jedermann **ohne Studium, ohne Notenkenntnisse**, auf unserer neuerbesten 1stönigen elegant ausgeführten Trompete

„Das Trombino“

durch bloßes Einfügen der dazu passenden Notenstreifen. Das liberal Geniation erregende Trombino kostet mit leicht-fachlicher Anleitung und reichhaltigem Liederverzeichnis I. Größe, feinst vern., m. 9 Tönen Mk. 4,50 II. „ „ „ 18 „ 9,25

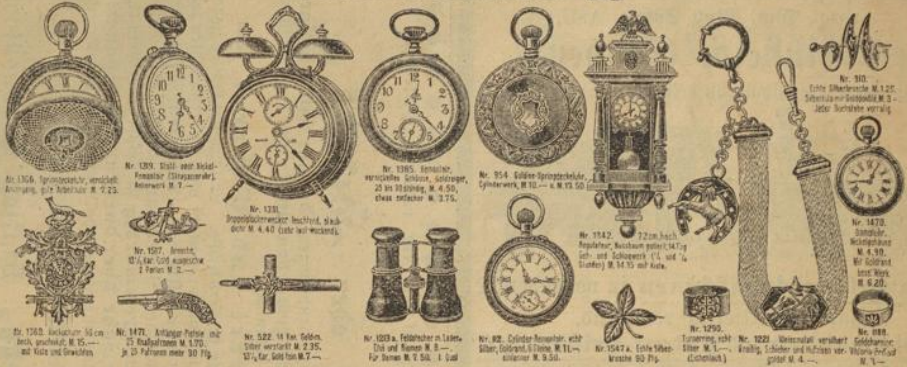
Notenstreifen für die I. Größe 25 Pfg., für die II. Größe 50 Pfg.

Eben angeführte Lieder können nur auf dem Trombino II. Größe gespielt werden.

Allein-Verkauf gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme solltet nach ganz Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch

M. Winkler & Co., München,
Sonnenstrasse 10 K. A.

Vorteilhafter Bezug. Garantie zwei Jahre. Direkter Versand an Jedermann. Zahlreiche Anerkennungen.



Auf Wunsch Katalog über Taschen-, Wand- und Weckuhren, Ketten, Bestecke, Kravattennadeln, Manschettenknöpfe, Ringe, Trauringe, Armbänder, Colliers, Kreuze, Ohringe, Broschen und Feldstecher gratis und portofrei.
 Umtausch oder Zurücknahme von Nichtgefallendem zugesichert. Aufträge von Mk. 20.— portofrei (ausgenommen Regulateure).

Eug. Karecker, Lindau i. Bodensee 413.
 Herstellung von Taschenuhren und Versandgeschäft.
 Reparaturen (auch an fremden Uhren) billig und zuverlässig.

| Weihnachtsgeschenke | Goldwaren | Uhren — Ketten | Wirtschaftsartikel |
|--|---|----------------|--|
| Herrentaschenuhren, 30 Stk. gehend per Stück von 2.65 Mk. an Weckuhren p. St. v. 1.45 an Wanduhren, Holzgeschnitz p. St. v. 1.00 an Garantie-Uhrketten für Herren oder Damen mit 5jähr. Garantieschein für gutes Tragen . . . p. St. v. 2.00 an Echt goldene Ringe . . . p. St. v. 0.70 an Moderne Damen-Colliers mit Anhänger p. St. v. 1.40 an Echt silb. Kettenarmbänder p. St. v. 1.75 an Kaffeeservice, 4 teilig . . p. St. v. 3.50 an Wirtschaftswagen, 10 kg wieg. p. St. v. 1.50 an Reibemaschinen p. St. v. 1.40 an Brotschneidemaschinen . . p. St. v. 3.25 an Elektr. Taschenlampen . . p. St. v. 0.65 an Mundharmonikas per Stück von 10 Pf. an Tischlampen per Stück von 1.50 Mk. an | | | Revolver, gebrauchsfähig p. St. v. 1.50 an Eisenbahnen, komplett mit Schienen per Stück von 25 Pf. an Dampfmaschinen, Laterne mag. p. St. 50 Pf. an Zigarren, gute Qualität p. 100 St. v. 2.50 an Wetterhäuschen p. St. v. 0.75 an Operngläser p. St. v. 1.20 an Rasiergarnitur, per Garnitur . . v. 0.30 an Haarschneidemaschine m. Reservekämmer p. St. v. 3.00 an Herrentresor, grösste Auswahl, echt Leder p. St. v. 0.50 an Handharmonika p. St. v. 0.95 an Phonographen p. St. v. 3.50 an Taschenmesser, echt Soling, p. St. v. 10 Pf. an |
| | Puppen Stück von 10 Pf. an Spielwaren, grösste Auswahl, St. v. 10 Pf. an Blusen, Unterröcke, Kostümröcke, Schürzen, Pelzwaren, Kragen, Kravatten u. s. w. Grösste Auswahl — Billigste Preise. | | |
| <p>Versandhaus Rosner & Co. BERLIN C. 25, Prenzlauerstr. 120. Wir verkaufen billiger an jedermann wie manche andere Firmen an Wiederverkäufer. Umsonst, ohne Kosten, verlang. Sie unsere Kataloge. Wenn Sie unsern Katalog besitzen, sind Sie unser Kunde. Tausende von Artikeln aus Hunderten von Branchen finden Sie in unsern Katalogen.</p> | | | |
| Lederwaren | | Musikwaren | |

20mal preisgekrönt.

Heinrich Becker in Heilbronn am Neckar



Schutzmarke:
„Glückslee“

liefert unter Gewähr für Echtheit, höchste Reinheit und Keimfähigkeit: deutsch oder keirisch Rohklee und Luzerne kleefrei, Esparsette, alle Gras sämereien für Wiese und Garten, Pferdejahnmals, Bunkel- u. Zuckerrüb-Samen, Wicken, Hülsenfrüchte und Getreide zur Saat. (Untersuchung in Augustenberg).

Ferner unter Gehalts-gewähr: Chilisalpeter, schwefel. Ammoniak, Thomaspophosphatmehl, Superphosphate, Guano, Knochenmehl, Kainit, Torfstreu, Mohu-, Sesam-, Erdnuß-, Reys-, Sein-, Kokos-, Palmkern-Kuchen, Maisölkuchenmehl, Maizena-Futter, Weisfuttermehl feinste Marke „Glückslee“.

Viehweinsalz, Futterkalk,

Kupfervitriol, Eisenvitriol, Zehschwefel.

Bagenladungen frachtfrei jeder gewünschten Eisenbahnstation.

Gebrauchsfertige Kokos- und Inte-Stricke (farbig), beste und billigste Garben-, Holzwellen- und Baumbinde, Kokosshürte zum Aufsteigen des Sopsens.

Preislisten und Gebrauchsanweisungen kostenfrei auf Verlangen.

Vorzügliche Zeugnisse aus Baden.

Für Schwerhörige

ist **A. Plobner's** neuerbesserte **Hörtrommel**

Natürl. Größe.



unentbehrlich. (D. R. G. M. 269 339; Auslandspatente angemeldet). Mit großem Erfolg angewendet bei Ohrenschmerzen, nervösem Ohrenleiden u. Ist der Patient nicht ganz taub, so kann er durch diese Hörtrommel sein Gehör teilweise wieder erlangen. Wird im Ohr getragen und ist kaum sichtbar. Tausende im Gebrauch. Viele Dankschreiben von Herrschaften und Empfehlungen von Ärzten. Versand gegen Voreinsendung oder Nachnahme. Preis pro Stück 10 Mk., 2 Stück 18 Mk. Prospekt mit Dankschreiben kostenlos von

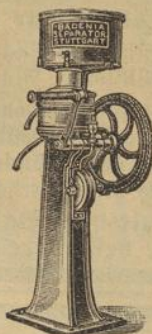
C. Poehlmann,
Königinstraße 4,
München Nr. III.

Die Hörtrommeln haben sich als sehr gut erwiesen. Das Gehör wurde bedeutend gehoben, und mein linkes Ohr, welches 20 Jahre fast ganz taub gewesen war, ist nun in einem viel besseren Zustande; ich werde die Hörtrommel auch anderen empfehlen.

Riga.

Sch. Sch.

Sandwirte! Sandwirte! Sandwirte!



Nachdem jetzt der Bedarf der Centrifuge auch an den kleinsten Landwirt herantritt, so ist es wichtig, daß beim Ankauf eines Separators auf **Stärke und Einfachheit** der Konstruktion gesehen wird, damit Reparaturen und Nachbestellung von Gummingen in Wegfall kommen, da dies sonst eine dauernde Steuer auf den Haushalt ist. **Mit dieser Plage** ist man beim „**BADENIA-Separator**“ verschont. Der Badenia-Separator ist patentiert im In- und Ausland und **20mal** geschicklich geschützt und auf scharfe Entnahme geprüft. Keine Ein-sätze, keine Verschraubung, keine Gumminge, keine Splinte, keine Bremse, keine Pumpe, keine Hängetrommel, sondern **einfache, starke** Ausführung mit **Selbstentleerung** und **Selbstreinigung** des Trommelbeckens. In 3 Minuten zerlegt, gereinigt und **zusammengesetzt**. **Garantie 5 Jahre**. Jede Maschine, die nicht richtig arbeitet, in 4 Wochen zurück. Prospekt gratis und franko.

Badenia-Separator

Inh.: **M. Sichel,**
Stuttgart,

Deutsches Haus, Cübingerstraße 13.

Immer schneidig.



„Aber Mensch, wie konntest Du Dich so versteinen, wir haben die größte Angst gehabt!“ — „Der Fentler hole die jetzt überfüllten Berghotels; ich habe dieses einsame Plätzchen gewählt, damit ich doch in Ruhe und ungeniert meine Barbinde anlegen konnte!“

Karlsruher Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit

vormals Allgemeine Versorgungs-Anstalt.

Versicherte Summe: 587 Millionen Mark. | Jahreseinnahme: 29 Millionen Mark.
Gesamtvermögen: 214 Millionen Mark. | Jahresüberschuss: $6\frac{4}{10}$ Millionen Mark.

Ganzer Überschuss den Versicherten.

Weitgehendste Inanspruchbarkeit und Unverfallbarkeit.
Mitversicherung auf Prämienfreiheit im Invaliditätsfalle.

Freie Kriegsversicherung. Weltpolice.

Durch Vertrag mit dem Badischen Bauernverein genießen dessen Mitglieder besondere Vergünstigungen.

Fleischfuttermehl „Liebig“



Nur in Originalballen
à ca. 70 Kilo Brutto.

Fleischfaser-Rückstand des ausschliesslich aus Rindfleisch hergestellten weltbekannten Liebig's Fleischextrakts. Frei von jeder fremden Beimischung.

Auf Grund exakt ausgeführter Fütterungsversuche allgemein anerkannt das gehaltreichste und verdaulichste

Kraft-, Mast- u. Milchfutter.

Nährstoffgarantie ca. 90% Protein und Fett

Vergleichsweise enthalten z. B.:

| Mais | Palmkernkuchen | Rapskuchen | Leinkuchen |
|---------|----------------|------------|------------|
| ca. 12% | ca. 25% | ca. 32% | ca. 34% |

Hervorragend bewährt als Beifutter bei Mast-, Milch- und Zuchtvieh, Schweinen, Ferkeln, Jungvieh, Kälbern, Hunden, Geflügel und Fischen.

Georg Carl Zimmer m. b. H., **Amöneburg**,
bei **Biebrich a. Rhein.**

General-Depot für Liebig's Fleischfuttermehl für Süddeutschland,
Schweiz, Vorarlberg und Tirol.

Fernsprecher 1062.

Friedrich Kern

Telegramm-Adresse.
Nordloyd-Karlsruhe.

Generalvertreter für Baden und Elsass-Lothringen

Karlsruhe i. B., Karlsfriedrichstr. 22, Ecke Erbprinzenstr. und Rondellplatz.
Obrigkeithl. konzess. Billetausgabe für Reisen über See zu Originalpreisen nach

Amerika * **Afrika** * **Asien** * **Australien**

bei bester und schnellster Fahrt. — Gepäcks-Abfertigungsstelle über See.

Die in der ganzen **WELT** bekannten Markneukirchener **MUSIKINSTRUMENTE** kaufen Sie am aller vorteilhaftesten bei



WILHELM KRUSE
MARKNEUKIRCHEN i/S. N^o 617
Lassen Sie sich von dieser Firma Katalog gratis senden.

Alles
für Dilettantenarbeiten,
Vorlagen für Laubsägerei, Schnitzerei,
Holzbrand etc., sowie alle Utensilien und
Materialien hiezu. (Illustr. Kataloge
für 50 Pf.)
Mey & Widmayer, München.



Meinel & Herold,
Harmonika-Fabrik
Musikwaren-Versandhaus
Klingenthal (Sachsen) No. 551,

verf. direkt a. d. Spieler v. Nachh. Ihre vorzüg-
lichste **Kongert-Zug-Harmonikas** mit prächt-
igem Orgelton, offener Klaviatur, **verbess.**
Stahlfederung, für deren Haltbarkeit wir
Garantie übernehmen. Doppelbässen, steilig,
schoner, 33 bis 38 cm hoch, per Stück:

| Tast. | Reg. | Stimm. | Mt. | Mt. | Mt. | Tast. | Reg. | Stimm. | Mt. |
|-------|------|--------|------|------|-------|-------|------|--------|------|
| 10 | 2 | 50 | 4.50 | 5.— | 6.— | 21 | 2 | 108 | 11.— |
| 10 | 3 | 70 | 6.— | 7.— | 8.50 | 21 | 4 | 108 | 21.— |
| 10 | 4 | 90 | 9.— | 10.— | 14.25 | 21 | 6 | 158 | 27.— |
| 10 | 6 | 130 | 15.— | 25.— | 30.— | 21 | 8 | 200 | 39.— |

1, 2 u. 3reih. Harmonikas in 140 versch. Numm. v. Nr. 3.— an.

nur eine Mark



nur eine Mark

Leipziger
Bienen-Zeitung
billige u. verbreitetste
bienenwirtschaftl. Zeitschrift.
Preis pro Jahr nur 1 Mk.
Probe-Nummern
umsonst u. frei von d. Expedition d.
Leipziger Bienenzeitung, Leipzig-R



Überzeugen Sie sich

daß unsere Harmonikas die denkbar besten und
dabei die anerkannt billigsten sind.

Harmonikas nach Wiener Art:

| | | | | | |
|----|--------|-------------|----|-------|-----------|
| 19 | Tast., | Paßstimmg., | 6 | Bässe | Mt. 20.25 |
| 21 | " | " | 8 | " | " 26.— |
| 21 | " | " | 10 | " | " 30.— |
| 21 | " | " | 8 | " | " 36.— |
| 31 | " | " | 12 | " | " 46.— |

Über 6000 Dankschreiben.

Holz-Verpacktische und Selbstlernschule zu jeder Harmonika umsonst.
Anderweitig billiger angeboten sind bedeutend minderwertiger.
Ferner: Bandonions, Mundharmonikas, Musikmerke, Gitarren,
Mandolinen, Pianos, Bithorn, Akkordzithern, Oka-
rinas, Drehorgeln, Flöten, Trommeln, Klarinetten usw. zu den
billigsten Preisen in tadelloser Qualität.

Garantie: Zurücknahme und Geld retour.
Vor anderweitigem Einkauf bitten unseren Katalog (12)
Seiten stark, mit vielen Abbildungen) umsonst zu verlangen.

Achtung! Harmonikas kauft man bei uns direkt vom Fabrikations-
ort, also aus erster Hand, da in Klingenthal und Umma
ca. 7000 Arbeiter mit der Herstellung von Harmonikas und anderen
Instrumenten beschäftigt sind.

Die Firma Mey & Widmayer, Amalienstraße 7 in
München (Spec.: Dilettanten-Utensilien und Vorlagen)
hat soeben neue Preisverzeichnisse ausgegeben. Es ist
erstaunlich, welche Reichhaltigkeit dieselben bieten in
silbollen Vorlagen für Laubsäge-, Kerb- und Flach-
schnitt, Holzbrand-, Einlege-, Kleiseisen- und Nagel-
arbeiten u. über 1600 Blätter), ferner in Holzdrucken,
fertigen Gegenständen zum Brennen und Schnitzen,
sowie in allen Dilettanten-Utensilien, Materialien,
Werkzeugen, Maschinen, Holzbrandapparaten u. Der
Dilettant in häuslichen Kunstarbeiten findet in diesen
Katalogen einfach Alles, was er braucht. (Gegen Ein-
sendung von 50 Pfg. stehen dieselben franco zu Diensten.)

Über die ganze Welt ist der Ruf
Markneukirchen als erste Musikstadt bekannt
und ist wohl niemand der werten Leser im Zweifel,
daß man Musikinstrumente direkt vom Fabrikationsort
am vorteilhaftesten einkauft; unter den vielen einschläg.
Firmen verdient die Firma **Wilhelm Kruse**
mit in erster Linie genannt zu werden. Schreiben
Sie um einen Katalog, Sie haben dann die Auswahl
in nur guten, empfehlenswerten Instrumenten.

„ALLIANZ“ Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Haftpflicht-Versicherung der Landwirte.

Wir machen auf die hervorragenden Vorteile unseres Vertrages mit dem Badischen Bauern-Verein aufmerksam, von denen wir insbesondere nennen:

1. die niedrigst bemessenen Prämien,
2. den Erlass der Police-, Erneuerungs- und Portokosten,
3. die kurzen und klaren Versicherungsbedingungen,
4. den weitgehenden Umfang der Versicherung,
5. die volle Ersatzleistung bei Personenschäden in unbegrenzter Höhe und bei Sachschäden bis Mk. 15 000 pro Fall, sodass der Versicherte an dem Schaden nicht beteiligt wird,
6. die Entscheidung zweifelhafter Schadenfälle durch ein Schiedsgericht, in dem auch der Badische Bauern-Verein vertreten ist, und somit die Vermeidung von Prozessen.

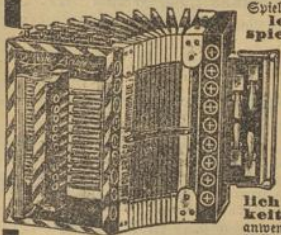
Es kann daher den Mitgliedern des Badischen Bauern-Vereins nicht dringend genug empfohlen werden, die Vertragsbedingungen des Badischen Bauern-Vereins zu prüfen und ihre Haftpflicht-Versicherungen für Land- und Forstwirtschaft etc. bei der „Allianz“ abzuschließen. Wegen Erteilung von Auskünften beliebe man anzufragen beim Badischen Bauern-Verein oder bei dem General-Vertreter

Karl Eckardt, Freiburg i. B.,

Schwarzwaldstrasse 5.

Tüchtige Agenten werden in allen Orten angestellt.

Müchler & Comp. Neuenrade Nr. 601



Musik-Instrumenten-Fabrik I. Ranges in Westfal. Gegr. 1894
 versenden per Nachn. direkt an die
 Spieler ihre **weltberühmten, wunderbar
 leicht-
 spielenden 3chörig. Orchester-Harmonikas**
 mit 10 Tasten, 2 Bässe, 6 Register, unverwundlichen
 Doppelbalg usw. zu dem **Spottpreise** von nur
 5 Mk. per Stück. **Extra große Instru-
 mente** in feinsten Ausführung kosten
 in 2chörig nur 4.50 Mk., 3chörig
 6 Mk., 4chörig 7.50 Mk., 6chörig
 11.50 Mk. **Künstler-Harmonika**
 mit 21 Tasten, 4 Kontrabässen usw. kostet
 nur noch 7.50 Mk. Verpackung und Schulte
 umsonst. **Noch nie dagewesen. Ge-
 lieh geschützter, Aufsehen u. Heter-
 keit-erregender Kuckuckruf**, nach Belieben
 anwendbar, 50 Ffg. mehr. **Prachtvolles Glodenpiel**
 30 Ffg. extra. **Ausdrucks-Harmonika** für höchsten Fei-
 erlichkeit. **Zahlreiche ähnliche Anerkennungs-schreiben**
 da Unvergleichlich über Welt jurist. Zutr. Hauptatolag besserer
 vor. **Kein Risiko** Harmonikas sowie sämtl. Musikinstrumente gratis und franco.

Prachtvolle Neuheiten! Stauend billige Preise!

Neu! Für nur 12 Mark



verwenden wir per Nachnahme unsere hoheliegenden und solid gearbeiteten
Präzisions-Jagd-Karabiner mit ca. 70 cm langem, glatt oder dralle
 gezogenem Laufe zum höchsten Fei-
 er 9 mm, auch für lange Büchsenpatrone Nr. 3 passend. Feiner Nussholz-
 badenschaft, Sicherheitsverschluss, Patronenausschiefer, Riembügel usw.
 Vorzügl. Schußleistung, 2 Jahre Garantie. 100 Kugelpatronen 9 mm
 M. 2.00, Büchsenpatronen M. 3.50, Schrotpatronen M. 3.00. Rüte und
 Verpackung Dr. 1.30. **Um kein Risiko.** Illustrierter Prachtatolag sämtlicher Jagd-
 tausch oder Geld jurist. daher **kein Risiko.** In Luxuswaffen, wie Doppelflinten, Dril-
 linge, Büchse und Scheidbüchsen, Jagd-Karabiner, Flobert-Teichhans, Revolver, Pistolen,
 Zimmerrufen, Jagd-
erstklassige Fahrräder (66 Mk.) u. Nähmaschinen
 mit raumend billigen Preisen gratis und franco. **Westdeutsche Waffenfabrik**
Wilh. Müchler Söhne, Neuenrade Nr. 812 (Westfal.)

Beim Ergrauen einzelner Haare hat wohl jeder den Wunsch, diese den andern gleich zu färben. Man fürchtet sich aber oft vor der Schädlichkeit der anzuwendenden Mittel oder vor Mißfärbung. Beides vermeidet man sicher, wenn man sich eines Haarfärbekammes aus dem Cosmetischen Laboratorium von Rudolf Hoffers, Berlin-Karlshorst 141, bedient; denn dieser Kamn färbt jedes ergraute Haar völlig naturgleich und ohne jeden Schaden für die Gesund-heit. Der Preis ist 3 Mk. pro Stück.

Cosmocoton.

Pickel im Gesicht und Sommerprossen sind schlechte Freunde der Schönheit und müssen beseitigt werden. Nun ist die Zahl der dagegen empfohlenen Salben und Cremes Legion. Keines derselben ist aber so einfach in seiner Anwendung wie das vom Cosmetischen Laboratorium von Rudolf Hoffers in Berlin-Karlshorst hergestellte „Cosmocoton Bryot“, ein Seidenumschlag, welcher über Nacht eine weiße und zarte Haut erzeugt, ohne daß seine Anwendung bemerkt wird, da jedes Verschmutzen der Bettwäsche ausgeschlossen ist. Der Preis pro Dose ist 3 Mark. (Siehe Inserat).

Gesamt-Absatz: 1330 000 Pflüge, 103 500 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.

RUD. SACK

Leipzig-Plagwitz.

Grösste Spezialfabrik für Pflüge u. Drillmaschinen.

Jahres-Absatz: ca. 110 000 Pflüge, 6 000 Drill- und Hackmaschinen etc. etc.



Streng reelle und anerkannt billigste Bezugsquelle!

In mehr als 180 000 Familien eingeführt!

Herren-Anzug- und Paletot-Loden- u. Sport-Damentuch-Damenkleider- und Blusen-Stoffe

Prachtvolle Auswahl erstklassiger Neuheiten!

Bett-, Weiß- und Baumwollwaren, engl. Tüll-Gardinen und Strapazierstoffe.

ausreichend für **Reste** kompl. Herren-Anzüge, Paletots und Hosen, Damen-Kostüme, Blusen, Kleiderröcke u. s. w.

welche sich in Massen bei uns angeammelt haben,

ganz bedeutend unter Preis

Muster portofrei an Jedermann ohne Kaufverpflichtung.

Garantie: Umtausch oder Geld zurück.

Tuchausstellung Augsburg 97

Wimpfheimer & Cie.

Haben Sie Füchse,

Marder, Iltis, Wiesel, Raubvögel, wilde Kaninchen usw. zu verfilgen? Dann bestellen Sie sich Grell'sche Fallen.

Grell's berühmte Fuchsteller-eisen 11 b mit Kette à M. 6.—

Grell's Original-Fuchswitterung in Dosen à M. 2, und M. 4.—

Glänzende Erfolge beweisen die Vorzüglichkeit unserer Fallen.

Fürster C. Hapel fing 776 Stück Füchse, Dachse, Marder, Iltisse, Katzen, Wiesel usw. in 11 Monaten. Katalog mit Fanganleitungen nach St. v. Waquant Geozelles gratis.



Haynauer Raubtierfallenfabrik

E. Grell & Co., Haynau in Schlesien.

Dr. H. Becks Altöttinger Blut- und Nervenessenz

ist das beste, rationellste Nähr- und Kräftigungsmittel bei Blutarmut, Bleichsucht, Appetit- und Schlaflosigkeit, Migräne, Schwächezuständen, insbesondere Nerven Schwäche, sowie für schwächliche, in der Ernährung und Entwicklung zurückbleibende Kinder, Magen-, Darm- u. Lungenleidende. — Zahlreiche Dank-schreiben. — Erhältlich nur in der Dr. H. Beckschen Apotheke in Altötting (Oberbayern). — Originalflasche à 250 gr. = M. 2,50; bei 3 Flaschen portofreie Zusendung.



FABRIK-MARKE

Anerkannt
sehr leistungsfähig
ist die Weltfirma



FABRIK-MARKE

GEBRÜDER RAUH, Gräfrath

Stahlwarenfabrik. bei Solingen,
Verbandhaus 1. Rangsz.
Alleinige Fabrikanten der berühmten Solinger Stahlwaren Marke „Brillant“.

Nur erstklassige Qualität! Sensen. Garantie für jedes Stück.

Unsere Sensen sind sämtlich von bestem Material und handgeschmiedet, von durchaus tadellosem Schnitt, mit Hochglanzpolitur und getupft.
Alle Sensen sind fast scharf vorgedengelt, so dass dieselben nur noch etwas nachgeklopft werden müssen.
Die billigen, nicht schnitthaltenden Sensen führen wir nicht.

Grosses reichhaltiges Lager in Sensen aller Grösse, in Formen und Grössen, sowie in Stählen, Wetzsteinen und Dangelzeugen. Verlangen Sie bitte unseren Katalog.



Hier ca. 60 mm. breit.

Hier ca. 75 mm breit.

Hier ca. 100 mm breit.

Gebogene Form. Gebräuchlich in Bayern, Württemberg, Baden und der Pfalz.
No. 8857. ca. 58 63 68 73 78 cm lang.

Mk. 2.45 2.60 2.80 3.— 3.20 vorgedengelt.

Rasiergarnitur „Colonia“

Nr. 2210.

Unübertroffen praktisch u. billig!
Fein polierter Holzkasten, verschliessbar, mit verstellbarem Rasierspiegel, enthaltend sämtliche Rasierutensilien:

1. Ein hochfeines Silberstahl-Rasermesser, für jeden Bart passend, fein hochgeschliffen und fertig zum Gebrauch,
 2. einen guten Streichriemen,
 3. eine Dose Schärmasse,
 4. eine Dose antisept. Rasierseife,
 5. einen Rasierpinsel,
 6. einen verwickelten Rasiernapf,
- alles zusammen **nur 3.— Mk.**

Nr. 2211. Dieselbe Garnitur, aber Rasiermesser mit Schutzvorrichtung für Ungeübte (Verletzung ausgeschlossen) mit Anleitung **nur 3.50 Mk.**

Haarschneidemaschine „Perfekt“

Nr. 264 mit zwei Aufschiebekämmen für 3, 7 und 10 mm Haarlänge, mit Gebrauchsanweisung, wonach jedermann sofort Haare schneiden kann,

nur 4.30 Mk.

Haarschneidemaschine „Symbol“

Nr. 264 1/2 Leichtere Ausführung **nur 3.50 Mk.**

Diese Maschine kann per Doppelbrief versandt werden.



Kasten
20 cm lang,
16 cm breit,
5 cm hoch.

Wir bemerken, dass nur elegante, gediegene u. preiswürdige Ware zum Vers. kommt.
Über 5000 lobende Anerkennungs-schreiben bestätigen Güte und Qualität unserer Waren.

So schreibt Herr Kraus: „Teile Ihnen unaufgefordert mit, dass ich mit der gelieferten Ware von Ihrer w. Firma sehr zufrieden bin. Dieselbe ist solid gearbeitet und übertrifft weit Erzeugnisse anderer Fabriken, was Ausführung und Preis betrifft.“

(gez.) Hugo Kraus.

Aufträge von 15 Mark an erfolgen portofrei innerhalb Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.

Versand unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung des Betrages.

Garantieschein: Nichtgefaltende Waren tauschen wir bereitwilligst um oder zahlen Betrag zurück.

Umsonst und portofrei ohne Kaufzwang versenden wir auf Wunsch an jedermann, nur nicht an Personen unter 16 Jahren, unseren grossen illustrierten

Pracht-Katalog

über 7000 Gegenstände enthaltend und zwar: Alle Arten Solinger Stahlwaren, Haus- u. Küchengeräte, Werkzeuge, Luxusartikel, Waffen, optische Waren, Bijouterie, Gold- und Silberwaren, Uhren, Lederwaren, Pfeifen, Zigarren, Stöcke, Schirme, Musik-Instrumente, Kinder-Spielwaren und viele andere Artikel in grösster Auswahl.

Bei grösseren Sammel-Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Wir verschenken

100000 Harmonikas, Phonographen und Gitarre-Zithern.

Um unsere Firma immer mehr bekannt zu machen, verschenken wir an diejenigen Käufer und Leser dieses Kalenders, welche bei uns ein Sortiment von 50 St. feinen Künstler-Ansichtskarten à 10 Pfg. bestellen und dafür 5 Mk. per Postanweisung einsenden, je ein Instrument. Unsere Sortimente Ansichtskarten enthalten nur wirklich schöne Karten, welche zu Grüßen, Glückwünschen und schriftlichen Mitteilungen usw. nicht nur innerhalb Deutschlands, sondern auch nach allen Ländern der Welt selbst noch nach langen Jahren verwendet werden können. Jedermann hat dann die Wahl, sich eins der abgebildeten und beschriebenen Instrumente Nr. 1, 2 und 3 gratis zu bestellen, und nur derjenige, dessen Wahl auf eine Gitarre-Zither fällt, muß 3 Mk. mehr, also 8 Mk. einsenden, doch legen wir dafür jeder Zither 25 unterlegbare Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis bei.

Wer 2 oder mehrere Sortimente Ansichtskarten bestellt und dafür den Betrag einsendet, erhält auch dementsprechend 2 oder mehrere Instrumente nach seiner Wahl vollständig gratis.

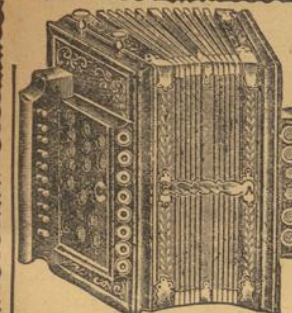
Bei Einsendung des Betrages wolle man, wenn man eine Harmonika erwählt hat, 50 Pfg. für Porto, und wenn die Wahl auf einen Phonographen od. eine Gitarre-Zither fällt, 30 Pfg. für Porto und Verpackung mit einsenden, u. erfolgt alsdann portofreie Zusendung durch die Post.

Auf Wunsch erfolgt auch Nachnahmeendung des gewählten Instruments und des Sortiments Ansichtskarten und erhöht sich in diesem Falle das Porto, wie vorher angegeben, um 30 Pfg.

Jeder eile, von diesem sehr günstigen Angebot Gebrauch zu machen, und bewahre dasselbe auch für späteren Bedarf auf.

Wir versenden ferner gegen Nachnahme in anerkannt bester Qualität unsere berühmten **Continental-Konzert-Zugharmonikas** mit offener Klaviatur, garantiert stärkstem u. schönstem Ton, mit allem Zubehör, ca. 35 cm hoch, mit

| | | | | | | | |
|----|-------------|---|-----|---|----------|-----------|----------|
| 10 | 3 | 3 | 70 | 2 | 6 Mk. | 7 1/2 Mk. | 80 Porto |
| 10 | 4 | 4 | 90 | 2 | 7 1/2 " | 15 " | 80 Porto |
| 10 | 6 | 6 | 130 | 2 | 11 1/2 " | 20 " | 80 Porto |
| 10 | 6 | 6 | 130 | 2 | 16 1/2 " | 20 " | 80 Porto |
| 21 | in 2 Reihen | 2 | 108 | 4 | 10 " | 12 1/2 " | 80 Porto |



Nr. 1. Konzert-Zugharmonika, garantiert 2 chörig, mit 10 Tasten, 2 Registern, 2 Doppelpfeifen, 50 Stimmen, stärkstem orgelartigen Ton i. prachtvoller Ausföhrung u. mit allen Neuerungen. **Preis 5 Mk.**



Nr. 2. Phono-graph mit garantiert lautem, deutlichem Ton u. großer Klangfülle, mit Blumen- od. glattem Nadeltrichter. **Preis 5 Mk.** Beste Gattungsrollen pro St. 1 Mk.



Nr. 3. Gitarre-Zither, 50 cm lang, mit 5 Akkorden u. 41 Saiten, m. Saule, Schüssel, Ring u. Stimmgasse u. herrlicher Tonfülle, nach unter die Saiten zu schiebenden Notenblätter sofort auspielen. **Preis 3 Mk.** 25 Notenblätter im Werte von 2 1/2 Mk. gratis.

Mit 2. zweier und besser Glockenbegleitung kosten dieselben 30 Pfg., mit bester, bewährtester Zremolando-Einrichtung 50 Pfg. oder mit Zymbalgeläute 60 Pfg. mehr. **Gitarre-Zithern** mit 6 Akkorden und 49 Saiten kosten mit allem Zubehör und 25 Notenblättern im Werte von 2 1/2 Mk. nur 9 1/2 Mk. **Kleinere Zithern** ebenfalls billig. **Wir legen außerdem auch diesen Zithern und Harmonikas ein Sortiment von 50 St. Künstler-Ansichtskarten im Detail-Verkaufswert von 5 Mk. als Prämie gratis bei.** Dagegen liefern wir kleinere und deshalb billigere Harmonikas auf Wunsch ebenfalls in 2 chörig zu 4 Mk., in 3 chörig zu 5 Mk., in 4 chörig zu 6 1/2 Mk. und in 2reihig mit 21 Tasten, 4 Bässen schon zu 7 1/2 Mk.

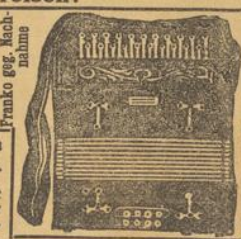
Geigen mit schönem Ton, für Schüler und Musiker, komplett, in gutem, verschleißbar. Kästen, mit prachtvoll. Bogen u. Stimmgasse kosten nur 10 u. 12 1/2 Mk. **Orchester-Violenen,** ebenfalls komplett, mit edlem Ton, selbstdrehend und selbstspielend, um das Weib-

nachstehend durch einen sich langsam drehenden Tannenbaum unter feierlicher, dem Zeit entsprechender Musikbegleitung zu verherrlichen, liefern wir, 2 Stücke spielend, schon von 9 1/2 Mk. an. **Unfere Christbaum-Untersätze mit Musik,** kosten als **Christbaumspitze,** mit 1 großen Stern, 3 Engeln, 3 Kerzenhaltern, 3 Glocken, in unübertroffener Schönheit, nur sowie sämtliche Musik-Instrumente nach Katalog zu staunend billigen Preisen!

Engel-Christbaumgeläute 1 Mk. Porto 40 Pfg. **Bessere Harmonikas** Sie schaden sich selbst, wenn Sie eine Harmonika od. ein Musikinstrument kaufen, ohne sich vorher gratis und franko unsern neuesten Prachtkatalog kommen zu lassen. Derselbe enthält auch die schönsten **Weihnachts-Garantie: Umtausch oder Geld zurück,** wenn unsere Instrumente nicht gut sind, daher kein Risiko. Man lasse sich nicht durch große, vielversprechende Abbildungen über Harmonikas in andern Annoncen täuschen, da solche Instrumente manchmal 10 bis 20 mal teurer sind, als wie dieselben nachher in Wirklichkeit geliefert werden. Wir erhielten viele Tausend Anerkennungs-schreiben, u. bestelle man bei:

Wiener Harmonikas wie Abbildung kosten in unübertroffener feinsten Qualität mit Goldbrönze-Stimmen und 15 saltigem Balg mit 21 Tasten, 4 Bässen, 2 chörig **19 Mk.,** 3 chörig **22 Mk.**

| | | | | | |
|------|------|-----|------|-----|------|
| " 21 | " 6 | " 2 | " 21 | " 3 | " 24 |
| " 21 | " 8 | " 2 | " 24 | " 3 | " 27 |
| " 21 | " 10 | " 2 | " 28 | " 3 | " 32 |



Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 207, Westfal. Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Herfeld & Compagnie in Neuenrade Nr. 207, Westfal. Tatsächlich größte und leistungsfähigste Harmonikafabrik in Neuenrade.

Schwarzwälder Bote

Oberndorf a. N.

Erscheint
6 mal wöchentlich
12-32 Seiten stark.

Insertionspreis
20 Pfg. die Zeile
Reklame 60 Pfg.



Das Wahrzeichen Oberndorfs aber ist der „Schwarzwälder Bote“, ein Zeitungsunternehmen so populär, so gediegen und alt eingewurzelt, so verbreitet und weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus beliebt, wie es nur selten in deutschen Ländern gibt. Er ist es, der mit der Waffenfabrik Mauser den Namen Oberndorf so bekannt gemacht hat.

Auszug aus dem „Internationalen Reisealbum“,
Ausgabe 1902, Verlag in München.

Zuletzt beglaubigte Auflage

38100

Post-Zeitungs-Versand:

v. m. l. April 1905 bis 31. März 1906 laut Statistik der Post
11.676.464 Exemplare neben der Stadtauflage.

Inseraten-Umsatz p. a. circa 1/2 Million Mark.

Unser Blatt liegt in ca. 5000 öffentlichen Lokalen auf und gelangt täglich durch mehr als 2500 Postanstalten zum Versand.

Wer in Süddeutschland,

besonders in Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen u. Hohenzollern solide Geschäftsverbindungen anbahnen und erhalten will, der findet keinen günstigeren Weg als durch Insertionen im „Schwarzwälder Bote“.

Gratis-Beigaben:

Unterhaltungs-Blatt

6 mal wöchentlich.

Kalender des Schwarzwälder Boten (ca. 120 Seiten stark), Kursbücher des Winter- und Sommerfahrdienstes für Württemberg, Baden und Hohenzollern (ca. 160 Seiten stark), Wand- und Nötizkalender, Verkehrskarte von Süddeutschland mit genauer Angabe der Kilometer-Entfernungen.

Abonnement in Württemberg Mk. 1.95, im übrigen Deutschland Mk. 2.07 pro Quartal frei ins Haus.

Lediglich dem Erfolg der Inserate verdanken wir unsern ausgedehnten und treuen Kundenkreis.

Gemeinnützige Blätter

1 mal wöchentlich.

Schwarzwälder Bote

in Oberndorf am Neckar.

Gegr. 1835. Aktien-Ges. seit 1884.

Ein bayerisches Blatt schreibt an einen Inserenten: „Was nun eine weitere süddeutsche Zeitung betrifft, die Sie empfohlen haben möchten, so glauben wir, dass sich am besten der „Schwarzwälder Bote“, der in Oberndorf in Württemberg erscheint, eignen würde, wenigstens erhielten wir öfters Zuschriften, in denen uns mitgeteilt wird, dass ausser unserer Zeitung nur noch der „Schwarzwälder Bote“ einen dem Preise entsprechenden Erfolg gebracht habe usw.“

Ein Inserent aus Stuttgart schreibt einem hiesigen süddeutschen Blatt unterm 12. März 1906: „Gerne werde ich Ihr Blatt meinen Geschäftsfreunden zur Insertion empfehlen — es ist nach meiner Statistik des Erfolges mit dem „Schwarzwälder Bote“, Oberndorf, das erfolgreichste in ganz Süddeutschland, das ich bis jetzt kennen gelernt.“